

DEZEMBER 2017

44. JAHRGANG · NR. 157

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Der Wald im Jahr 2017

Im Zeichen von Sturm
und Borkenkäfer

Österreich
braucht die Jagd

Rückkehr des Wolf
nach Ober(Österreich)



Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Wer jagt, ist nicht nur
zu Besuch in der Natur,
er wird zum Teil von ihr.



Von Jägern. Für Jäger.

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr

Jagd Österreich – Die Österreichischen Landesjagdverbände stellen sich neu auf



Ein neues Leitbild der österreichischen Jagd und somit auch der oberösterreichischen wurde von den neun Landesjägermeistern als Charta „Jagd Österreich“ am 2. Oktober in Kufstein unterzeichnet und in der Folge in Wien der Öffentlichkeit präsentiert.

Das aktuelle Image der Jagd wurde dazu anderthalb Jahre lang vom Dornbirner Unternehmensberaters Dr. Peter Vogler erhoben. Mehr als 200 Personen, Jagdschutzorgane und Funktionäre der Landesjagdverbände ebenso wie Vertreter der Landwirtschaftskammern, Forstwirte und Veterinäre wurden dazu befragt.

Brauchtum und Tradition sind mit der österreichischen Jagd sehr eng verbunden. In Zukunft sollen nach Ansicht vieler Befragter zudem dem „angewandten Naturschutz“ und der „Lebensraumsicherung“, der „weidgerechten Ausübung der Jagd als Handwerk Jagd“ und die Versorgung mit dem hochwertigen Lebensmittel „Wildbret“ besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Oberösterreich geht diesen Weg ja bereits seit vielen Jahren und wird die Präsentation der Jagd in diese Richtung auch in Zukunft noch mehr verstärken.

Die Landesgesetzgebung im Jagdrecht sowie die Selbständigkeit der Landesjagdverbände als öffentlich rechtliche Körperschaften werden durch diese künftige Zusammenarbeit nicht verändert. Wie wohl das neue Leitbild parallel mit einer Umstrukturierung und Neubenennung einhergeht: Aus der bisherigen Zentralstelle der Landesjagdverbände wird „Jagd Österreich“, ebenfalls als Verein geführt. Das Präsidium bilden die neun Landesjägermeister. Ein professionelles Team mit Koordinator und Mediensprecher wird mit dem Ziel einer neuen Imagepflege sowie Bereiche im Bund und im internationalen Gefüge die Geschäfte erledigen. Die 123.000 Mitglieder der neun Verbände – in Oberösterreich sind es über 19.000 – werden das angestrebte neue Image repräsentieren.

Die Jägerinnen und Jäger müssen sich als kompetente Partner und Spezialisten in Fragen der Wildtiere, der Jagd und der Lebensräume gut positionieren.

Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen in diesem Jahr und wünsche Ihnen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest, beste Gesundheit, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil für 2018.

Ihr Landesjägermeister



maniga
unique values
www.maniga.at



Gebildet ist, wer weiß, wo er findet, was er nicht weiß ...

... hat der deutsche Philosoph und Soziologe Georg Simmel bereits im 19. Jahrhundert gewusst. Das gilt auch für die Jägerin oder den Jäger, der nicht ständig sämtliches Wissen über die Jagd parat haben muss. Aber zumindest wissen sollte sie oder er, wo man nachschauen muss!

Und so liegt wieder eine starke Ausgabe des OÖ JÄGER vor Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser! Abermals spannen wir einen großen Bogen von wissenschaftlichen Beiträgen, praxisrelevanten sowie öffentlichkeitswirksamen Artikeln bis zu Berichten und Erlebnissen aus den Revieren und um die Jagdgebiete.

Weiterbildung ist also in der Jagd genauso notwendig, wie in allen anderen Bereichen des Lebens; davor dürfen wir uns nicht verschließen. Gerade für Jagdleiter und jagdliche Führungskräfte gilt das, die „ihre“ Jäger darüber hinaus auch informieren müssen!

Und selbstverständlich sollte jeder Jäger die JagdApp am Smartphone oder den Newsletter des OÖ Landesjagdverbandes abonniert haben.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

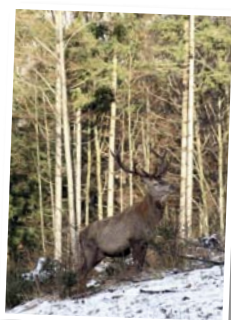
Mag. Christopher Böck

Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

Titelfoto:

Rotwild – geliebt und gehasst. Wir Jäger tragen Verantwortung auch für diese Wildart in der Kulturlandschaft.

Foto: Ch. Böck



6



15



62



72

Der Landesjägermeister berichtet ÖR Sepp Brandmayr	3
Nach der Luchswiederansiedlung in der Schweiz: Reduzierte Huftierbestände und Verbissintensitäten	6
Österreich braucht die Jagd	15
Wenn sich zwei streiten ... und beide gewinnen	18
Kurz erwähnt: Sinn und Unsinn der Krähenjagd	21
Telemetrische Analyse des Revierverhaltens von Hauskatzen und deren Einfluss auf Wildtierpopulationen	22
Positionspapier des OÖ Landesjagdverbandes: Zur Rückkehr des Wolfes nach (Ober)Österreich	26
Ergebnisse der Vegetationsbeurteilung 2017	29
Jagd- und Waffenrecht: Verhängung eines Waffenverbotes – Jagd vorbei	32
Der oö. Jäger und sein Revier: Er hegt und pflegt das Wild ... Teil II	36
Neues aus dem Jagdressort des Landes Oberösterreich	38
wild auf Wild: Krähenschnitzerl	42
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	ab 44
JBIZ-Seminare	46
Jagdkurse 2017/2018	52



18



22



77



92



Winterpause

Das Jahr 2017 geht langsam zu Ende und das OÖ. Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn hat für dieses Jahr seine Pforten geschlossen. Wir durften wieder zahlreiche Besucher begrüßen. Touristen aus Frankreich, Italien und anderen Ländern erfreuten sich an unserem interessanten Museum. Zahlreiche Gespräche mit den begeisterten Besuchern beweisen Jahr für Jahr wieder, wie wichtig die Erhaltung unseres Jagdmuseums auch für die nichtjagende Bevölkerung ist. Voller Vorfreude schauen wir auf die kommende Saison! Ab Ostern 2018 ist das Museum wieder für Sie geöffnet!

■ IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.	ab 54
Neue Dachmarke fokussiert auf Stärken der Jagd in Österreich	54
Lebensmittel Wild trifft die Ernährungsbedürfnisse der Menschen	58
■ LEBENSRAUMGESTALTUNG.	ab 62
Der Wald im Jahr 2017: Im Zeichen von Sturm und Borkenkäfer	62
■ SCHULE & JAGD.	ab 72
■ HUNDEWESEN.	ab 77
Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2017 für Vorstehhunde	77
Brauchbarkeitsprüfungen 2017	ab 86
■ BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	ab 92
■ SCHIESSWESEN.	ab 97
■ AUS DEN BEZIRKEN.	ab 103
■ NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	ab 110
■ NEUE BÜCHER.	ab 112
Kleinanzeigen	114
Impressum, Sonne und Mond	115



KURSE & SEMINARE

siehe Seite 46

Freitag, 26. Jänner 2018

Der Jagdleiter – Leitfigur im Rampenlicht
Seminar für Jagdleiter und jagdliche Führungskräfte

Freitag, 2. März 2018

Das Jagdschutzorgan
Seminar für bestellte Jagdschutzorgane

Freitag, 2. Februar 2018

Niederwild-Symposium
Pflicht für jeden Niederwild-Jäger

Samstag, 7. und 21. April 2018

**Ausbildungskurs zur „kundigen Person“
der Wildbretuntersuchung**



Foto: J. Limberger



Nach der Luchswiederansiedlung
im Kanton St. Gallen, Schweiz:

REDUZIERTER HUFTIERBESTÄNDE UND VERBISSINTENSITÄTEN

TEXT Jasmin Schnyder, Wildtierökologin, Zürich (CH); Rolf Ehrbar, Waldregion 4 See, Rieden (CH);
Friedrich Reimoser, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien (Ö);
Klaus Robin, Robin Habitat AG, Uznach (CH)

Zusammenfassung

Im Rahmen des Projekts LUNO (Luchsumsiedlung Nordostschweiz) wurde der Luchs ab dem Jahr 2001 u.a. im Kanton St. Gallen wieder angesiedelt. Durch eine Reduktion des Reh- und Gamsbestandes wurde ein Rückgang des Wildverbisses in der Waldverjüngung angestrebt. Die vorliegende Studie untersucht entstandene Wechselwirkungen zwischen diesen trophischen Ebenen mittels Daten zur Luchsverbreitung, zu den Reh- und

Gamsbeständen (Abschuss- und Bestandsschätzungszahlen) sowie zur Entwicklung der Wildverbissintensität. Die Resultate zeigten signifikant reduzierte Abschuss- und Bestandsschätzungszahlen von Reh und Gams in den Jahren nach der Luchsansiedlung. Ein allfälliger Effekt des Luchses könnte kumulativ mit weiteren Faktoren wie anhaltender Bejagung, Witterung und Krankheiten (Gams) gewirkt haben. Innerhalb der Gamspopulation tangierte der Luchs wahrscheinlich

vorwiegend den Waldgamsbestand, wobei vor und vermutlich auch während der Luchspräsenz andere kausale Ursachen für Bestandesrückgänge verantwortlich waren. Weiter lag ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen lokalen Abschusszahlen (als Indikator für Wildbestandesgrößen) und Verbissintensitäten vor, dies mit der Wildbestandesgrösse als einem von mehreren auf die Verbissintensität wirkenden Faktoren. Die Verbissintensität der Weisstanne nahm nach der

”

Es ist entscheidend Wechselwirkungen lokal zu prüfen.

Luchsansiedlung im Luchs-Kerngebiet signifikant ab. Alle Resultate zeigten signifikante Zusammenhänge und deuteten auf einen möglichen indirekten Einfluss des Luchses auf die Verbissintensität der Weisstanne hin. Wie bzw. in welchem Ausmass die Faktoren kausal zusammenhängen, müsste allerdings im Rahmen weiterer Studien analysiert werden.

Ökosysteme bestehen aus einem komplexen Wirkungsgefüge von biotischen und abiotischen Faktoren, Biotopen und Biozönosen. Wechselwirkungen zwischen trophischen Ebenen kennzeichnen natürliche Ökosysteme. Studien haben gezeigt, dass die Wiederansiedlung von Top-Prädatoren weitreichende Veränderungen in Pflanzen-, Vertebraten- und Invertebraten-Gesellschaften und eine Erhöhung der Biodiversität zur Folge haben kann (Ripple & Beschta 2012, Letnic et al. 2012). Top-Prädatoren können auch die Waldverjüngung positiv beeinflussen (Kuijper et al. 2013). Mit der trophischen Kaskade Eurasischer Luchs, Reh und Alpengams als Hauptbeutetierarten sowie der Vegetation als deren Nahrungsgrundlage befassten sich bis anhin nur wenige Studien (Rüegg et al. 1999, Heurich et al. 2004). Mehrere Autoren prüften Wechselwirkungen zwischen einzelnen Ebenen, wie den Einfluss des Luchses auf Beutetiere (u.a. Heurich et al. 2004, Melis et al. 2009) oder die Beziehung Schalenwild - Waldverjüngung (u.a. Eiberle & Nigg 1986, Moser et al. 2006). Da die Resultate dieser Studien je nach Untersuchungsgebiet unterschiedlich ausfielen, ist es entscheidend, Wechselwirkungen lokal zu prüfen (Heurich et al. 2012).

Im Rahmen des Projekts LUNO (Luchsansiedlung Nordostschweiz) wurde von 2001-2008 der Luchs in den Kantonen St. Gallen (SG), Thurgau (TG) und Zürich (ZH) wiederangesiedelt (KORA 2014). Ein lokales Ziel war die Reduktion der Reh- und Gamsbestände und damit eine Senkung der Wildverbissintensität in Gebieten mit erschwerter Waldver-

jüngung (Robin & Nigg 2005). Die vorliegende Studie befasst sich mit den entstandenen Wechselwirkungen zwischen den genannten trophischen Ebenen. Sie stellt eine Erfolgskontrolle hinsichtlich der Ziele Bestandes- und Verbissreduktion dar und soll anhand folgender Fragen Erkenntnisse über die komplexen Beziehungen zwischen den trophischen Ebenen liefern:

1. Haben die Reh- und Gamsbestände (Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen der Jägerschaft als Indikatoren) im Luchs-Kerngebiet in den Jahren nach der Wiederansiedlung abgenommen?
2. Beeinflusst die Grösse der lokalen Reh- und Gamsbestände (Abschusszahlen als Indikator) die Intensität des Wildverbisses?
3. Hat die Verbissintensität auf den Indikatorflächen im Luchs-Kerngebiet in den Jahren nach der Wiederansiedlung abgenommen?

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei

(ANJF) des Kantons St. Gallen durchgeführt. Ergänzende Informationen sowie detaillierte Angaben über das Projekt, Untersuchungsgebiet und angewendete Methoden finden sich in der Masterarbeit von J. Schnyder (Schnyder 2014).

Untersuchungsgebiet und Datengrundlagen

Die Untersuchung umfasste das Kantonsgebiet St. Gallen. Die Jagdstatistik des ANJF (Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen) bildete die Grundlage für die Entwicklung der Reh- und Gamsbestände. Sie lag auf Jagdrevierebene ab 1996 vor und erlaubte statistische Vergleiche von Jahren vor und nach der Luchsansiedlung. Die Daten wurden unter der Annahme verwendet, dass Jagdstrecken und jährlich durchgeführte Bestandesschätzungen der Jägerschaft die Bestandesgrössen verhältnismässig widerspiegeln (hohe Abschussquoten und „Zähl“-Resultate = grosse Bestände; Robin & Nigg 2005). Zwecks der Vergleichbarkeit der Statistiken verschiedener Jagdreviere wurde der Anteil jagdbarer Fläche (jF) pro Revier berechnet (Wald, Sumpf, Gebüsch, Fels, Geröll als Lebens-

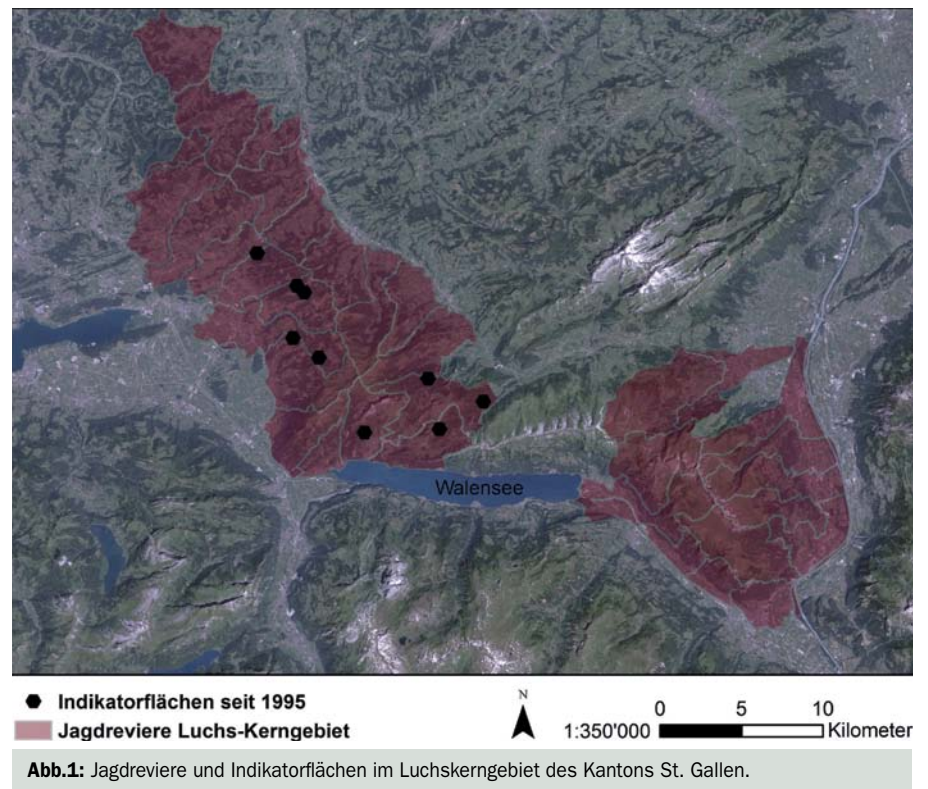


Abb.1: Jagdreviere und Indikatorflächen im Luchskerngebiet des Kantons St. Gallen.

¹ Verbissintensität = Anzahl durch Schalenwild innerhalb eines Jahres am Gipfeltrieb verbissene Jungbäume im Verhältnis zur Gesamtanzahl vorhandener Jungbäume (Eiberle & Nigg 1987).

räume von Reh und Gams) und die Zahlen pro 100ha jF ermittelt. Die verwendeten Verbissintensitätsdaten¹ stammten aus dem kantonalen Verbissmonitoring (Kantonsforstamt St. Gallen). Verbissintensitäten wurden nach der Methodik von Rüegg (1999) ab dem Jahr 2000 kantonsweit auf Indikatorflächen (je ca. 30 ha) erhoben. In der Waldregion 4 (WR4) wurden bereits 1995 Indikatorflächen ausgeschieden und Verbissaufnahmen durchgeführt (1995-2000/2001 jährlich, danach im Zweijahres-Rhythmus). Diese Daten erlaubten einen statistischen Vergleich der Verbissintensitäten vor und nach der Luchsansiedlung und wurden in der vorliegenden Studie verwendet. Analysiert wurde die durchschnittliche Verbissintensität der Weisstanne auf Ebene der Indikatorflächen. Die genutzten Luchsverbreitungsdaten von KORA (Raubtierökologie & Wildtiermanagement) bestanden aus gesicherten Zufallsbeobachtungen (Kategorie 1 und 2, Totfunde, Risse, Spuren, genetische und fotografische Nachweise, Fang; Molinari-Jobin et al. 2011). Diese Daten eigneten sich zur Eruiierung des Luchs-Kerngebiets, da sie seit der Wiederansiedlung kantonsweit und ganzjährig erfasst wurden. Die Grundlagendaten vom kantonalen Amt für Raumentwicklung und Geoinformation beinhalteten das digitale Höhenmodell DHM25 und den Vector25 Datensatz (©Swisstopo) sowie Jagdreviergrenzen.

Ausscheidung des Luchs-Kerngebiets, Zuteilung der Jagdreviere und Indikatorflächen

Um Daten aus Jahren vor und nach der Luchsansiedlung vergleichen zu können, wurde ein Luchs-Kerngebiet (490.3km²) ausgeschieden. Die Methode zur Ermittlung von Luchsbesiedlungsintensitäten nach Molinari-Jobin et al. (2011) wurde in angepasster Form übernommen. Um die Falsch-Präsenz-Fehleranfälligkeit zu verkleinern und Randeffekte zu vermindern, wurde ein 8x8 km Raster über die Kantonsfläche gelegt. Der gesamte Zeitraum seit der Wiederansiedlung wurde in vier Dreijahres-Perioden eingeteilt, Variante 1 umfasste die Jahre 2001-2012, Variante 2 jene von 2002-2013. Wurde der Luchs in einem Quadrat in mindestens einer dieser Varianten in allen vier Perioden nachgewiesen, galt dieses als permanent besiedelt und wurde dem Kerngebiet zugeteilt.

Die Quadrate wurden mit einem vereinfachten Habitatmodell nach der Methode Robin & Köchli (2006) überlagert und die Jagdreviere und Indikatorflächen, welche zum überwiegenden Teil ihrer (jagd-baren) Fläche im Luchs-Kerngebiet lagen, selektiert (Abbildung 1).

Statistische Analysen

Mittels einfaktoriellen Varianzanalysen wurde eruiert, ob zwischen den durchschnittlichen Abschuss- und Bestandsschätzungszahlen (pro Jagdrevier pro 100ha jF) der Fünfjahres-Perioden 1996-2000, 2004-2008 sowie 2009-2013 ein Unterschied bestand (Frage 1). Der anschließende Tukey Test prüfte, ob sich die Jagdstrecken der Perioden nach der Wiederansiedlung von jener davor unterschieden (paarweiser Vergleich der Perioden-Mittelwerte; Ripple et al. 2014). Die ersten Ansiedlungsjahre (2001, 2002, 2003) wurden als Übergangszeit von den Analysen ausgeschlossen.

Die Frage 2 wurde mittels linearen Regressionsanalysen untersucht. Die durchschnittliche Verbissintensität pro Indikatorfläche und Jahr wurde in Abhängigkeit der Summe der Abschusszahlen von Reh und Gams pro 100ha jF in den von den

Indikatorflächen betroffenen Jagdrevieren geprüft (als Indikator für lokale Wildbestandesgrößen). Es wurde jeweils die Jagdstatistik des vorangehenden Jahres berücksichtigt, da die im Frühjahr erhobenen Verbissintensitäten hauptsächlich vom damaligen Wildbestand geprägt waren. In Anlehnung an die Frage 3 flossen nur die seit 1995 bestehenden Indikatorflächen in die Analysen ein. Zur Beantwortung der Frage 3 wurden die Daten der im Luchs-Kerngebiet liegenden und seit 1995 bestehenden Indikatorflächen beigezogen. Anhand eines zweiseitigen t-Tests wurde geprüft, ob sich die durchschnittlichen Verbissintensitäten in der Periode vor gegenüber derjenigen nach der Luchsansiedlung unterschieden (Sechsjahres-Periode vor Wiederansiedlung = Jahre 1995-2000/2001, Sechsjahres-Periode danach = alle zwei Jahre 2002- 2012; Beyer et al. 2007).

Zur korrekten Verwendung von parametrischen Tests wurden die Datensätze auf ihre Normalverteilung geprüft. Zu den in den Resultaten angegebenen arithmetischen Mittelwerten wird (\pm) der Standardfehler angegeben. Verwendet wurde die Software ArcGIS 10.2 von ESRI sowie das Statistikprogramm R, Version 3.0.2.

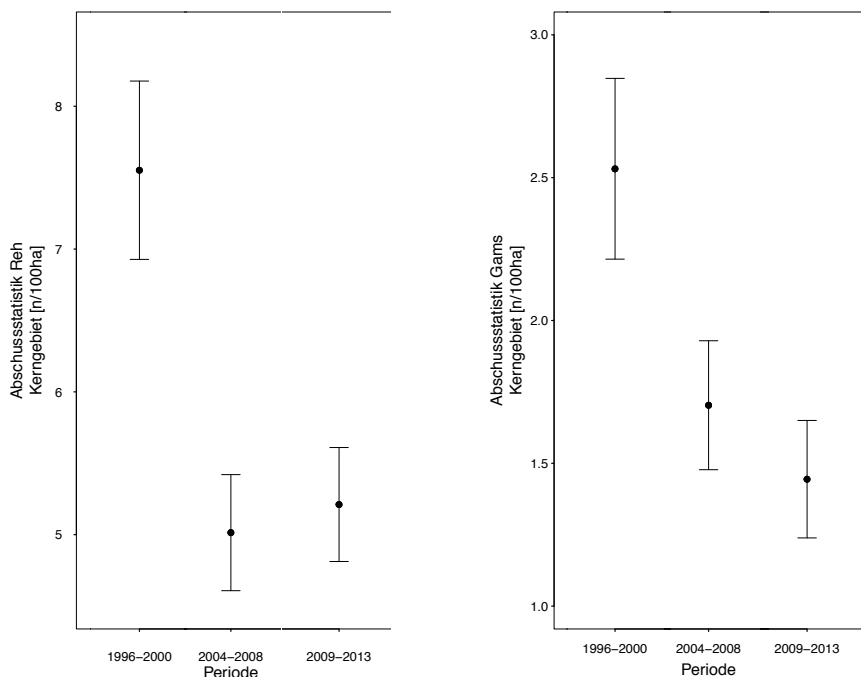


Abb. 2: Entwicklung von Bestand und Abschuss beim Reh (links) und bei der Gams (rechts) pro 100 ha jagdbarer Fläche und Fünfjahresperiode in den Jagdrevieren des Luchskerngebiets gemäß jährlichen Bestandsschätzungen respektive Abschussstatistik. Periode 1996-2000 = vor; Perioden 2004-2008 und 2009-2013 = nach der Wiederansiedlung des Luchses. Dargestellt sind arithmetisches Mittel und 95%-Konfidenzintervall.

Resultate

Frage 1: Bestandesgrößen Reh und Gams

Die einfaktoriellen Varianzanalysen ergaben eine hochsignifikante Abnahme der Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen von Reh [Abschuss um 2.5 (± 0.3) resp. 2.3 (± 0.3) Rehe pro 100ha jF, $n=480$, $Df=2$, $F=32.65$, $p<0.0001$; Bestandesschätzung um 3.8 (± 0.5) resp. 3.7 (± 0.5) pro 100ha jF, $n=480$, $Df=2$, $F=40.05$, $p<0.0001$] und Gams [Abschuss um 0.8 (± 0.2) resp. 1.0 (± 0.2) Gämsen pro 100ha jF, $n=450$, $Df=2$, $F=19.52$, $p<0.0001$; Bestandesschätzung um 2.3 (± 0.6) resp. 2.8 (± 0.6) pro 100ha jF, $n=480$, $Df=2$, $F=12.82$, $p<0.0001$] im Luchs-Kerngebiet in beiden Fünfjahres-Perioden nach der Luchsansiedlung gegenüber jener davor (Abbildung 2).

Frage 2: Zusammenhang Abschusszahlen und Wildverbissintensität

Die linearen Regressionsanalysen zeigten einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen der Höhe des jährlichen Verbisses auf einer Indikatorfläche und den lokalen Abschusszahlen. Je höher die Abschusszahlen in einem von einer Indikatorfläche betroffenen Jagdrevier waren, desto höher war die Verbissintensität der Weisstanne ($t=6.3$, $p<0.0001$; 34% der Varianz erklärt; Abbildung 3).

Frage 3: Wildverbissintensität nach Luchsansiedlung

Die durchschnittliche Verbissintensität der Weisstanne war in den Jahren nach der Luchsansiedlung gegenüber jenen davor um 12.2% (± 3.5) hochsignifikant geringer ($n=93$, $df=91$, $t=3.9$, $p=0.0002$; Abbildung 4).

Diskussion

Frage 1: Bestandesgrößen Reh und Gams (Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen)

Die Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen von Reh und Gams sanken nach der Luchsansiedlung im Luchs-Kerngebiet hochsignifikant. Die gleichzeitige Abnahme dieser Huftierbestände in den ersten Jahren nach der Luchsansiedlung deutet zumindest auf einen partiellen Einfluss des Luchses hin. Dieses Resultat entspricht Beobachtungen in vergleich-

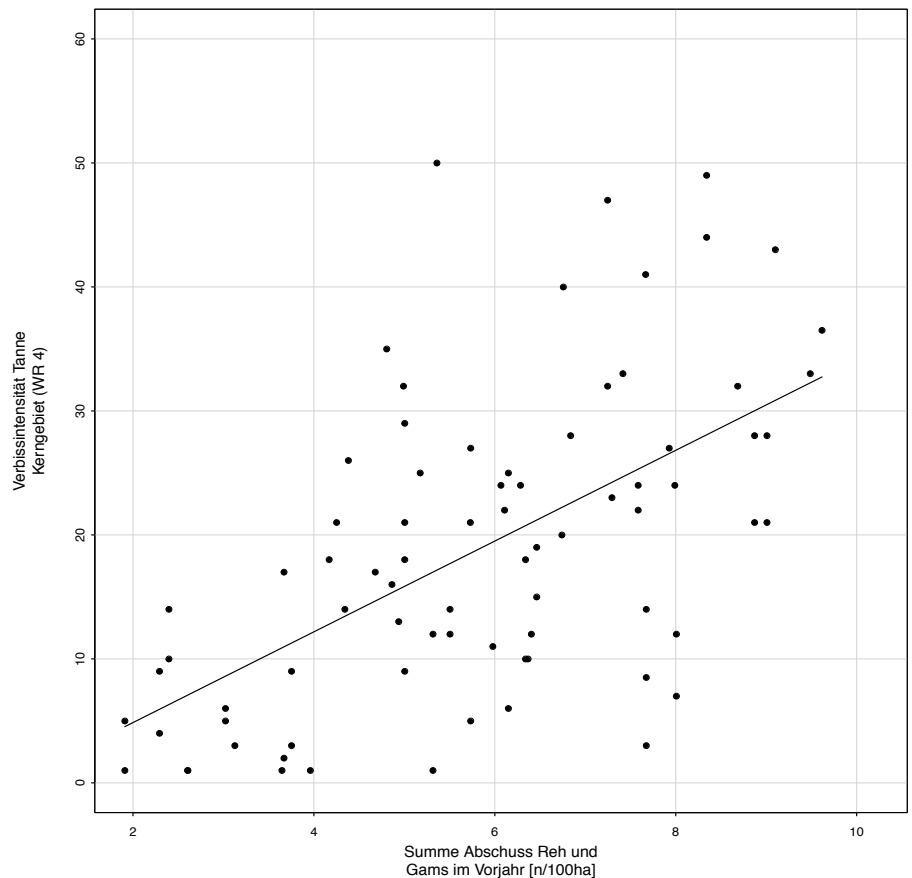


Abb. 3: Zusammenhang zwischen dem Reh- und Gamsabschuss (Summe pro 100 ha jF) im von der jeweiligen Indikatorfläche betroffenen Jagdrevier und der Höhe der jährlichen Verbissintensität bei der Weisstanne ab 1995 im Luchskerngebiet (Waldregion 4).

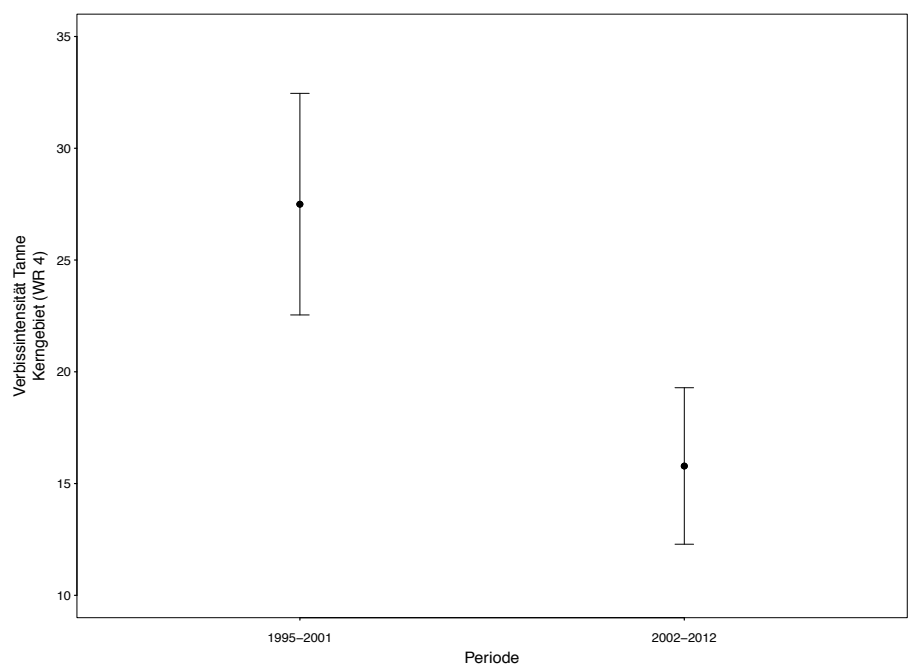


Abb. 4: Durchschnittliche Verbissintensität bei der Weisstanne auf den Indikatorflächen ab 1995 im Luchskerngebiet (Waldregion 4; Periode vor der Wiederansiedlung = 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000/2001, nach Wiederansiedlung = 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012). Dargestellt sind das arithmetische Mittel und das 95%-Konfidenzintervall.



Abb. 5: Vom Luchs könnte vorwiegend der Waldgamsbestand tangiert worden sein. Auf dem Bild ist der Luchs B219 zu sehen (Revier Steintal, Ebnat-Kappel; ©Amt für Natur Jagd & Fischerei Kt. SG)

baren Studiengebieten (Haller 1992, Heurich et al. 2004). Der Einfluss des Luchses auf seine Beutetierbestände variiert jedoch gebietsweise stark (Melis et al. 2009). Entscheidend für das Ausmass von Prädationseffekten ist der Einfluss und die Interaktion weiterer Faktoren wie Bejagung, Klima, Krankheiten, intra- und interspezifische Konkurrenz, Landnutzung des Menschen (Breitenmoser & Breitenmoser-Würsten 2008) sowie Nahrungsgrundlagen und Flächenproduktivität (Melis et al. 2009). Aufgrund einer konstanten minimalen jährlichen Rissrate und der Spezialisierung auf die Beutetiere Reh und Gams, kann der Luchs insbesondere auf kleine Bestände reduzierend wirken (Nilsen et al. 2009). Die Jagdstatistik SG sowie vorangehende Studien zeigten, dass der „Jahrhundertwinter“ 1998/1999 sowie möglicherweise der nachfolgende niederschlagsreiche Frühling einen starken Bestandesrückgang bei Reh und Gams verursacht hatten (Robin & Köchli 2006).

Die Ausgangsbestände waren somit im Jahr 2000 – unmittelbar vor der Luchsansiedlung – dezimiert, was den Einfluss des Luchses folglich verstärkt haben könnte.

Entscheidend bezüglich der Frage, ob der Luchs reduzierend auf die Beutetier-

bestände wirkte, könnte die dokumentierte signifikant höhere Prädationsrate von weiblichen und adulten Beutetieren in den ersten Jahren (verglichen mit anderen Populationen; Ryser et al. 2004) und damit der Eingriff in die am stärksten reproduzierende Klasse sein. Nebst der Frage nach der qualitativen Beutetierentnahme ist auch jene nach der quantitativen wichtig. Darüber, ob die Beutetiernutzung des Luchses den Rückgang in den Abschusszahlen kompensiert, kann jedoch nur spekuliert werden, da die Mortalitäts- und Rissraten über die

”

Der Einfluss des Luchses auf seine Beutetierbestände variiert gebietsweise stark.

gesamte Projektdauer unbekannt waren. Diese schwankten mit den Luchs- und Beutetierdichten, mit dem variierenden Geschlechterverhältnis im Luchsbestand sowie mit dem Sozialstatus der anwesenden Individuen. Wird anhand der Entwicklung der Anzahl Luchse im Referenzgebiet des Kompartiments (ca. 4-10 adulte Individuen von 2001-2012, Ryser et al. 2012) hochgerechnet, welche mi-

nimale Anzahl an Beutetieren ungefähr entnommen werden konnte, erscheint eine Kompensation zumindest des rund 30 prozentigen Rückgangs des Reh- und Gamsabschusses realistisch (Schnyder 2014).

60% der telemetrisch erfassten Luchsaufenthaltsorte aus den ersten Wiederansiedlungsjahren lagen in höher gelegenen steilen Wäldern mit hohem Felsanteil (Winter 2004), was den typischen Lebensraum der Waldgams darstellt (Baumann & Struch 2000). Da der Luchs zudem im Wald und in unmittelbarer Waldrandnähe jagt und Offenflächen meidet (Ryser et al. 2004), kann vermutet werden, dass er vorwiegend in den Waldgams- und weniger in den Alpingamsbestand über der Waldgrenze eingriff. Auch Baumann & Struch (2000) hielten in ihrem Untersuchungsgebiet einen expliziten Eingriff des Luchses in den Waldgamsbestand fest.

Zentral ist die Frage nach einem allenfalls veränderten räumlichen Verhalten der Beutetiere. Da sich die Gams vorwiegend im Rudel aufhält und wenig territorial ist, wäre eine räumliche Verschiebung von Waldgämsen in höhere offene und felsige Lagen denkbar. Baumann & Struch (2000) beobachteten allerdings keine durch den Luchs verursachte räumliche Verschiebung telemetriertter Waldgämsen. Ratikainen et al. (2007) und Samelius et al. (2013) stellten bei telemetrisch überwachten Rehen ebenfalls keine räumlichen Verhaltensänderungen bei Luchspräsenz fest. Die Raumnutzung wurde primär von der Witterung und Nahrungsqualität gesteuert, qualitativ gute Lebensräume wurden trotz Luchspräsenz nicht verlassen. Das Feindvermeidungsverhalten könnte aber anhand einer erhöhten Aufmerksamkeit angepasst worden sein (Haller 1992). Da zudem bereits bei einem geringen Bestandesrückgang die Beobacht- und Bejagbarkeit von Rehen überproportional abnimmt (Ellenberg 1975), wäre es möglich, dass die Abnahmen der Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen des Rehs teilweise durch eine im Verhältnis zum effektiven Bestandesrückgang überproportional schlechtere Sichtbarkeit und eine erhöhte Aufmerksamkeit zustande gekommen sind. Gamsbestände waren auch in luchsfreien Gebieten des Kantons und in der Churfürsten-Kette kontinuierlich seit den Jahren vor der Luchsansiedlung abnehmend.

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Z8i 1-8x24 *UMSCHALTEN* ZUR DRÜCKJAGD

Das Z8i 1-8x24 von SWAROVSKI OPTIK ist das leistungsstarke Experten-Zielfernrohr für die Herausforderung Bewegungsjagd. Mit seiner bahnbrechenden Optik mit 8fach-Zoom und dem eleganten, schlanken Design wird Höchstleistung formvollendet. Sein überragendes Sehfeld sorgt für den optimalen Überblick. FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen 4A-IF, hilft Ihnen, das Absehen auf die Jagdsituation abzustimmen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

Rückläufige Gamspopulationen sind zudem im gesamten Alpenraum – also auch in Gebieten ohne Luchspräsenz – zu beobachten. Dies spricht für weitere, vom Luchs unabhängige Gründe für die Bestandesabnahme. Im Untersuchungsgebiet führten beispielsweise Krankheiten lokal zu Bestandesrückgängen (Ackermann 2007).

Obwohl der Rothirsch möglicherweise einen verdrängenden Einfluss auf das Reh nehmen kann (Latham et al. 1999), kann die quantitativ geringe Zunahme des Rothirschbestandes im Studiengebiet über die letzten zehn Jahre kaum ausschlaggebend für die markanten Bestandesrückgänge von Reh und Gams gleichzeitig nach der Luchsansiedlung sein.

Zur Interpretation der Jagdstatistikdaten sollte erwähnt sein, dass diese grundsätzlich mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind. Abschusszahlen können mitunter von schwankenden Bejagungsintensitäten (Zeitaufwand, Anzahl Jäger) oder Zielsetzungen abhängig sein. Dadurch, dass jedoch in die vorliegenden Analysen Daten von 35 Jagdrevieren einfließen, dürften sich allfällige Abweichungen einzelner Reviere kompensiert haben. Eine Befragung der Wildhüter ergab, dass sich der Jagddruck nach der Luchsansiedlung nicht stark veränderte. Wenige Reviere senkten nach der Luchsansiedlung die Bejagungsintensität absichtlich, andere hoben sie an, was grossflächig zu einem Ausgleich geführt haben dürfte. Der in Abbildung 4 dargestellte Zusammenhang (Frage 2) zeigt zudem, dass Jagdstrecken im vorliegenden Falle als Indikator für lokale Wildbestandesgrössen beigezogen werden können.

Frage 2: Zusammenhang Bestandesgrössen und Wildverbissintensität

Je mehr Rehe und Gämsen in einem Jagdrevier erlegt wurden (je grösser der Bestand), desto höher war die Verbissintensität der Weisstanne auf der dazugehörigen Indikatorfläche. Grosse Wildtierbestände können für einen hohen Verbissdruck verantwortlich sein (Gill 1992). Auf Flächen mit den höchsten Abschusszahlen (8-10 Rehe und Gämsen/100ha jF) waren nur Verbissintensitäten über 20% vorhanden (Abbildung 3). Indikatorflächen mit tiefen Abschusszahlen (max. 4 Rehe und Gämsen/100ha jF) wiesen

ausnahmslos Verbissintensitäten unter 20% auf. Im Bereich dazwischen gab es jedoch erhebliche Variationen und durch die Analysen wurden 34% der Varianz der Verbissintensitäten erklärt. Daher beeinflussen nebst den Wildbestandesgrössen weitere Faktoren das Ausmass der Nahrungsangebotsnutzung einer Fläche (Reimoser & Gossow 1996, Weisberg & Bugmann 2003). Wildtiere halten sich dort auf, wo es ihnen im Gebiet verhältnismässig am besten entspricht. Diese Relationen in den Gebieten der Indikatorflächen sind – unabhängig von den Wildbestandesgrössen – entscheidend. Sie können sich durch quantitative und qualitative Variationen der Lebensräume (z.B. Sturmschlag, Auflichtung, Lebensraumberuhigung, Verminderung Nutztier-Beweidungsintensität) oder mit den Jahreszeiten auch verändern (Moser et al. 2006, Vospernik & Reimoser 2008, Brüllhardt et al. 2015). Von Bedeutung ist auch der nahrungsunabhängige Besiedlungsanreiz der Indikatorflächen: Das Nahrungsangebot von Flächen, welche im Vergleich zum umliegenden Gebiet einen hohen nahrungsunabhängigen Besiedlungsanreiz (z.B. Deckung) bieten, wird verhältnismässig mehr beansprucht (Reimoser 1986).

Frage 3: Wildverbissabnahme nach Luchsansiedlung

Die durchschnittliche Verbissintensität der Weisstanne hat nach der Luchsansiedlung im Luchs-Kerngebiet in der WR4 hochsignifikant abgenommen und sich danach stabilisiert. Da auch die Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen von Reh und Gams in den Jahren nach der Luchsansiedlung abgenommen haben und sich auf tiefem Niveau hielten sowie ein positiver Zusammenhang zwischen den Verbissintensitäten und den Abschusszahlen vorlag, könnte die reduzierte Verbissintensität indirekt auf den Luchs zurückgeführt werden. Der absichtlich erhöhte Jagddruck in den Jagdrevieren der WR4 Mitte der 90er Jahre sowie die witterungsbedingt reduzierenden Jahre 1998/1999 könnten gute Ausgangsbedingungen geschaffen haben, damit der Luchs auf den Wildbestand und damit auf den Weisstannenverbiss wirken konnte. Studien zeigten, dass Witterungsereignisse wie besonders schneereiche Winter den Effekt von Prädatoren auf Rehbestände verstärken können (oder umgekehrt, Melis et al. 2009). Im vorliegenden Studiengebiet kann daher vermutet werden, dass die Reh- und vielleicht auch die Gamsbestände aufgrund



Abb. 6: Die Lebensräume des Luchs-Kerngebiets (Waldregion 4, ©R. Ehrbar).

des konstanten Luchseinflusses sowie des anhaltenden Jagddrucks unmittelbar in den Folgejahren witterungsbedingter Bestandesrückgänge nicht wieder auf das Niveau von 1996-1998 anwachsen konnten. Solch prädatorenbedingte Zeitverzögerungen in der Bestandszunahme von Ungulaten nach einem z.B. witterungsbedingten Populationseinbruch können verbissbeliebten Baumarten wie der Weisstanne ein ausreichend langes Zeitfenster für eine erfolgreiche Verjüngungswelle verschaffen. In Naturwäldern mit einer Generationsabfolge von mehreren hundert Jahren reichen solche Phasen mit geringem Verbissdruck im Abstand von mehreren Jahrzehnten für eine nachhaltige Waldverjüngung aus.

Inwiefern Lebensraumveränderungen oder Witterungsbedingungen die Abnahme des Weisstannenverbisses nach der Luchsansiedlung beeinflussten, wurde im Rahmen dieser Studie nicht eruiert. Die Gegebenheiten auf den Indikatorflächen variierten natürlich bedingt. Ab dem Jahr 2000 wurden im Rahmen des Effor2 Projekts lebensraumverbessernde Massnahmen umgesetzt (Sommerhalder & Ettliger 2001). Auch diese Massnahmen könnten auf gewissen Flächen zu verändertem Verbissdruck geführt haben. Aktuelle Untersuchungen im Perimeter des „Schafbergprojekts Amden“ (WR4) ergaben jedoch sowohl auf waldbaulich beeinflussten wie auch unbeeinflussten Flächen Zunahmen der Stammzahl der Weisstanne in der erhobenen Verjüngung zwischen 2002 und 2014. Dies spricht für das Vorhandensein eines grossflächig wirkenden Faktors, was die Annahme eines Luchseinflusses bekräftigt (Ehrbar 2015).

Fazit

Die Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen von Reh und Gams haben im Luchs-Kerngebiet des Kantons St. Gallen nach der Luchsansiedlung hochsignifikant abgenommen. Dieser Zusammenhang kann auf einen Einfluss des Luchses hindeuten. Aufgrund des anhaltenden Jagddrucks sowie witterungsbedingt reduzierenden Jahren wird eine kumulative Wirkung mit diesen Faktoren angenommen. Der Gamsbestand war bereits vor der Luchsansiedlung und auch in luchsfreien Gebieten im Alpenraum rückläufig, deshalb ist das Ausmass des Luchsein-



flusses unsicher. Offensichtlich wirkten vom Luchs unabhängige Faktoren (z.B. Krankheiten, Jagd, Witterung) derart stark auf den Gamsbestand ein, dass sich daraus ein reduzierender Effekt ergab. Da der Gamsbestand jedoch – analog der Entwicklung des Rehbestandes – nach der Luchsansiedlung hochsignifikant zurückging, kann ein verstärkender Effekt



Da Wechselwirkungen zwischen trophischen Ebenen von mehreren umweltbedingten und anthropogenen Faktoren beeinflusst werden, war der effektive Luchseinfluss auf die Reh- und Gamsbestände sowie auf die Waldverjüngung schwierig zu erkennen.

des Luchses auf diese Arten nicht ausgeschlossen werden. Hinsichtlich Gams wird vermutet, dass sich der Luchs vorwiegend auf die Waldgamsbestände auswirkte. Des Weiteren wurde belegt, dass die Grösse des Wildbestandes (gemessen an Abschusszahlen) direkt mit der Intensität des Wildverbisses – ebenfalls als eine von mehreren auf die Verbissintensität wirkenden Grössen – zusammenhing. Ebenso zeigten die Resultate hochsignifikant reduzierte Verbissintensitäten der Weisstanne im Luchs-Kerngebiet in den Jahren nach der Luchsansiedlung. Dieser Zusammenhang kann – auch in Anlehnung an die bereits erwähnten Resultate – ebenfalls auf einen Einfluss des Luchses hindeuten. Da Wechselwirkungen zwischen trophischen Ebenen von mehreren umweltbedingten und anthropogenen Faktoren beeinflusst wer-

den, war der effektive Luchseinfluss auf die Reh- und Gamsbestände sowie auf die Waldverjüngung schwierig zu erkennen. Die Studie belegte hochsignifikante Zusammenhänge auf allen untersuchten Ebenen, welche in ihrer Gesamtheit auf einen Einfluss des Luchses – kumulativ wirkend mit weiteren Faktoren – und damit auf nicht zufällige Korrelationen hindeuten. Absenz und Präsenz des Luchses im Untersuchungsgebiet waren in den Jahren vor und nach der Wiederansiedlung gesichert. Kausalitäten wurden allerdings keine belegt, hierfür wären Folgestudien notwendig, wobei der Einbezug von Daten wie z.B. zur Populationsentwicklung des Rothirschs und zu Lebensraumfaktoren sowie ein Vergleich mit homogenen, luchsfreien Referenzgebieten zu empfehlen sind. Die Studie zeigte, wie komplex und dynamisch die Wechselwirkungen zwischen trophischen Ebenen sind. Aufgrund zeitlich-räumlich dynamischer Prozesse

im Ökosystem sind die Resultate als Momentaufnahme zu betrachten. Im Hinblick auf die Erfolgskontrolle im LUNO-Projekt ergab sich in dieser Fallstudie eine Zielerreichung: Nach der Luchsan-siedlung konnten sowohl reduzierte Reh- und Gamsbestände als auch geringere Verbissintensitäten festgestellt werden.

Das Literaturverzeichnis kann bei der Redaktion unter oe.jaeger@oeljv.at angefordert werden.

Dank

Wir bedanken uns beim Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, v.a. beim Amtsleiter Dr. Dominik Thiel und allen beteiligten (amtierenden und ehemaligen) Wildhütern und Regionalförstern für die kooperative Zusammenarbeit. Dieser Dank gilt ebenso dem kantonalen Forstamt und Dr. Fridolin Zimmermann von KORA für die Datenübergabe. Wir bedanken uns auch bei den

Reviewern der SZF für die wertvollen Inputs zur Verbesserung des Manuskripts.

Mit freundlicher Genehmigung der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen.



IM REVIER.



LAAKIRCHEN. Ernst Pülzl erlegte im 88. Lebensjahr Anfang Juni in seinem Revier in Laakirchen diesen „Lebensbock“.



WEITERSFELDEN. Über ein seltenes Jagderlebnis freute sich Josef Neulinger, als er eine etwa 10 Jahre alte, aufhabende Geiß im genossenschaftlichen Jagdgebiet Weitersfelden erlegen konnte.



NEUKIRCHEN B. LAMBACH. Nach 65-jähriger Jagdausübung und einigen Ansitzen erlegte Karl Holzinger Ende Juli zur Freude seiner Jagdkameraden mit einem sauberen Blattschuss diesen interessanten abnormen Rehbock.



ÖSTERREICH

BRAUCHT DIE JAGD

TEXT Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer

FOTOS Ch. Böck

Es ist schon bemerkenswert: Die Jagd findet regelmäßig ihren Weg in die Medien, nicht nur jetzt im Herbst, wenn wieder vermehrt in Berg und Tal mit Büchse oder Flinte dem Wild nachgestellt wird, und auch, obwohl die meisten Österreicher wenig mit dem Weidwerk vertraut sind. Erst kürzlich wurde beispielsweise in der „Presse“ wieder diskutiert, ob nicht auch die Rückkehrer Luchs, Bär und Wolf unsere heimischen Wildtiere regulieren könnten.

Auch wenn nur 1,5 Prozent der Bevölkerung in Österreich selbst auf die Jagd gehen, lassen die jagdlichen Themen nur wenige kalt. Nach wie vor stellt die

Bevölkerung nicht in Frage, dass wir in unserer Kulturlandschaft Wildtiere „managen“ müssen. Wie allgemein bekannt ist, gibt es Arten, die durch die Form der Landnutzung des Menschen profitieren und in ihrem Bestand zunehmen. Dies führt zu Konflikten zwischen Wildtieren und Menschen, nicht nur in der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch bei Gartenbesitzern, Anglern oder auch Fußballvereinen (wenn nämlich die Wildschweine vor dem wichtigen Heimspiel das Spielfeld umgewühlt haben).

Andererseits gibt es auch Wildtiere, die in unserer Kulturlandschaft auf der Verliererseite stehen. Lebensraumverlust

führt zu ausgedünnten Populationen und in der Folge lokal zum Aussterben. Hier helfen Schutzgebiete nur zum Teil. Wirksamer Naturschutz findet schließlich auf der Fläche statt.

Jägerinnen und Jäger sind an einem intakten, artenreichen Lebensraum interessiert und hegen ihre Reviere. Ohne Jäger gäbe es weniger Tümpel, Hecken oder Brachflächen. Die Jagd, sofern sie nachhaltig durchgeführt wird, erhält also die viel beschworene Biodiversität, sie mindert Konflikte in der Kulturlandschaft und – so ganz nebenbei – führt sie auch zu einem köstlichen, gesunden und ethisch hochstehenden Lebensmittel, dem Wildbret.

Soll die Jagd abgeschafft werden?

Trotz dieser positiven Aspekte der Jagd ertönt immer öfter der Ruf nach Jagdverbot, vor allen von Gruppen, die für Tierrechte eintreten und für den wohlschmeckenden Hirschschinken nicht empfänglich sind. Wagen wir einmal das Gedankenspiel: Was passiert, wenn die Jagd, so wie sie in Österreich gesetzlich geregelt ist, verboten wird? Sollte die Jagd abgeschafft werden, kollabiert das Ökosystem jedenfalls nicht. Es ändert jedoch seine Gestalt. Arten, die reguliert werden müssen, vermehren sich noch mehr. Jene, die gehegt werden sollten, verschwinden ganz. Ein neues ökologisches Gleichgewicht stellt sich ein, aber es ist zu bezweifeln, ob sich dieses mit der Art und Weise, wie wir unsere natürlichen Ressourcen nutzen wollen, in Einklang zu bringen ist.

Österreich ist so wenig Wildnis wie die Niederlande für Hochgebirgstouren geeignet ist. Wir leben in einer vom Menschen geformten, unnatürlichen Kulturlandschaft. Die Tiere und Pflanzen in ihrer Vielfalt und Häufigkeit sind das Ergebnis unserer Landnutzung. In dieser künstlichen Welt müssen wir Tiere regulieren, selbst wenn die Jagd abgelehnt wird. Auch in den österreichischen Nationalparks wird noch gejagt, man nennt es eben nur Wildtiermanagement. Im Schweizer Kanton Genf, in dem die Jagd

”

Österreich ist so wenig Wildnis wie die Niederlande für Hochgebirgstouren geeignet ist.

durch zahlende Jäger per Volksentscheid 1974 abgelehnt wurde, gibt es jetzt eine Jagd durch bezahlte Wildhüter. Jährlich werden 150 bis 200 Stück Schwarzwild geschossen, sehr effizient, aber ohne Rücksicht auf Tierrechte und auf Kosten der Steuerzahler.

Jagdgegner versuchen auch den Export von Jagdtrophäen aus Afrika zu unterbinden. In einer neokolonialen Art möchten also Europäer und US-Amerikaner den afrikanischen Staaten vorschreiben, wie sie mit ihren wildlebenden Tieren umzu-



gehen haben. Dabei hat die Jagd auf Büffel und anderes Großwild diesen Tieren erst ihre Existenzberechtigung gesichert. Die lokalen Stämme bekommen durch Abschussgebühren wichtige Einnahmen zur Erhaltung ihrer eigenen Existenz und damit Anreize für die Erhaltung von Arten, die ansonsten lediglich als Schädlinge für die Ernte bzw. als gefährlich für Nutztiere eingestuft werden. Durch die Jagd erhalten viele Wildtiere einen besonderen Schutz, Wildhüter werden zur Abwehr von Wilderei eingesetzt, Felder und Vieh können durch teure Zäune oder Pferche geschützt werden. Während in Kenia die Wildtierpopulationen zwischen 1977 (Beginn des Jagdverbots) und 2016 durchschnittlich um 68 % schrumpften, erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der (bejagbaren) Breitmaulnashörner in Südafrika ausgehend von ca. 2.000 Tieren um 900 %.

Management ist unumgänglich – Nachhaltigkeit ist wichtig

Egal ob Genf, Kenia oder Österreich: Es braucht ein Management der Wildtiere, um diese zu kontrollieren oder zu schützen. Die Jagd kann auch in Österreich wertvolle Dienste leisten, findet sie doch flächendeckend statt und ist gesetzlich

geregelt. Voraussetzung für ihren positiven Effekt ist jedoch die Beachtung der Nachhaltigkeit, also die Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Prinzipien. Jagd muss ökologisch sinnvoll sein und darf zum Beispiel nicht gefährdete Populationen bedrohen, Jagd muss ökonomisch

”

Die Jagd ist gut beraten, ihren wertvollen Beitrag für die Gesellschaft zu kommunizieren.

sein und auch in Zeiten einer Finanzkrise noch Sinn machen. Und nicht zuletzt muss die Jagd soziokulturell angepasst sein und in der Gesellschaft Akzeptanz finden. Dazu haben Experten Prinzipien, Kriterien und Indikatoren entwickelt, mit denen die Nachhaltigkeit evaluiert und dokumentiert werden kann. International ist dieses Konzept schon seit Jahrzehnten in Naturschutzkreisen anerkannt. Die Weltnaturschutzorganisation IUCN hat festgehalten, dass die Jagd, sofern sie nachhaltig durchgeführt wird, einen wesentlichen Beitrag zum Artenschutz leisten kann.

Offensichtlich ist dieses Prinzip noch nicht bei allen angekommen: bei manchen Naturschutzverbänden nicht, bei manchen Weidmännern nicht, aber auch noch nicht bei allen Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Hier bedarf es der Aufklärung der Gesellschaft und auch der Achtsamkeit innerhalb der Jägerschaft. Nicht nachhaltige Tätigkeiten sollten aus dem Katalog der Jagdpraktiken verbannt werden. Und in den Medien fehlt eine sachliche Auseinandersetzung mit der Jagd. Wir brauchen mehr Fakten und weniger Emotion, mehr Argumente und weniger Effekthascherei. Sicher, dies ist ein schwieriges Unterfangen, schließlich geht es auch um das Töten von Tieren und um den Umgang mit Feuerwaffen. Unser aller Ziel muss es aber sein, in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft so viel wie möglich Biodiversität zu erhalten und gleichzeitig die Nutzung der natürlichen Ressourcen so gut wie möglich zu optimieren.

Die Jagd ist gut beraten, ihren wertvollen Beitrag für die Gesellschaft zu kommunizieren. Die Bevölkerung auf der ande-



ren Seite zeigt Weitblick, wenn sie auch weiterhin die nachhaltige Jagd als einen wichtigen Partner bei der oben genannten Zielerreichung wertschätzt.



Dr. Klaus Hackländer ist Universitätsprofessor für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien. Er beschäftigt sich in Forschung und Lehre mit dem Management von Wildtieren und ist in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien als Experte aktiv, u.a. Vizepräsident der Division Angewandte Wissenschaften im Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), Kuratoriumsmitglied der Deutschen Wildtier Stiftung und wissenschaftlicher Beirat im WWF Österreich. Eine Jagdkarte besitzt er nicht.

Jetzt in
**KEPLER
Fonds
investieren!**

Ausgezeichnet anlegen ist Vertrauenssache

Die Entscheidung für zukunftsorientierte Anlageformen setzt Vertrauen voraus. Die KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft zählt im Ranking unabhängiger Ratingagenturen seit Jahren zu den besten Vermögensverwaltern in Österreich und Deutschland. Damit profitieren Sie bei der Geldanlage von profundem Wissen und mehr als zwei Jahrzehnten Erfahrung.

Vertrauen auch Sie auf die Wertpapierexperten in Ihrer Raiffeisenbank!



www.raiffeisen-ooe.at

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.



**Raiffeisen
Meine Bank**

WENN SICH ZWEI STREITEN ... UND BEIDE GEWINNEN

TEXT Elisabeth Schlemper, MSc.

FOTOS Thinkstock

Gerade im Jagdwesen kommt es immer wieder zu Konflikten.

Revierinterne Streitereien oder Kontroversen mit den Reviernachbarn können oft die Freude an der Jagd nehmen. Durch eine professionelle Konflikthilfe kann hier Abhilfe geschaffen werden.

Die Jagd betrifft viele Lebensbereiche die Konfliktpotenzial beinhalten wie das folgende Beispiel zeigt.

Jäger Hans H. erschoss an einem Samstagmorgen den Bullterrier von Paul S. während eines Anstizes. Daraufhin erstattete Paul S. wutentbrannt Anzeige bei der Bezirksverwaltungsbehörde wegen illegalem Abschuss seines Hundes und forderte Schadenersatz. Hans H., seines Zeichens Jäger im Revier T., hatte den Hund von Paul S. bereits mehrere Male beim Wildern beobachtet und Paul S. darauf hingewiesen.

Nachdem die beiden Rechtsberatung in Anspruch genommen hatten, stellte sich heraus, dass Paul S. den Hund nach dem Oö. Hundehaltegesetz nicht ordnungsgemäß verwahrt hatte, und somit rechtswidrig handelte. Hans H. jedoch war als Ausgeher kein Jagdausübungsberechtigter oder beeidetes Jagdschutzorgan und somit nicht befugt, den wildernden Hund zu erschießen. Eine gerichtliche Auseinandersetzung würde für die beiden Parteien rechtliche Folgen nach sich ziehen. Eine außergerichtliche Klärung blieb ebenfalls aus.

Die beiden gerieten in Folge bei den kleinsten Gelegenheiten immer wieder aneinander und mit der Zeit verhärteten sich die Fronten zunehmend. Der Ärger und die Wut breitete sich auch auf die beiden Familien aus und plötzlich litt die Lebensqualität von Familie und Freunden unter dem nicht enden wollenden Konflikt.

Gemeinsam an Lösungen arbeiten

Die Konfliktaustragung vor Gericht ohne Rechtsschutzversicherung würde einerseits eine Menge Geld kosten, und andererseits verliert im schlimmsten Falle Jäger Hans H. seine Jagdkarte und Paul S. bekommt eine Anzeige wegen Missachtung seiner Pflichten gemäß Hundehaltegesetz und keine Schadenersatzzahlungen.

Nach Empfehlung einer Bekannten, entschlossen sich die beiden den Ausgang ihrer Auseinandersetzung selbst in die Hand zu nehmen und wandten sich an eine Mediatorin. Gemeinsam wurde ein Termin für eine erste Sitzung gefunden,

die in einer neutralen Örtlichkeit stattfand. Dieser Weg war für beide Beteiligten kein leichter. Gemischte Gefühle und anfängliche Ungewissheit, was den Ausgang des ersten Gespräches anbelangt, machten sich breit. Die Wut und der Ärger der beiden, resultierend durch den eskalierten und seit langem andauernden

”

Während dieses Prozesses konnte mit Hilfe der Mediatorin immer mehr ein Verständnis zwischen den Beteiligten geschaffen sowie auf die Bedürfnisse und zukünftigen Wünsche eingegangen werden.

Streit, wurde jedoch von dem Wunsch übertroffen, den Konflikt endlich beilegen zu können. Die Mediatorin informierte zu Beginn über die Ziele einer Mediation und klärte in Absprache mit den Beteiligten den Ablauf sowie die Vorgehensweise. Im Anschluss daran folgten sogleich



die persönlichen Erzählungen von Hans H. und Paul S.. Die beiden Männer hatten die Möglichkeit, nacheinander ungestört die für sie wesentlichen Punkte des Konflikts aus ihrer Sicht zu schildern. Man konnte spüren wie befreiend es für die Anwesenden war, dem schon lange brodelnden Konflikt in einem ruhigen und sicheren Umfeld Raum zu geben. Durch den vertraulichen und verschwiegenen Rahmen des Gespräches und die professionelle Unterstützung der Mediatorin begann sich die Situation immer mehr zu entspannen. Im Laufe der Erzählungen kamen viele Details und Missverständnisse zum Vorschein, die durch diese Aussprache überhaupt erst aufgegriffen werden konnten. Während dieses Prozesses konnte mit Hilfe der Mediatorin immer mehr ein Verständnis zwischen den Beteiligten geschaffen sowie auf die Bedürfnisse und zukünftigen Wünsche eingegangen werden. Nach zwei jeweils eineinhalbstündigen Sitzungen konnten die beiden Beteiligten die für sie wichtigsten Themen heraus-

arbeiten. In weiterer Folge wurde beiden die Gelegenheit geboten, zu eruieren, welchen Beitrag jeder leisten könne, damit künftig ein gutes Miteinander zustande kommt. In dieser Phase des Gesprächs konnte ein gegenseitiges Verständnis für vergangene Handlungen erreicht werden. Als es darum ging eine faire Lösung für die beiden zu suchen, agierten die Beteiligten immer mehr im wechselseitigen Einverständnis. Nicht nur, dass dieser Konflikt ausgesprochen und Missverständnisse geklärt wurden, boten Paul S. und Hans H. sich bei der Verwirklichung ihres gemeinsamen Zieles sogar gegenseitige Hilfestellung an. Die Anzeige seitens Paul S. wurde zurückgezogen. Trotz dieser positiven Entwicklung, aber da die Sache anfänglich fast vor Gericht geendet hätte, wurde auf Wunsch der beiden von der Mediatorin eine Abschlussvereinbarung aufgesetzt. Durch die Unterzeichnung wurden die erarbeiteten Themen somit verbindlich. Jäger Hans H. und Hundehalter Paul S. konnten erleichtert und zufrieden mit einem guten Gefühl

nach dieser so dringend gewesenen Aussprache nach Hause gehen und freuten sich über ihre wiedergewonnene Lebensqualität.

Win-Win-Situation

Eine solch positive gemeinsame Auflösung eines doch verhärteten Konflikts, wie in diesem Fall, ist nur durch eine Aussprache mit professioneller Begleitung eines Mediators oder einer Mediatorin möglich. Denn hier haben die Beteiligten (Medianden) die Gelegenheit, unter der Prämisse der Verschwiegenheit, sich ihre Sorgen von der Seele zu reden. Die Unterschiede zu einer Austragung des Streits vor Gericht sind nicht nur die geringeren Kosten, sondern auch die Möglichkeit, gemeinsam eine Lösung für die Zukunft zu erarbeiten. Das Ganze ermöglicht ein ansprechender und vertraulicher Rahmen an einem neutralen Ort, der durch einen allparteilichen und objektiven Gesprächsleiter sichergestellt wird. Es gibt nach solch einem Verfahren keine Gewinner oder Verlie-

rer, sondern die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse dienen beiden Parteien. Man spricht in aller Regel von Win-Win-Situationen.

Doch was genau bedeutet nun Mediation?

Per Gesetzesdefinition ist Mediation in § 1 Abs. 1 ZivMediatG: „...eine auf Freiwilligkeit der Parteien beruhende Tätigkeit, bei der ein fachlich ausgebildeter, neutraler Vermittler (Mediator) mit anerkannten Methoden die Kommunikation zwischen den Parteien systematisch mit dem Ziel fördert, eine von den Parteien selbst verantwortete Lösung ihres Konfliktes zu ermöglichen“.

Im weitesten Sinne stellt eine Mediation sicher, dass man mit Unterstützung eines allparteilichen Dritten (Mediator) seine Konflikte selbst in die Hand nimmt und gemeinsam mit der Gegenpartei eine für die Zukunft und für beide faire Lösung schafft. Die Teilnahme an einer Mediation geschieht in jedem Fall freiwillig und eigenverantwortlich, das heißt, dass die Mediatoren selbst für das Fortkommen des Prozesses Verantwortung tragen. Vereinfacht ausgedrückt können ohne das engagierte und ehrliche Mitwirken der Mediatoren keine Ergebnisse zustande kommen.

Doch Achtung – der Begriff Mediation ist nicht geschützt. Deshalb ist es von Vorteil sich bei Bedarf an einen eingetragenen Mediator oder eine Mediatorin aus der Liste des Bundesministeriums für Justiz (BMJ) zu wenden. Die Mediatoren sind gelistet nach Bundesländern und Tätigkeitsbereichen auf der Homepage des BMJ abrufbar. Die Eintragung in dieser Liste stellt sicher, dass die Parteien in die Vorteile des ZivMediatG in Bezug auf Fristenhemmung während einer Gerichtsverhandlung und Verschwiegenheit fallen. Eingetragene Mediatoren müssen außerdem eine fundierte Aus- und Weiterbildung aufweisen. Da auch manche Rechtsschutzversicherungen die Kosten für eine Mediation übernehmen, gilt es hier zu prüfen, ob gegebenenfalls spezielle Mediatorinnen oder Mediatoren seitens der Versicherung benannt werden.

Sind die Vereinbarungen resultierend aus einer Mediation verbindlich?

Prinzipiell entscheiden die Mediatoren im gegenseitigen Einverständnis über die erarbeiteten Ergebnisse. Diese können durch eine Abschlussvereinbarung schriftlich festgehalten werden und erlangen somit durch die Unterschrift einen verbindlichen Charakter.

Mit welchem Anliegen kann ich mich an einen Mediator oder eine Mediatorin wenden?

Üblicherweise wird vorab telefonisch nicht nur geklärt ob eine freiwillige

Teilnahme an einer Mediation besteht, sondern auch ob das Anliegen im Rahmen einer Mediation vermittelt werden kann. Generell kommen auch Konflikte mit einem drohenden oder bereits anhängigen Gerichtsverfahren in Frage. Es ist zu empfehlen, sich hier bei einem Mediator oder einer Mediatorin Auskunft einzuholen. Grundsätzlich kann bei unterschiedlichsten Fragestellungen, Themen oder Konflikten mit mindestens zwei Beteiligten bis hin zu Großgruppen vermittelt werden. Eine Maximalanzahl an Teilnehmern gibt es nicht. Meist wird vorab oder während der ersten Sitzung eruiert, wessen Teilnahme wesentlich ist.



Die Vorteile einer Mediation kurz zusammengefasst:

- Ziel ist eine Win-Win-Situation für die Konfliktparteien zu schaffen.
- Eine möglichst langfristige positive Lösung für die Zukunft wird angestrebt.
- Jeder kommt zu Wort, jedem wird Gehör geschenkt!
- Die Lösung wird von den Beteiligten selbst erarbeitet und wird nicht, wie beispielsweise durch einen Richter vorgegeben.
- Im Vergleich zu einem Gerichtsverfahren wesentlich kostengünstiger.
- Eine Aussprache kann die Lebensqualität verbessern!

Die Rolle des Mediators oder der Mediatorin:

- Schafft einen sicheren Gesprächsrahmen und leitet durch den Mediationsprozess
- Agiert als professioneller Vermittler zwischen Streitparteien
- Hört zu!
- Ist allparteilich, dh. neutral und objektiv.
- Ist für den Ablauf aber nicht für den Inhalt des Prozesses verantwortlich (bewertet, verurteilt oder entscheidet nicht)
- Kann auf Rechtsauskunft verweisen aber gibt keine Rechtsberatung!
- Unterstützt bei der Lösungsfindung sowie Formulierung und Verschriftlichung von Vereinbarungen

Hinweis: Aufgrund der Vertraulichkeit handelt es sich bei obenstehend Beispiel um einen fiktiven Mediationsfall.

Die Autorin ist eingetragene Mediatorin und im Bereich Jagd, Land- und Forstwirtschaft tätig. Weiterführende Informationen unter: www.mediation-es.jimdo.com



SINN UND .. UNSINN DER KRÄHENJAGD

TEXT Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer
FOTO R. Sturm

Der Einfluss von Krähenvögel auf ihre Beutetiere wird weltweit intensiv diskutiert. Zahlreiche Studien wurden bereits durchgeführt, in denen Krähenvögel dezimiert wurden und entsprechend positive Effekte hinsichtlich der Überlebensrate und Dichte der Beutetiere erwartet wurden. Viele dieser Experimente zeigten jedoch keine oder nur geringe Effekte. Es wäre jedoch nicht richtig, daraus zu schließen, dass der Einfluss der Krähenvögel auf z.B. Singvögel vernachlässigbar ist.

Vielmehr muss man sich genau ansehen, ob die Entnahmeexperimente überhaupt einen deutlichen Einfluss auf die Krähendichte selbst hatten. Denn schließlich kommt es nicht darauf an, wieviele Krähen entnommen werden, sondern wieviele noch am Leben bleiben und damit weiterhin ihre Wirkungen entfalten können. Wesentlich scheint also das experimentelle Design derartiger Projekte

zu sein. Fakt ist jedenfalls, dass wir tatsächlich noch wenig belastbare Daten zum Einfluss der Krähenvögel auf ihre Beutetiere haben. Gerade in Gebieten mit

„
Krähenvögel sind Experten,
wenn es darum geht, Gefahren zu
erkennen und aus dem
Weg zu gehen.

gefährdeten Beutetierarten und hohen Krähenvogeldichten (z.B. stadtnah oder im Umfeld von Mülldeponien) ist zu vermuten, dass der Einfluss von Nebel- und Rabenkrähe auf Singvögel und Niederwild hoch ist.

Die Bejagung ist jedoch äußerst schwierig. Krähenvögel sind Experten, wenn es darum geht, Gefahren zu erkennen und aus dem Weg zu gehen. Wenn unter diesen Umständen nur wenig Individuen zur Strecke kommen und man daher nur an der Oberfläche kratzt, dann ist die Entnahme nicht sinnvoll. Wenn man von den 850 Krähen nur 50 schießt, dann ist das einfach zu wenig und man hätte eine

Studie mehr, die belegt, dass Krähenjagd nichts bringt. Abgesehen davon darf man jedoch nicht vergessen, dass der Rückgang von Singvögeln und Niederwild nicht auf die Krähenvögel zurückzuführen ist, sondern auch auf Krankheiten (momentan vor allem bei Grünfinken) und vor allem Verschlechterung der Lebensraumqualität. In naturfernen Gärten und ausgeräumten landwirtschaftlichen Gebieten finden viele Vögel keine Nahrung oder Brut- und Versteckmöglichkeiten mehr. Unter diesen Bedingungen haben Krähenvögel ein leichteres Spiel. Lebensraumverbesserungsmaßnahmen packen das Problem an der Wurzel, Krähenbejagung ist eher Symptombekämpfung. Nichtsdestotrotz ist es sinnvoll, neben Heckenpflanzungen auch die Gewinner in der Kulturlandschaft deutlich zu dezimieren. Jedoch sollte sorgsam beobachtet werden, ob die Entnahme ihre Wirkung zeigt. Denn nur unter diesen Umständen wäre dieser Eingriff zu rechtfertigen. Das Töten eines Wirbeltieres bedarf schließlich eines vernünftigen Grundes.





TELEMETRISCHE REVIERVERHALTENS UND DEREN AUF WILDTIERPOPULATIONEN

ANALYSE DES VON HAUSKATZEN EINFLUSS

TEXT Christina Harringer, Dr. Roman Auer
Vorwissenschaftliche Arbeit am BRG Schloss Wagrain

FOTOS Thinkstock

Katzen sind per Definition karnivore Prädatoren und somit darauf spezialisiert Beute zu machen. Der trotz Domestikation vorhandene und nur schwer beeinflussbare Jagdinstinkt führt zunehmend zu öffentlichen Diskussionen. Niemand zweifelt daran, dass die Katze sich nicht nur von einer bunten Palette an diversen Futtermischungen ernährt, sondern ihre Kost auch je nach individuellen Vorlieben mit Nagern, Reptilien und Vögeln bereichert.

Darüber hinaus kommt es auch immer wieder vor, dass die Tiere Junghasen, Fasanenküken, Rebhühner oder diverse Bodenbrüter zuhause vorlegen – nicht immer nur aus Hunger. Vor allem der Eingriff in Wildtierpopulationen – bei hoher Katzendichte durchaus mit bedenklicher Wirkung – bereitet zunehmend Sorgen.



Dabei wurde der Mensch erst durch diese für den sesshaften Lebensstil nützliche Eigenschaft, ungewollte Nagetiere zu beseitigen, auf Katzen überhaupt aufmerksam. Wie problematisch ist nun die Beeinflussung von Wildtierpopulationen durch diese beliebten Haustiere tatsächlich? Können Katzen als limitierende Faktoren in den Biotopen der Kulturlandschaft fungieren oder sogar zur selektiven Dezimierung einzelner besonders sensibler Tierarten beitragen?

Die Verbindung zwischen der Ausbreitung der Hauskatze durch den Menschen und der Rückgang von Tierarten wurden schon mehrfach beforscht. Mittlerweile zählt die Hauskatze zu den hundert schlimmsten invasiven Arten weltweit! Es wird vermutet, dass in Nordamerika und Europa jährlich mehrere Millionen heimische Vögel, Säugetiere, Reptilien, Amphibien und Fische allein durch freilaufende und verwilderte Hauskatzen getötet werden. (vgl. Hackländer, 2015)



Mittlerweile zählt die Hauskatze zu den hundert schlimmsten invasiven Arten weltweit!

Vor allem in isolierten Ökosystemen wie in Neuseeland oder Australien wurde durch Forschungen schon mehrfach bewiesen und belegt, dass Katzen die Verantwortung für die Ausrottung bestimmter Vogelarten tragen. (vgl. Lingenhöhl, 2015)

Allerdings unterscheiden sich die Methoden die zur Untersuchung bezüglich der Auswirkungen von Hauskatzen auf die Kleintierfauna oft stark voneinander. Es gilt also die diversen Studien kritisch zu analysieren und vor allem hinsichtlich der untersuchten Tiere zu differenzieren.

Schon allein der Unterschied zwischen einer freilaufenden, verwilderten Katze und einer freilaufenden Katze mit einem festen Besitzer, kann zu völlig divergierenden Ergebnissen führen. Sehr kritisch zu hinterfragen sind auch diverse Beuteanalysen, die oft auf Besitzer-Befragungen basieren.

Einer Studie zufolge, bei der den Katzen Minikameras umgehängt wurden, zeigt, dass lediglich 23% der erbeuteten Tiere zuhause vorgelegt werden. 49% der Beute wird vor Ort einfach liegen gelassen und 28% wird aufgefressen. (vgl. Hackländer, 2015)

Durchschnittlich stellen Nagetiere mit Sicherheit den größten Teil der erbeuteten Tiere einer Katze dar, jedoch konnte trotz einiger Untersuchungen nicht klar festgestellt werden, dass Hauskatzen die Populationen von Wildtieren ernsthaft gefährden oder gar zu einer Ausrottung führen. Im Gegensatz gelten Katzen in Wohn- und Siedlungsräumen mit einer hohen Individuendichte als limitierender Faktor für dort lebende kleine Wirbeltiere. In diesem Fall kann es mitunter lokal zu einer sehr starken Dezimierung kommen. Der Problematik um die Vogelpopulationen kommt in vom Menschen dominierten Siedlungsräumen eine weitaus größere Rolle zu. Es kommt durchaus vor,



dass es zu einer Reduzierung oder zu vorübergehendem Verschwinden einzelner Vogelarten kommen kann. (vgl. Hackländer, 2015)

Dass allerdings Hauskatzen für das Verschwinden von Vogelarten abseits von Siedlungsräumen verantwortlich sind, konnte nicht nachgewiesen werden. Diese Aussagen werden durch eine Studie von den zwei Schweizer Ornithologen Wegler und Leu von der Universität in Zürich unterstützt. Sie untersuchten den Populationsbestand des Hausrotschwanzes in Alpendörfern mit hoher Katzendichte. Die dreijährige Untersuchung ergab, dass mehr Nachwuchs überlebte als erwachsene und junge Hausrotschwänze starben. Somit wuchs der Bestand trotz Katzeinfluss und der Populationsüberschuss wanderte nachweislich in andere Regionen ab (vgl. Wegler, Leu, 2001).

Auch die britische Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), der deutsche Naturschutzbund (NABU) und der bayerische Landesbund für Vogelschutz (LBV) waren der Ansicht: „Katzen erbeuteten vor allem kranke, schwache und junge Vögel und würden den Beständen folglich nicht schaden – im Gegenteil beeinflussten sie diese unter Umständen sogar noch positiv, da sie eine natürliche Auslese bewirkten.“ (Lingenhöhl, 2015)

Methoden

Für die vorliegende Studie wurden acht verschiedene Katzen aus dem Ortsgebiet von Timelkam im Bezirk Vöcklabruck ausgewählt. Alle Probanden sind hausgepflegte Tiere. Das heißt, sie leben in menschlicher Obhut, werden täglich mit handelsüblichem Futter versorgt und verbringen einen wesentlichen Teil des Tages im direkten Umfeld des Menschen. Allen Probanden ist es jederzeit möglich das Haus zu verlassen bzw. es wieder aufzusuchen.

Um Daten zur räumlichen Nutzung der Umgebung zu erhalten, wurde den Katzen ein Halsband mit einem USB Datenlogger angelegt. Das GPS-Gerät ist mit Google Earth kompatibel und besitzt einen integrierten Lithium Polymer-Akku, der den Betrieb ohne externe Stromversorgung ermöglicht und im Stromsparenbetrieb bis zu 18 Stunden hält. Das Aufladen des Akkus beziehungsweise die Datenauslesung des Datenloggers erfolgt über eine USB-Schnittstelle am Laptop

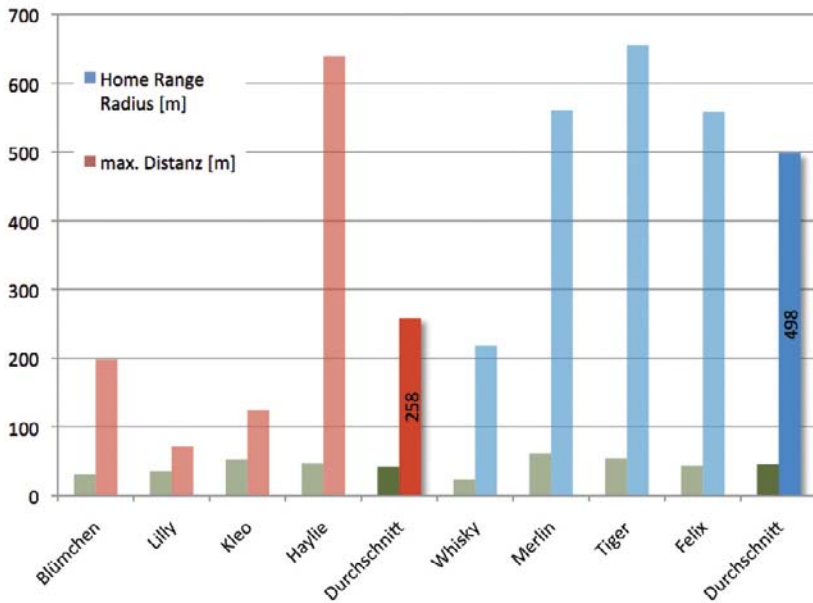


Abb. 1: Bewegungsverhalten der untersuchten Katzen.

oder einem USB-Netzteil. Die Positionsgenauigkeit des Gerätes beträgt 2,5m.



Sensibilität gegenüber Wildtieren hilft also unnötige Katzen-Opfer zu vermeiden.

Ergebnisse

Die vorliegende empirische Feldstudie basiert auf 36 verwertbaren Datensätzen. Jeweils die Hälfte stammt von weiblichen sowie von männlichen Tieren.

Die Bewegungsmuster der Tiere sind in Kategorien eingeteilt und im Orthofoto visualisiert. Den innersten Kreis bildet die sogenannte „Home-Range“. In dieser Zone befindet sich die Hauskatze am häufigsten und entspricht der unmittelbaren häuslichen Umgebung. Der zweite Kreis ist jene Zone, die von der Katze obligatorisch frequentiert wird. Das Vieleck umrahmt beide Zonen, schließt auch sporadisch frequentierte Bereiche ein und bildet somit das gesamte Revier des Tieres.

Die Studie zeigt signifikante Unterschiede im Gebietsanspruch zwischen männlichen und weiblichen Katzen. Während weibliche Individuen sich durchschnittlich im Radius von 258m rund um das Haus bewegen, beanspruchen Kater im Schnitt ein Revier mit einem nahezu dop-

pelt so großen Radius von 498m und infolge dessen einer fast viermal so großen Fläche (Abb.1). Erwähnenswert ist, dass die GPS-Auswertungen der Bewegungsmuster grundsätzlich ein siedlungsaffines Verhalten aufzeigt. Unerwartet wenige Tiere bewegten sich aber auch in dichter Waldvegetation.

Diskussion

Die zentrale Frage, ob es Unterschiede im Revierverhalten bezüglich männlicher und weiblicher Hauskatzen gibt, kann aufgrund des gewonnenen Datenmate-

rials grundsätzlich beantwortet werden. Das Revierverhalten wird vom jeweiligen Geschlecht der Katze beeinflusst. Aus diversen Literaturquellen zeigt sich, dass die vorliegenden Ergebnisse mit ähnlich gelagerten Studien oder Untersuchungen gut übereinstimmen. So schreibt zum Beispiel Renate Jones, dass männliche Katzen einen dreifach so großen Aktionsradius als weibliche Katzen beanspruchen (vgl. Jones et al., 2010, S. 19). Bemerkenswert ist demgegenüber die Tatsache, dass die Größe der Home-Ranges bei beiden Geschlechtern mit 41,75 m bei weiblichen und 45,4 m bei männlichen Hauskatzen annähernd gleich groß sind. Außerdem liegt diese Zone bei sieben von acht an der Studie teilnehmenden Hauskatzen nur um das jeweilige Haus, zu dem sie gehören und bezieht keine Nachbarhäuser mit ein.

Eine ähnlich gelagerte Vorwissenschaftliche Arbeit am BRG Schloss Wagrain bestätigt die Theorie, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede im Revierverhalten der Katzen gibt. Auch bei dieser Studie liegt der durchschnittliche Aktionsradius der untersuchten weiblichen Katzen deutlich unter dem der Männchen (vgl. Humer, 2016).

Wie weit sich aus der differierenden Revierausnutzung auch eine geschlechtsabhängige Beeinflussung der Kleintierfauna ergibt ist schwer zu beantworten.

Die GPS Aufzeichnungen der jeweiligen Freigänge lassen in Kombination mit einem Orthofoto eine relativ exakte Ana-



Abb. 2: Bewegungsradius einer Hauskatze beim Freigang. Das Zentrum der Aktivitäten liegt unmittelbar um das Haus des Besitzers.

lyse der durchwanderten Biotopstrukturen zu. Solche Strukturen, wie Hecken, Feldraine, Wälder, aber auch Gärten, enthalten ein spezifisches Artenspektrum einer Kleintierfauna, welches durch die Katzen mit Sicherheit zumindest artabhängig beeinflusst wird. Eine Quantifizierung der direkten Einwirkung der Katzen auf die einzelnen Populationen ist mit den verwendeten Methoden allerdings nicht möglich.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass trotz vorhandener Waldbiotope diese nur

”

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass trotz vorhandener Waldbiotope diese nur von einzelnen Probanden tatsächlich als Streifgebiet genutzt wurden, die meisten Tiere bevorzugten offene, wenig strukturreiche Landschaften.

von einzelnen Probanden tatsächlich als Streifgebiet genutzt wurden (Abb. 2), die meisten Tiere bevorzugten offene, wenig strukturreiche Landschaften. Dieses Phänomen wurde auch bereits von Humer (2016) erwähnt. Daraus ergibt sich der Schluss, dass hausgepflegte Katzen für walddaffine Wildtiere eine wesentlich geringere Bedrohung darstellen, als erwartet. Sicher anders stellt sich die Situation in Feld- und Wiesenbiotopen dar. Speziell in Heckenlinien oder kleineren Gehölzgruppen konzentrieren sich kleine Wirbeltiere aller Arten. Sie werden, sofern sie sich innerhalb des Aktionsradius der Katzen befinden, durchaus regelmäßig frequentiert. Ein reduzierender Einfluss der Katzen auf die Kleintierpopulationen ist wahrscheinlich. Noch mehr dürfte dieser Einfluss die Bereiche der Home-Range, also der unmittelbaren Umgebung des Hauses betreffen. Bestätigt wird diese These durch zahlreiche Meldungen der Besitzer. Laut deren Angaben haben ihre Katzen neben Mäusen, Vögeln und Ratten auch andere nicht spezifizierte Arten zuhause vorgelegt.

Abbildung 3 zeigt deutlich, dass sich das untersuchte Tier auch in Feldern aufhält. Dass Katzen auf Wildtierbestände durchaus reduzierend wirken, darf angenommen werden, ob sie jedoch Bestandes gefährdend wirken, ist nach den vorlie-



Abb. 3: Einige Streifzüge führen auch in die umgebenden Wildtierbiotope.

genden Daten eher auszuschließen. Ob Kater oder Katzen ein höheres Gefährdungspotenzial für Wildtiere aufweisen, ist schwer zu beantworten. Weil aber die am stärksten frequentierte Home-Range bei männlichen und weiblichen Tieren gleich groß ist, dürfte diesbezüglich kaum ein wesentlicher Unterschied vorliegen.

Resümee

Die vorliegende Studie zeigt, dass hausgepflegte Katzen viel kleinräumiger agieren, als vielleicht angenommen. Aufgrund der Häufigkeit von Hauskatzen – in durchschnittlich jedem fünften österreichischen Haushalt wird eine Katze gehalten –, ist der Einfluss auf Populationen kleiner Wirbeltiere, vorwiegend Vögel und Nager bis zur Größe von jungen Hasen, dennoch nicht unerheblich. Vor allem boden- und heckenbewohnende Arten, die sich häufig auch in Garten- und Parklandschaften aufhalten, fallen ihnen besonders leicht zum Opfer. Ob Katzen über die Maßen zum limitierenden Faktor im „Ökosystem Kulturlandschaft“ werden, hängt wesentlich auch vom Verantwortungsbewusstsein der Besitzer ab. Wer eine Katze hält, sollte sich auch bewusst sein, dass es sich um ein Raubtier mit entsprechenden Instinkten handelt, das nicht immer nur aus Hunger tötet. Jeder Katzenbesitzer sollte sich deshalb nicht nur auf das eigene Tier fokussieren, sondern auch das Verhalten der Mitbewohner des Katzenreviers studieren. Kennt man die Gewohnheiten der

Wildtiere, kann man die Freigänge der Katzen darauf abstimmen. Zusätzliche technische Maßnahmen helfen Katzen von Nistkästen oder Vogeltränken abzuhalten. Sensibilität gegenüber Wildtieren hilft also unnötige Katzen-Opfer zu vermeiden.



Literatur

- Hackländer, K., 2015. Die Hauskatze. OÖ Jäger, September, pp. 31-40.
 Humer, L., 2016. Ermittlung des Aktionsradius von Hauskatzen unter der Verwendung eines Datenloggers. Vorwissenschaftliche Arbeit am BRG Schloss Wagrain.
 Jones et al., R., 2010. Das Kosmos Handbuch Katzen. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG.
 Lingenhöhl, D., 2015. Schaden Katzen unserer Vogelwelt. Spektrum, 24 07.
 Weggler, M, Leu, B., 2001: Eine Überschuss produzierende Population des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Ortschaften mit hoher Hauskatzendichte (*Felis catus*), Journal für Ornithologie, 142, S. 273–283



ZUR RÜCKKEHR DES WOLFES NACH (OBER)ÖSTERREICH

Positionspapier des OÖ Landesjagdverbandes

Der Wolf war bis ins 19. Jhdt. in ganz West- und Mitteleuropa verbreitet, wobei er aufgrund vieler Konflikte mit dem Menschen durch Verfolgung ausgerottet wurde. In wenigen, isolierten Vorkommen Mitteleuropas sowie in größeren, maßvoll bejagten Beständen Osteuropas überlebte er.

Immer wieder gab es in Österreich Einzelsichtungen bzw. -nachweise, bis es im Jahr 2016 nachweislich eine Reproduktion von Wölfen (Truppenübungsplatz Allenstein) gab.

Nun wird damit gerechnet, dass sich die Wölfe mit zunehmender Geschwindigkeit neue Lebensräume suchen und sich in und um Allenstein fest etablieren.

Wenn man die offiziellen Zahlen des deutschen Bundesamtes für Naturschutz nimmt, so lebten im Sept. 2016 in Deutschland mindestens 46 Wolfsrudel, 15 Paare und vier sesshafte Einzeltiere sowie eine unbekannte Anzahl nicht territorialer Einzelwölfe. Und das nach der Zuwanderung eines einzelnen Paares im Jahr 2000 aus Polen!

Aus den Zahlen in Deutschland lässt sich kontinuierlich ein Zuwachs von über 30 Prozent pro Jahr ablesen.

In Österreich ist der Wolf in sämtlichen Jagdgesetzen ganzjährig geschont bzw. gelten und galten schon seit Jahren internationale Abkommen zum Schutz

„

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union 1995 wurde der Schutzstatus in Österreich ausgeweitet, da die Wölfe EU-weit seit 1992 unter den Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gestellt wurden.

des Wolfes. Bis auf wenige (angebliche) Sichtungen bzw. zwei Abschüssen zur Jahrtausendwende in OÖ sowie je einer in der Steiermark und in Kärnten war der Wolf in Österreich aber bis 2016 kein wirkliches Thema.

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union 1995 wurde der Schutzstatus in Österreich ausgeweitet, da die Wölfe EU-weit seit 1992 unter den Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gestellt wurden (Österreich: Anhang II und IV). Ziel der FFH-Richtlinie ist die Wiederherstellung bzw. Bewahrung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in den Anhängen genannten Arten im jeweiligen

Mitgliedsland. Für die großen Beutegreifer in Europa sind die fachlichen Kriterien dafür in den „Leitlinien für Managementpläne für Großraubtiere in Europa“ (Linnell et al. 2008) angeführt, welche die EU-Kommission als nicht rechtsverbindliche Auslegungshilfe heranzieht.

Diese Leitlinien gehen ausschließlich von einer Bewertung des Erhaltungszustandes von Großraubtieren auf Populationsebene aus. Österreich liegt nach Ansicht des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes (OÖ LJV) an der Grenze verschiedener zusammenhängender Wolfsvorkommen, dessen günstiger Erhaltungszustand bereits über Jahre nachgewiesen ist (siehe Abb. 1). Ein genetischer Austausch mit anderen Populationen ist gewährleistet, was die Tatsache von immer wieder gesichteten und genetisch bestätigten Einzeltieren belegt.

Der OÖ LJV fordert:

■ Die Verantwortlichen mögen sich jetzt schon damit auseinandersetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation in Zukunft auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau reguliert werden kann.

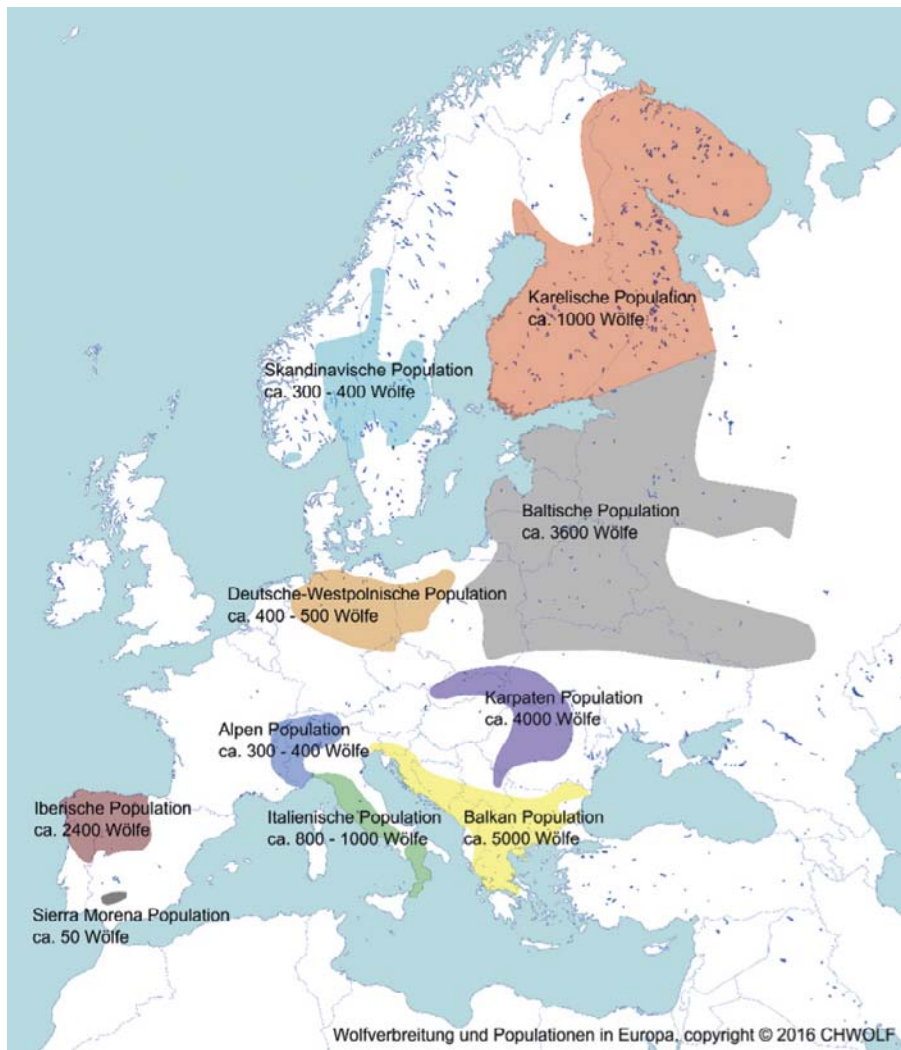


Abb. 1: Die europäischen Wolfspopulationen der Kernverbreitungsgebiete. Einzelindividuen bzw. kleine Subpopulationen sind nicht berücksichtigt.
Quelle: <https://chwolf.org/woelfe-kennenlernen/verbreitung-lebensraeume> (4. Juli 2017)

- Der Wolf ist in der FFH-Richtlinie aus dem Anhang IV in den Anhang V zu überführen.
- Die OÖ Landesregierung möge das wissenschaftlich objektive Wolfs-Monitoring in Abstimmung mit der Bundesregierung fortsetzen (Koordinierungsstelle für Großraubwild, KOST) und mit der EU-Kommission Gespräche führen, damit ein gemeinsames, grenzüberschreitendes Wolfs-Management durchgeführt wird. Dabei darf es nicht an bürokratischen Hürden scheitern. Der Wolf als Tierart ist europaweit nicht gefährdet!
- Die bereits vorhandenen und künftig zu erwartenden Ergebnisse der zahlreichen Genproben sind in regel-

mäßigen Abständen dem OÖ LJV zur Verfügung zu stellen.

- Die Entscheidungsträger mögen dementsprechend klarstellen, dass gemäß den Kriterien der „Large Carnivore Initiative for Europe“ (LCIE, www.lcie.org) die Bezugsgrößen für den Erhaltungszustand einer Art immer für eine gesamte Population gelten und nicht für Vorkommen innerhalb von Staaten. Wölfe kennen keine politischen Grenzen.

Management für alle Wildarten

Der Wolf wird in Österreich weiter Fuß fassen. Als großer und wehrhafter Beutegreifer steht er aber in verschiedensten Beziehungen zu anderen Tierarten und

zum Mensch und muss deshalb in einem ganzheitlichen Wildtiermanagement gesehen und erfasst werden. Darin sind seine Beutetiere als auch andere Wild- und Nutztierarten zu berücksichtigen, denn einerseits gibt es Hege- sowie Schadenersatzverpflichtungen der Jägerschaft (letztere schuldunabhängig!), andererseits auch Artenschutzmaßnahmen.

Dies gilt insbesondere für Wildarten, die, im Gegensatz zum Wolf, keinen positiven Populationstrend aufweisen. Natürlich darf keine Art gegen eine andere ausgespielt oder aufgewogen werden, denn Artenschutz ist nicht nach Belieben zu verstehen.

Wildtiermanagement umfasst alle Tierarten in deren Lebensräumen gleichrangig. So ist auch die Abgrenzung z.B. des Rotwildes aus ganzen Landstrichen des Bundeslandes nicht mit einer flächendeckenden Ausbreitung des Wolfes vereinbar.

Beim Rotwild kommt weiters hinzu, dass im Alpenraum eine Überwinterung großflächig nur mit Hilfe von artgerechten Fütterungen möglich ist, um Schäden im Forst so gering wie möglich zu halten.

Der OÖ LJV fordert:

- So wie es z.B. die sogenannte Flyschzonenregelung in Oberösterreich bzgl. Rotwildbewirtschaftung gibt, so muss es auch „Wolffreihaltzonen“ geben.
- Wildschäden, vorrangig durch Rotwild, auf Grund der Wolfsanwesenheit dürfen nicht alleine der Jägerschaft zur Schadenszahlung „überlassen“ werden, sondern sind durch öffentliche Mittel mitzufinanzieren.
- Das Muffelwild ist zwar keine autochthone Wildart, doch hat es in wenigen Gebieten durchaus Bedeutung in seinem geringen Vorkommen. Nachdem es in seinen ursprünglichen Inselebensräumen hochgradig gefährdet ist, ist es durchaus vertretbar, sich für diese Wildart ein Schutzkonzept in Bezug auf den Wolf zu überlegen.

Folgende Fragen sind für die Jägerschaft zu beantworten:

- Wie entwickeln sich Wolf-Beutetier-Beziehungen in der Kulturlandschaft (v.a. im Alpenraum)?
- Welchen Einfluss hat der Wolf bei flächendeckender Präsenz auf unsere Tierarten?



- Welche Schutz- und Hegemaßnahmen sind bei drohendem Artenverlust einzuleiten?
- Welche Auswirkungen hat die Anwesenheit des Wolfes auf die Jagd und deren Ausübung (u.a. auf das Verhalten des Schalenwildes, die Wildschadensentwicklung in Wald und Feld etc.)?
- Welche nachhaltigen Vergrämungsmöglichkeiten gibt es gegen den Wolf, die ohne bürokratischen Aufwand praktisch möglich sind?

Zusammentreffen Jagdhund – Wolf

Vorfälle, bei denen Hunde von Wölfen angegriffen wurden, sind derzeit in (Ober)Österreich noch sehr selten. Wölfe greifen andere Wölfe an, wenn es um Konkurrenz geht, beispielsweise um das eigene Territorium. Da Hunde die domestizierten Artgenossen des Wolfes sind, kann es auch vorkommen, dass ein Hund von einem Wolf als Eindringling wahrgenommen wird. Dringt der Hund in das Revier des Wolfes ein, wird dieser es verteidigen.

Wölfe sind Menschen gegenüber in der Regel scheu. Wenn Hundeführer im Wolfsgebiet Jagdhunde an der Leine führen, wird es kaum zu „Begegnungen“ kommen. Da der Jagdhund aber naturgemäß oft geschnallt werden muss und auf sich allein gestellt im „Wolfsrevier“ umherläuft, wird es zu Zusammentreffen von Wolf und Hund kommen. Die Konfrontation Wolf/Hund endet in den allermeisten Fällen für den Jagdhund tödlich!

Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausbreitung des Wolfes in Österreich verläuft wahrscheinlich nicht ohne Konflikte (siehe Nachbarländer v.a. Deutschland). Mögliche bzw. tatsächliche Konflikte werden mehr und auch emotional geführt.

Umso wichtiger ist ein runder Tisch aller Beteiligten, der in regelmäßigen Abständen – bereits jetzt – stattfinden muss. Eine gleichzeitig verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die eine Akzeptanz des Wolfes langfristig erhalten kann, ist wichtig. Die Bevölkerung, allen voran betroffenen Gruppierungen wie Bauern, Jäger etc., muss sachliche Informationen und unbürokratische Hilfestellungen zum Umgang mit dem Wolf bekommen. Dies ist des-

halb unumgänglich, da mit zunehmender Wolfspräsenz auch neugierige Jungwölfe und unangenehme Situationen mit habituierten Wölfen auftreten werden. Konsequentes Handeln bei Problemen bis hin zur Entnahme von Wölfen ist unerlässlich – dies auch zum Schutz der Tierart Wolf. Letztlich darf der Wolf weder schlecht gemacht, noch verharmlost werden.

Der OÖ LJV fordert:

- Umsetzbare und realistische Leitlinien für den Umgang mit Wölfen zu entwickeln und zu kommunizieren (angelehnt an den „Managementplan Wolf“ der KOST).
- Auch die eventuelle Tötung verhaltensauffälliger oder erkrankter Tiere (Zoonosen wie etwa Tollwut) muss thematisiert werden.

Ausblick?

Die Einstufung des Wolfes als absolut zu schützende Tierart stammt aus der Zeit, in der der Wolf über 100 Jahre nicht mehr regelmäßig vorkam. Die nun europaweite Populationsentwicklung dieser Wildart ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Deshalb sollten im Umgang mit dem Wolf die Erfahrungen jener Länder genutzt werden, in denen der Wolf nie ausgestorben war.

Zur Schaffung der notwendigen Akzeptanz in (Ober)Österreich sind die bereits bestehenden Regelungen des Artikels 16 der FFH-Richtlinie anzuwenden. Dabei sind unter Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes bedeutende, zur Erhaltung der Landschaft erforderliche Bewirtschaftungsformen, wie die Almwirtschaft, vorrangig zu bewerten.



Quellen:

Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen vom 21. Mai 1992, Abl. Nr. L 206, S. 7 [Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, FFH-RL]. Linnell J., V. Salvatori and L. Boitani (2008): Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe. Report prepared for the European Commission. Rom.

In Anlehnung an das Positionspapier Wolf des DJV



ERGEBNISSE DER VEGETATIONSBEURTEILUNG 2017

GRUNDLAGE FÜR DIE ABSCHUSSPLANERSTELLUNG FÜR DAS JAGDJAHR 2017/2018

Oberösterreich hat bei der Abschussplanerstellung für das Schalenwild vor über 20 Jahren einen richtungweisenden Schritt gesetzt. Die Biotoptragfähigkeit des Lebensraumes Wald wird dabei laufend beobachtet. Nicht mehr die Wildstände, die ja nur sehr ungenau festgestellt werden können, sondern die Verbiss-Situation an der Waldverjüngung bildet seitdem die Grundlage für die Festlegung der Abschusshöhe.

TEXT UND FOTOS Dipl.-Ing. Dipl.-Ing.
Gottfried Diwold

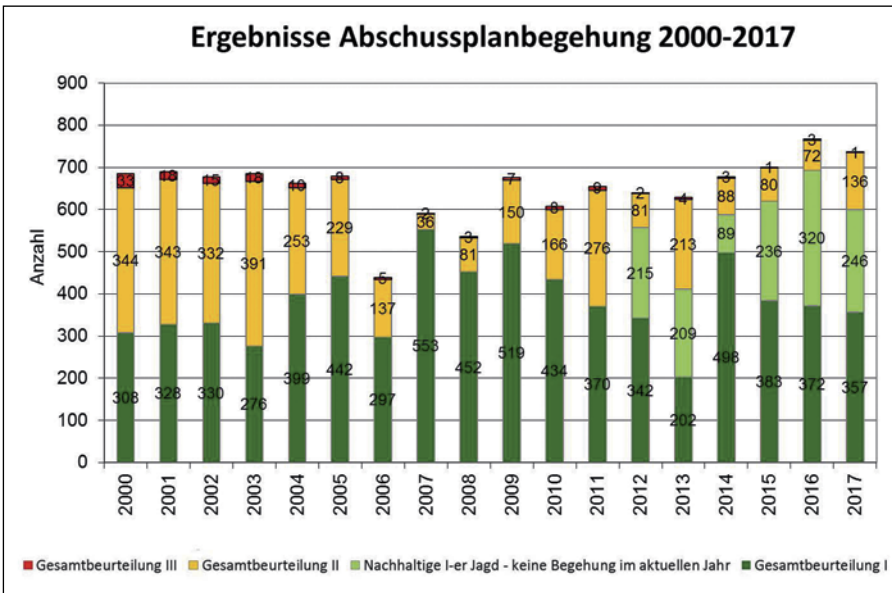
Dabei wird die Tragfähigkeit des Lebensraumes Wald anhand von Vergleichs- und Weiserflächen ermittelt. Die jeweiligen Erhebungen des Vegetationszustandes zeigen, wo wir stehen und in welchem Ausmaß wir handeln müssen. Die Verantwortung für die notwendige Anpassung der Wildstände an den Lebensraum, d.h. für die Erfüllung der Abschusspläne, liegt bei den Jägerinnen und Jägern.

In jenen Jagdgebieten, in denen die Abschussplanverordnung von beiden Seiten gelebt wird, stimmt auch die Wald-Wild-Situation. Dies bestätigt, dass die Jagdausübungsberechtigten in Oberösterreich den gewonnenen Spielraum für die weitgehend eigenverantwortliche Gestaltung des Einflusses auf den Wildstand zu nutzen verstehen. Die Abschusszahlen wurden bereits vielfach ohne Einbindung der Behörde (Mindestabschuss bei den Zuwachsträgern) entsprechend den jeweiligen Erfordernissen nach oben angepasst, notwendige über den Plan hinausgehende Schwerpunktbejagungen wurden getätigt.

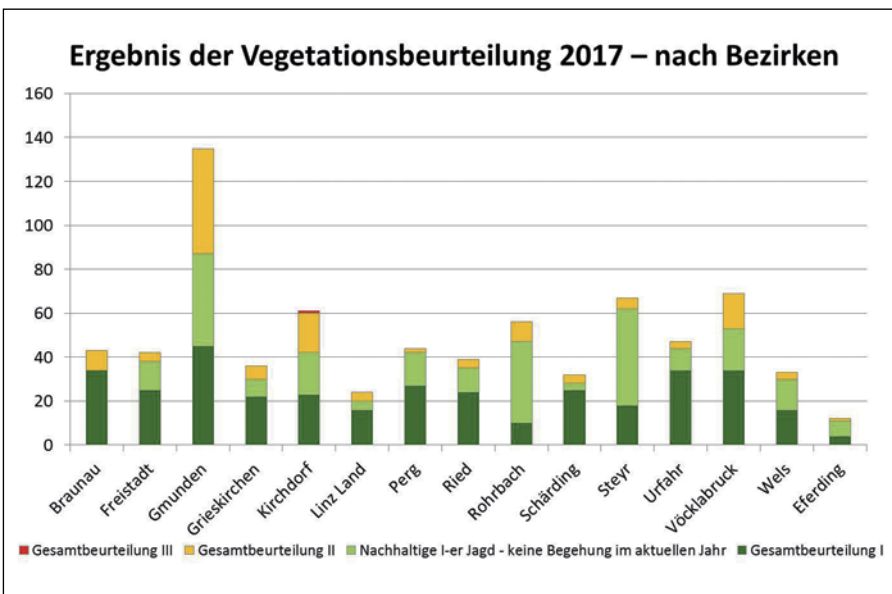
Vegetationsbeurteilungen 2017

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2017 wurden insgesamt 494 Jagdgebiete bewertet. 357 Jagden fielen in die Stufe I und wiesen demnach eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf. Bei 136 Jagdgebieten wurde diese als zu hoch (Stufe II) und in drei Jagdgebieten als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt. Bei 246 Jagden handelt es sich um sogenannte „1er-Jagden“ – bei diesen Jagden wurde aufgrund der guten Ergebnisse der vergangenen Jahre die Begehung im Frühjahr 2017 ausgesetzt. Das heurige Ergebnis kann in Summe als sehr gut betrachtet werden, wenngleich die Ergebnisse etwas schlechter als jene des Vorjahres ausfielen. Im Vergleich der letzten 20 Jahre konnte die Summe der Gesamtbeurteilungen in Stufe I und II durch Bemühen aller beteiligten Personen doch deutlich reduziert werden. Das gute Gesamtergebnis ist in den relativ hohen Abschusszahlen beim Rehwild begründet – die zum Teil schlechteren Ergebnisse im heurigen Frühjahr im Zentralraum und dem unteren Mühlviertel sind auf

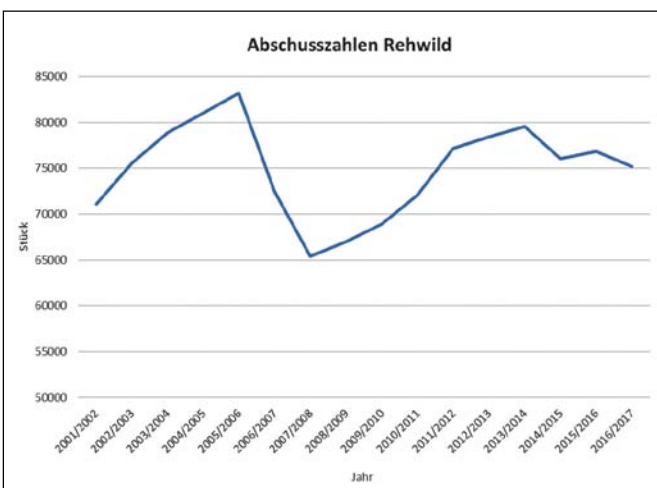
Ergebnisse Abschlussplanbegehung 2000-2017



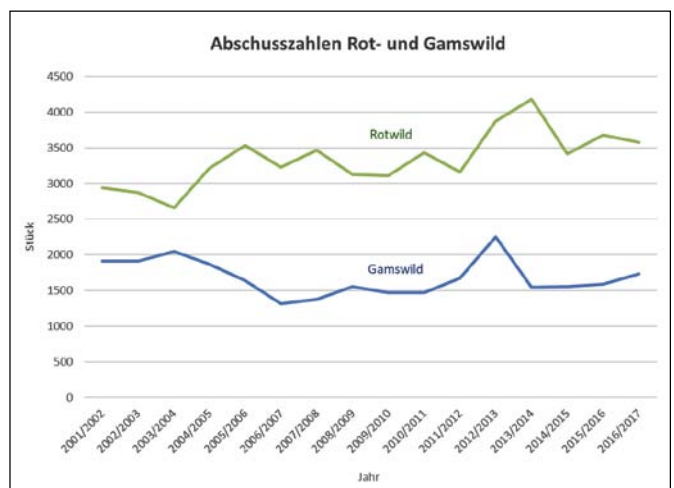
Ergebnis der Vegetationsbeurteilung 2017 – nach Bezirken



Abschusszahlen Rehwild



Abschusszahlen Rot- und Gamswild



die ungewöhnlich lange geschlossene Schneedecke im Spätwinter 2017 zurückzuführen.

Bei einer genaueren Betrachtung der Ergebnisse fällt auf, dass in den Bezirken des Zentralraumes und des Mühlviertels der Anteil an „I-Bewertungen“ (Gesamtbeurteilung I und nachhaltige „I-er“ Jagden) sehr hoch ist. In den Gebirgsbezirken, vor allem im Bezirk Gmunden, besteht auf jeden Fall noch Handlungsbedarf.

Die schlechten Ergebnisse der Vegetationsbeurteilung in diesen Bereichen sind möglicherweise in den dort vorkommenden zusätzlichen Schalenwildarten Gams- und Rotwild, den erschwerten Jagdbedingungen oder einer anderen Zielvorstellung begründet. Gerade in den alpinen Gebieten erfüllt der Wald nicht nur die ökonomischen Interessen, sondern auch die im öffentlichen Interesse stehende Schutzfunktion (Schutz vor Lawinen oder Steinschlag). Die im Gebirge vorkommenden Schutzwälder schützen die Standorte selbst vor Erosion, aber auch die darunterliegenden Infrastruktureinrichtungen und Wohngebiete. Es ist daher von höchstem öffentlichem Interesse, dass in diesen Bereichen ein standortgerechter Wald nicht nur ankommt, sondern auch aufkommt!

Im Jagdjahr 2016/17 wurden über 3.577 Stk. Rotwild, 75.446 Stk. Rehwild und 1.732 Stk. Gamswild erlegt. Bei Rehwild lag die Abschlussplanerfüllung im Jagdjahr 2016/17 bei guten 99%. Während der Gamsabschuss ziemlich konstant blieb, ist der Reh- und Rotwildabschuss leicht rückläufig.



IM REVIER.



EBELSBERG. Eine erfolgreiche Ansitznacht bei Vollmond im November im Linzer Stadtgebiet Ebelsberg: Reinhard Dzienka konnte beim Ansitz auf dem Luderplatz gegen 23.00 Uhr den ersten Marderhund in Ebelsberg erlegen. Eine halbe Stunde später kam Michael Blaimschein der gute Keiler vor die Büchse. „Jungjäger“ Anton staunte am nächsten Tag nicht schlecht.



WEITERSFELDEN. Drei Generationen Grünberger weidwerken aktiv in der Jagdgesellschaft Weitersfelden. Jürgen (links) mit seinem bereits im Juni erlegten ersten Geweihbock freut sich ebenso wie Hannes über den guten Erntebock von Senior Johann Grünberger, der demnächst seinen 80. Geburtstag feiert.



ATZESBERG. Im Sommer 2017, ein halbes Jahr nach der Vollendung seines 80. Lebensjahres, war Karl Rotter sen. ein ganz besonderes Weidmannsheil gegönnt: Er erlegte in seinem von ihm so sehr geliebten Revier am „Ameisberg“ (Genossenschaftsjagd Atzesberg im oberen Mühlviertel) einen sehr guten Erntebock und zwei hochinteressante Jahrlinge.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 Wann ist die Ranzzeit der Wildkatze, wie lange trägt die Kätzin und welche Zahl weist das Geheck auf?

- a Juli/August, Tragzeit etwa 9 Monate (Keimruhe), bis zu 7 Junge
- b Mai/Juni, Tragzeit etwa 3 Monate, 3 Junge
- c Oktober/November, Tragzeit etwa 5 Monate, meist 2 Junge
- d Februar/März, Tragzeit etwa 63 – 70 Tage, bis zu 5 Junge
- e Dezember/Jänner, Tragzeit etwa 81 – 90 Tage, bis zu 3 Junge

2 Welche Bäume tragen eine für die Äsung des Wildes geeignete Mast?

- a Kiefern
- b Eichen
- c Linden
- d Kastanien
- e Lärchen
- f Tannen
- g Buchen

3 Welcher Dünger wird zur Reduzierung der Bodensäure eingesetzt?

- a Phosphor
- b Mangan
- c Kalk
- d Stickstoff
- e Kalium

4 Welche Aussage trifft auf Steinwild zu?

- a besitzt 34 Zähne
- b Steinböcke können ein Gewicht bis zu 100 kg erreichen
- c Brunftzeit ist September/Oktober
- d Steinwild ist ein Rudelwild und überwiegend tagaktiv
- e wird aufgrund der hellen Färbung auch Fahlwild genannt
- f Steinwild wurde aufgrund des Aberglaubens von der heil- und wundertätigen Wirkung verschiedener Körperteile im 16. und 17. Jh. fast ausgerottet

5 Welche Aussage trifft auf den Wolf zu?

- a der Rudelführer ist meist eine alte Wölfin
- b der Wolf besitzt 42 Zähne
- c die Ranzzeit erstreckt sich von Ende Dezember bis Anfang März
- d die Wölfin geht ca. 2 Monate dick und wölft 3 – 6 Junge
- e das Beutespektrum des Wolfes erstreckt sich von der Maus bis zum starken Schalenwild
- f in der Regel gelangen nur die ranghöchsten Wölfe zur Fortpflanzung
- g der Wolf steht in OÖ unter Naturschutz

Die Lösungen finden Sie auf Seite 75.

§ JAGD- & WAFFEN RECHT

Bei jedem Jäger sollten die Sinne geschärft sein, um keine unliebsamen Erfahrungen mit den Behörden im Zusammenhang mit dem Waffenbesitz zu machen. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen privater Waffenbesitz von der breiten Öffentlichkeit als bedenklich eingestuft wird, ist es notwendig, besonders sorgsam im Zusammenhang mit der Verwahrung und auch der Verwendung von Jagdgewehren und Faustfeuerwaffen vorzugehen. Wie die nachstehenden Ausführungen jedoch zeigen, können auch Vorfälle im Rahmen des täglichen Lebens, die beispielsweise auf ein gesteigertes Aggressionspotential eines Waffenbesitzers schließen lassen, zur Verhängung eines Waffenverbotes mit der zwingenden Konsequenz des Verfalls der sichergestellten Waffen und Munition führen.

zeug zufuhr und die jeweiligen Fahrzeuglenker zum Anhalten nötigte. Es kam dabei auch zu Wortgefechten, im Rahmen derer angeblich Strafzahlungen für die Verkehrsübertretung gefordert wurden.

Die verständigte Polizei verhängte im Rahmen der Amtshandlung, bei der sich der Pensionist aggressiv verhielt, ein vorläufiges Waffenverbot. Die Waffen wurden bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft abgegeben, die mittels Bescheid ein Waffenverbot verhängte. Diesen Bescheid verlegte der Betroffene, weshalb der Bescheid in Rechtskraft erwuchs.

Die Staatsanwaltschaft brachte einen Strafantrag wegen versuchter Erpressung und Nötigung ein. Das Strafverfahren wurde anlässlich der Strafverhandlung durch Zahlung eines Geldbetrages diversionell erledigt. Das heißt, dass der

missbräuchliches Verwenden von Waffen Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdes Eigentum gefährden könnte.

(2) Die im Besitz des Menschen, gegen den ein Waffenverbot erlassen wurde, befindlichen

1. Waffen und Munition sowie
2. Urkunden (ausgenommen Jagdkarten), die nach diesem Bundesgesetz zum Erwerb, Besitz, Führen oder zur Einfuhr von Waffen oder Munition berechtigen, sind unverzüglich sicherzustellen. Für die damit betrauten Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes gilt § 50 des Sicherheitspolizeigesetzes - SPG, BGBl. Nr. 566/1991.

(3) Eine Beschwerde gegen ein Waffenverbot hat keine aufschiebende Wirkung. Mit dem Eintritt der Rechtskraft des Waffenverbotes gelten

1. die sichergestellten Waffen und Munition als verfallen;
2. die im Abs. 2 Z 2 angeführten Urkunden als entzogen.

Grundsätzliche Ausführungen zum Waffenverbot

Die Verhängung eines Waffenverbotes dient zur Verhütung von Gefährdungen der Rechtsgüter Leben, Gesundheit,

Verhängung eines Waffenverbotes Jagd vorbei

VON Mag. Andreas Meissner FOTO Ch. Böck

Ein Sachverhalt aus der Praxis

An einem heißen Sommerabend im August dieses Jahres war ein Pensionist darüber erbost, dass sich Autofahrer nicht an das soeben verordnete Fahrverbot in der von ihm bewohnten Ortschaft hielten.

Da seiner Ansicht nach die Polizei untätig blieb, nahm er die Sache – leider – kurzerhand selbst in die Hand.

Er setzte sich in seinen Pkw und hielt die das Fahrverbot missachtenden Verkehrsteilnehmer auf, wobei er dabei zweimal direkt auf das entgegenkommende Fahr-

Angeklagte im Strafverfahren nicht verurteilt, sondern das Verfahren nach Bezahlung einer Geldbuße eingestellt wurde. Er hat daher keine Vorstrafe.

Wie sieht die Rechtslage aus?

Im Nachstehenden wird die relevante Gesetzesstelle des Waffengesetzes wiedergegeben:

§ 12. (1) Die Behörde hat einem Menschen den Besitz von Waffen und Munition zu verbieten (Waffenverbot), wenn bestimmte Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass dieser Mensch durch

Freiheit und Eigentum und setzt nicht voraus, dass es schon zu einem missbräuchlichen Verwenden von Waffen durch den Betroffenen gekommen ist.

Das Waffenverbot ist das schärfste waffenpolizeiliche Mittel gegen Gefahren, die „von Menschen mit Waffen“ ausgehen, indem jeglicher, legaler Besitz einer Waffe unterbunden wird.

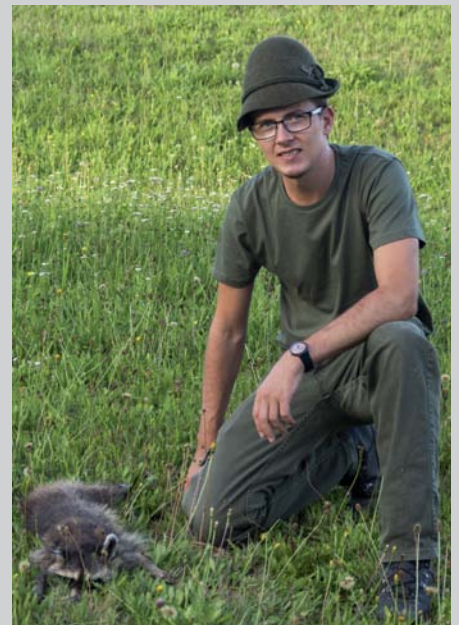
Voraussetzung für die Verhängung eines Waffenverbotes ist die gerechtfertigte Annahme der Gefahr eines Missbrauchs mit Waffen. Demgegenüber ist der Entzug der waffenrechtlichen Urkunden



schon bei einem Mangel der Verlässlichkeit zulässig. Diese wiederum ist nicht gegeben, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass Waffen leichtfertig verwendet werden. Insofern ist das Waffenverbot an strengere Anforderungen in Bezug auf den Sachverhalt geknüpft. Das bedeutet im Ergebnis, dass die Behörde die waffenrechtlichen Dokumente (Waffenbesitzkarte, Waffenpass, Europäischer Feuerwaffenpass) bereits dann entziehen kann, wenn eine leichtfertige Verwendung von Waffen zu befürchten ist. Bei der Verhängung eines Waffenverbotes ist ein strengerer Maßstab heranzuziehen. Es muss die begründete Gefahr bestehen, dass eine Waffe missbräuchlich, nämlich beispielsweise als Mittel zu einer gefährlichen Drohung oder Nötigung verwendet wird. Dabei genügt es, wenn konkrete Umstände vorliegen, die die Besorgnis erwecken, dass von der Waffe ein gesetz- oder zweckwidriger Gebrauch gemacht werden könnte, wobei nach dem Waffengesetz allgemein innewohnenden Schutzzweck ein strenger Maßstab anzulegen ist. Der Verbotstatbestand des § 12 Abs 1 WaffG setzt lediglich voraus, dass auf-

grund objektiver Sachverhaltsmerkmale eine qualifiziert rechtswidrige Verwendung von Waffen zu befürchten ist. Liegen diese Voraussetzungen vor, so hat die Behörde nach § 12 Abs 1 WaffG vorzugehen und ein Waffenverbot auszusprechen, ohne dass ein bisher untadeliges Vorleben dem entgegensteht. Wesentlich ist, dass dem Betroffenen die missbräuchliche Verwendung von Waffen – in der Zukunft – zuzutrauen ist. Dabei kommt es beispielsweise darauf an, wie sich der Betroffene bei der Amtshandlung gegenüber den Polizisten verhält. Denn auch wiederholt aggressives Verhalten – selbst wenn dabei keine Waffen verwendet werden – ist für die Prognose nach § 12 Abs 1 WaffG relevant und kann im Einzelfall zur Verhängung eines Waffenverbotes führen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Organe der öffentlichen Aufsicht bei Gefahr im Verzug ermächtigt sind, selbständig Waffen und Munition sowie Urkunden (zB Waffenbesitzkarte) sicherzustellen. Diese sichergestellten Gegenstände sind dann bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde abzugeben. Gegen den Betroffenen gilt ab der Sicherstellung ein

IM REVIER.



ALTENFELDEN. Ende Juli konnte Martin Reumüller, Jäger der Genossenschaftsjagd Altenfelden, mit einer Kastenfalle einen Waschbär fangen und anschließend erlegen. In der Nacht zuvor tötete dieser in unmittelbarer Nähe zum Fallenstandort einige junge Wildenten.



SCHARTEN. Im genossenschaftlichen Jagdgebiet Scharten-Breitenaich wurde Anfang Juni dieser abnorme Bock von Reini Schütter, Schafalmwirt aus Schlading, erlegt. Gönner war der Dorfwirt aus Breitenaich, Hans Willnauer.

mit vier Wochen befristetes vorläufiges Waffenverbot. Über die allfällige Verfahrenseinstellung bzw. die Erlassung eines Bescheides, im Rahmen dessen das Waffenverbot verhängt wird, entscheidet die Bezirksverwaltungsbehörde.

Festzuhalten ist, dass bei Fehlen der im Zusammenhang mit der Jagdausübung erforderlichen Verlässlichkeit von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde auch die Jagdkarte entzogen werden kann. Es wird der Sachverhalt daher auch von der zuständigen Jagdbehörde geprüft. Dies geschieht anhand der Kriterien hinsichtlich der Verlässlichkeit einer Person im sachgemäßen Umgang mit Waffen (§ 8 WaffG).

Von Bedeutung ist auch noch, dass die das Waffenverbot verhängende Behörde nicht an die Einschätzung der Strafverfolgungsbehörden gebunden ist. Das bedeutet, dass – auch wenn der angezeigte Sachverhalt nicht weiter von der Staatsanwaltschaft verfolgt wird oder diversionell erledigt wird – jederzeit ein Waffenverbot von der Behörde verhängt werden kann.

Die fehlende Verurteilung bzw. die diversionelle Einstellung des Strafverfahrens ist kein Hindernis für eine eigenständige Beurteilung des Persönlichkeitsbildes des Bewerbers durch die für Ausstellung und Entziehung der Jagdkarte bzw. Erlassung des Waffenverbotes zuständige Behörde.

Rechtsmittel gegen Verhängung des Waffenverbotes

Wenn die Behörde zum Schluss kommt, dass die Voraussetzungen des § 12 Waffengesetz vorliegen, wird ein Bescheid erlassen, mit dem das behördliche Waffenverbot verhängt wird.

Aufgrund der kurzen Rechtsmittelfrist (= 2 Wochen ab Erhalt des Bescheides) ist es dringend geboten, umgehend rechtsfreundliche Vertretung in Anspruch zu nehmen und ein Rechtsmittel (sogenannte Vorstellung) gegen das Waffenverbot einzubringen.

Ansonsten gelten die Waffen mit der Rechtskraft des Bescheides unwiderruflich als verfallen und es besteht lediglich die Möglichkeit, binnen Jahresfrist einen Antrag auf Zuerkennung einer finanziellen Entschädigung zu stellen. Die sichergestellten Waffen werden dem

Besitzer jedoch nicht wieder ausgefolgt! Wenn sich im Nachhinein, zB im Rahmen eines gerichtlichen Strafverfahrens, herausstellt, dass gar keine Gründe vorlagen, die die Verhängung eines Waffenverbotes rechtfertigten, kann die Entscheidung über das Waffenverbot nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die geliebten Jagdwaffen sind in einem derartigen Fall ein für alle Mal weg. Die finanzielle Entschädigung ist dann nur mehr ein schwacher Trost.

Bereits nach Erlassung des Waffenverbotes und Sicherstellung der Waffen durch die Behörde kann eine Eigentumsübertragung (zB Kauf, Schenkung) nicht mehr wirksam vorgenommen werden.

Der Vollständigkeit halber wird festgehalten, dass der Antrag auf Zuerkennung einer Entschädigung für die verfallenen Waffen binnen Jahresfrist bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft einzubringen ist. Die Waffen werden von einem Sachverständigen genauestens untersucht und der Wert der Waffen geschätzt. Der Schätzwert bildet dann die Grundlage für die Zuerkennung einer angemessenen Entschädigung.

Damit sich die Leser einen Überblick über die Problembereiche im Zusammenhang mit der Verhängung eines Waffenverbotes bilden können, werden einige Fälle aus der Praxis kurz dargestellt:

Ein Bauer und Jäger hat einem Motocross-Fahrer gedroht, ihn bei Fortsetzung der Trainingsfahrten auf einer auf einem benachbarten Grundstück gelegenen Motocross-Strecke mit dem Gewehr „herunterzuschießen“. Diese Drohung wurde dadurch verstärkt, dass der Bauer mit einem Gewehr in den Wald neben der Strecke ging. Der Sportler bekam es mit der Angst zu tun und rief die Polizei.

Das vorläufige Waffenverbot wurde von der Sicherheitsdirektion bestätigt. Auch vor dem Verwaltungsgerichtshof hatte der Jäger kein Glück. Er drang mit seiner Behauptung, weder gedroht noch eine Waffe geholt zu haben, nicht durch, weil der VwGH die Beweiswürdigung der Behörde nur eingeschränkt kontrolliert. Dem Höchstgericht erschien der Sachverhalt ausreichend ermittelt, die Erwägungen der Behörde waren schlüssig und über den Jäger wurde ein Waffenverbot verhängt. (VwGH 2012/03/0064).

In Abständen von mehreren Wochen und Monaten drohte ein Jäger dem Lebenspartner seiner von ihm geschiedenen Frau mit dem Umbringen. Über drei Jahre lang musste sich der Lebensgefährte der Ex-Gattin den Zorn des Jägers anhören: „I daschiaß di“, rief der Jäger wiederholt seinem Nebenbuhler zu, „das Gewehr hab i eh schon geladen.“ Die Bezirkshauptmannschaft verhängte gegen den Jäger, der sich immer wieder betrunken und gegenüber dem Lebenspartner seiner Ex-Frau die Fassung verloren hatte, ein Waffenverbot.

Bei einem außergerichtlichen Tauschgleich im Zuge des Strafverfahrens zeigte sich der Jäger reumütig, sprach sich mit seinem Widersacher aus und begab sich freiwillig in psychotherapeutische Behandlung. Seine Waffen wollte er aber wieder zurückhaben, weshalb er über seinen Rechtsanwalt gegen das Waffenverbot ein Rechtsmittel einbrachte.

Das niederösterreichische Landesverwaltungsgericht gab der Berufung statt und erklärte das Waffenverbot für nichtig, da von dem reuigen Beschwerdeführer keine Gefahr mehr ausgehen würde. Der angerufene Verwaltungsgerichtshof jedoch bestätigte die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft und sprach aus, dass der Jäger keine Waffen mehr besitzen dürfe, da ein Beobachtungszeitraum von nur acht Monaten angesichts des davor über mehrere Jahre bestehenden Konfliktes noch zu kurz sei, um für sich genommen gesichert die Prognose stellen zu können, dass der Mann seine Waffen nicht missbräuchlich verwenden werde.

Ein Waffenbesitzer hat im Anschluss an den Besuch einer Hochzeitsfeier und Meinungsverschiedenheiten mit seiner Frau (zur Nachtzeit) im alkoholisierten Zustand Schüsse aus seiner Waffe abgegeben. Eine derartige missbräuchliche Verwendung einer Waffe in einem alkoholisierten Zustand begründete die Besorgnis, dass der Waffenbesitzer (weiterhin) durch missbräuchliches Verwenden von Waffen Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdes Eigentum gefährden könnte und es wurde ein Waffenverbot erlassen.

Bei der Entscheidung irrelevant war die Gewöhnung des Waffenbesitzers an Alkohol und der Hinweis, dass er

im Umgang mit Waffen äußerst geübt und erfahren sei. Der Umstand, dass die Schüsse auf einem von drei Seiten schussfest abgegrenzten Areal auf dem Grundstück des Waffenbesitzers abgegeben wurden und es dabei nicht zu einer konkreten Gefährdung von Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdem Eigentums gekommen ist, hatte ebenfalls keinen positiven Einfluss auf die Entscheidung.

Ernsthafte Selbstmordabsichten rechtfertigen einerseits die Verhängung eines Waffenverbotes, derartige Absichten müssen sich aber nicht nur bezogen auf einen bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit, sondern auch noch bei Erlassung des Waffenverbotes durch die entscheidende Behörde feststellen lassen, um die Gefährdungsprognose iSd § 12 Abs 1 WaffG nachvollziehbar zu machen. Ein Waffenverbot ist gem § 12 Abs 1 WaffG zu erlassen, wenn bestimmte Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass der Betreffende durch missbräuchliches Verwenden von Waffen Leben, Gesundheit oder Freiheit von Menschen oder fremdes Eigentum gefährden könnte. Allein die Feststellung, dass der Revisionswerber vor fünf Jahren „im Zuge einer Unmutsäußerung zu einem Mitarbeiter gesagt (hatte), dass er mit einer Pistole vorbei komme“, ist nicht (mehr) geeignet, ein fünf Jahre später verhängtes Waffenverbot zu rechtfertigen, da sich alleine daraus die Gefahrenprognose iSd § 12 WaffG nicht (mehr) nachvollziehbar begründen lässt.

Bei einer freiwilligen Nachschau durch die Polizei wurde unter der Matratze eines Beschwerdeführers eine CO₂-Pistole, Kaliber 4,5 mm, gefunden. Der Beschwerdeführer räumte ein, dass er eine kurze Zeit lang Drogen konsumiert habe. In einer neben dem Bett abgestellten Sporttasche wurden auch Suchtmittel vorgefunden. Der Beschwerdeführer gab an, dass er die Waffe benutzt habe, indem er in seinem Zimmer auf leere Dosen geschossen habe.

Im gegenständlichen Fall war der Beschwerdeführer noch nie auffällig in Bezug auf Waffen. Er verhielt sich stets kooperativ und es zeigten sich keine Hinweise darauf, dass er Waffen missbräuchlich verwenden könnte. Aus dem

Akt ergaben sich keine Hinweise darauf, dass der Beschwerdeführer Waffen missbräuchlich verwendet hat oder dies in Zukunft tun würde. Da somit die Voraussetzungen für ein Waffenverbot weggefallen waren, war der Bescheid zu beheben und das Waffenverbot für nichtig zu erklären.

Ein Weidkamerad war darüber verärgert, dass ein Ehepaar im Bereich einer Kirtung zu seinem Auto ging. Er nahm seine Jagdwaffe aus dem Pkw und feuerte in Richtung der gehenden Personen. Anschließend ging er mit dem Gewehr im Anschlag los und zielte auf den Pkw samt Insassen, wodurch er diese an der Weiterfahrt hinderte.

Aufgrund dieses Vorfalles erließ die zuständige Behörde ein Waffenverbot und die Jagdkarte wurde entzogen. Der Verwaltungsgerichtshof hat festgestellt, dass selbst noch zwei Jahre nach dem Vorfall von einer potentiellen Gefährlichkeit des Betroffenen auszugehen sei.

Exkurs nach Deutschland, Urteil vom 22.10.2014 des deutschen Bundesverwaltungsgerichts:


Ein deutscher Jäger fuhr nach dem Konsum von Alkohol (gerichtsverwertbarer Wert 0,39 mg/l) zur Jagd und erlegte einen Rehbock. Der Jäger verhielt sich bei der Polizeikontrolle äußerst ruhig und hatte eine sichere Fahrweise. Es gab auch sonst keine körperlichen Auffälligkeiten. Das Bundesverwaltungsgericht widerrief die waffenrechtliche Erlaubnis des Jägers mit der Begründung, dass der Jäger vor dem Waffengebrauch Alkohol in einer Menge zu sich genommen habe, die typischerweise verhaltensbeeinflussend wirke. Dies schloss das Bundesverwaltungsgericht aus der festgestellten Atemluft-Alkoholkonzentration von 0,39 mg/l. Der Schusswaffengebrauch des Jägers im alkoholisierten Zustand wurde vom Bundesverwaltungsgericht als Tatsache herangezogen, welche die Annahme rechtfertigt, dass der Jäger mit Waffen nicht mehr vorsichtig und sachgemäß umgehen konnte. Bemerkenswert ist, dass der betroffene Jäger einen Blutalkoholspiegel unter 0,8 Promille aufwies und es beispielsweise in Österreich zu keinem Entzug der Lenkberechtigung gekommen wäre.

Fazit

Abschließend ist festzuhalten, dass nicht nur aufgrund von Vorfällen, die im Zusammenhang mit der Jagd bzw. mit dem Waffengebrauch stehen, ein Waffenverbot verhängt werden kann, sondern auch „Alltagsgeschichten“ dazu führen können, dass ein Waffenverbot ausgesprochen wird.

Wenn die Polizei ein vorläufiges Waffenverbot ausspricht, ist es wichtig, ruhig und besonnen zu bleiben und einen Anwalt zu kontaktieren. Jegliche Aggressionsbereitschaft ist in waffenrechtlicher Hinsicht bedeutsam und kann zum behördlichen Ausspruch eines Waffenverbotes führen.

Der am Beginn dieses Artikels genannte Pensionist hat, wie bereits erwähnt, den Bescheid, mit dem das Waffenverbot gegen ihn verhängt wurde, schlicht und einfach vergessen. Der Bescheid ist in Rechtskraft erwachsen, die Waffen sind ex lege verfallen. Es wird nunmehr ein Antrag auf Entschädigung eingebracht. Hätte der Betroffene gegen den Bescheid rechtzeitig ein Rechtsmittel erhoben, hätte er gute Chancen gehabt, dass das Waffenverbot aufgehoben wird. Es wären ihm dann auch wieder seine Waffen ausgehändigt worden.

Anmerkung der Redaktion: Mit der gültigen oberösterreichischen Jagdkarte haben Sie eine Rechtsschutzversicherung, die in diesen Fällen helfen kann! Kontaktieren Sie neben einem Rechtsanwalt unbedingt auch die Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes. 

Der Autor ist Rechtsanwalt und Jäger in Oberösterreich.



Feldgasse 6, 4840 Vöcklabruck
Telefon 07672/244180



Er hegt und pflegt das Wild ...

Teil II

„Die Jäger füttern nur, um starke Trophäen und viel Wild in ihren Revieren heranzumästen...“. Diesem Vorwurf seitens der nicht jagenden Bevölkerung sieht sich die Jagd des öfteren ausgesetzt. Sie muss sich dem entgegenstellen, aufklären und Einsicht in die tatsächliche Hegearbeit gewähren.

Zum einen: Für die Wildfütterung in der Notzeit des Wildes sprechen viele Gründe. Die meisten von ihnen erwachsen aus dem Wissen und Wollen der Jäger und Heger, die ihnen anvertrauten Wildtiere gesund über eine Zeit zu bringen, in der Futter und Deckung rar sind und der Druck aus dem Umfeld der Freizeitgesellschaft hinein in die Lebensräume des Wildes steigt.

Würden Jägerinnen und Jäger in der Jagd nur das Schießen auf das Wild, das Erlegen eines mit besonderen Merkmalen der Güte oder des Aussehens ausgestatteten Wildes im Kopf haben, dann wäre der Vergleich mit Schießbudenschützen nicht weit hergeholt. Die Jägerschaft nimmt für sich in Anspruch, die Schöpfung anzunehmen und in der Schöpfung zu leben, in ihr zu jagen und sie zu hegen. Wer diesem Leitziel nicht folgen kann, wird es unterlassen müssen, das Handwerk Jagd jemals auszuüben.

Zum anderen: Die Jagd und das Jagdrecht stützen sich auch auf die Fähigkeit des Menschen, Liebe und Zuneigung zu entwickeln und weiterzugeben. Wir Jägerinnen und Jäger nehmen für uns in Anspruch, eben diese Eigenschaften nicht nur gegenüber den Mitmenschen, sondern im besonderen Maße gegenüber der Tierwelt, gegenüber den Wildtieren, einzubringen.

Auf die Frage, warum dann überhaupt Wild erlegt wird, finden sich unter vielen folgende Antworten:

- Weil das Jagen von vielen Menschen als tiefe Verbundenheit mit der Natur empfunden wird.
- Weil der Mensch sich Regeln zum Erjagen und Verwerten des Wildes auferlegt hat.
- Weil die menschliche Gesellschaft den Lebensraum der Wildtiere immer drückender und radikaler beansprucht und so die wilden Tiere praktisch täglich weiter zurückdrängt.
- Weil die Jagd Wild nicht ausrottet, sondern durch Nachhaltigkeit in seinem Bestand sichert.
- Weil zum Schutz der Kulturgüter Wald, Wiese und Feld von den Behörden geregelte Pläne zum Bejagen und zum Abschuss des Wildes erlassen werden.

- Weil die Jägerschaft darin geschult ist, Auslese innerhalb des jeweiligen Bestandes zu treffen.
- Weil die Jägerinnen und Jäger laufend in der sicheren Handhabung der geeigneten Jagdwaffen ausgebildet und geschult werden.
- Weil die Jägerschaft ausgebildet wird, das Wild rasch und schmerzlos zu erlegen.
- Weil die Jägerschaft ausgebildet ist, krankes oder verletztes Wild aus Verkehrsunfällen rasch von seinen Schmerzen zu befreien.
- Weil die Jägerschaft durch ihr trainiertes Schießverhalten und das anschließende professionelle Versorgen des Wildes für die Beistellung eines hervorragenden Lebensmittels sorgt...





Antworten auf die Frage schließlich, wann die Jägerin oder der Jäger Wild nicht erlegen können und werden, weil es ihrem innersten Werten, denen eines Naturliebhabs, widerspricht:

- Dann, wenn Wild und Wildtiere aus Gewinn- und Ertragsucht sozusagen als Schädlinge abgetan werden und drückend Abschüsse gefordert werden.
- Dann, wenn verlangt wird, Rehe und Hasen abzuschließen, wenn sie junges Leben in sich tragen.
- Dann, wenn in der Natur aus Eigennutz Platz gemacht werden soll, für Radikalsportarten oder brutale Veränderungen in der Erholungslandschaft.
- Dann, wenn kein sicherer Schuss abgegeben werden kann...

Die Jagd steht in der Gesellschaft seit jeher im Brennpunkt mehrerer Sichtweisen: Eine davon zeigt die Jägerschaft als Bambi-Mörder: Was immer unter der Cartoonfigur verstanden wird - ein Reh oder Rehkitz oder Rotwildkalb ist Bambi jedenfalls nicht. Am nächsten kommt ihr der in Amerika beheimatete Weißwedelhirsch.

Eine andere hingegen behauptet, es würde viel zu wenig Wild erlegt, geschossen: Es sind, zugegeben wenige, aber sehr lautstarke Stimmen, die für ein rigores Abschließen des Wildes eintreten. Es sind nicht die Jäger! Die Forderungen kommen von Menschen, die jahrhundertlang mit Wild- und Haustieren in Harmonie gelebt haben. So, wie sie zu ihren eigenen Tieren nur mehr materiellen und finanziellen Bezug haben, so erklären sie

Hirsch und Reh zu Schädlingen, die ihre Existenz gefährden.

Huberti sei Dank, sind sie in der Minderheit. Der überwiegende Teil der Grundeigentümer, unserer Bäuerinnen und Bauern tritt diesem Ansinnen bei Weitem nicht bei. Bei ihm genießen die Wildtiere, so, wie ihre Haustiere Achtung und Zuneigung.

Die Querfeldein- und Waldcross-Sportler unserer Tage pfeifen jedoch, so hat es den Anschein, auf „Bambi“ gleichermaßen wie auf die natürliche Kinderstube und Heimat unserer Wildtiere. Sie sehen allein ihr „Ego“ als Mittelpunkt der Schöpfung und nehmen sich, was sie haben wollen. Die oberösterreichische Jägerschaft hingegen sucht (und findet) weiterhin die enge Zusammenarbeit mit dem Grundeigentum und pflegt hier insbesondere das Wald- & Wildgespräch, ohne dabei jemals ihren Auftrag zur Pflege der Landeskultur außer Acht zu lassen.

Ob in der Hege mit der Büchse oder in der Lebensraumpflege, bei der Schaffung von Einstandsmöglichkeiten und Wildäckern oder bei der Wildlenkung mittels Vorlage artgerechten Futters: Immer stehen das Geschöpf, das heimische Wild und die heimischen Wildtiere im Mittelpunkt unseres weidgerechten Handelns.



JÄGERSPRACHE VON A - Z

von BJM Gerhard Pömer

Worin begründen sich die Beiträge dieser Serie? Ausschließlich im Zuhören, in Dialogen oder in Gesprächen mit Jägern. Worauf stützen sich die Antworten? In der traditionellen Jägersprache, in Fachgesprächen, in Knairs Jagdlexikon oder im Österr. Jagdprüfungsbehelf.

Ausbleien

wird das Reinigen der Gewehrläufe genannt

Brunftfeige

Duftdrüse am Hinterhaupt der Gams, die zur Brunft anschwillt

Dachsweiß

das Dachsfett/schmalz

Dachszügel

Streifen im Gesicht

erkaltet

ist eine Fährte, wenn sie so lange steht, dass der Hund sie nicht mehr aufnimmt

Feuchtglied

Geschlechtsteil des Keilers

fliegenlassen

schießen

Gamsradel

Kokarde (kreisförmiges Abzeichen) aus Gamshaaren, Hutschmuck

Haberl

der flüchtige Gams verhofft (steht sichernd)

Hauendes Schwein

5 bis 6jähriger Keiler

Hauptschwein

Keiler ab dem 7. Lebensjahr

Klauben

der Fasan, z.B., ist auf der Klaub; er nimmt Nahrung auf

Luderröhre

ein Betonrohr, das zur Aufnahme des Aufbruches und Ankirren des Fuchses senkrecht oder schräg eingegraben wird

Milchdachs

Dächsin, die Geheck im Bau hat, wird absolut geschont

Nachtkorn

Leuchtvisier

Ringel

Bürzel, Schwanz des Schwarzwildes

Stempeln

wird der Dachs, wenn er Duftmarken aus der Schmalzröhre (After) in den Boden reibt

Neues aus dem Jagdressort des Landes Oberösterreich



Jagd und Landwirtschaft sind zwei Bereiche, die untrennbar miteinander verbunden sind, deren Mit- und Nebeneinander aber auch Konfliktpotenzial bergen kann. Waren Jagd und Grundbesitz einst miteinander verbunden, ist heute das Auskommen der Lebensraumpartner entscheidend.

„In Oberösterreich ist dieses gute Auslangen gegeben, dennoch ist es mein Anliegen, die Jagd und die Landwirtschaft wieder näher zusammenrücken zu lassen“, so Landesrat Max Hiegelsberger (Foto), der die Jagdausübung als verantwortungsvolle Tätigkeit im Interesse der Gesellschaft betrachtet. So wird in der agrarischen Bildung der Schwerpunkt Jagd forciert. An Oberösterreichs landwirtschaftlichen Schulen wie der LFS Otterbach und vor allem an den Bildungsdrehscheiben der jeweiligen Regionen, wie dem ABZ Salzkammergut und dem neu eröffneten ABZ Hagenberg, nimmt die Jagd zunehmend einen bedeutenden Stellenwert ein.

Novellierung der Oö. Jagdprüfungsverordnung: Jagdprüfung bereits mit 16 Jahren

Die derzeit geltenden Regelungen sehen vor, dass Prüfungswerber die Jagdprüfung erst mit Vollendung des 17. Lebensjahres bzw. drei Monate zuvor absolvieren können. Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigten jedoch, dass die Termine der Jagdprüfung und der Abschlussprüfungen der dreijährigen Ausbildung an den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen (Facharbeiterprüfung) sehr eng aneinander liegen. Anregungen aus der Praxis folgend, soll noch im Jahr 2017 die Novelle der Oö. Jagdprüfungsverordnung umgesetzt werden und die Absolvierung der Jagdprüfung ab Vollendung des 16. Lebensjahres möglich sein. „Diese Novellierung fördert gezielt die Vereinbarkeit von Jagd und Landwirtschaft in der Praxis. Gerade im agrarischen Schulwesen haben wir die Möglichkeit Jugendliche für die ver-



antwortungsbewusste und nachhaltige Ausübung der Jagd zu begeistern“, so Landesrat Max Hiegelsberger. Die Ausstellung der Jagdkarte ist auf Grund des Oö. Jagdgesetzes erst mit Vollendung des 18. Lebensjahres zulässig.

Novellierung der Oö. Fallenverordnung: Keine Warnzeichen für Kastenfallen und Habichtkörbe

Bisher gab es in der Oö. Fallenverordnung bei der Anbringung von Warnzeichen keine Unterscheidung der Fallenarten. Mit 1. November 2017 trat nun eine Novelle dieser Verordnung in Kraft, die in § 3 ergänzt, dass die Bestimmungen über die Anbringung von Warnzeichen nicht für Kastenfallen und Habichtkörbe gelten.

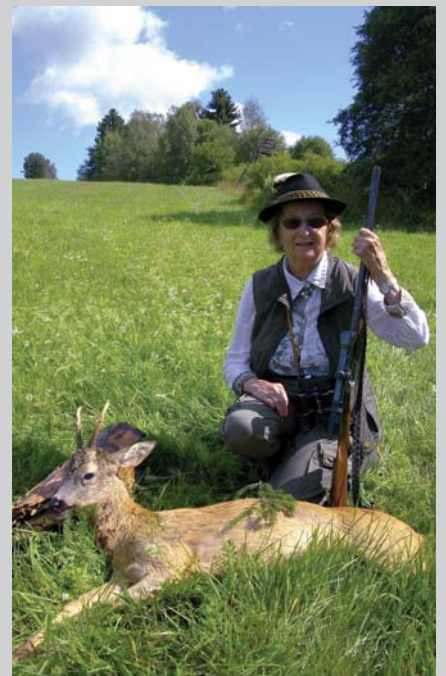
Diese, vom Oö. Landesjagdverband angeregte, Abschaffung der verpflichtenden Kennzeichnung von Lebendfangfallen gewährleistet, dass allenfalls bereits gefangenes Wild nicht unnötig durch unbeteiligte Personen aufgefunden und beunruhigt wird, sodass die Verletzungsgefahr des Wildes in der Lebendfangfalle steigen würde.

REDAKTIONSSCHLUSS	
DER OÖ JÄGER	
Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

IM REVIER.



ROSSLEITHEN. Viele Jahre war Sepp Humpl, weit über die Grenzen bekannt als „Steira Sepp“ in der Genossenschaftsjagd Roßleithen bemüht, dass seine jungen Weidkameraden zum Schuss kommen. Heuer hat ihn Hubertus dafür mit diesem reifen Bock belohnt.



LINZ. Die passionierte Jägerin Helga Oschada aus Linz, die im Frühling den Goldenen Bruch erhielt, konnte sich auch heuer wieder an zwei interessanten Abschussböcken, darunter dieser 4-jährige Spießler, erfreuen.

1. Alpenländische Jagdrechtstagung in Schoppernau erfolgreich

Von 13. bis 15. Oktober 2017 hat die von Klemens Jansen, MLaw (Liechtenstein/Schweiz) und Rechtsanwältin Mag. Kathrin Bayer (Österreich) organisierte 1. Alpenländische Jagdrechtstagung im historischen Jagdhaus „Villa Maund“ in Schoppernau, Vorarlberg, stattgefunden. Die Premiere dieser juristischen Tagung, die sich vor allem mit jagdrechtlichen Fragestellungen in den alpinen Ländern Österreich, Deutschland, Liechtenstein und Schweiz auseinandersetzt, stand unter dem Titel „Der moderne Jagdgesetzgeber: Was regelt er? Was soll er regeln? Wie soll er regeln?“

Am Freitagabend begrüßte der Vorarlberger Landesjägermeister, Sepp Bayer, die knapp 30 Teilnehmer herzlich. Am Samstag und Sonntag standen insgesamt acht Fachvorträge und eine Führung durch die prachtvolle Villa Maund am Programm. Bei strahlendem Herbstwetter ging es um folgende aktuelle Themen:

Jagd im Licht internationaler und regionaler Vorgaben am Beispiel Großraubtiere

(Prof. Dr. Roland Norer und Christa Preisig, MLaw, beide Universität Luzern)

Das Thema Wolf wird in der Schweiz emotional diskutiert. Eine Kündigung der Berner Konvention stand schon im Raum, um dieses Großraubtier bejagen zu können. Soweit soll es nach einem aktuellen Gesetzesentwurf aber (noch) nicht kommen.

Jagd in Natura 2000-Gebieten

(Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger)

Ob die Jagd in Natura 2000-Gebieten erlaubt ist und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen, wird nicht immer einheitlich beantwortet. Regelungen sind – wie sehr oft – uneinheitlich und schwammig. Die europarechtlichen Grundlagen verbieten die Jagd in Natura 2000-Gebieten jedenfalls nicht.

Behördliche Vorgaben gegenüber Eigenjagdberechtigten

(Rechtsanwalt Dr. Maximilian Schaffgotsch)

Der Jäger ist mit zahlreichen rechtlichen Einschränkungen konfrontiert. Im Fall

von Eigenjagden wird vom Gesetzgeber oft übersehen, dass sämtliche Regelungen immer nur unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung und vor allem der Eigentumsfreiheit ergehen dürfen. Ein „moderner“ Gesetzgeber muss hier eher zurückhaltend sein.

Interessenabwägung bei Jagdeinschränkungen

(Rechtsanwältin Mag. Kathrin Bayer)

Jede Jagdeinschränkung durch den Gesetzgeber – ob inhaltlich, zeitlich oder lokal – bedarf aufgrund ihres einschränkenden Charakters einer umfassenden Interessenabwägung. In dieser Interessenabwägung spielt die Definition des Jagdrechts (als Eigentümerrecht oder Staatsregal) eine bedeutende, aber nicht die einzige Rolle.

Wald: Eingriffe des Gesetzgebers in die Freizeitgestaltung

(Dr. Wolfgang Stock)

Es ist das Streitthema schlechthin: eine immer stärkere Freizeitnutzung, die Wild beunruhigt und Jäger verärgert. Korrekte Beschilderungen im Wald und ein gegenseitiges Verständnis der Positionen sind erforderlich. Umfragen zeigen, dass naturschutzrechtliche Beschränkungen von den meisten Freizeitnutzern akzeptiert werden.

Reaktion auf neue Waffentechnik: Jagen mit Schalldämpfern

(Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer, Universität für Bodenkultur Wien)

Warum Schalldämpfer trotz erwiesener Vorteile immer noch nicht flächendeckend zum Einsatz kommen, ist aus fachlicher Sicht nicht vollends nachvollziehbar. Für eine Umsetzung wären in Österreich sowohl die Landesgesetzgeber als auch der Bundesgesetzgeber (bzw. die Vollziehung) gefordert.

Verbandsdisziplinarrecht

(Rechtsanwalt Dr. Stephan Moser)

Das Verbandsdisziplinarrecht ist wichtig und kann nach herrschender Judikatur neben weiteren Sanktionen (Strafrecht, Verwaltungsstrafrecht) herangezogen werden. Die in der Praxis wirkungs-

vollste Strafe ist in der Regel die Veröffentlichung einer Entscheidung in Jagdzeitschriften.

Herausforderungen der Jagdgesetzgebung: Regiejagdinitiative im Kanton Zürich

(Rechtsanwalt und Notar Dr. Thomas Müller)

Noch Ende des kommenden Jahres soll im Kanton Zürich über die Abschaffung der „Privatjagd“ und Einführung einer Regiejagd – durchgeführt von staatlich bezahlten Wildhütern – abgestimmt werden. Viele Argumente sprechen gegen diese Initiative, es wird jedoch auf ehrliche und fachlich fundierte Aussagen ankommen.

Die Teilnehmer hatten in den Pausen und gemeinsamen Mittagessen ausreichend Gelegenheit, eigene Erfahrungen auszutauschen und über die länderübergreifend ähnlichen Probleme zu diskutieren. Aufgrund des Erfolgs des ersten Termins wird die Alpenländische Jagdrechtstagung auch künftig alle zwei Jahre stattfinden. Die Tagungsergebnisse und sonstige jagdrechtliche Beiträge werden in einer open-access-Publikation veröffentlicht. Die Veranstalter legen Wert auf jeweils aktuelle Themen: „Die Jagd ist immer nur so gut wie ihre rechtlichen Grundlagen. Wie die bei unserer Tagung besprochenen Themen zu den Großraubtieren, Jagdeinschränkungen und Initiativen zur Abschaffung der Jagd im Kanton Zürich zeigen, ist es erforderlich, sich wissenschaftlich auszutauschen. Nur so kann gemeinsam Fachwissen generiert werden, auf dem Gesetze sinnvoll aufbauen können. Aus unserer Sicht kann die Jagd nur so in Zukunft erfolgreich weiterbestehen.“

Die Veranstalter bedanken sich bei Baron Eberhard von Gemmingen-Hornberg bzw. dem Jagdbetrieb von Gemmingen sowie der Eisenberger & Herzog Rechtsanwalts-GmbH für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung.



Jagdpolitik international

Zidlochovicer Gespräche 2017

Zum 10. Mal trafen sich Vertreter der Jagdverbände Deutschlands, Österreichs, der Slowakei und Tschechiens, zu den „Zidlochovicer Gesprächen“, um über aktuell anstehende und grenzübergreifend bedeutsame Aufgaben und für die strategische Ausrichtung des Jagdwesens im mitteleuropäischen Raum wesentliche Entwicklungen zu beraten.



Face-Präsident Michel Ebner: „Die Zidlochovicer Gespräche sind ein Glücksfall für die FACE und haben Auswirkungen auf die gesamte Europäische Jagdpolitik“

Unter Schirmherrschaft des Ministers für Landwirtschaft der Tschechischen Republik, Ing. Marian Jurecka, stehend, widmeten sich am 31. August 2017 die Tagungsteilnehmer den Schwerpunktthemen

1. „Neue gemeinsame Agrarpolitik der EU und ihre möglichen Auswirkungen auf die Biodiversität, Landwirtschaft und Jagd“
2. „Verstärkter öffentlicher Druck auf die traditionelle Jagd und neue große Herausforderungen für die Jagd: die Afrikanische Schweinepest und der Wolf auf dem Vormarsch“

In seiner Einleitung verwies Dr. Miroslav Vodnansky (Mitteleuropäisches Institut für Wildtierökologie Wien, Brno, Nitra) auf die Bedeutung des ersten Schwerpunktthemas, die neue europäische Agrarpolitik, die sich in das Bild der Landschaft projizieren und auf die Biodiversität der Landschaft auswirken wird. Sie wird Einfluss darauf nehmen, ob die traditionellen Jagdwildarten Hase, Rebhuhn, Fasan in Zukunft überhaupt noch jagdlich bewirtschaftet werden können, oder ob sie auf der Seite jener bleiben werden, die sowohl als Arten und damit auch der Jagd verloren gehen. Hier wird

die Jagd zum Fürsprecher für die Biodiversität und Arterhaltung.

Dr. Michel Ebner (Präsident der FACE) bedankte sich besonders bei Dr. Miroslav Vodnansky, Dr. Peter Lebersorger und Präsident Steffen Liebig (LJV Thüringen), den Initiatoren der nunmehr zum 10. Mal stattfindenden Tagung. Er verwies auf deren von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung als wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung und Ausrichtung der Jagdpolitik nicht nur in den teilnehmenden Staaten, sondern für die FACE und damit für ganz Europa. Wichtig sei es, die von hier ausgehenden Impulse in die jagdlichen Organisationen, in das tägliche Leben in die Gesellschaft und zu den Entscheidungsträgern hinauszutragen. FACE wird auch im Ergebnis der Tagungsimpulse künftig eine „kritischer-konstruktive Position“ zur Arbeit der Europäischen Kommission einnehmen.

Mgr. Patrik Mlynár (stellv. Landwirtschaftsminister Tschechiens) verwies auf die Bedeutung der „Zidlochovicer Gespräche“ für die gerade in Tschechien laufende Erarbeitung eines Dokuments zur weiteren Entwicklung der staatlichen Jagdpolitik für die nächsten 10 Jahre. Die jetzige und auch die vorangegangenen Tagungen lieferten dazu wertvolle Impulse.

Die anschließenden Vorträge mit Diskussion der Tagungsteilnehmer zu dar-

gelegten Schwerpunkten zeigten, dass der strategischen Zusammenarbeit der Vertreter des Jagdwesens des gesamten Mitteleuropäischen Raumes eine zunehmende Bedeutung zukommt. Alle Vertreter der Jagd, angefangen bei den Verbandsspitzen bis hin zu den lokal agierenden Hegeringen sind zunehmend gefordert, sich den gesellschaftlichen Entwicklungen zu stellen und sich aktiv in diese und damit in den Erhalt und die Weiterentwicklung des Jagdwesens einzubringen. Am Ende der sehr anspruchsvollen Tagung und konstruktiver Diskussionen zogen alle Teilnehmer eine positive Bilanz. Viele nationale Aktivitäten, wie beispielsweise Etablierung der Marke „Jagd“ wurden und werden auf nationaler Ebene bereits umgesetzt und fanden viel Interesse bei den Tagungsteilnehmern. Im Ergebnis umfassender Diskussion zum Tagungsschwerpunkt „Agrarpolitik“ erarbeiteten die Tagungsteilnehmer eine „Deklaration zum Erhalt und Förderung von Biodiversität und Artenvielfalt.“ Ein besonderer Dank sei gerichtet an die mit der Referentenauswahl beschäftigten Initiatoren der Tagung, an die Gastgeber und Sponsoren, an den wieder hervorragenden Simultandolmetscher und an den Moderator der 10. Zidlochovicer Gespräche, Dr. Miroslav Vodnansky.

Frank Herrmann

Geschäftsführer LJV Thüringen

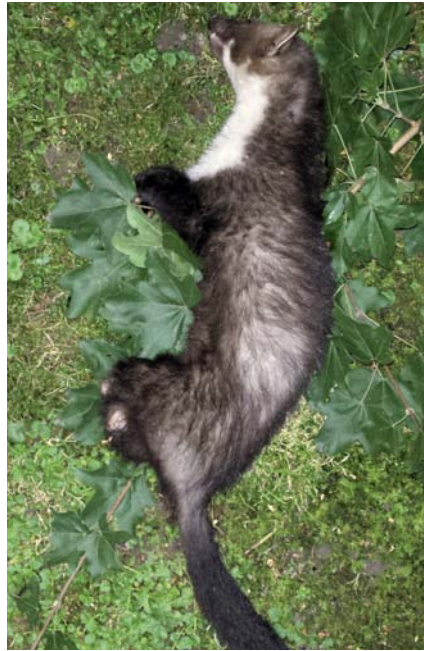
IM REVIER.



GSCHWANDT. Ende Juni sichtete Karl Reiter in seinem Revier in Gschwandt Schwarzwild beim Einwechseln in ein Weizenfeld. Nach einem kurzen Telefonat und gekonnter Pirsch gelang es Johann Kronberger (rechts) diesen Überläuferkeiler (aufgebrochen 50kg) zu erlegen. Die Freude bei den Beiden ist sehr groß, da im Jagdgebiet Gschwandt Schwarzwild nur sehr selten anzutreffen ist und die schnell fortschreitende Dämmerung ein rasches Handeln verlangte.



WALLERN. Anja Strasser aus Wallern an der Trattnach konnte bei einem Spaziergang ein weißes Bockkitz fotografieren. Das Stück war im guten Zustand und ließ sich längere Zeit beobachten.



TUMELTSHAM. Ende August konnte Norbert Mayr aus Tumeltsham diesen Jungmarder fangen. Der arme Kerl hat offensichtlich durch ein Mähwerk beide Hinterpranten eingebüßt.

Naturwache Salzburg zu Besuch im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn

Zu Beginn einer dreitägigen Rundreise durch Oberösterreich starteten Vertreter der Salzburger Naturwache mit einem Besuch im Jagdmuseum Schloss Hohen-

brunn. Geführt von Kons. SR Jörg G. Hoflehner bekamen die interessierten Teilnehmer einen Einblick in die Tätigkeit und Aufgaben der oö. Jägerschaft.



Naturwache Bezirksobmänner und Ehefrauen aus dem Bundesland Salzburg mit dem Bundesvorsitzenden der ABNÖ (Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwacht Österreich) Ing. Alexander Leitner (Mitte).

Weidwerk ist mehr als jagen



Das bewiesen die Taufkirchner Jäger, die in Zusammenarbeit mit der Bildungseinrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung „Projekt Eule“ in Andorf einen ganztägigen Kurs für Interessierte aus dem Bezirk Scharding einen Kurs unter dem Motto „Mit dem Jäger im Wald“ angeboten haben.



Wald- und zertifizierter Jagdpädagoge des OÖ Landesjagdverbandes Kons. Alois Bruneder zeigte und erklärte den Teilnehmern, wofür die Jäger zuständig sind und welche Arbeit im gesamten Jagdjahr anfällt. Handhabung der Waffe, Wildtiere, Jägersprache, Abschussplan, Waldwirtschaft, Erkunden eines Hochstandes, Futterkrippe und viele weitere Themen wurden erklärt. Jagdleiter Josef Ortner freute sich über den Besuch in seinem Revier und betonte, wie wichtig es sei, die Arbeit des Jägers transparent zu machen und auch Menschen daran teilhaben zu lassen, die mit einer Beeinträchtigung zurechtkommen müssen.

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Krähenschnitzlerl

VON Anna von Josef Seyr

Zutaten für 4 Personen

4 Krähenbrüste
2 Eier
Mehl
Brösel
Salz, Pfeffer

Krähenbrüste quer durchschneiden, mit Messerrücken plattieren, leicht pfeffern. 2 Eier mit einem TL Salz verschlagen.

Schnitzel zuerst in Mehl wenden, dann in Ei und Brösel wenden. Dann noch-

mals in Ei und Brösel wenden (doppelt panieren). In Butterschmalz goldgelb ausbacken.





Das Getränk zum Rezept

Seit dem Jahr 1893 wird der Braugasthof Sengstbratl in vierter Generation als Familienbetrieb geführt. Im Jahr 2005 wurde der Traditionsbetrieb um die Gasthaus-Brauerei „Bratl Bräu“ erweitert. Seit der Gründung wurden 150.000 l Bier in 40 verschiedenen Sorten gebraut. Das Bratl Bräu wird ausschließlich naturtrüb, unfiltriert und nicht pasteurisiert hergestellt. Die Rohstoffe Hopfen und Malz stammen aus Oberösterreich. Als Brauwasser wird das Ortswasser von St. Georgen am Walde verwendet, das beste Qualität aufweist.

Das Angebot runden eine Speisekarte mit Brauereigerichten und offenen haus-eigenen Bieren ab.

4sam Bräu (Vorsaum) - als „Vorsaum“ wird im Mühlviertel, die Übergangszone zwischen Feld und Wald bezeichnet. Genauso vielfältig wie das Pflanzenwachstum in diesem Biotop ist die Malzmischung des 4sam Bräus. Eine fein abgestimmte Komposition aus drei Mühlviertler Hopfen runden den Geschmack ab. Dieser ist zart bitter mit einer Note Karamell, sehr trocken ausgebaut. Das Bier eignet sich hervorragend zu kurzgebratenem und gebackenem Wild.



Wildbret-Plakette des OÖ Landesjagdverbandes für das Gasthaus „Wasserwirt“



Kürzlich wurde den Besitzern des gemütlichen Wirtshauses „Wasserwirt“ in der Geng die Wildbret-Plakette des OÖ Landesjagdverbandes überreicht – ein Gasthaus, wo der Wirt Bernhard Pargfrieder noch selber kocht und auch immer wieder ausgezeichnete Wildgerichte und Schmankerl aus heimischem Wildbret zubereitet.

BJM-Stv. Landtagsabgeordneter DI Sepp Rathgeb betonte bei der Überreichung die Bedeutung der Gastronomie für die Vermarktung des Produktes Wildbret und hob die Bekömmlichkeit dieser Fleischart hervor. Die Jagdhornbläsergruppe und Jägerschaft Eidenberg mit JL ÖR Leopold Pargfrieder gratulierten den Wirtsleuten.

Ausgezeichnete Wildgerichte in Hirschbach



Am 14. Juli wurde dem Gasthaus Pammer in Hirschbach i. M. die Wildplakette verliehen. Hubert Pammer ist selbst Jäger und weiß die Qualität des heimischen Wildes sehr zu schätzen. Das

Traditionswirtshaus ist seit 300 Jahren durchgehend im Familienbesitz. Gekocht wird das Wild vom Wirt selbst und seinen Gästen schmeckt es vorzüglich!

Der Rehwildpreis 2017 beträgt € 3,70/kg

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich gibt den zur Berechnung der jährlichen Jagdpacht relevanten Rehwildbretpreis 2017 für jene Genossenschaftsjagden, in denen die Höhe der Pacht an den Wildbretpreis gekoppelt ist, mit € 3,70/kg bekannt.

Dieser mit LJM Sepp Brandmayr ausverhandelte Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, wurde auf Basis der Preisangaben von Wildbrethändlern in Oberösterreich errechnet. Dabei wurden auch eine Quote an nicht wertbaren Unfallreihen sowie ein Anteil an untergewichtigen Stücken in der Berechnung berücksichtigt.

Ehrenlandesjägermeister Hans Reisetbauer – ein 80er



Am 30. August 2017 feierte Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer seinen 80. Geburtstag, zu dem ihm Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, sämtliche Mitglieder des Landesjagdausschusses und die Mitarbeiter des OÖ Landesjagdverbandes noch einmal und auf diesem Wege herzlich gratulieren!

Die öö. Jägerschaft wünscht ÖR Reisetbauer, der von 1973 bis 2007 die Jagd in Oberösterreich als Landesjägermeister geprägt hat und danach den Titel Ehrenlandesjägermeister verliehen bekam, noch weitere schöne Jahre beim Weidwerk mit seinen Freunden und Weggefährten.

Mag. Christopher Böck

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest

Der OÖ Landesjagdverband wünscht allen Jägerinnen und Jägern, Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie Partnern und Freunden der Jagd frohe, ruhige Weihnachtsfeiertage sowie einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil im Jahr 2018!

Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr

Geschäftsführer Mag. Christopher Böck

KONTAKT.

OÖ Landesjagdverband

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@oeljv.at
E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at
www.oeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

Forum über den Wolf in Linz

Beim ersten österreichweiten „Dialogforum Wolf“ kamen im September in Linz Vertreterinnen und Vertreter aller Interessensgruppen wie Jagd, Landwirtschaft, Naturschutz (amtlich und nicht amtlich) und Tourismus zusammen, um das Thema Wolf allgemein und in Österreich speziell zu beleuchten und zu diskutieren. Auch Wissenschaft, Bundesheer und Behörden waren vertreten. Vordringlich wurde erarbeitet, dass eine faktenbasierte Kommunikationsstrategie



die Emotionalität rund um den Wolf in der Öffentlichkeit reduzieren sollte. Einigkeit herrschte jedenfalls darüber, dass man dringend einen österreichweiten Handlungsplan für den Wolf benötige. Hierzu muss vordergründig die Politik aktiv werden. Das „Dialogforum Wolf“ wurde trotz des kontroversiellen Themas von gegenseitigem Respekt und konstruktiver Zusammenarbeit getragen. Im Frühjahr 2018 wird es ein zweites Dialogforum unter Führung des Naturschutzbundes zum Wolf geben, zu dem weitere Mitarbeiter aller Interessensgruppen eingeladen werden sollen.

Verbandsbüro über Weihnachten und Neujahr geschlossen

Über die Weihnachtsfeiertage ist das Verbandsbüro von 27. Dezember 2017 bis 5. Jänner 2018 geschlossen. Ein sporadischer Journaledienst wird eingerichtet.

DIE OÖ JAGD APP

Wissenswertes und Hilfreiches rund um unsere heimischen Wildtiere und die Jagd – jetzt immer griffbereit!



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✘ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



OÖ.
Landesjagdverband

**Schusszeiten
in Oberösterreich.**

Stand Dezember 2017



Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung



Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.

Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit.

Die nächsten Kurse und Seminare:

1 Der Jagdleiter – Leitfigur im Rampenlicht Seminar für Jagdleiter und jagdliche Führungskräfte

Mehr denn je stehen Jagdleiter und Revierbetreuer im Licht der Öffentlichkeit. So bezieht sich diese Vortragsreihe insbesondere auf die Weiterbildung und Information all jener Führungspersönlichkeiten, die praktisch jeden Tag mit dem Thema Jagd zu tun haben. Der Umgang mit dem Jagdrecht soll hier ebenso unterstützt werden, wie die Bewältigung von kritischen Situationen und das entsprechend richtige Verhalten

gegenüber Behörden, Medien und nicht zuletzt gegenüber der Jägerschaft und der nichtjagenden Naturnutzer. Weiters sind Konfliktprävention und Mediation im jagdlichen Bereich Themen. Ein hochinteressantes Seminar, das Sie nicht versäumen sollten.

Fr, 26. Jan. 2018

9:30 Uhr bis ca. 13:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Referenten:

HR Dr. Werner Schiffner, MBA
Elisabeth Schlemper, MSc.
Mag. Christopher Böck
BJM Kons. Gerhard Pömer

Seminargebühr: EUR 20,-
Anmeldeschluss: 20.01.2018



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmetier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild ler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iller Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.

2 Niederwild-Symposium – Pflicht für alle Niederwildjäger

Diese Tagung mit hochkarätigen Referenten befasst sich in Fachbeiträgen und Diskussionen mit der aktuellen Situation rund um unser Niederwild und versucht die Fragen um dessen sinn- und wirkungsvolle Hege zu beantworten. Wie wichtig die Thematik ist, zeigt die bedrohliche Situation beim Rebhuhn! Aber auch dem Feldhasen und dem Fasan geht es schlecht. Dem wollen wir mit dieser Infoveranstaltung samt

fachlichen Beispielen entgegenwirken und hoffen, dass damit ein Beitrag zum Wohle des Niederwildes und zur Erhaltung der Artenvielfalt in Oberösterreich geleistet werden kann. Denn es liegt an uns, unsere jägerischen Fähigkeiten in den Revieren im Rahmen der Gesetze für unser Niederwild einzusetzen! Eine Pflichtveranstaltung für den Niederwildjäger!

Fr, 2. Feb. 2018

9:00 Uhr bis ca. 16:00 Uhr
GH Fellner, Vöcklamarkt

Seminarleiter: LJM-Stv. BJM Ing. Volkmar Angermeier

Referent:
Dr. Volker Guthörl
Dr. Daniel Hoffmann
Christoph Hildebrandt
Elmar Eickhoff
Wolfgang Pölzl
Ing. Richard Sturm

Seminargebühr: € 20,-
Anmeldeschluss: 29.01.2018

3 Das Jagdschutzorgan Seminar für bestellte Jagdschutzorgane

Die Weiterbildung zählt zu den unablässigen Voraussetzungen für jedes Schutzorgan. So dient dieses Fachseminar seit vielen Jahren insbesondere dem Jagdhüter und Berufsjäger als gute Möglichkeit zur Fortbildung und zum Erfahrungsaus-

tausch. Die Teilnahme an dieser Tagung wird mit einer schriftlichen Bestätigung belegt, die den Jäger oder die Jägerin als besonders informiert ausweist.

Fr, 2. März 2018

9:30 Uhr bis ca. 10:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Referenten:
HR Dr. Werner Schiffner, MBA
Mag. Christopher Böck
Waffensachverst. Herbert Weyer

Seminargebühr: EUR 20,-
Anmeldeschluss: 26.02.2018

4 Ausbildungskurs zur „kundigen Person“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert – unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hervorragendes Wildbret. Hierfür ist Sorgfalt und Fach- sowie spezifische

Rechtskunde unabdingbar. Um neue „kundige Personen“ auszubilden, bietet der Oö Landesjagdverband wieder diesen eintägigen Kurs mit anschließender Prüfung an.

Sa, 7. April 2018

9:00 Uhr bis vrstl. 17:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Sa, 21. April 2018

9:00 Uhr bis vrstl. 17:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter: Helmut Sieböck

Vortragender: Dr. med.vet. Josef Stöger

Seminargebühr: EUR 45,-
Banküberweisung!

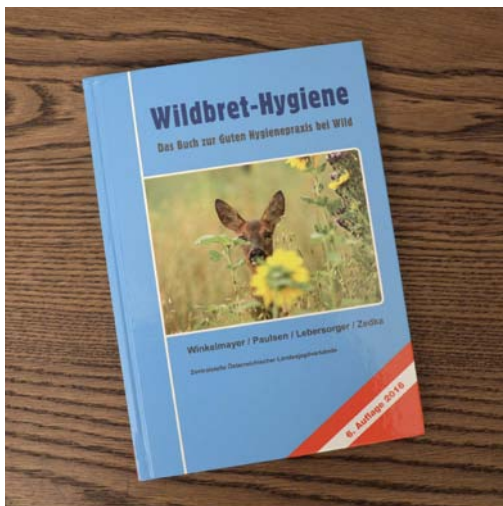
Bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie gleich nach der Anmeldung eine schriftliche Bestätigung sowie die Daten der Überweisung der Seminargebühr. Ihre Anmeldung wird erst nach Bezahlung des Kursbeitrages fix. Kurz vor dem Kurs erhalten Sie eine Erinnerung.



Anmeldung an den Oö Landesjagdverband
E-Mail: office@oeljv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24/200 83-0.

In der **Geschäftsstelle** erhältlich ...

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunn Abzeichen AKTION!	10,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos



BROSCHÜREN	
Leitfaden für die Niederwildhege	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
An Jaga sei Liadabüchl	2,00
Jagdhundefibel	1,00
Niederwildbroschüre (Braunau) NEU!	5,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	7,50
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“	6,00



DIVERSES	
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Tuch / Schal aus Seide, je NEU!	39,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00



... oder online unter www.oeljv.at/shop



Ideen für Ihre **Weihnachts-**geschenke

Weihnachten rückt näher... Wenn Sie noch auf der Suche nach Geschenken für Ihre Lieben sind, dann besuchen Sie doch unseren Online Shop auf www.oelvj.at oder die Geschäftsstelle und entdecken Sie unser vielfältiges Angebot:

Exklusiven Schmuck und Schreibgeräte von maniga, Gläser mit Geweihelementen von Erwin Pösner, die mit Liebe handgefertigten jagdlich-trachtigen Accessoires von Helga Schellnast oder ein exquisites Jagdmesser von Roland Mayr.

BÜCHER

OÖ. Jagdgesetz - Stand: Juli 2016	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten AKTION!	6,00
Kochbuch Wild und Fein	8,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Der Fäustling - Ausgabe 1, 2 & 3 AKTION!	2,00
Malbuch AKTION!	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Hygiene (6. Auflage) NEU!	29,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wildschäden am Wald, 4. Auflage	15,00
Protokollbuch	5,00

ANHÄNGER

Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00



Exklusiver Schmuck von maniga



Jagdlich-trachtigen Accessoires von Helga Schellnast



Exquisites Jagdmesser von Roland Mayr

Neue **Wildbretbroschüre:** Wild durch's Jahr

Wertvoll, hochwertig und ein kulinarischer Genuss, all das ist unser Lebensmittel „Wildbret“. Grund genug das Ganze in einer bereits zweiten Ausgabe zusammenzufassen und auf die Qualität dieses regionalen Produkts hinzuweisen. Abwechslungsreiche Rezeptideen quer durch die Jahreszeiten, zudem Tipps und Tricks von Wildbret-Köchin Anna Seyr stehen ab Jänner 2018 druckfrisch zur Verfügung.



Weihnachts-Gewinnspiel: Mitmachen lohnt sich!



Gewinnen Sie mit dem OÖ JÄGER und Eiberger Jagd-Horn-Glas 2 x 2 Schnapsgläser mit Geweihelementen sowie Bücher von Dr. Regina Führlinger (Schmunzlg'schichtn z' Weihnochtn und z' Neijoahr und die neu erschienenen Büchlein mit weihnachtlichen Schmunzlg'schichtn in Postkartengröße)

Beantworten Sie dazu folgende Frage:

Wer ist für die Ausstellung der OÖ. Jagdkarte zuständig?

- a) Amt der OÖ. Landesregierung
- b) OÖ Landesjagdverband
- c) Der Bezirksjägermeister
- d) Bezirksverwaltungsbehörde
- e) Der Landesjägermeister

Antworten bitte an
gewinnspiel@ooeljv.at
Einsendeschluss: 18. Dezember 2017

Unter allen richtigen Einsendungen werden 2 x 2 Schnapsgläser von Eiberger Jagd-Horn-Glas und 6 x 1 Buch (Band 1 oder Band 2) und 2 x 1 Büchlein in Postkartenformat von Regina Führlinger verlost. Die Gewinner werden noch vor Weihnachten verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Erwin Pösner verwendet Hirschhorn, Rehrkickerl oder auch Gamsschläuche zur Fertigung seiner einzigartigen Gläser. Handwerkliches Geschick und die

Liebe zum Detail machen jedes Glas zu einem Unikat. Ein originelles Geschenk für Weihnachten – auf Wunsch auch Sonderanfertigungen mit eigenen Trophäen. Eine kleine aber feine Auswahl an Gläsern gibt es auch im Online Shop auf www.ooeljv.at oder in der Geschäftsstelle!

Eiberger Jagd-Horn-Glas

Erwin Pösner

Telefon 0664 4658006

E-Mail: eibergerjagdhornglas@kufnet.at

Dr. Regina Führlinger ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule OÖ, und Jägerin. Die Bücher handeln von Geschichten im oberösterreichischen Mundartenmix, die sich mit dem Alltag in der Weihnachtszeit und zu Silvester auf humorvolle Weise auseinandersetzen.

Neuerscheinung aus der Serie

„Schmunzlg'schichtn z' Weinochtn“:

- ★ Eine Alternative zur herkömmlichen Weihnachtskarte
- ★ Büchlein mit weihnachtlichen Schmunzlg'schichtn in Postkartengröße
- ★ erste Seite vorbereitet für persönliche Wünsche
- ★ ein kleines Geschenk, das man sich gerne aufhebt

Weitere Infos und Bestellungen auf www.schmunzlg'schichtn-regina-fuehrlinger.com

Kostenlose Rechtsberatung für alle Jägerinnen und Jäger beim OÖ LVJ

Als ein besonderes Service bieten wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung bereits seit Jahren eine kostenlose Rechtsberatung angeboten, wo an jedem ersten Freitag im Monat Rechtsanwälte Jäger in Hohenbrunn beraten haben.

Nachdem diese Beratung unregelmäßig, aber zum Teil gut besucht war, werden wir die Beratung weiterhin **je nach Bedarf und nach Voranmeldungen** anbieten.

Zur Terminfindung kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an office@ooeljv.at.



WEBSEITEN FÜR NICHTJÄGER

Erzählen Sie es weiter:

www.fragen-zur-jagd.at

www.jagdfakten.at



Oberösterreichischer
Jägerball
2018

Samstag, 20. Jänner 2018
im Palais „Kaufmännischer Verein“
Linz - Bismarckstraße

Einlass: 19.30 Uhr
Eröffnung: 20.30 Uhr

Kartenvorverkauf:
OÖ Heimatwerk, Landstraße 31, Linz
Onlineverkauf: www.alpjagd.at

Karten auch
in der Geschäftsstelle
des OÖ LJV erhältlich!

www.ooe-jaegerball.at



HUBERTUS CLUB LINZ

Mit freundlicher Unterstützung



Jagdclub Diana Linz

Jagdkurse 2017/2018

Bezirk Gmunden

VORBEREITUNGSKURS AUSSCHLIESSLICH FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Mittwoch, 10. Jänner 2018 um 19:00 Uhr

Kursort: Jagdlicher Lehrsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger

Tel.: 0664/5268926

E-Mail: othmar.schmidinger@gmail.com

INFOABEND FÜR DEN JUNGJÄGERKURS

in der Jagdakademie Salzkammergut am Montag, 8. Jänner 2018 um 18:30 Uhr;

Kurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane; Beginn: Montag, 15. Jänner 2018 um 19:00 Uhr in der Jagdakademie Salzkammergut

Kursleitung: Ing. Josef Rieger, Ofö Ing. Michael Schwarzlmüller

Prüfung: OÖ LJV, Bezirk Gmunden

Informationen erhalten Sie unter:

Tel.: 0650/219 28 05

office@jagd-akademie.com

www.jagd-akademie.com

Bezirk Grieskirchen

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung

Beginn: Mittwoch, 10. Jänner 2018,

19:00 Uhr, Grieskirchen, Veranstaltungszentrum Manglbürg;

Kurstage: Mittwoch und Freitag

vorherige Anmeldung erforderlich - begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldungen an:

Josef Weidenholzer

Tel.: 0650/4111600 oder

07248/60364444

E-Mail: weidenholzer.josef@gmail.com

Bezirk Kirchdorf

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundeausbildung für Jagdhundeführung

Beginn: Montag, 8. Jänner 2018,

19:00 Uhr, Kirchdorf, Gasthaus Rettenbacher „Goldenes Lamm“

Anmeldung:

Helmuth Sieböck

Tel: 0676/4441222,

E-Mail: h.sieboeck@gmail.com

oder Johann Hornhuber

Tel: 0664/73530954

Bezirk Perg

JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTER-AUSBILDUNG

Einführungsabend am Mittwoch, den 6. Dezember 2017 um 19.00 Uhr, beim Wirt in Auhof (4320 Perg, Auhof 11); Kursabende: jeweils Mittwoch und Freitag von 19:00 – 22:00 Uhr

Auskunft und Anmeldung:

Dipl.-Päd. Dipl.-Ing.

Klaus Schachenhofer

Tel: 0664/5414122

E-Mail: kontakt@forstberater.at

Bezirk Rohrbach

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

Meierhof Schloss Sprinzenstein

Beginn: Mittwoch, 3. Jänner 2018,

19:00 Uhr; Kurstage: Mittwoch 19.00 – 22.00 Uhr und Samstag 8.00 – 11.00 Uhr

Dauer: bis ca. Ende Mai;

Prüfung: 25. und 26. Mai 2018

Infoabend: 1. Dezember 2017, 19:00

Uhr, Sprinzenstein

Anmeldung beim Kursleiter:

Johann PETER, Tel.: 0664/8576500

E-Mail: peter.johann@aon.at

Bezirk Schärding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Freitag, 3. November 2017 um 19.00 Uhr in der landwirtschaftlichen Fachschule Otterbach

Kurstage: Montag und Freitag jeweils von 19.00 bis 22.00 Uhr

Anmeldung:

Johann Lengfellner, Tel.: 0664/3503833

E-Mail: johann.lengfellner@gmx.at

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Donnerstag, 9. Jänner 2018, um 19.00 Uhr im Gasthaus Schneebauer (Stiegenwirt) in Schärding

Kurstage: Dienstag und Freitag jeweils von 19.00 bis 22.00 Uhr

Anmeldung: Andreas Priller,

Tel: 0660/2113901, E-Mail:

a.priller@waffen-hofmann.at

oder Stefan Schneebauer, Tel:

0676/3630310, E-Mail:

hotel@stiegenwirt-schaerding.at

Bezirk Vöcklabruck

AUSBILDUNGSKURS – JAGDSCHUTZORGAN

Beginn: Anfang Jänner 2018 (Dauer bis Anfang Mai 2018); Jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr; in der Landwirtschaftsschule Vöcklabruck; Forstliche Begehungen jeweils samstags.

Anmeldung:

Veronika Kroißl, Radau 18,

4882 Oberwang, Tel: 06233/8315

Mobil: 0650/2724609

Fax: 06233/8315,

E-Mail: jagd-vb@gmx.at

IM REVIER.



HARGELSBERG. Jagdpächter Erich Hißmayr erlegte Anfang August zu seinem vollendeten 70er sowie zur Verleihung des Goldenen Bruches diesen kapitalen 8er Rehbock, dessen Geweihgewicht sowie Punkte ausnahmsweise hier auch genannt werden: Trophäengewicht 615 Gramm mit 169,9 Punkten.



GSCHWANDT. Mitte August konnte Karl Reiter, Mitglied der Jagdgesellschaft Gschwandt, beim Abendansitz auf einem bereits abgeernteten und umgebrochenen Weizenfeld diesen Frischling bei bestem Schusslicht erlegen.

Information rund um die heimische Jagd
Bezirksjägertage 2018

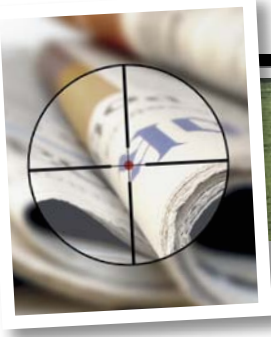
Datum	Bezirk	Zeit	Lokal
Sa 27.01.18	Perg	09:00	Naarn, Gh. Lettner
Sa 03.02.18	Braunau	13:00	Aspach, Gh. Danzer
Sa 10.02.18	Schärding	09:00	Taufkirchen/Pram, Gh. Stadler
Sa 10.02.18	Ried	14:00	Ried, Messekonferenzzentrum
So 11.02.18	Urfahr	09:30	Bad Leonfelden, Sporthalle
Sa 17.02.18	Kirchdorf	13:00	Windischgarsten, Kulturzentrum Römerfeld
So 18.02.18	Gmunden	09:00	Kongresszentrum Toskana Gmunden
Sa 24.02.18	Linz	14:00	St. Marien, Gh. Templ
Sa 03.03.18	Rohrbach	07:45 09:00	Messe Stadtpfarrkirche Sporthalle Rohrbach
Sa 03.03.18	Grieskirchen	14:00	VA Manglbürg
Sa 10.03.18	Vöcklabruck	09:00	Vöcklamarkt, GH Fellner
So 11.03.17	Eferding	09:30	VAZ Kulturzentrum Bräuhaus
So 11.03.18	Wels	14:00	Wels, Stadthalle
Sa 17.03.18	Steyr	09:00	Wolfers, GH Faderl
So 21.10.18	Freistadt	14:00	Freistadt, RZO-Halle



Beim **BAUJAGDSEMINAR** am 13. Oktober im Schiesspark Viecht mit dem hervorragenden Referenten Manfred Friedrich aus Übersee/Deutschland konnte Seminarleiter Mag. Michael Teml 45 Teilnehmer begrüßen. Erfreulich war, dass wieder viele junge Bauhundeführer

sowie auch sehr erfahrene Baujäger teilgenommen haben. Bei entsprechendem Interesse wird das Seminar kommendes Jahr wiederholt.

Leopold Wiesinger, Vorsitzender des Unterausschusses für Artenvielfalt



IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.

Neue Dachmarke fokussiert auf Stärken der Jagd in Österreich

TEXT MMag. Dr. Peter Vogler

Am 2. Oktober 2017 kommt es zu einem Ereignis von historischer Tragweite: Alle neun Landesjägermeister unterzeichnen die Charta „Jagd Österreich“. All das unter Anwesenheit des Landeshauptmannes von Tirol, Günther Platter. Er lud nach der Landesjägermeisterkonferenz zum Empfang auf die Festung Kufstein. Ein mehr als würdiger Rahmen, um zu besiegeln, was vor rund eineinhalb Jahren als Dachmarken-Entwicklungsprozess mit der Fokussierung auf die einzigartigen Stärken der Jagd in Österreich begonnen hat.

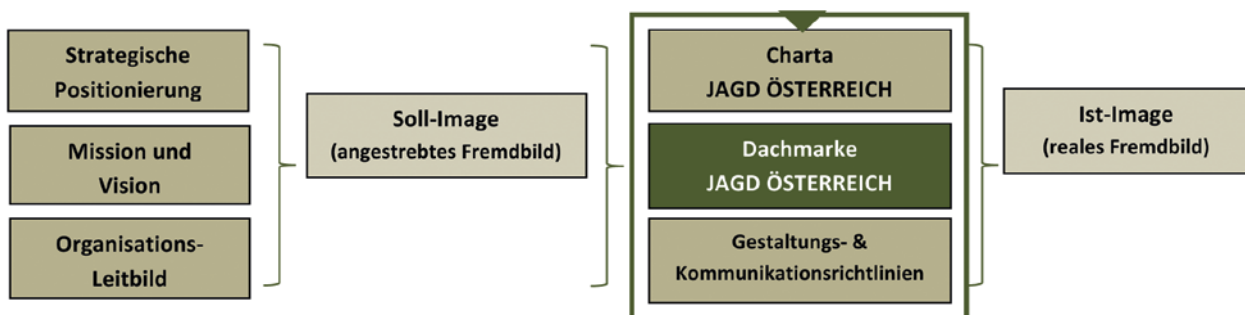
„**A**ngesichts der sich stark verändernden Umweltbedingungen wird es immer wichtiger, dass unsere Interessen auf österreichischer und europäischer Ebene bestmöglich vertreten sind. Dafür bündeln wir nun im neuen Dachverband „Jagd Österreich“ unsere Kräfte. Fundament dieser stärkeren Zusammenarbeit ist die von uns gemeinsam entwickelte Dachmarke. Ich bin sehr stolz, dass dieses Projekt unter Tiroler Führung hier nun zum Abschluss gebracht werden kann“, so der geschäftsführende Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher in seiner Festrede.

Weshalb beschäftigen sich die Jägerschaften mit Image & Marke?

Images sind Vorstellungsbilder. Unternehmen und Organisationen haben ein Image. Personen auch. Ebenso Marken. Images sind demnach Vorstellungsbilder, die unsere Bezugsgruppen von uns haben, also jene Gruppen, die in irgendeiner Form von uns gehört oder mit uns zu tun haben. Kurzum: Uns kennen. Oder glauben zu kennen. Denn Images entstehen auch, wenn wir nicht aktiv mit unseren Bezugsgruppen kommunizieren. Es reicht, dass wir bekannt sind. Das meint unter anderem der Satz: „Man

kann nicht nicht kommunizieren“ von Paul Watzlawick.

Organisationen und deren Funktionäre haben die Wahl: Sie überlassen es mehr oder weniger dem Zufall, welches Image in den Köpfen ihrer Bezugsgruppen entsteht. Oder sie machen sich Gedanken darüber, welches Bild sie verkörpern wollen, wie sie gesehen werden wollen. Auch für die „Jagd Österreich“ haben die neun Landesjagdverbände Österreichs mit externer Begleitung ein Soll-Image und damit eine Markenbeschreibung definiert. Diese österreichweit gültige Positionierung ergänzt die Markenarbeit



der Landesjagdverbände und gibt die Ausrichtung mittels einer Charta, einer Dachmarke und Richtlinien für die Gestaltung und die Kommunikation vor.

Was soll oder kann eine Dachmarke bei wem bewirken?

Das Markensteuerrad der Dachmarke zeigt auf einen Blick, wofür die JAGD in ÖSTERREICH stehen soll. Es repräsentiert ein Idealbild, welches nach innen und nach außen Orientierung gibt. Damit verfolgen der Dachverband sowie die Landesjagdverbände folgende globale Zielsetzungen:

Nach innen:

Die Jäger/innen in Österreich

- kennen die die Ausrichtung, die Mission und die Markenwerte der Dachmarke „Jagd Österreich“
- orientieren sich daran in ihrem Handeln und Verhalten bzw. ihrem täglichen Tun

Nach außen:

Die Bevölkerung in Österreich

- anerkennt die Notwendigkeit und die Kompetenzen der Jagd in Österreich und ist sich deren allgemeinen und speziellen Nutzens bewusst

- weiß, wozu gejagt wird und wovon sich Jägerinnen und Jäger dabei leiten lassen sollten

Das Markensteuerrad besteht aus drei Ebenen: Dem Markenkern, den vier Leistungs- oder Kompetenzbereichen sowie den zwölf konkreten Markenwerten.

1. Der **MARKENKERN** gibt schnell, eindeutig und unmissverständlich die Mission bzw. den gesellschaftlichen Organisationsauftrag wieder. Der Claim (engl. für Anspruch) ist Empfänger-orientiert formuliert und



Das Markensteuerrad der Dachmarke „Jagd Österreich“.

IM REVIER.



KATSDORF. Durch schnelles und revierübergreifendes Handeln konnten Jäger aus Katsdorf, Ried/Riedmark, St. Georgen/Gusen und Wartberg/Aist gemeinsam von zehn Stück einwechselndem Schwarzwild, acht Stück erfolgreich strecken.



GARSTEN. Mitte September konnte Hans Kaiplinger im eigenen Revier der Genossenschaftsjagd Garsten nach unzähligen Pirschen und Ansitzen diesen kapitalen, abnormen Rehbock zur Strecke bringen.

bringt die emotionale und rationale Gesamtleistung der JAGD in ÖSTERREICH auf den Punkt. Mit dem Slogan „Wir sorgen für WERTE MIT BESTAND!“ gibt die Jagd in Österreich ein rationales und emotionales Leistungsversprechen gegenüber internen und externen Stakeholdern im Sinne von Anspruchsgruppen ab. Damit bekennen sich der Dachverband und die neun Landesjagdverbände zur verlässlichen und dauerhaften Erfüllung einer Kernaufgabe, welche untrennbar mit Eigentumsrechten und -pflichten verbunden ist. In der Betonung der Fürsorge kommt zum Ausdruck, dass die Jagd in Österreich von sich aus Verantwortung für den Erhalt und die Pflege von zum Teil unwiederbringlichen Werten und Beständen übernimmt. Das Schaffen von Werten deutet darüber hinaus auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in Österreich mit rund einer halben Milliarde Wertschöpfung an. Werte mit Bestand sind zudem als solche zu verstehen, welche auch nachfolgenden Generationen im Sinne von Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen sollen.

2. Die **VIER KOMPETENZBEREICHE** definieren, welche einzigartigen Stärken und Kernkompetenzen die JAGD in ÖSTERREICH hat und auf welche gesellschaftlichen Leistungen sie künftig fokussieren will. Somit erbringt sie einen klar beschreibbaren Nutzen, den in der Quantität und Qualität keine andere Organisation erbringen kann, was einem Alleinstellungsmerkmal entspricht.

a. **„HANDWERK MIT VERANTWORTUNG!“**

Beim Leistungs- und Kompetenzbereich „Handwerk des nachhaltigen Jagens beherrschen und sicherstellen“ handelt es sich um das Alleinstellungsmerkmal der Dachmarke „Jagd Österreich“. Die Ausübung des traditionsreichen und anspruchsvollen Handwerkes ist mit hohen Eintrittsbarrieren – wie den Jagdprüfungen – versehen. Zudem benötigt nachhaltiges Jagen viel praktische Erfahrung und jahrelanges Training, was der Begriff „Handwerk“ zusätz-

lich unterstreichen soll. Demnach sind derzeit nur die Jägerinnen und Jäger in Österreich befähigt und kompetent in der Lage, diese Leistung flächendeckend zu erbringen. Dabei sind die vor allem in der handwerklichen Praxis wesentlichen Prinzipien der Wildtier- und Weidgerechtigkeit essenziell. Um dies alles auf Dauer aufrecht zu erhalten, sollte das Handwerk der nachhaltigen Jagd zwar weiterhin mit hohem Verantwortungsbewusstsein, aber auch mit Leidenschaft ausgeübt werden, weil nur so die geforderte Qualität zuverlässig sichergestellt ist.

b. **„DAMIT WILD ZUKUNFT HAT!“**

Der Leistungs- und Kompetenzbereich „Wild & deren Lebensräume in ihrer Vielfalt sichern und erhalten“ betont die spezifische Rolle der Jagd in Bezug auf Naturschutz in Österreich. Wesentlich ist dabei der respektvolle Umgang mit allen Lebewesen sowie mit der Natur, mit einer klaren Spezialisierung oder Fokussierung auf das Wild und dessen Lebensräume von Seiten der Jagd. Dazu zählt auch die respekt- und maßvolle sowie eine an die Populationen und die Umwelt angepasste Nutzung. Die Grundwerte „respektvoll“ und „partnerschaftlich“ beziehen sich darüber hinaus auch auf den Umgang oder die Zusammenarbeit mit anderen Naturnutzern und -schützern. Damit wird im Gegensatz zur Alleinverantwortung für Naturschutz die Mitverantwortung der Jagd in Österreich betont, wobei sich die Jagd als wesentlicher Partner anderer Nutzer- und Interessensgruppen versteht. Die Naturverbundenheit und das Umweltbewusstsein bringen die Grundhaltung und wesentliche Teile der Identität von Jägerinnen und Jäger zum Ausdruck.

c. **„WILDFLEISCH GENIESSEN MIT GUTEM GEWISSEN!“**

Auch der Leistungs- und Kompetenzbereich „Köstliches & hochwertiges Wildbret aus heimischen Revieren zur Verfügung stellen“ beschreibt ein Alleinstellungsmerkmal der Jagd in Österreich. So sind nur die Jägerinnen und Jäger befähigt und in der

Lage, diese Fleischart aus heimischen Revieren dauerhaft verwert- und nutzbar zu machen. Damit wird auch klargemacht, dass die Jagd in Österreich einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungsautonomie des Landes und zur Gesundheitsvorsorge leistet. Wesentlich ist in dem Zusammenhang, dass die Zurverfügungstellung von Wildbret nach den Grundprinzipien der größtmöglichen Sorgfalt und so qualitativ so gut wie möglich erfolgen sollte. Der Grundwert „wildtiergerecht“ verweist zusätzlich auf Fragen der artgerechten Fütterung und Hege von Wildtieren, zudem vor allem auf den Aspekt, Tiere möglichst unmittelbar und ohne unnötige Qualen zu erlegen. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte ist es ausschließlich der Jagd in Österreich möglich, diese Leistung für die Gesellschaft dauerhaft zu erbringen.

d. **„AUS TRADITION WERTVOLL!“**

Der Leistungs- und Kompetenzbereich „Wissen über Jagd, Wild & Natur erhalten, erweitern und vermitteln“ umfasst Bereiche der Tradition und des Brauchtums, der Aus- und Weiterbildung sowie der Weiterentwicklung der Jagdausübung und der Beteiligung sowie Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Damit wird auch eine wesentliche Funktion der Jägerinnen und Jäger als praktische Beobachter der Natur, von Lebensräumen, von Wildpopulationen sowie Wildtieren angesprochen. Dieses Wissen soll erhalten, erweitert und vermittelt werden.

Jägerinnen und Jäger sind damit eine der wenigen Gruppierungen in Österreich, welche über dieses außerordentliche Wissen – theoretisch und praktisch über die Jagd, das Wild & die Natur verfügen. Sie sind sich dieser Stärke bewusst und geben daher ihr Wissen gerne weiter. Dabei bemühen sich stets um vorbildliches Handeln und Verhalten in der Ausübung ihrer Tätigkeit. Sie zeigen sich dabei einerseits traditionsbewusst, andererseits aber auch veränderungsbereit und fortschrittlich.

3. Die **KONKRETISIERUNGEN** der Markenwerte zeigen, wohin sich die

Balance

Wild & dessen Lebensräume
in seiner Vielfalt sichern und
erhalten

Köstliches und hochwertiges
Wildbret aus heimischen
Revieren zur Verfügung stellen

Balance

Wissen über Jagd,
Wild & Natur
erhalten, erweitern
und vermitteln



Das Handwerk des
nachhaltigen Jagens
beherrschen und
sicher stellen

Identität der JAGD in ÖSTERREICH entwickeln sollte. Diese Facetten der Markenpersönlichkeit legen fest, wie die Kompetenzbereiche und der Kern umzusetzen oder zu leben sind. Jeder einzelne Wert bezieht sich auf alle Ebenen und nicht nur auf Teilleistungsbereiche, wie die Grafik nahelegt.


Was heißt das nun für die Umsetzung der Dachmarke?

Grundsätzlich ist über alle Kontaktpunkte von innen nach außen eine konsequente und einheitliche Bildsprache, Tonalität und Profilierung der Dachmarke – auf Bundes- und auf Landesebene – anzustreben. Diese Kontaktpunkte ergeben sich durch die drei Gestaltungsfelder Verhalten, Erscheinungsbild und Kommunikation. Vorerst wurden im Dachmarkenentwicklungsprozess nur die weiter unten dargestellten groben Richtlinien entwickelt. Für deren Weiterentwicklung sowie konsequente Umsetzung verantwortlich ist ab sofort der Dachverband „Jagd Österreich“, der aus der bisherigen Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände hervorgegangen ist.

Für die CORPORATE BEHAVIOUR oder das organisationale Verhalten wurde die Charta „Jagd Österreich“ entwickelt, welche von allen neun Landesjagdorganisationen unterzeichnet worden ist. Dieses Leitbild legt fest, welche Grundwerte für Jägerinnen und Jäger, aber auch für Funktionäre und die Landesjagdverbände, gelten sollen. Sie ist vom Bewusstsein getragen, dass es bei der

Positionierung und dem Image der Jagd in Österreich eine gegenseitige Abhängigkeit gibt.

Für das CORPORATE DESIGN oder das Erscheinungsbild wurde ein Logo mit CD-Manual entwickelt, welches die Dachmarke „Jagd Österreich“ repräsentiert. Das Logo ist in Anlehnung an die Markierung von Handwerksgilden in einer modernisierten Wappenform gehalten, wobei die vier Kompetenzbereiche der Jagd in Österreich im Inneren mit einfachen Symbolen dargestellt sind (siehe Grafik).

Die Richtlinien der CORPORATE COMMUNICATIONS oder für die Kommunikation nach innen und nach außen sind bindend für alle Kommunikationsaktivitäten des Dachverbandes sowie seiner Mitglieder. Das heißt, dass die vorgestellten Markendimensionen einen verpflichtenden Rahmen für Inhalte und Konzeptionen auf Landesebene bilden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die einzelnen Maßnahmen nicht verpuffen und sich Synergiepotenziale über die Landesgrenzen hinweg optimal entfalten. 

Über den Autor:

MMag. Dr. Peter Vogler hat den Dachverband „Jagd Österreich“ sowie die Landesjägermeisterkonferenz von Beginn an bei der Entwicklung der Dachmarke „Jagd Österreich“ als Berater begleitet. Nach Abschluss des Projektes erhielt er den neuen Auftrag, den Transformationsprozess der Dachorganisation zu leiten. Peter Vogler ist Unternehmens- und Kommunikationsberater sowie Universitäts-Lektor und Fachhochschul-Dozent.

Jäger, Fischer und Naturwacheorgane bei der Messe Ried



Zum 150-jährigen Bestehen der Messe Ried wurde heuer von Konsulent Schulrat Jörg G. Hoflehner und Schulrat Hermann Pöschmüller eine Ausstellung unter dem Titel „Jäger, Fischer und Naturwache – Nutzer und Betreuer der Natur“ gestaltet. Schautafeln und Objekte boten einen Einblick in den Alltag dieser äußerst aktiven Gruppen. Beim Schülerwettbewerb mit Kreuzworträtsel nahmen viele Kinder und Jugendliche teil. Die gesamte Öffentlichkeitsarbeit des OÖ Landesfischereivereines, OÖ. Landesjagdverbandes, der OÖ. Landesregierung und des Naturschutzbundes wurde von den Besuchern mit großem Interesse aufgenommen.

WEBSEITEN FÜR NICHTJÄGER

Erzählen Sie es weiter:

www.fragen-zur-jagd.at
www.jagdfakten.at

Lebensmittel Wild trifft die Ernährungsbedürfnisse der Menschen

Die Fachtagung „Lebensmittel Wild“ an der HLBLA St. Florian hat aufgezeigt, worauf Menschen bei ihrem Ernährungsverhalten derzeit schauen.

Kommt Fleisch auf den Teller, dann muss es aus der Region und aus tiergerechter Haltung sein, ausgezeichnet schmecken und gesund soll es obendrein sein. So war es klar, dass diese spezielle österreichweite Fachtagung an der HLBLA St. Florian auf großes Interesse bei Fachleuten und Konsumenten traf.

Gemeinsam mit der OÖ. Landwirtschaftskammer, dem OÖ. Landesjagdverband, dem Genussland OÖ, der Berufsschule Linz 10 und der ARGE Wildbret Linz Land organisierte die HLBLA St. Florian diese Tagung zum Thema Lebensmittel Wild. Erstmals standen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede von freilebendem Wild als auch des Farmwildes an

Brandmayr fand klare Worte zu den Gemeinsamkeiten der „Wildproduzenten“ und strich dennoch die Unterschiede kurz heraus.

Der anspruchsvolle Inhalt dieser Expertentagung wurde an den Referentinnen und Referenten aus Forschung, Wirtschaft und Kulinarik sichtbar: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Arnold vom Institut für

TIPP: Alle Vorträge dieser Tagung finden Sie unter www.hlbla-florian.at/Wild zum Nachlesen

Die Schüler der Berufsschule Linz 10 unter Anleitung der Lehrer SR Matthäus Segner, Gerald Moser, Ing. Thomas Hinterholzer, BEd. präsentierten ihre eigens für diese Tagung veredelten Wildkostbar-



Die österreichweite Fachtagung informierte über die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Chancen von freilebendem Wild und Farmwild, die wirtschaftliche Wertschöpfung, die rechtlichen Grundlagen von der Erlegung bis zur Verpackung, den ernährungsphysiologischen Mehrwert des Lebensmittels Wild sowie den Bereich des Marketing und der Kulinarik.



Mit großer Kreativität, handwerklichem Können und Sorgfalt produzieren die angehenden Fleischer der BS Linz 10 schon seit mehreren Jahren veredelte Produkte vom heimischen Wild, die von den zahlreichen Besuchern verkostet wurden.

einer Fachtagung im Focus des Interesses. Direktor Dr. Fachberger begrüßte unter den vielen interessierten Besuchern auch zahlreiche Ehrengäste.

Moderatorin Doris Moser führte durch das Programm und stellte gleich zu Beginn an Landesrat Max Hiegelsberger die Frage zur Bedeutung des Wildfleisches für die menschliche Ernährung aus seiner Perspektive: „Der Mensch von heute liebt die anspruchsvolle Abwechslung in seinen Essgewohnheiten und die Gewissheit einer ehrlichen, tierwohlgerechten Nutzung von Fleisch und da gehört Wild zur Spitzengruppe der Lebensmittel“, so der Landesrat. Landesjägermeister ÖR Sepp

Wildtierkunde und Ökologie der Veterinär-Medizinischen Universität Wien, Mag. Christopher Böck, Geschäftsführer und Wildbiologe des OÖ. Landesjagdverbandes, DI Christine Braunreiter, GF des Landesverbandes landwirtschaftlicher Wildtierproduzenten von Oberösterreich und Salzburg von der OÖ. Landwirtschaftskammer, Direktor Dr. Walter Bremberger von der Wirtschaftskammer OÖ., Prof. Dr. Werner Beutelmeyer, GF des Market Instituts, Toni Mörwald, Hauskoch und Geschäftsführer mehrerer Restaurants der Mörwaldgruppe sowie Doris Weinbergmair, Verfasserin einer Masterarbeit an der BOKU Wien.

keiten wie Rehschinken oder Rehsalami und begeisterten die zahlreichen Besucher mit den Kostproben.

In gleicher Weise wurden die Rotwildprodukte von Hermann Schwarz und die Damwild-Spezialitäten der Familie Watzenböck genussvoll konsumiert. Der krönende kulinarische Abschluss dieser speziellen Fachtagung war das feine Rehwildbuffet, zubereitet von der Schulküche der HLBLA St. Florian.



Jagdhunde beim Krone-Familihtag „Vom wilden Wolf zum treuen Freund“



Fotos: Ilse Schöllhammer

Die Hunderassen der einzelnen Hundeführer sowie deren Einsatzbereich in der Jagd wurden von Mag. Christopher Böck vorgestellt.

Am 24. September fand im Linzer Schloss die Veranstaltung „Vom wilden Wolf zum treuen Freund“ über Hunde, deren Einsatzgebiete und Aufgaben statt. Neben den Polizei-, Rettungs-, Blinden- und Begleithunden, führten verschiedenen Vereine und Verbände auch Dogdance, Agility u.v.m. vor.

Selbstverständlich war der OÖ Landesjagdverband mit einigen Vertretern unserer vierläufigen Jagdkameraden vor Ort und konnten mit Information sowie Vorführungen die Besucher begeistern und



Andrea Rameseder und Dr. Christian Puchner bei der Vorführung der „Dummyarbeit“.



LHR-Stv. Max Brandstetter in Aktion.

aufklären. Ein Vortrag von Prof. Dr. Kotschal und der weiteren Vorstellung der Einsatzgebiete der Hunde auf der Bühne rundete den Tag ab

Besonderer Dank gilt Landeshundereferent-Stv. Max Brandstetter und den Hundeführern Andrea Rameseder, Simone Lengauer, Dr. Christian Puchner, Reinhard Schöllhammer, Ofö. Ing. Günther Leister, Christian Klapf, Gerhard Rauch sowie Landeshundereferent Bernhard Litsch für die Vorbereitungsarbeit.

Ausstellung Jagd und Natur bei der Steyrer Messe

Eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit im Städtischen Raum



Im Zuge der Steyrer Messe von 13. bis 16. Oktober, die von ca. 20.000 Interessierten besucht wurde, gestaltete auch die Jägerschaft des Bezirkes Steyr eine Ausstellung zum Thema Jagd und Natur. Ein schön gestaltetes Diorama zeigte die im Bezirk lebenden Wildtiere. Beim zweiten Diorama „Einwanderer und Heimkehrer“ wurden Biber, Waschbär, Fischotter, Wolf und Marderhund präsentiert. Bei den vielen Gesprächen mit den Besuchern wurde auch die Notwendigkeit der Jagd in unserer Kulturlandschaft erläutert und so manches Missverständnis aus dem Weg geräumt. Viele wissen nicht, dass der Jäger in der heutigen Zeit, neben der Erfüllung des gesetzlichen Abschussplanes auch als Regulator des ökologischen Gleichgewichtes der Natur eine wichtige Rolle spielt.

Besonderen Spaß hatten auch die Kinder, die mit hölzernen Gummiringerl-Gewehren so manche Wildschwein-Attrappe zum Liegen brachten und somit einen Button „100 % Naturbursche“ oder „100 % wildes Mädl“ angesteckt bekamen. Den Besuchern wurden auch Kostproben von Wildwurst und Hirschschinken unserer Wildbret-Veredler Fleischhauerei Mandl aus Ternberg und Florian Forster aus Losenstein geboten, die ausgezeichnet mundeten.

BJM Rudolf Kern

Jägerinnen und Jäger bei Genusslandstraße 2017 in Linz



Jägerinnen des OÖ Jägerinnenclubs brachten auf charmante Art und Weise jagdliche Themen den genießenden Gästen des Standes näher.



Vertreter der ARGE Wildbret Linz Land machten den Besuchern der Genussmeile unmissverständlich klar: Ohne nachhaltige Jagd kein Wildbret aus freier Wildbahn!

Der Trend zu regionalen, gesunden und vor allem naturnahe produzierten Lebensmitteln reißt nicht ab. Bei der heurigen Genussmeile in der Landeshauptstadt Linz – der längsten

in ganz Österreich – präsentierten sich unterstützt vom OÖ Landesjagdverband die ARGE Wildbret Linz Land mit ihren wilden Köstlichkeiten sowie der OÖ Jägerinnenclub mit Waldmeister-Sekt (Basis

dafür ist hausgemachter Waldmeister) und brachten die facettenreiche Produktpalette sowie das Weidwerk der oö. Jägerinnen und Jäger an die Besucher aus Stadt und Land näher.

DIE OÖ JAGD APP

Wissenswertes und Hilfreiches rund um unsere heimischen Wildtiere und die Jagd – jetzt immer griffbereit!



Landesrat Max Hiegelsberger, Bundesinventionsmeister Willibald Mandl, Schulrat Matthäus Segner, Direktorin Mag. Marietta Dini, Dr. Günther Hartl, ORF OÖ, emeritierter Diözesanbischof Dr. Maximilian Aichern, Leiter der ARGE Wildbret LINZ LAND Mag. Sepp Nöbauer und Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger (von links) verkosteten den „REHROHSCHINKEN AM BEIN“ 2017 an der Berufsschule Linz 10.

„Es freut mich, dass am Tag der Unterzeichnung der Dachmarke „Jagd Österreich“, verantwortliche Persönlichkeiten im Bezirk Linz-Land mit dem Anschneiden und Verkosten der einzigartigen Wildspezialität Rehroschinken am Bein, luftgetrocknet ein Zeichen für eine glaubwürdige Identifizierung und Umsetzung dieser österreichweiten Jagdleitlinien setzen“, so Sepp Nöbauer, Leiter der ARGE Wildbret Linz Land.

Naturschutzpreis des Landes OÖ für Verein Waldpädagogik aus Helpfau-Uttendorf



Der Verein Wald- und Jagdpädagogik aus Helpfau-Uttendorf im Bezirk Braunau wurde mit dem Projekt „Erhalt der Artenvielfalt für unsere Erben“ mit dem Philyra Preis 2017 ausgezeichnet.



Ein Teil des Projekts ist auch das Erkennen und Bestimmen verschiedenster Feldfrüchte und Kräuter.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Neuen Mittelschule Mauerkirchen unter der Projektleitung von SR Elfrieda Kücher u. a. in Form von Schultagen in der Natur im Revier Helpfau-Uttendorf im Eglsee in Zusammenarbeit mit dem Verein Wald- und Jagdpädagogik umgesetzt. Projektziel war die Vermittlung von Wissen über ökologische Zusammenhänge in Verbindung mit der Jagd.

Dauerhaft wertvolle Blüh- und Wildackerflächen wurden angelegt, um mit den Kindern die Erhaltung der Artenvielfalt für unsere Erben zu sensibilisieren. Nur so können unseren Kindern intakte Lebensräume weitergegeben werden.



LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Naturschutzreferent des Landes OÖ (im Bild rechts) und HR Dr. Gottfried Schindlbauer, Leiter der Abteilung Naturschutz (links) überreichten an Karl Kücher und Obfrau Elfrieda Kücher den Naturschutzpreis Philyra 2017.

Niveauvolle Ausstellung der Jagdgesellschaft Altenberg



Am heurigen Weltspartag präsentierte sich die Jagdgesellschaft Altenberg in den Räumlichkeiten der Raiffeisenbank in Altenberg. Jagdpächter und Obmann der Raiffeisenbank Michael Hammer koordinierte mit Jagdleiter Karl Stiftinger und einer Gruppe begeisterter Jäger eine sehr interessante und für die Besucher informative Ausstellung. Mit stilvoller Aufmachung wurden der Bevölkerung die Aufgaben der Jagd und die Organisation der Jagdgesellschaft in Altenberg gezeigt. Am 27. Oktober wurde die Ausstellung vom Jagdleiter und dem Obmann der Raiffeisenbank feierlichen eröffnet. Umrahmt wurde die Eröffnungsfeier durch lustige jagdliche Hoppalas, gedichtet und vorgetragen von Oberarzt Dr. Michael Landl und musikalische Einlagen der Altenberger Jagdhornbläser.

Die Raiffeisenbank Altenberg bedankt sich auf diesem Wege noch einmal für die qualitative Ausstellung und für die sehr angenehme Zusammenarbeit bei diesem Projekt bei der Altenberger Jägerschaft bedanken.

Bankstellenleiter Anton Aichberger

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember



LEBENSRAUMGESTALTUNG.

Der Wald im Jahr 2017 Im Zeichen von Sturm und Borkenkäfer Augenmerk auf tragfähige Wilddichten

TEXT Landesforstdirektorin Dipl.-Ing. Elfriede Moser

FOTOS Landesforstdirektion, Ch. Böck

Im Jahr 2017 wurden Oberösterreichs Fichtenwälder durch den Borkenkäfer und zwei Sturmereignisse sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Der Schadholzanfall beträgt rund eine Million Erntefestmeter. Das ist mehr als ein Drittel des gesamten Normaljahreseinschlags. Vor allem in den tieferen Lagen des Mühlviertels, des Innviertels und des Alpenvorlandes waren die Waldbesitzer sehr gefordert. Auch der Oö. Landesforstdienst war zum Erhalt der Nadelholzvorräte im unermüdlichen Einsatz. Die nun anstehende Wiederbewaldung der Kahlflächen ist für die Forst- und Jagdwirtschaft gleichermaßen eine große Herausforderung und bedarf auch der Wildstandsregulierung und der Mithilfe der Jägerschaft.

Buchdrucker und Kupferstecher

Es gibt weltweit 6.000 verschiedene Borkenkäferarten, davon leben 250 Arten in Mitteleuropa. Nur zwei davon sind für die Fichte sehr aggressiv, dies sind der Buchdrucker und der Kupferstecher. Diese zwei Arten vertragen sich erstaunlicherweise miteinander sehr gut und vermögen gemeinsam einen Baum zu besiedeln. Die beiden rindenbrütenden Borkenkäfer können ganze Waldbestände hinwegraffen, da die Muttergänge in der Bastschicht der Rinde angelegt werden. Somit wird der Assimilat-Strom des Baumes unterbrochen. Aufgrund des

warmen Sommers und der langen Vegetationszeit wurden heuer in den oberösterreichischen Tieflagen sogar drei Generationen ausgebildet. Darüber hinaus haben die Borkenkäfer auch deshalb eine hohe Reproduktionsrate, da auch Geschwisterbruten angelegt werden. Es zeigte sich auch, dass nach dem Sommersturm das liegende Holz außerhalb der Hauptschwärmphasen umgehend vom Borkenkäfer befallen wurden.

Lockstoffe werden ausgesendet

Alle Borkenkäferarten sind grundsätzlich sekundär, d.h. sie befallen geschwächte

Bäume. Sie können aber auch primär werden, wenn entsprechendes Brutmaterial die Vermehrung ermöglicht, sodass bei großen Massen auch gesunde Bäume befallen werden. Der geschwächte Baum sendet Lockstoffe aus und lockt den Käfer an. Dieser wiederum sendet ebenfalls Duftstoffe zur Anlockung weiterer Käfer aus. Der erste Schwärmflug des Borkenkäfers ist im Frühjahr, die erste Tochtergeneration schlüpft Ende Juni/Anfang Juli aus und entwickelt bis Ende Juli die zweite Generation. Gleich dann beginnt wiederum die Geschwisterbrut. Ein Borkenkäferweibchen hat zirka 50



Durch die Sommer- und Herbststürme sind in Oberösterreich größere Mengen Schadholz angefallen. Der Borkenkäfer hat sich unter der Rinde des Holzes umgehend angesiedelt, sodass im heurigen Winter die Aufarbeitung vor dem Ausfliegen der ersten Frühjahrsgeneration erfolgen muss

Nachkommen, sodass nach der dritten Generation aus einem Käferpärchen bis zu 100.000 Käfer hervorgehen können.

Witterung – Enorme Wehrhaftigkeit der Bäume

Bei entsprechender Witterung und ausreichend vorhandenen Niederschlägen vermag das Abwehrsystem der Koniferen den eindringenden Borkenkäfer in den Harzkanälen zu ertränken. Die Harzflussmenge ist abhängig vom Wassergehalt. Da wir im Jahr 2017 den zweitwärmsten Sommer seit der Geschichte der Aufzeichnungen hatten, waren die Waldbäume deutlich weniger vital und wehrhaft.

Wie weit fliegt der Käfer?

Laut aktuellen Studien der Wissenschaft fliegen zirka zwei Drittel der Borkenkäfer nicht weiter als 100 m. 95 % der Borkenkäfer halten sich in einer Zone im



Der nur 4 mm große Borkenkäfer vermag ganze Waldbestände hinwegzuraffen



Der Buchdrucker ist die gefährlichste Art, er hat seinen Namen aufgrund seines Fraßbildes, welches er in der Bastschicht der Rinde anlegt und das wie die Zeilen auf einer Buchseite aussieht

Umkreis von 500 m auf. Nur einige Pioniere können deutlich weiter, etwa ein bis zwei Kilometer, fliegen und so neue Brutbäume erobern. Durch den Wind kann der Käfer aber auch über erheblich weitere Strecken verweht werden. Die Fertilität der Borkenkäfer sinkt deutlich, wenn es regnet oder windig ist, da die Borkenkäfer bei diesen Witterungsbedingungen nicht gerne ausfliegen. Ebenfalls führt eine lang anhaltende Regenperiode zu einem Verpilzen des Borkenkäfers unter der Rinde. Die Käfer können im Stamm oder auch im Boden überwintern. Dies hängt von der Ernährungssituation im Stamm ab.

Behördliche Maßnahmen

Dem Borkenkäfer wird im Forstgesetz in den Forstschutzbestimmungen sehr deutlich durch eine rigorose Vorgangsweise der Behörde Rechnung getragen. Alle gefährdenden Massenvermehrungen sind der Forstbehörde zu melden. Die Waldbesitzer nehmen die Forstaufsicht in ihren Wäldern selbständig wahr. Es gibt aber zunehmend Hof ferne Waldeigentümer. Von Seiten der Bezirksverwaltungsbehörden ergehen zunächst mündliche und schriftliche Aufforderungen. Wenn diese Aufforderung keine Wirkung zeigt, werden umgehend Bescheide erlassen. Bei Gefahr in Verzug kann die Forstbehörde die Ersatzvornahme anordnen und die befallenen ge-

fährdenden Käferbäume mittels Hilfsarbeitskräften entfernen lassen. Dies dient nicht zuletzt dem Schutz auch der nachbarlichen Grundeigentümer, da durch den Befall mit Borkenkäfer ein enormer Verlust des Wald- und Holzwertes einhergeht. Es müssen die Fichtenbestände zur Unzeit, teilweise noch vor Erlangen der optimalen Zuwachsleistung genutzt werden, sodass dies massive Auswir-

kungen auf den nachhaltigen Hiebsatz eines Waldeigentümers hat.

Wachsamkeit über den Winter

Aus Sicht des Oö. Landesforstdienstes muss im Hinblick auf die Borkenkäferbekämpfung in den nächsten Monaten sehr restriktiv vorgegangen werden und die Brutnester und die befallenen Waldbestände über den Winter bis hin zum Frühjahr im Auge behalten werden. Auf Grund der hohen Ausgangspopulation besteht für 2018 ein besonders hohes Gefährdungspotenzial. Ab einer Jahresdurchschnittstemperatur von 11 Grad hat die Fichte nur sehr schwere Lebensbedingungen. Im heurigen Jahr zeigte sich außerdem, dass die einzelnen Bäume ebenfalls eine starke Befallsdichte aufgewiesen haben. Die Fichte ist nach wie vor eine wirtschaftlich bedeutsame Baumart - sie ist der Brotbaum der Forstwirtschaft. Angesichts der zunehmenden Klimaerwärmung, welche um mindestens 2,5 Grad prognostiziert ist, ist die Forstwirtschaft gefordert, zunehmend Alternativbaumarten zu finden, um die Fichtenbestände in stabile Laub-Nadel-Mischwälder umzuwandeln.

Tragbare Wilddichte

Auf Grund der größeren Borkenkäfer- und Windwurfkalamitäten sind teilweise große Kahlfelder entstanden. Auf diesen - entweder durch Naturverjüngung



Die Waldverjüngung samt der Kraut- und Strauchschicht auf den Kahlfeldern ist für das Wild attraktiv - darum ist gerade dort auch die Bejagung besonders wichtig.

oder durch Pflanzung mit geeignetem Pflanzgut - zur Wiederbewaldung anstehenden Flächen, stellt sich auf Grund der Lichtverhältnisse zumeist eine starke Kraut- und Grasschicht ein, welche auch für das Wild attraktive Äsungsverhältnisse darstellt. Um das Aufkommen der Naturverjüngung und des Jungwaldes zu gewährleisten, ist es daher wichtig, auf die Wildstandsregulierung ein besonderes Augenmerk zu legen. Die Populationsentwicklungen nach den großen Windwurfereignissen zeigten, dass auch die Wilddichte rund um die Kahlflächen ansteigt und es daher unbedingt geboten ist, auf den Schädflächen zum Schutze der Verjüngung den Wildstand auf ein tragbares Ausmaß zu reduzieren, sodass gemäß den Bestimmungen der oberösterreichischen Abschlussplanverordnung das Aufkommen des Jungwuchses möglich ist. Die waldbauliche Zielsetzung eines arten- und ertragreichen Mischwaldes kann nur mit den gemeinsamen Bemühungen der Forst- und Jagdwirtschaft erreicht werden.



Rotwildfütterung im Nationalpark Kalkalpen

Ab Dezember ist die Schau­fütterung im NP Kalkalpen wieder geöffnet. Auch eine Vielzahl von Jägern, oft mit Familie, besucht diese Schau­fütterung, um Details über das Rotwild zu erfahren und v.a., um alte Hirsche anzusprechen. Bei Schneelage gibt es für Gruppen auch schon ab Dezember die Möglichkeit, die

Fütterung zu besuchen, für alle anderen ab 2. Jänner. Die Führungen werden von Jägern und Förstern der Österreichischen Bundesforste durchgeführt.

Infos und Anmeldung unter 07584/3654 oder www.kalkalpen.at



Foto: Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®

30. Internationale Messe für Jagd, Fischerei, Abenteuer Natur & Reisen



22. - 25. Februar 2018
Messezentrum Salzburg

Jetzt online Ticket kaufen!

Sonderschau:



Highlight:

Die Europameisterschaft der Präparatoren



hohejagd.at

WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

Schlehdorn

(*Prunus spinosa* L.)

Die Schlehe, auch Schlehdorn oder Schwarzdorn genannt, gehört zur Familie der Rosenblütler (Rosaceae) und unter diesem zur Gattung der Pflaumenbäume (*Prunus*). Der Schlehdorn gilt als Stammform der Kulturpflaume. Der Name „Schlehe“ geht auf das indogermanische „sloi“ zurück und bedeutet „blau“ oder „bläulich“. Es gibt aber auch Bezeichnungen, die auf die dunkle Rinde hindeuten. So ist eines der Synonyme für Schlehe „Schwarzdorn“.

Verbreitung und Beschreibung

Die Heimat des Schlehdorns erstreckt sich über Europa, Vorderasien bis zum Kaukasus und Nordafrika. Vorwiegend in der Ebene und im Hügelland, aber auch im Gebirge bis 900 m Seehöhe bildet der Schlehdorn, insbesondere auf trockenen kalkhaltigen Böden, 1 – 3 m hohe, sehr



sperrige Büsche mit samtartigen weichen jungen Zweigen. Die Blätter sind bis zu 4 cm lang, breitlanzettlich und scharf gesägt. Charakteristisch für die Schlehe sind die zahlreichen, fast rechtwinkelig abstehenden, in einen scharfen Dorn endenden Seitenzweige.

Da an Kurztrieben die Blätter und somit auch die Blütenknospen dicht gehäuft stehen, sind die Büsche meist vor dem Laubausbruch im April oder Mai über und über mit den aufblühenden, kurz gestielten, kleinen weißen Blüten bedeckt. Die Blütezeit ist sehr kurz. Die schwarzblauen, bereiften, kugeligen, aufrechten, ca. 1 cm großen Steinfrüchte, deren Stein sich nicht vom Fruchtfleisch ablöst, schmecken sehr herb und werden erst nach einem kräftigen Frost einigermaßen genießbar.

Der trügliche Strauch ist mit 20 Jahren voll entwickelt und wird bis etwa 40 Jahre alt. Das Holz mit grünlichgelbem Splint und braunrotem Kern ist sehr hart und somit auch sehr wertvoll (Drechselholz).

Bedeutung im Revier

Die Schlehe zählt zu den wichtigsten Wildsträuchern für Wildtiere. Sie gilt als ausgesprochene Schmetterlingspflanze und dient zur Zeit ihrer Blüte zahlreichen Schmetterlings- und Bienenarten als Pollen- und Nektarquelle. Von den Früchten des Schlehdorns ernähren sich mehrere Vogelarten, darunter auch Meisen und Grasmücken. Schlehenhecken bieten speziell Strauchbrütern einen idealen Lebensraum. Diesen nutzt zum Beispiel der selten auftretende Neuntöter. Er spießt an den Dornen der Schlehe seine Beutetiere wie Insekten oder Mäuse auf.

In der Heilkunde

Die medizinische Wirkung der Schlehe ist zusammenziehend, harntreibend, schwach abführend und entzündungshemmend. Getrocknete Blüten als Teeaufguss werden zur Blutreinigung bei Hautkrankheiten und rheumatischen Beschwerden eingesetzt sowie als Gurgelmittel bei leichten Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut. Die harntreibende Wirkung beugt Harn- und Nierensteinen vor.

Mus, Marmelade oder ein Schluck Schlehenlikör aus den Beeren wirkt gegen Appetitlosigkeit und kann auch als „Stimmungsaufheller“ in der kalten Jahreszeit verwendet werden.



IM REVIER.



Hier hat Ferdinand Steinbacher im richtigen Augenblick beim Auslöser abgedrückt: Dieser Gamsbock hatte sich mehrmals Insekten weggeschüttelt und kratze sich dann bei den Lichtern. So entstand dieses interessante Foto...

Landwirtschaftskammer OÖ vergab erneut den Wald-Wild-Ökologie Preis

TEXT Wolf-Dietrich Schlemper, Wildschadensberatung und Wildökologie der LWK für OÖ FOTO LWK OÖ

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch heuer wieder durch die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich der Wald-Wild-Ökologie-Preis ausgelobt.

Zahlreiche Jagdausschüsse bewarben sich daraufhin gemeinsam mit der jeweiligen Jagdgesellschaft. Ziel bei der Vergabe war es, wieder eine Jagd auszuwählen, die in Sachen der Wald- und Wildbewirtschaftung Vorbild für andere Jagden sein kann.

Neben einer obligatorisch guten Verjüngungssituation, die ohne nennenswerten Flächenschutz auskommt (wie es das Jagdgesetz verlangt), stand vor allem auch der Weg des Erreichens zur guten Waldverjüngung im Vordergrund. Eine verständnisvolle und gute Kommunikation zwischen Grundeigentümer und Jäger ist hierfür unerlässlich. Die Flexibilität des Abschusses durch die Jagdleiter mit ihren Jägern, nämlich dort zu jagen, wo es der Wald verlangt, über etwaige Bewegungsjagden, Intervalljagd und Schwerpunktbejagung auf der Fläche, aber auch das Füttern des Wildes mit einheitlichen, dem Verdauungstyp des Rehwildes angepassten Futtermitteln sowie das Anlegen von Ausgleichsäung in Form von Hecken, Waldrandgestaltung und/oder geeigneten Zwischenfrüchten, waren hierbei ausschlaggebend.

”

In diesem Jahr dürfen sich die Jägerschaft und der Jagdausschuss aus St. Georgen an der Gusen über die Auszeichnung Wald-Wild-Ökologie freuen

In diesem Jahr dürfen sich die Jägerschaft und der Jagdausschuss aus St. Georgen an der Gusen über die Auszeichnung Wald-Wild-Ökologie freuen! Das im Bezirk Perg gelegene Jagdgebiet mit einer jagdlich nutzbaren Fläche von 570ha östlich von Linz hat einen Wald-



ÖR Vizepräsident der LK Karl Grabmayr, Forstberater Georg Kolodziejczak, Jagdausschussobmann Johannes Pointner, Wildschadensberater Wolf-Dietrich Schlemper, Jagdleiter Franz Derntl, BBK-Obfrau Rosemarie Ferstl.

anteil von ca. 140 ha, 80 ha Grünland und etwa 350 ha Ackerfläche. Das sehr kleine Revier ist durch eine hohe Bevölkerungsdichte, zahlreiche Erholungssuchende und vielen Borkenkäferschäden in den kleinen Waldungen und Grabeneinhängen geprägt. Faktoren, die die Jagdausübung unmittelbar beeinflussen. Jagdlich bewirtschaftet wird die Fläche von 27 Jägern. Neun davon sind selbst Grundbesitzer.

Das Revier in St. Georgen an der Gusen hat eine Wandlung vom Saulus zum Paulus vollzogen. Noch vor wenigen Jahren war die Stimmung in der Gemeinde bzgl. der Verjüngungssituation des Waldes entsprechend schlecht. Eine Abschlussarbeit des Studiengangs Wildtierökologie der Universität für Bodenkultur und der Veterinärmedizinischen Universität Wien, begleitet vom OÖ Landesjagdverband, aus dem Jahr 2012 von Daniela Widl, Msc, brachte die Erkenntnis wieviel Rehe vorhanden sind, wo sie sich aufhalten und wie der Abschuss auf der Fläche zu verteilen ist. Danach zeichnete sich eine Trendwende ab.

Die Analyse der Abschussentwicklung und die Ergebnisse der Vergleichs- und Weiserflächen-Begehungen zeigen die

jagdlichen Anstrengungen: So wurden in den letzten Jahren jährlich 14 Stk. Rehwild/100 ha erlegt. St. Georgen an der Gusen ist mittlerweile eine nachhaltige 1er Jagd; es herrscht totale Transparenz, der Jagdausschussobmann kann jederzeit in den Kühlraum gehen und den Abschuss kontrollieren. Junge Landwirte wurden in die Jägerschaft integriert, Lebensraumverbesserungen für Rehwild und Niederwild umgesetzt, die Biodiversität auf der Fläche gesteigert. Zusätzlich werden gemeinschaftliche Veranstaltungen geselliger Natur abgehalten, die die Kommunikation zwischen Jägerschaft und Bauernschaft nicht einschlafen lassen.

Jagdausschussobmann Ing. Johannes Pointner zeigt sich positiv: „Es freut mich, dass wir mittlerweile eine sehr gute Beziehung zur Jägerschaft aufbauen konnten. Trotz unserer kleinen Gemeinde und damit geringen Jagdfläche sowie geringen Waldanteilen, haben wir es geschafft, dank verbesserter Kommunikation und gemeinsamen Unternehmungen eine vernünftige Ausgangsbasis für unseren Waldumbau zu erhalten.“ Diese positive Entwicklung wurde nun durch den Forstausschuss der Landwirt-

schaftskammer für Oberösterreich mit der Auszeichnung Wald-Wild-Ökologie anerkannt.

Was zeichnet eigentlich „gute“ Jagden aus?

Von den Einreichungen zum Wald-Wild-Ökologie Preis wurden drei Jagden dem Forstausschuss der Landwirtschaftskammer OÖ präsentiert.

St. Georgen an der Gusen, Pabneukirchen, und Ottensheim. Alle drei Jagden haben als Hauptschalenwildart das Rehwild und alle drei Jagden litten und leiden an den immensen Käferschäden. Viele Waldflächen sind verjüngungsnotwendig. Die hohe Dichte an Randlinien, die Waldverteilung und der Ackerbau kommen dem Rehwild in seinem Verhalten entgegen.

Um Schalenwildbestand und Waldverjüngung gut nebeneinander gedeihen zu lassen verlangt dies ein hohes Maß an Ehrlichkeit, Verständnis und guter Bewirtschaftung des Wildes und des Waldes. Alle drei Jagden schaffen dies, da Jägerschaft und Bauernschaft gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Jäger und Grundbesitzer miteinander

Die Jägerschaft muss Wild und Wald im Auge haben. Sie muss sich in die Belange des Grundeigentümers hineinversetzen können und gleichzeitig den Wildstand im Blick haben. Nicht nur das Reh zu sehen, sondern auch die Wildschadensanfälligkeit einer Fläche ist eine Grundvoraussetzung für ein gutes Miteinander. Aber auch umgekehrt müssen Grundeigentümer Verständnis für den Jäger haben. Wann kann er jagen, wie muss er jagen, wie ist es möglich die waldbaulichen Ziele mit Hilfe seiner Büchse zu verwirklichen? Und: Geht das überhaupt und darf er das überhaupt? Stichwort Jagdgesetz und Weidgerechtigkeit.

So ist das gegenseitige Verständnis und die Rücksichtnahme der erste Trittstein zum Ziel. Die Jagdleiter der heurigen, in die engere Auswahl gekommenen Reviere haben genau diesen Punkt erkannt! Es wurden der Abschussplan nach den waldbaulichen Erfordernissen im Revier verteilt mehrere tausende Meter Hecken angelegt, Rehwildfütterungen in Winterbegrünungen und Hecken gelegt, Zwischenfrüchte dem Rehwild angepasst, auf die Ziele der Landwirte Rücksicht

genommen und vieles mehr. Gerade den Abschussplan den waldbaulichen Erfordernissen anzupassen, verlangt vom Jagdleiter einigen Mut und Durchsetzungskraft innerhalb der eigenen Jägerschaft. So müssen die einzelnen Pächter und Ausgeher, bei denen verbissgefährdete Flächen im Revier sind, mehr Rehe erlegen, als jene, bei denen die Notwendigkeit nicht besteht. Es kann also sein, dass ein Jäger zehn Rehe erlegen muss, ein anderer nur zwei, obwohl er die gleiche Flächengröße hat oder „sein Revier“ sogar kleiner ist. Zusätzlich wurde berichtet, dass, wenn ein Jäger in seinem Teil den Abschuss nicht schafft, alle zusammenhelfen oder, wenn notwendig, andere Jagdmethoden eingesetzt werden. Die situativ angepasste, flexible Jagdbewirtschaftung zeichnet Jagdleiter und Jägerschaft aus.

Auf die wechselnden Einflüsse, wie etwa Erholungssuchende, waldbauliche Ziele oder landwirtschaftliche Bewirtschaftung, einzugehen, verlangt viel Gespür und Wissen. Und nur, weil das eine Konzept dieses Jahr passt, heißt es nicht, dass dies nächstes Jahr wieder funktio-

niert. Der Jäger ist hierbei gefordert und noch mehr der Jagdleiter, der das Große und Ganze im Blick haben muss.

Ohne Grundbesitzer geht es nicht

Die Waldbauern müssen ihren Teil zum Erfolg beisteuern, der Forstberater und der Waldhelfer können hierbei unterstützen. Waldbesitzer müssen ehestmöglich durchforsten und waldbauliche Maßnahmen dem Jäger anzeigen, sodass dieser seine Jagdmethode darauf einstellen kann. Rückewege wurden zu Schusschneisen, Forstwege zu Ausgleichsflächen, Böschungen werden mit Verbissgehölzen besetzt und vieles mehr. All dies trägt dazu bei, Wald und Wild in einem ausgewogenen Verhältnis nebeneinander schadenfrei existieren zu lassen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass eine gute Jagd nur dann gut ist, wenn die jagdliche Bewirtschaftung des Wildes auf viele Interessen Rücksicht nimmt und die Interessen sowie das Wohlbefinden des Wildes dabei selbst nicht auf der Strecke bleiben.



SCHENKENFELDEN. Der Jägerschaft Schenkenfelden I ist die Lebensraumgestaltung zum Schutz des Niederwildes ein besonderes Anliegen. Auch dieses

Jahr im April wurde wieder fleißig gearbeitet und 1.200 Pflanzen auf 1.200 m² gesetzt. Ein besonderer Dank gilt Grundbesitzer Christoph Neuling.



ENGELHARTSZELL. Der Jagdleiter von Engelhartzell, Johann Lautner, entdeckte in seinem Revier diese weiße Rehgeiß, die zwei normal gefärbte Kitze führte.

Heckenaktion in der Genossenschaftsjagd Lasberg



Ende Oktober 2017 beteiligte sich die Jägerschaft der GJ Lasberg gemeinsam mit dem Grundbesitzer Martin Maureder an der Heckenaktion des Landesjagdverbandes und so konnten auf einem halben Hektar zur Verfügung gestellter Fläche ca.

750 Heckenpflanzen ausgebracht werden. Es ist wichtig, dass Bauern und Jäger gemeinsam ein Biotop für unser heimisches Wild schaffen und damit dazu beitragen, eine große Artenvielfalt zu erhalten.

KURIOSES.



Im Mai dieses Jahres kam es in Esternberg (Bezirk Schärding) zu einem Blitzschlag, bei dem eine Kanzel regelrecht zerfetzt wurde, wie Albert Langbauer berichtet. Diese Gefahr bei Gewitter sollten Jäger immer beachten und ernst nehmen.



Helia 1-5 x 24i



Helia 2-10 x 50i



Helia 2,4-12 x 56i



Erlebbarer Perfektion

Die neuen Helia überzeugen durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige und einen geradlinigen, ehrlichen Qualitätsanspruch: Erlebbarer Perfektion!

Jetzt im Handel erlebbar.

KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
FOTO Jan Frode Haugseth/Wikipedia

Das Alpenschneehuhn

(*Lagopus muta*)

Würde man den lateinischen Namen des Alpenschneehuhns „*Lagopus muta*“ wörtlich übersetzen, dann kommt man auf „stummen Hasenfuß“. „Hasenfuß“ deswegen, weil Füße und Zehen des Schneehuhns dicht befiedert sind, aber „stumm“ ist das Alpenschneehuhn keineswegs.

Schneehühner sind ausgezeichnet an das Leben in der Kälte angepasst. Dieser begegnen sie aber nicht mit höherer Wärmeerzeugung, sondern mit guter Isolierung gegen Wärmeverlust. Die für alle Raufußhühner typisch dunigen Afterfedern, die zusätzlich am Kiel der Deckfedern sitzen, isolieren wie eine zweite Lage Daunen.

Merkmale und Aussehen

Das Alpenschneehuhn gehört zu den Raufußhühnern und ist mit einer Körperlänge von ca. 35 cm etwas größer als das Rebhuhn. Als hitzeempfindliches Relikt der letzten Eiszeit bewohnt es in den Alpen eng umgrenzte Gebiete in der baumlosen Alpinstufe. Alpenschneehühner mausern dreimal jährlich, wofür jeweils die Temperatur und die Tageslänge wichtige Auslöser darstellen. Durch ihren fließend verlaufenden Federkleidwechsel passen sie sich der jeweiligen Umgebung und Jahreszeit bestens an, wobei die Schwungfedern, der Bauch und die Füße das ganze Jahr über weiß bleiben. Beim BRUTKLEID, welches kräftig gestrichelt und fein gebändert ist, überwiegen Braun- und Grautöne. Das Erscheinungsbild des Hahnes ist anthrazitfarben, das der Henne jedoch eher goldbraun. Dieser Farbunterschied der Geschlechter wird auch beim gräulichen HERBSTKLEID beibehalten.

Das WINTERKLEID ist nicht gänzlich weiß, da die Stoßfedern bei beiden Geschlechtern schwarz sind. Im geschlossenen Zustand liegt der Stoß jedoch unter den zwei weißen mittleren Deckfe-



dern. Zwischen Schnabel und Auge hat der Hahn zusätzlich noch einen schwarzen Zügelstreif. In Südtirol gab es bereits Beobachtungen, nach denen manche Schneehühner in milden, schneearmen Wintern kein weißes Winterkleid mehr anlegten. Die Zehen der Schneehühner sind mit vielen dünnen Federn besetzt. Diese dienen nicht nur der Isolation gegen Kälte, sondern verhindern auch das Einsinken im Schnee. Im Herbst erreichen die Schneehühner ihr Höchstgewicht von ca. 0,5 kg bei den Hahnen und ca. 0,4 kg bei den Hennen. Schneehühner sind nicht sehr scheu gegenüber Menschen. Wenn man sich ihnen - bewusst oder unbewusst - nähert, bleiben sie oft sitzen, bis man fast auf sie tritt, um dann mit lautem Flügelburren und knarrenden Rufen aufzufliegen.

Lebensraum, Lebensweise und Nahrung

Schneehühner besiedeln in den Alpen Lebensräume oberhalb der Wald- und Baumgrenze. Sie halten sich gerne in Gebieten mit abwechslungsreichem steinigem Gelände auf. Neben einem häufigen Wechsel von Hangneigung und Windrichtung bevorzugen sie Geländebereiche mit Strukturen, wo Licht, Wärme, Schnee, Feuchtigkeit, Äsung und Deckung auf kleinem Raum vorhanden sind. Vor allem in Gratnähe ist der Wechsel zwischen verschiedenen Lebensräumen rasch möglich. Besonders beliebte Aufenthaltsgebiete sind trockene, mit Geröll durchzogene Gebirgsrasen, Zwergstrauchheiden, Geröllhalden und Schneefelder. Im Winter halten sich die Alpenschneehühner im Hinblick auf das

Nahrungsangebot oft an exponierten Hängen in tieferen Lagen auf, wo es Stellen gibt, die früher ausapern oder vom Wind freigeweht werden. Im Sommer wandern die Alpenschneehühner aufwärts in höhere Lagen, wo sie bis in Seehöhen von ca. 3.800 m beobachtet wurden.

Vor allem die steigenden Temperaturen treiben die kälteresistenten aber hitzeempfindlichen Vögel in höhere Lagen. Man wird sehen wie sie mit der zunehmenden Klimaerwärmung zukünftig zu-recht kommen werden. Bei Zutreffen der aktuellen Prognose wird die Waldgrenze nach oben steigen und neben dem Verschwinden vieler geeigneter Lebensräume auch nasskaltes Wetter für das Alpenschneehuhn zu Problemen führen. Zur Winternahrung des Alpenschneehuhns gehören Triebe von Rauschbeeren, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Krähenbeeren, Alpenrosen und Heidekraut. Auch die Alpenazalee (Gemsheide) wird gerne angenommen. Zum Nahrungsspektrum im Sommer gehören Gräser, Sämereien, Beeren und Kräuter. Von allen Raufußhühnern hat das Alpenschneehuhn - relativ gesehen - den längsten Blinddarm und kann damit auch sehr zellulose-reiche Nahrung aufschließen. Gegen den Herbst schließen sich mehrere Familien zu größeren Verbänden zusammen, die sich dann im Winter zu kleineren Trupps zerstreuen. Diese Wintertrupps bestehen aus ca. 4 – 10 Individuen, die sich im Frühjahr mit dem Ausapern auflösen. Im Winter graben sich die Schneehühner oft in Schneehöhlen ein, die sich knapp unter der Schneeoberfläche befinden und guten Kälteschutz bieten.

Fortpflanzung

Die Hahnen besetzen bereits im Herbst ihre Reviere, während Hennen und Jungvögel in kleineren Gruppen zusammenbleiben. Im April kommen dann auch die Hennen in diese Reviere und die Wintergemeinschaften lösen sich auf. Nun beginnen die Balzflüge der Schneehahnen, wobei sie hoch in die Luft steigen und dann mit ausgebreiteten Schwingen und knarrendem Rufen wieder zu Boden gleiten. Das Balzritual besteht aus einzelnen Balzflügen und aus einer Reihe vor der Henne ausgeführten Balzposen. In der Balzhaltung fächert der Hahn den Stoß, die Schwingen sind leicht geöffnet und hängen herab. Angepasst an den kurzen Sommer hat das monogam lebende Alpenschneehuhn eine kurze Brutzeit von nur 21 Tagen sowie eine rasche Jugendentwicklung der Küken. Mit 60 Tagen sind die Jungen fertig entwickelt. Nachteilig für die Brut sind späte Schneefälle im April oder Mai, da für die Hennen ein ausreichendes Nahrungsangebot vor der Eiablage bedeutend ist. Hennen mit guter körperlicher Kondition legen qualitativ bessere Eier. Die Ernährung der

Hennen im Mai hat jedenfalls mehr Einfluss auf die Kükensterblichkeit als die Witterung zur Schlupfzeit. Das Alpenschneehuhn brütet im Mai/Juni, wobei die Henne das Brutgebiet auswählt. Zu Beginn der Brutzeit verteidigt der Hahn ein Gebiet von ca. 10 – 12 ha.

Das Nest ist eine flache Mulde zwischen Steinen und Sträuchern. Das Gelege besteht aus 6 – 9 rahmfarbenen, braun gefleckten Eiern. Solange das Gelege nicht vollständig ist, bedeckt die Henne beim Verlassen des Nestes die Eier mit Pflanzenmaterial. Der Hahn beteiligt sich nicht am Brutgeschäft, sondern warnt bei Gefahr von einer erhöhten Sitzwarte aus. Die Küken werden von der Henne alleine geführt. Sie sind Nestflüchter und können bereits nach etwa zwei Wochen kurze Strecken fliegen.

Allgemeines

Die letzte Kaltzeit liegt ungefähr 10.000 Jahre hinter uns. Derzeit erleben wir eine deutliche Klimaerwärmung, die auch die Ursache für den Rückgang der Gletscher und das fortschreitende Abschmelzen der Eismassen in den Alpen

ist. Jene Tier- und Pflanzenarten, die optimal an die Kaltzeiten angepasst sind, warten während der Warmzeiten in geeigneten Lebensräumen darauf, dass es irgendwann wieder kühler wird. Solche Rückzugsgebiete haben die Schneehühner nach der letzten Eiszeit in den Hochlagen unserer Alpen gefunden. Im Wesentlichen entsprechen diese Lebensräume noch heute weitgehend jenen, welche die Vögel während der letzten Eiszeit besiedelt haben. Noch vor kurzem ging man davon aus, dass es im Lebensraum des Alpenschneehuhns - im Vergleich zu anderen Tierarten - die bisher geringsten Veränderungen gegeben hat und diese Bestände gesichert seien. Dass dies heute für die Alpen nicht mehr zutrifft, liegt vor allem im stark zunehmendem Berg- und Alpentourismus sowie in der Klimaerwärmung. Wegen zunehmend schneeärmerer Winter werden auch Wintersportanlagen häufig in immer höhere Regionen gebaut, wodurch die Rückzugsgebiete und Lebensräume für unser Alpenschneehuhn immer kleiner werden...!



Safe2edge - der Messerschleifer von RÜBIG

MESSERSCHLEIFKURS

Scharfe Messer für eine erfolgreiche Jagdsaison

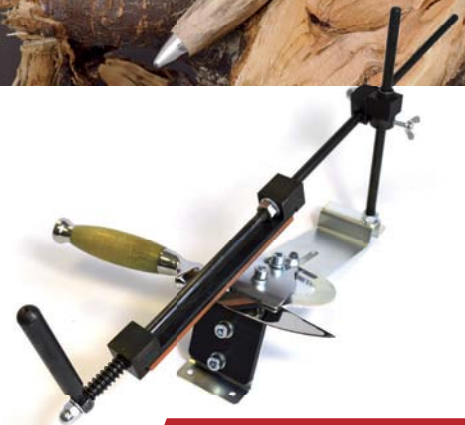
Mit dem Messerschleifer „safe2edge“ von RÜBIG können Messer in einfacher und sicherer Weise auf exakt gleichmäßige Schneidenwinkel geschliffen werden. Der Messerschleifkurs im Jagdschloss Hohenbrunn vermittelt die richtige Technik und gibt Tipps für den perfekten Schliff von Jagdmessern. Lernen Sie die Handhabung des „safe2edge“ Messerschleifers kennen und profitieren Sie vom Austausch mit erfahrenen Messermachern.

Termin: 23. März 2018
um 09:00 Uhr

Ort: Jagdschloss Hohenbrunn,
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Kosten: EUR 25,-

Wir bitten um Anmeldung unter
www.oeljv.at - Leistungen & Services -
Seminare - Weiterbildungen & Seminare



Franz RÜBIG & SÖHNE GmbH & Co KG

Mitterhoferstraße 17 | 4600 Wels | Österreich | t +43 (0) 7242 / 471 35 | st.office@rubig.com | www.rubig.com

RÜBIG DRIVING
SUCCESS



SCHULE & JAGD.



WARTBERG/AIST. Im Zuge des Ferienpasses wird in Wartberg ob der Aist von der Jägerschaft jedes Jahr eine Aktion für die Kinder gestartet. Heuer war es eine Einladung in das Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn, wo es eine ausgiebige Führung durch Jagdleiter Ing. Franz Auinger und seinen Helfern Corinna Graserbauer, Leopold Stegfellner und Michael Hametner gab. Anschließend wurden noch zahlreiche Fragen beantwortet, bevor es mit dem Bus wieder zurück nach Wartberg ging.



KIRCHBERG/DONAU. Ende August fand die Ferienaktion der Kirchberger Jägerschaft statt. 40 Kinder sind der Einladung gefolgt und verbrachten bei herrlichem Wetter einen aufregenden und interessanten Nachmittag bei Familie Wöss in Witzersdorf. Die Jäger bereiteten sechs verschiedene Stationen vor: Feuermachen ohne Feuerzeug, Bilder von Tieren aus Material vom Wald, Tierstimmen und Spuren erkennen, Pfeil und Bogen basteln, ein Haus aus Zweigen und Ästen bauen sowie eine Schlucht überqueren. Die Kinder waren mit vollem Eifer dabei und hatten sichtlich viel Spaß.



LINZ/SPITAL AM PHYRN. 22 Kinder und drei Lehrpersonen der Adalbert Stifter Praxisvolksschule (PVS) der Diözese Linz besuchten im Rahmen einer Projektwoche in Spital am Pyhrn den Bergbauernhof Stummer vulgo Weissenstein und wurden von den Jägern Peter, Dagmar und Alois Stummer kindgerecht und anschaulich über die Wichtigkeit der Jagd, die Aufgaben eines Jägers und die Hege des Wildes rund ums Jagdjahr informiert. Die Schülerinnen und Schüler begutachteten Präparate, verkosteten Wildmüsli, ahmten einen röhrenden Hirsch nach, schauten durch Ferngläser aller Art, nahmen auf einem Anstich Platz und vieles mehr.



BAD ZELL. Im Zuge der heurigen Ferienaktion der Bad Zeller Jägerschaft (Jagd Brawinkl) wurde den interessierten Kindern ein Einblick in das Leben im Revier vermittelt. Im Team haben sie eine Schütte für Fasane gebaut, wobei es wichtig war, dass sie nur Materialien aus der Natur verwendeten. Danach erkundeten die Kinder eine Fütterung, einen typischen Mischwald und sie durften die Aussicht von einem Hochstand genießen. Abschließend wurden aus Abwurfstangen Schlüsselanhänger gebastelt. Dieser Nachmittag war nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns Jäger eine große Bereicherung.



INNERSCHWAND. Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich die Jagdgesellschaft Innerschwand am Mondsee an den Ferienspaßtagen der Gemeinde. 13 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren nahmen am Revierrundgang teil und besichtigten Fütterungen und Hochstände. Dabei erfuhren die Kinder viel über die Aufgaben eines Jägers sowie Wissenswertes über Wild und Wald. Sogar ein Dachsbau wurde entdeckt und auch der richtige Umgang mit Hunden konnte an Jagdhund Ares erprobt werden. Im Anschluss wurden gemeinsam Vogelnistkästen gebaut, welche die Kinder nach Hause mitnehmen durften. Ebenso erhielten die Teilnehmer das Kindermagazin „Der Fäustling“ als Erinnerung.



KATSDORF. Was macht eigentlich ein Jäger? Wer darf überhaupt jagen gehen? Welche Tiere leben bei uns in Wald und Flur? Wo setzt der Jäger welchen Hund ein? Wann wird mit dem Jagdhorn geblasen? Diesen und vielen weiteren Fragen stellte sich die Katsdorfer Jägerschaft am 25. August. 22 Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren nahmen die Möglichkeit im Rahmen des Ferienprogrammes der Gemeinde wahr, um einen Nachmittag mit einigen Jägern rund um JL Heinz Berndl im Revier zu verbringen. Den Kindern machte es augenscheinlich Spaß und die Jagd der Region konnte sich präsentieren, an Ansehen dazu gewinnen und einen verantwortungsvollen Umgang aller mit der Natur veranschaulichen.



GALLNEUKIRCHEN. Die Jägerschaft Gallneukirchen lud im Rahmen der Ferienaktion zum Reviergang beim Warschenhofer-Gut ein. 15 Kinder konnten Interessantes über Wild, Wald und Natur von Jagdleiter Fritz Affenzeller und Uli Schwabegger erfahren. An verschiedenen Stationen berichteten die Jäger über die vielfältigen Tätigkeiten des Weidwerks und die Alberndorfer Jagdhornbläser sorgten noch für einen gemütlichen Ausklang.

ANDORF. Unter dem Titel „Mit dem Jäger unterwegs“ organisierte die Jagdgesellschaft Andorf gemeinsam mit der Volksbank OÖ. Filiale Andorf im Rahmen der Ferienaktion einen Ausgang ins Revier. Wie jedes Jahr sind auch heuer wieder viele Kinder gekommen und waren voller Begeisterung dabei, als sie der Arbeit mit dem Jagdhund zusehen durften, verschiedene Laute der Tiere hörten, Jagdeinrichtungen bestaunten und auch noch einen Fuchsbau sahen. Einen großen Dank an die Jäger, die sich jedes Jahr zur Verfügung stellen und ihr Wissen kindgerecht weitergeben.





GRAMASTETTEN. Die Jagdgesellschaft Gramastetten I mit Jagdleiter Karl Durstberger veranstaltete Ende August im Rahmen des Kinderferienprogrammes der Gemeinde wieder einen Pirschgang durchs Revier. Die Kinder erfuhren dabei interessante Details über Bäume, Sträucher, die verschiedenen heimischen Wildarten und die Aufgaben der Jäger. Beim anschließenden Fragequiz hatten die Kinder viel Spaß und freuten sich über kleine jagdliche Geschenke.



GALLSPACH. Im Rahmen des Kinderferienscheckhefts fand zum wiederholten Male die Aktion „Wild und Wald“ statt. Bei prachtvollem Wetter wurden 18 Kinder unter der Leitung von Karl Hageneder und mit Unterstützung von Fam. Preinsberger durch das Revier Enzendorf geführt. Ziel war es, bei den Kindern das Interesse an der Natur zu wecken und ihnen die Zusammenhänge zwischen Wald, Wild und Mensch näher zu bringen.



GRÜNBACH. Die Jagdgesellschaft Grünbach bei Freistadt mit Jagdleiter Klaus Grünberger beteiligte sich auch heuer wieder an der Ferienpass Aktion der Gemeinde. Bereits frühmorgens starteten 17 Kinder und acht Jäger, aufgeteilt in Gruppen, in die verschiedenen Reviere. Dort wurden die Lebensräume unserer Wildtiere erklärt und zahlreiche Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt sowie dem richtigen Verhalten im Wald gegeben.



SIPBACHZELL. Auch heuer organisierte das „Schule und Jagd Team Sipbachzell“ für die 3. Klasse der örtlichen Volksschule einen interessanten und lehrreichen Vormittag im Revier. In einem kleinen Waldstück waren Stationen aufgebaut, an denen die Kinder Wissenswertes über Jagdbetrieb, Wildtiere, Wald und Jagdhunde erfahren konnten. Ein Kreuzworträtsel und einige Stücke der Sipbachzeller Jagdhornbläser rundeten den spannenden Vormittag ab.



ORT IM INNKREIS. Mitte August veranstaltete die Jägerschaft Ort im Innkreis mit Jagdleiter Josef Redhammer und einigen Jagdkollegen im Zuge der Ferienpassaktion eine Waldwanderung mit vielen neuen Informationen rund um das Wild und dessen Lebensräume. Verschiedene Baumarten sowie Jagdeinrichtungen wurden erklärt und das richtige Verhalten im Wald besprochen. Als Abschlussgeschenk durfte jedes Kind seinen eigenen Vogelnistkasten fertigtstellen.



LICHTENBERG. Rund 30 Kinder machten sich Ende August mit der Jägerrunde Lichtenberg auf den Weg, um mehr über die Natur und die Jagd zu erfahren. Den Höhepunkt stellte zweifellos die Freilassung von vier jungen Turmfalken aus der Greifvogelstation dar. Ein herzlicher Dank gebührt hier dem Leiter Reinhard Osterkorn, der in gewohnt liebevoller Weise, den Kindern ein Stück „Natur zum Anfassen“ näherbrachte.



NEUKIRCHEN. Wald und heimische Greifvögel, so lautete das Thema der heurigen Ferienaktion der Jagdgesellschaft Neukirchen bei Lambach, an der 34 Kinder teilnahmen. Zum Abschluss eines spannenden Nachmittages gab es für die Kinder noch die Kinderbücher des OÖ. Landesjagdverbandes. Dieser Nachmittag war nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns Jäger eine große Bereicherung.

IM REVIER.



ALTENFELDEN. Ein besonderes Weidmannsheil hatten Franz Aiglstorfer und sein Sohn Christian, als sie im genossenschaftlichen Jagdgebiet Altenfelden Anfang August innerhalb von wenigen Minuten diese beiden reifen Böcke erlegen konnten.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: d

Die Haupttranzzeit fällt in die Monate Februar/März. Nach einer Tragzeit von etwa 63 - 70 Tagen wirft die Kätzin bis zu 5 Junge, blind und behaart, die anfangs Nesthocker sind. Nach etwa 5 Monaten löst sich der Familienverband auf. Der Balg der Wildkatze ist gelbbraun mit schwarzen Zeichnungen und einem Aalstreifen am Rücken. Ausgewachsene Wildkatzen können eine Länge bis zu 80 cm erreichen, wobei die Rute buschig ist und 3-5 deutliche und nicht miteinander verbundene dunkle Ringe aufweist. Eine Wildkatze kann bis zu 8 kg schwer werden. Die Lebenserwartung liegt zwischen 12 und 18 Jahren. Eine ausgewachsene Wildkatze spürt sich so stark wie der Fuchs und schnürt auch wie dieser.

2: b, d g

Eicheln, Kastanien und Bucheckern bilden für unsere Schalenwildarten eine beliebte und nahrhafte Herbstmast. Kastanien werden vorrangig vom Rotwild angenommen, Eicheln und Bucheckern von allen Schalenwildarten. Bäume, die sehr energiegeliche Samen produzieren, neigen zu zyklischer Fruchtbildung in sogenannten Mastjahren. Es gibt Jahre, in denen gar keine oder nur wenige Samen gebildet werden. Der Zeitabstand zwischen zwei Mastjahren ist regional unterschiedlich und beträgt vier bis acht Jahre.

3: c

Um einer Bodenversauerung entgegenzuwirken und um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten oder zu verbessern, wird eine Kalkdüngung (Kalksteinmehl, Brandkalk, kohlenaurer Kalk) vorgenommen.

4: b, d, e, f

Steinwild besitzt 32 Zähne. Die Brunftzeit des Steinwildes erstreckt sich von Dezember bis Jänner, worauf die Steingeiß im Juni/Juli meistens nur ein Kitz setzt. Steinwild zählt in unserem Bundesland zum jagdbaren Wild und ist ganzjährig geschont.

5: a, b, c, d, e, f

Der Wolf zählt in Oberösterreich zum jagdbaren Wild und ist ganzjährig geschont. Die Wolfspopulation in Österreich war Mitte des 19. Jhdts. erloschen. Heute gibt es ein nachgewiesenes Wolfsrudel am Truppenübungsplatz Allentsteig. Neben Bär und Luchs zählt der Wolf zu den größten natürlichen Beutegreifern in Europa. Wölfe sind Hetzjäger und normalerweise wird im Rudel gejagt. Die Jungwölfe werden zunächst gesäugt und später mit vorverdaulichem Fleisch versorgt. An der Aufzucht der Jungen beteiligen sich alle Familienmitglieder.



WAIZENKIRCHEN. Anfang Juni konnte Hermann Steininger im genossenschaftlichen Jagdgebiet Waizenkirchen diesen abnormen Bock erlegen, der ihm viel Freude bereitet.



ST. GOTTHARD. Ein Team der Jägerschaft St. Gotthard konnte Ende Juli 23 Kinder zur Ferienaktion „Natur, Wildtiere und Jagd“ begrüßen. Nach dem Besuch im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn ging es weiter zur Greifvogel- und Eulenschutzstation des OÖ Naturschutzbundes in Ebelsberg. Reinhard Osterkorn konnte den Kindern viel Neues über Eulen und Greifvögel näherbringen. Etwas ganz Besonderes war das Freilassen eines gesund gepflegten Mäusebussards. In Rottenegg gab es dann noch eine Jagdhundevorführung und zum Abschluss bekam jedes Kind eine Ausgabe der Kinderzeitung „Der Fäustling“.



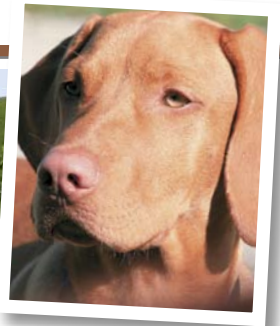
BAD ZELL. Ende Juni ging es für 24 Kinder der 3. Klasse der Volksschule Bad Zell um das Thema Jagd und Wald. Gemeinsam mit Dr. Gottfried Gruber und Mag. Anita Hinterdorfer (Lehrerin und Jägerin) verbrachten sie einen interessanten und lehrreichen Tag im Jagdgebiet Brawinkl-Zellhof. Dr. Gruber brachte den Kindern die Zusammenhänge von Natur und Tier anhand vieler Beispiele näher. Besonders spannend waren die Hochstände, Wildfütterungen und die gefundenen Abwurfstangen. Beim „Schüsseltrieb“ beim Wirt in Zellhof wurden noch viele Präparate, die im Gasthaus präsentiert wurden, erklärt und bestaunt. „Das war unser schönster Wandertag“, erklärte ein Bub zum Abschluss.



ROHR. Ende Juni erlebten die Schüler der 3. und 4. Klasse der VS Rohr einen spannenden Tag im Jagdrevier. Unter der Leitung von Jagdleiter Franz Reindl und seiner Mannschaft wurde gemeinsam nach Abwurfstangen gesucht und gezeigt, wie die Nachsuche mit einem Jagdhund funktioniert. Eingebettet in lustige Spiele konnten die Kinder außerdem die Bedeutung des Kreislaufs „Jagd – Wald – Wild“ mit allen Sinnen begreifen und verstehen lernen. Die Jagdgesellschaft Rohr bedankt sich besonders bei Familie Landerl, die dem Projekt einen gemütlichen Abschluss auf ihrem Hof ermöglichte.



KEFERMARKT. Anlässlich des Ferienpasses verbrachten 42 Kinder aus Kefermarkt einen erlebnisreichen Nachmittag mit den Jägern. Neben vielen interessanten Informationen rund um das Thema Wild und Wald wurden unter der Anleitung von Dietmar Huemer Wasserräder gebaut und im „Jagabachl“ nahe der Schlossbrauerei Weinberg aufgestellt.



HUNDEWESEN.

Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2017 für Vorstehhunde in Geboltskirchen

TEXT LHR Bernhard Littich

Die Verbands-Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde 2017 wurde diesmal in Kooperation mit dem Österreichischen Verein für rauhaarige Vorstehhunde und dem Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband ausgerichtet.

Das Suchenlokal bei dieser Veranstaltung am 2. und 3. September war das Gasthaus Mayrhuber in Geboltskirchen. 17 Hunde aus acht verschiedenen Rassen hatten für diese traditionelle Vollgebrauchsprüfung genannt.

Unter dem Ehrenschutz von LJM ÖR Sepp Brandmayr, ÖJGV Präsident Mf. BJM Johannes Schiesser und Ehrenpräsident des ÖVfrV Mf. Rudolf Sonntag

wurde diese hochwertige Prüfung abgehalten.

Prüfungsleiter Landeshundereferent ÖJGV Vize-Präsident Bernhard Littich, seine zwei Stellvertreter Mf. Rudolf Sonntag und Siegfried Kreil, konnten in den sehr gut gehegten Revieren der Bezirke Grieskirchen, Schärding und Braunau bei wechselnden Witterungsverhältnissen die Prüfung ohne Probleme abhalten.

Mit der Entsendung einer hochrangigen Delegation des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes, unter der Führung von Präsident Johannes Schiesser sowie Leistungsbuchführerin Mag. Lore Offenmüller und Hansjörg Reisinger, un-

terstrich auch der ÖJGV den hohen Stellenwert dieser selektiven Prüfung.

Kräftigen Weidmannsdank den Jagdleitern der Prüfungsreviere:

Geboltskirchen, JL David Wimmer (Weibern), JL Alois Rabengruber (Dorf a.d. Pram), JL Josef Kaltenböck (Haag a. H.), JL Franz Dallinger (Wendling), JL Franz Schauer (Mühlheim EJ), JL Josef Gattermaier (Mining), JL Fritz Gradinger (EJ Hatschek Hausruck) und Ofö. Ing. Johann Taurer (EJ Pramwald).

Jagdhundeprüfungen in so gepflegten Revieren auszurichten, ist eine besondere Freude für alle beteiligten Richter und Hundeführer. Ein großer Dank gilt auch den Revierführern, die durch ihren Einsatz den reibungslosen Ablauf dieser Prüfung erst ermöglichten.

Herzlichen Dank für das objektive Richten gilt dem gesamten Richterkollegium: ÖJGV-Präs.Mf. BJM Johannes Schiesser, Mag. Lore Offenmüller, LHR-Stv. Max Brandstetter, BHR Herbert Rammer, Siegfried Kreil, Mf. Rudolf Sonntag, BHR Hubert Reumann, BHR Adolf Hellwagner, Franz Baier, Reg R. Heinrich Floß, OSR Franz Lobmaier, Johann Baumann, Hansjörg Reisinger, Gerhard Schöberl, Gerhard Hofinger, Mf. Herbert Ringer, Mf. Markus Kaltseis, Mf. Franz Reinthaler, BHR Rainer Schlipfinger, Ute Schmerleib, Dr. Walter Müllner, Ursula Hochleitner sowie dem Leistungsrichter-anwärter Jochen Mühlböck.



Der stolze Prüfungssieger Günter Botschafter, LJM ÖR Brandmayr, LHR Littich, Ehrenpräsident Sonntag, Mag. Offenmüller und der Besitzer des Hundes Hornmeister Ludwig Ortmaier (von links).

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.a	410	DDR	Kuno vom Neudeck	Günter Botschafter
1.b	401	DL	Ondra von der Haagerleiten	Rudolf Baumgartner
1.c	395	DDR	Kora vom Neudeck	Rudolf Auinger
1.d	395	DDR	Barro vom Schloss-Rothenhof	Friedrich Hofinger
1.e	394	MVK	Hanka vom Lengauertal	Karl Hammer

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
2.a	378	KLMÜ	Blanka vom Wilpach	Kurt Gittmaier
2.b	376	DDR	Tilda vom Kloster Beselich	Leopold Wöllinger
2.c	375	DK	Donka von der Antheringer Au	Roland Pommer

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
3.a	388	DK	Jago von Innviertel	Gerald Loy
3.b	383	WK	Jola von der Laaer Ebene	Martin Steininger
3.c	365	PP	Eika von Münzkirchen	Johann Karl Eschböck
3.d	365	WL	Astor vom Sandtal	Fabian Kreuzeder
3.e	356	DDR	Isa von Langstögen	Michael Pfoser

Von den 17 gemeldeten Hunden traten 15 zur Prüfung an. 13 Hunde konnten die Prüfung bestehen. Fünf Hunde holten sich den ersten Preis, drei im Zweiten und fünf Hunde erlangten den dritten Platz.

Ein besonderes Kriterium war wiederum die Schweißarbeit. Starke Regenfälle während der Nacht machten die als Übernachtfährte gelegten Wundfährten besonders schwierig.

An dieser Stelle herzliche Gratulation und Dank den erfolgreichen Hundeführern, insbesondere dem Prüfungssieger Meisterführer Günter Botschafter aus Andorf für die gewissenhafte Einarbei-

tung der Hunde zur Prüfung. Schwierige Prüfungen zu bestehen sind sicherlich die besten Voraussetzungen, um den hohen Ansprüchen im Jagdbetrieb gerecht zu werden. LJM ÖR Sepp Brandmayr bedankte sich bei der Preisverteilung bei allen Funktionären, Jagdleitern und Hundeführern sowie der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen unter Hornmeister Julius Schmid für den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung. Er gratulierte den Hundeführern zur Prüfung und wünschte ihnen viel Erfolg für die kommenden jagdlichen Aufgaben.

Ein weiterer Dank galt dem Österreichischen Verein für rauhaarige Vorstehhunde und Ehrenpräsident Mf. Rudi Sonntag für seine hervorragende Arbeit im Hundewesen in der Vergangenheit. Der Dank unseres Landesjägermeisters galt auch dem Verwalter des Waldgutes Hatschek, Ofö. Ing. Johann Taurer, für die Bereitstellung der Prüfungsreviere EJ Pramwald und EJ Hausruck. Und natürlich der Besitzerin des Schlosses Starhemberg, Andrea Hatschek, die den würdigen Abschluss der Prüfung im Hof des Renaissanceschlusses ermöglichte. LHR Bernhard Littich nahm die Preisverteilung vor und bedankte sich bei allen Anwesenden für ihr Engagement im Hundewesen. Er wünschte den Hundeführern eine unfallfreie Jagd mit ihren gut ausgebildeten Vollgebrauchsjagdhunden. Die JHBG Geboltskirchen beendete die Prüfung mit Hörnerklang, womit die Verbandsvollgebrauchsprüfung 2017 in Geboltskirchen wieder Geschichte war.



LJM Brandmayr bedankt sich bei Herrn Ofö Hans Taurer vom Waldgut Hatschek für die Bereitstellung der beiden Eigenjagden und das Schloss Starhemberg für die Preisverteilung.

45. CSS des Österreichischen Basset- und Laufhunde Clubs



Am Samstag, den 2. September veranstaltete der Österreichische Basset- und Laufhunde Club seine 45. Clubsiegerschau im Gasthaus zur Waldschänke in Wels.

Die Eröffnung der CSS wurde musikalisch von der Jagdhornbläsergruppe Wels, unter der Leitung von Landesviertelobmann Hausruckviertel Christoph Eder, umrahmt. Ein besonderer Dank gebührt dem Formwertrichter Karl P. Reisinger, der sich für die Rassen Basset Hound, Bloodhound, Basset Bleu de Gascogne, Basset Fauve de Bretagne, Petit Basset Griffon Vendéen und Grand Basset Griffon Vendéen sehr viel Zeit nahm und mit fachmännischem Blick unsere Hunde bewertete.

Weitere Highlights waren Ehrenringbewerbe, drei Zuchtgruppen und zwei Paar-Klassen, der ganz besonders lustige Wettbewerb „Kind & Hund“, ein gemeinsames Mittagessen und abschließend die Ankörungen.

Franziska Reiter

Foto: Pro Dog

ANZEIGE

ÖSTERREICHISCHER ÖBV BRACKENERVEIN

Brackbracke (Vieraugl) Stierische Rauhaarbracke (Pestingerbracke)

Geboren für die Jagd

www.bracken.at

Welpenvermittlung
Dr. Regina Thierriechter
Tel.: 0676/3856590



**INNVIERTLER
JAGDBRAUCHS-HUNDEKLUB**

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon: 0 77 32/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

Bericht zum Nachsuchen-Seminar des IJGHK

Am 19. und 20. Mai wurde im Raum des Kobernaußerwaldes ein Nachsuchen-Seminar für Schalenwild veranstaltet, das von OSR Franz Lobmaier unter Mithilfe des Geschäftsführers des IJGHK, Mf. Adolf Hellwagner, ausgerichtet wurde. Begonnen wurde am Freitag Mittag mit dem legen von Reh-Fährten (gespritzt) sowie Schwarzwild mit Fährtenschuh und Hochwild mit Fährtenschuh, wobei maximal 0,1 l Schweiß jeder Wildart mit zusätzlichen Wildteilen für Pirschzeichen sowie Anschuss verwendet wurde. Abends folgte der theoretische Teil, durch einen medienunterstützten Vortrag. Am Samstagmorgen sind Verleitfährten mit Fuchs und Hase zusätzlich zu den über Nacht sich ergebenden natürlichen Fähr-

ten gelegt worden. Im Laufe des Tages zeigten sich interessante Einblicke in die Leistungen der teilnehmenden Hunde, die insgesamt neun Rassen angehören! Das hohe Interesse an diesem Seminar mit 19 Teilnehmern zeigt die Wertigkeit für eine dem Wild gerecht werdenden

Nachsuche. Denn wild- und weidgerechte Nachsuche ist Tierschutz!

Herzlichen Dank den ÖBF und Ofö Mathias Berger für die Bereitstellung des Reviers.



Ergebnisse Feld- und Wasserprüfung

vom 26. August 2017 in Geiersberg

Preis	Punkte	Name des Hundes	Hundeführer
1. A	312	Miss von Poppenforst	Karl-Heinz Zeilinger
1. B	312	Asko von Kronhof	Lukas Hütter
1. C	307	Biene von Diebsgraben	Johann Kirchweyer
1. D	306	Natan von Poppenforst	Leopold Kalteis
1. E	304	Janka von Langstögen	Florian Reitsberger
1. F	302	Bine vom Lobmingtal	Ingo Schweighofer
1. G	300	Diana vom Lindenblick	Rupert Eckkrammer
1. H	295	Castor vom Edlen Schlag	Peter Kettl
2. A	303	Aaron vom Bischldorfer Wald	Peter Zöls
2. B	294	Isy von den Dachsichten	Alexander Stöger
2. C	291	Kristan von Poppenforst	Franz Mayer
2. D	288	Betty von Diebsgraben	Gerhard Badegruber
2. E	272	Leni vom Wasserschling	Anna Weinzierl
2. F	252	Chessy vom Holzmanngut	Franz Windsperger
3. A	286	Burgi von Hochenegg	Manfred Stöger
3. B	280	Peggy von der Haagerleiten	Walter Müllner
3. C	267	Aimy vom Keilerdorf	Karl Erbschendtner
3. D	256	Afra vom Bischldorfer Wald	Manuel Partinger
3. F	246	Caj vom Minatal	Josef Schnaitl
3. G	246	Bruno von der Loitzenwies	Patrick Lach
3. H	241	Gloria vom Lengauertal	Leonhard Hasiweder
Feldprüfung			
2.	201	Gesta von Oberbergham	Julius Schmid
Wasserprüfung			
1. A	70	Aika vom Bischldorfer Wald	Konrad Pointecker
1. B	70	Asta vom Buckital	Manfred Witzeneder
2. A	64	Chap vom Holzmanngut	Sebastian Ranftl
2. B	62	Aika vom Auerbachweiher	Johan Köchl
3. A	63	Jala von Wollsborg	Arnold Wimmer
3. B	60	Anka vom Keilerdorf	Eva Dürnberger

Vollgebrauchsprüfung

in St. Veit am 29. und 30. September 2017

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1. A	420	DDr	Kora vom Neudeck	Rudolf Auinger
1. B	398	DDr	Kuno vom Neudeck	Günter Botschafter
1. C	396	DDr	Barro vom Schloss-Rothenhof	Friedrich Hofinger
2. A	408	DK	Rico vom Schotterlee	Franz Stelzhammer
2. B	400	DL	Cord vom Lamprechtshausner	Georg Giglmayr
2. C	396	DK	Gringo II von Innviertel	Georg Scherfler
2. D	392	DDr	Tilda vom Kloster Beselich	Leopold Wöllinger
2. E	382	DK	Nesi z Mrakovske Skaly	Walter Lechner
2. F	367	GrMü	Erko vom Hochholz	Helmut Enkner
3.	361	DDr	Ida von Langstögen	Helga Krennmair



REDAKTIONSSCHLUSS DER OÖ JÄGER

1. Februar 2018 für Ausgabe Nummer 158, März 2018



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Peter Hofstadler
 Höhenweg 2, 4211 Alberndorf in der Riedmark
 Telefon: 0664 / 9603074
 www.jhplinz.at

FELD- UND WASSER-PRÜFUNG am 9. September 2017 in Haidershofen/NÖ

Bei gutem Suchenwetter konnte in den Revieren Haidershofen, St. Valentin, Weistrach und St. Pantaleon - Erla (Wasserarbeit) eine Feld- und Wasserprüfung durchgeführt werden. 16 Hunde waren gemeldet, 15 sind angetreten und konnten durchgeprüft werden. 6 Hunde be-



Prüfungssieger FuW Haidershofen, Robert Mayrhofer, mit Karl-Heinz und Petra Zeilinger.

standen die Feld- und Wasserprüfung, 5 Hunde die Feldprüfung und ein Hund die Wasserprüfung. Drei Hunde haben die Prüfung nicht bestanden.

Ein Weidmannsdank an die Jagdleiter und an die Revierführer der oben angeführten Reviere, vielen Dank an das Forstgut DI Karl Hasenöhr, Revierbetreuer Wasser, Mario Ennsmann, für das wunderschöne Wasserrevier.

Für die gute Organisation und Prüfungsleitung bei gleich 2 Leistungsprüfungen an diesem Wochenende gebührt Karl Heinz Zeilinger sowie den Leistungsrichtern und Leistungsrichteranwärtern ein großes Dankeschön. Den Hundeführern

alles Gute für den weiteren Weg mit ihrem vierbeinigen Jagdgefährten.

Es hat uns sehr gefreut, dass sie durch ihre Nennung dem JHPV Linz ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Für die festliche Umrahmung bei der Preisverteilung danken wir der Jagdhornbläsergruppe Haidershofen unter Hornmeister Elmar Nowak recht herzlich.

Dem Suchenbüro mit Petra und Monika für den reibungslosen Ablauf und dem Team vom „Kirchenwirt Rudolf Braml“ für die ausgezeichnete Bewirtung ein aufrichtiges Dankeschön.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	301	DL	Britta von der Loitzenwies	Robert Mayrhofer
2a	308	DK	King II von Innviertel „Beste Wasserarbeit“	Lukas Zehetgruber
2b	305	DK	Kappa v. Hubertusstein	Peter Zehetgruber
2c	270	DDR	Joe von Wollsberg	Dietmar Bierbaumer
3a	285	DL	Amira v. Seilerbachtal	Bernhard Aschauer
3b	267	MVK	Pira v. Laaer Land	Dietmar Josef Wahl
Feldprüfung				
1a	230	WK	Bella von Seggau „Beste Feldarbeit“	Eva-Maria Nagelhofer
1b	228	MVK	Benno von Angerhof	Johann Aistleitner
1c	227	MVK	Akira v. Stoeckler	Bernhard Luidold
1d	225	WK	Akira v. Kirchkelderhof	Diana Wöckinger
2a	186	DL	Farah von Bögerwald	Andreas Schmutzer
Wasserprüfung				
1a	70	KLMÜ	Carlos v. Moarhofergut	Friedrich Leitner

ERRATUM

Abschusserfüllung im Herbst

In der September-Ausgabe auf Seite 22 ist uns leider beim Setzen der erste Absatz des Artikels „verschluckt“ worden, den wir Ihnen folgend nachreichen. Wir bitten um Entschuldigung!

Die beste Voraussetzung für die Identifizierung des Jägers mit den Abschusszahlen ist die gemeinsame und einvernehmliche Erstellung des Abschussplanes. Zahlreiche Reviere, besonders in den Rehwildgebieten zeigen, dass sich die oberösterreichische Abschussplanverordnung dort bewährt hat. Das vermehrte Aufwachsen von Tanne und wertvollen Laubbaumarten soll Anlass zur Freude, aber auch für weitere Bemühungen der Jäger sein. Die günstigen Lebensbedingungen und die hohe Vermehrungsrate des Rehwildes erfordern auch in Revieren der Stufe I Abschlüsse von Kitzen und

Geißen, die den Zuwachs nachhaltig abschöpfen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Erfolge der letzten Jahre nicht von Dauer sind.





Prüfungssieger VGP Haidershofen, Dominik Haider, mit PL Karl-Heinz Zeilinger und Obmann Peter Hofstadler (links).

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG am 8. und 9. September 2017 in Haidershofen/NÖ

Parallel der Feld- und Wasserprüfung waren neun Hunde gemeldet, acht sind angetreten, sieben haben bestanden.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	407	KLMÜ	Thekla von Hubertus „beste Wald- u. Feldarbeit“	Dominik Haider
1b	396	DDR	Lord von der Wulkamündung	Leopold Offenthaler
1c	391	DDR	Balu v. Juraschmied	Karl Wagner
2a	401	KLMÜ	Alma von Kronhof „beste Wasserarbeit“	Reinfried Winzig
2b	368	DDR	Hasso v. Weichselgrund	Johann Helm
3a	384	DL	Assi v. Hubertus Forst	Ingeborg Gruber
3b	359	GRMÜ	Haika v. Schilcherland	Michael Carpella



Klaus Wimmer, Prüfungssieger Johann Kirchweger, Obmann Peter Hofstadler, PL Michael Carpella.

FELD- UND WASSER- PRÜFUNG am 23. September 2017 in Alkoven

Bei gutem Suchenwetter konnte in Fraham, St. Marienkirchen, Alkoven (Feld und Schilf), Strohhalm, Hartkirchen (Feld und Wasser) in gut geeigneten Revieren die Prüfung durchgeführt werden. Weidmannsdank an alle Jagdleiter und Revierführer.

Dass der JHPV-Linz eine große funktionierende Familie ist, hat Prüfungsleiter Michael Carpella bei der Vorbereitung zur Prüfung gesehen und dankt allen, die ihn tatkräftig unterstützt haben. Den Hundeführern alles Gute für den weiteren Weg mit ihrem vierbeinigen Jagdgefährten.

Für die festliche Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Schauburg. Ein aufrichtiges Dankeschön dem Team vom Mostheurigen Fam. Scharfmüller für die Unterstützung in den Alkovener Revieren und die ausgezeichnete Bewirtung.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	310	DDR	Biene v. Diebsgraben „beste Feldarbeit“	Johann Kirchweger
1b	310	GrMü	Tasco II von der Langen Weide	Gerhard Rierer
1c	305	DDR	Mila vom Hirschwald „beste Wasserarbeit“	David Klambauer
1d	301	GrMü	Biko v. Feichtlmayrgut	Josef Leitner
1e	294	DDR	Jenny von Langstögen	Reinhard Berger
1f	293	DL	Amira v. Seilerbachtal	Bernhard Aschauer
3a	299	WK	Bruno von der Edelrebe	Johannes Mayrhofer
3b	298	DDR	Jimmy von Langstögen	Josef Rammerstorfer
3c	282	KIMü	Velen z Florianova Dvora	Georg Greindl

Feldprüfung

1a	208	KIMü	Atos v. Huberwinkl	Johann Maresch
2a	196	KIMü	Carlos v. Moarhofergut	Friedrich Leitner
3a	218	WK	Ally of Velvet Highlands	Gerhard Lehner

Wasserprüfung

1a	76	DL	Ida von Niederösterreich	Gregor Grasserbauer
1b	71	KIMü	Ambra v. st. Mareiner Feld	Thomas Dorner
1c	70	MVK	Öcsi Magaspartí Rutinos	Gerhard Hahn-Hahn
1d	68	GS	Daisy Gnant's Sturmwind's	Gottfried Weiß
1e	67	DL	Arun v. Seilerbachtal	Rainer Gättinger
2a	65	DK	Barry v. Edelschacher	Stefan Grünling

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG am 7. – 8. Oktober 2017 in Niederneukirchen

In der Stiftsjagd St. Florian (Schweißarbeit Forstholz), der Eigenjagd Aurevier Fischeing - Hohenlohe (Wasserprüfung) und den Genossenschaftsrevieren Niederneukirchen und St. Marien konnte bei bestem Suchenwetter und gutem Wildbesatz die Vollgebrauchsprüfung des Jagdhundeprüfungsvereines Linz durchgeführt werden.

Weidmannsdank an die Stiftsjagd St. Florian mit JL Ing. Othmar Aichinger (Forstholz), an Mag. Christa Segur Cabanac und an BHR Ofö Mf. Ing. Alois Auinger (Aurevier Fischeing - Hohenlohe), an BJM-Stv. JL Kurt Fischer (Niederneukirchen) und JL Arnold Gruber (St. Marien). Der gleiche Dank geht an die zuständigen Revierführer, an Alois Spindler, Wolfgang Sturany und Willi Hanreich, die uns durch die Prüfung begleitet haben sowie an die Leistungsrichter und an die Leistungsrichterassistenten.

Ein Dank an die Hundeführer für ihre Nennung, mit der sie dem JHPV Linz ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Es wurden 13 Hunde gemeldet, wobei 13 angetreten sind und die Prüfung bestanden haben.

Zu den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen wurde im „Prüfungsgasthof Schmidbauer – Mair Valtl“ den durchgeprüften Gespannen ihre Preise überreicht.

Herzlichen Dank für die traditionsreiche Jagdmusik und die ausgezeichnete Bewirtung!

Allen Mitorganisatoren, und dem Suchenbüro mit Sonja Carpella, die durch perfekte Vorbereitung zum reibungs-

losen Gelingen dieser Prüfung beigetragen haben, einen aufrichtigen Dank.

PL Peter Hofstadler



Obmann Peter Hofstadler, Klaus Wimmer, Prüfungssieger Michael Pfoser, Michael Carpella, Ehrenobmann Mf. Ing. Günther Schmirl.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	420	DDR	Isa von Langstögen „Beste Wasser- u. Waldarbeit“	Michael Pfoser
1b	405	WK	Jola von der Laaer Ebene „Beste Feldarbeit“	Martin Steininger
1c	404	KLMÜ	Bora vom Holzland	Gerhard Aumair
1d	401	DL	Jasko von der Hallertau	Thomas Ecker
1e	401	KLMÜ	Barro v. Tachentriegel	Andreas Auinger
1f	399	DDR	Lord von der Wulkamündung	Leopold Offenthaler
1g	397	DDR	Aron v. Grubhofer	Peter Herrnbauer
2a	396	MVK	Hanka v. Lengauertal	Karl Hammer
2b	371	DL	Kristan von Poppenforst	Franz Mayer
2c	369	MVK	Corrie v. d. Leihmühlenschmieden	Ernst Füreder
2d	367	GRMÜ	Carmen vom Gumprechtsberg	Johannes Raferzeder
3a	370	KLMÜ	Asta von Kronhof	Johann Schützenhofer
3b	329	SPIN	Babetta Bosco del Tasso	Horst Preinsberger



Geschäftsführer: Andreas Unterholzer
4786 Brunnenthal · Steingasse 3
Tel. 0664/15 19 248
E-Mail: info@sauwalder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG 22. und 23. September 2017

Revier: Schardenberg, Prüfungsleiter: Johannes Gruber

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	420	DDr	Dana von der Bärenleiten	Roland Nötstaller
1b	404	PP	Aron vom Haslinger Haus	Manfred Ortner
1c	402	GrMü	Erko vom Hochholz	Helmuth Enkner
1d	398	DDr	Barro vom Hoferbach	Markus Ringer
3a	395	DL	Ondra von der Haagerleiten	Rudolf Baumgartner
3b	385	GrMü	Alice von den Eiseheiligen	Vladislav Westerkam
3c	377	DK	Iva von der Maurerleithen	Gerhard Partinger



VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG am 13. und 14. Oktober 2017 in Neuhofer, Ybbs/NÖ

Bei idealem Suchenwetter konnten die gemeldeten 9 Gespanne in den Revieren Winklarn, Neuhofer/Ybbs und Stephanshart/Voggenau (Wasserrevier) durchgeprüft werden.

Sehr erfreulich ist, dass alle 9 Hunde die Prüfung bestanden haben.

Weidmannsdank gilt den Jagdleitern und den Revierführern aus Winklarn: Mf. Kurt Zeilinger, Neuhofer: Karl Krenn, Stephanshart: Johann Grabenschweiger. Für die perfekte Planung und Durchführung bedanken wir uns beim Prüfungsleiter Mf. Kurt Zeilinger, den Leistungsrichtern und Leistungsrichteranwärter und dem Suchenbüro.

Danke auch an Wirt Manfred Gürtler mit seinem Team für die gute Bewirtung.

Den Hundeführern alles Gute für den weiteren Weg mit ihrem vierbeinigen Jagdgefährten.

Für die festliche Umrahmung bei der Preisverteilung danken wir der Jagdhornbläsergruppe Ostarrichi.

Als Vertreter des Bezirkes konnte BJM-Stv. Franz Hochholzer begrüßt werden.



BJM-Stv. Franz Hochholzer, Helmut Falch, Johann Helm, Kerstin Zeilinger mit Magdalena, PL Mf. Kurt Zeilinger und Obmann Peter Hofstadler.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1a	408	DDR	Hasso v. Weichselgrund „Beste Wald- u. Feldarbeit“	Johann Helm Helmut Falch
1b	407	DL	Killy von Poppenforst	Karl-Heinz Zeilinger
1c	393	DL	Pat von der Werlacke	Wilhelm Rapoldi
1d	391	DDR	Balu v. Juraschmied	Karl Wagner
2a	388	WK	Artos von der Edelrebe	Peter Funder Christian Leyroutz
2b	365	DL	Onja von der Werlacke	Gerd Weißnegger
2c	362	DL	Agi v. Hubertus Forst „Beste Wasserarbeit“	Alois Breinesberger
3a	372	DL	Peri von der Werlacke	Andreas Kurath
3b	368	DL	Pako von der Werlacke	Günther Gross

Hundeführerkurs 2017 im Bezirk Ried

Kursleiter BHR Adolf Hellwagner und Mf. Günther Hangler bereiteten insgesamt 14 Jagdhunde aus verschiedenen Rassen für diverse Prüfungen vor.

Zum Kursabschluss wurde eine Schützenscheibe beschossen.



Neuer Bezirkshundereferent im Bezirk Eferding

Nach zehn Jahren im Amt des Bezirkshundereferenten in Eferding übergab Franz Hattinger seine Tätigkeit an Wilhelm Rathmayr.

Willi Rathmayr aus Haibach o. d. D. ist 49 Jahre alt, von Beruf Außendienstmitarbeiter der Helvetia Versicherung, Jagdpächter in Haibach o. d. D., Leistungsrichter für Jagdhunde, Hundeführer seit 1993 und seit 16. Oktober d. J. Bezirkshundereferent von Eferding.



Bitte richten Sie sämtliche Belange des Hundewesens des Bezirkes Eferding an:
Wilhelm Rathmayr

Mannsdorf 16, 4083 Haibach o.d. Donau
Telefon: 0664/ 421 93 30
E-Mail: wilhelm.rathmayr@helvetia.at



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Str. 1, 4651 Stadl-Paura,
Mobil: 0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

16. September 2017 in Gunskirchen

Prüfungsleiter: Mf Gerhard Kraft. Von den 14 gemeldeten Jagdhundegespannen sind 12 angetreten, wobei 9 Hunde die Prüfung absolvierten.

Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Gunskirchen, Kematen am Innbach und Wasserreviere Neukirchen/Lambach für die Revierbereitstellung sowie allen LR, LR-A und Revierführern.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.a	302	DDR	Era v. Lindенblick	Josef Imlinger
1.b	301	DL	Pila v.d. Haagerleiten	Matthias Bäck
1.c	299	DDR	Eika v. Lindенblick	Josef Gahbauer
1.d	289	DDR	Britta v. Diebsgraben	Wilhelm Stirn
2.a	284	DK	Kell II v. Innviertel	Hermann Kratochwil
2.b	270	DK	Nina v. Wiedental	Florian Lehner
2.c	262	DDR	James v. Wollsberg	Gottlieb Grabler
3.a	272	DK	Mona II v. Innviertel	Markus Kraft
3.b	235	DK	Ketchup v. Hubertusstein	Henriette Auersperg-Castell

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

13. und 14. Oktober 2017 in Gunskirchen

Prüfungsleiter: Mf Gerhard Huemer. Bei der VGP waren 15 Hunde gemeldet und sind auch angetreten. 12 Hunde konnten die Prüfung bestehen. Danke an die Revierbereitstellung Gunskirchen, Wolfsegg, Redlham, Pennewang, Offenhausen, Stadl-Paura, Wels/Wimpassing und an die Revierführer, LR und LR-Anwärter für die Unterstützung.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.a	413	DK	Jago v. Innviertel	Gerald Loy
1.b	412	WK	Aaron v. Herzogsstift	Heinz Übleis
1.c	408	DL	Britta v. Dürnbergteich	Sebastian Keplinger
1.d	384	WK	Alexa v. Herzogsstift	Christian Kahr
2.a	397	EP	Isy v. d. Dachsfichten	Alexander Stöger
2.b	367	DK	Nico v. d. Paura-Leithen	Thomas Scheidberger
2.c	364	DK	Cit v. Schladholz	Johann Ganglbauer
2.d	363	GrMü	Bella v. Fichtelmayrgut	Erwin Stürzlinger
3.a	370	DST	Anni v. Thabrauck	Josef Poigner
3.b	365	MVK	Graffiti Magasparti Rutinos	Gabriel Mindlberger
3.c	337	WK	Amber v. Herzogsstift	Norbert Schiller
3.d	337	WK	Cairo v. Grabenberg	Anton Wimmer



Feld- und Wasserprüfung



Vollgebrauchsprüfung



Garnisonstraße 17, 4020 LINZ

GEBRAUCHTWAFFEN KAUFEN & VERKAUFEN

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!



Geschäftsführer: Andreas Unterholzer
 4786 Brunnenthal · Steingasse 3
 Tel. 0664/15 19 248
 E-Mail: info@sauwalder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

FELD- UND WASSERPRÜFUNG

2. September 2017

Revier Taufkirchen,

Prüfungsleiter: Mf. Franz Schörgendorfer

Preis	Punkte	Name des Hundes	Hundeführer
1a	309	Merlot II von Innviertel	Isabella Strutz
1b	297	Vara vom Hörzberger Schachl	Karl Gruber
1c	295	Asta vom Buckital	Manfred Witzeneder
1d	289	Alina von Winkellehen	Franz Lumetsberger
1e	283	Bella vom Jagerritschhof	Johann Bachschweller
2a	303	Egon von Münzkirchen	Rene Kazmierczak
2b	291	Fanni von Münzkirchen	Maximilian Feichtinger
2c	280	Krösus von Hubertusstein	Leopold Auersperg-Castell
2d	276	Cira vom Moarhofergut	Christian Hoser
2e	273	Cliff von Juraschmied	Hannes Kram
3a	282	Evander Aureus	Fritz Zachbauer
Feldprüfung			
1.	224	Kira II von Innviertel	Ingrid Gatterbauer
Wasserprüfung			
1.	71	Ketchup von Hubertusstein	Henriette Auersperg-Castell



SCHWEISS-SONDERPRÜFUNG

19. August 2017

Revier Enzenkirchen,

Prüfungsleiter: Manfred Witzeneder

Preis	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
2.	DDr	Barro von Hoferbach	Markus Ringer
3.	GrMü	Jessy von der Scheuchermühle	Andreas Unterholzer

WIR LÖSEN UNSERE JAGDABTEILUNG MIT JAHRESENDE AUF!

– 20% auf alle lagernden Jagdpatronen

– 50% auf alle lagernden Jagdhosen

–20% bis – 80% auf weitere Textilien und Zubehör

Jagd- und Angelsport Fritz Mayer

4840 Vöcklabruck, Max Planckstraße 11, Telefon 07672/72845

SERIE: AUS DER JAGDHUNDEFIBEL



Laufhunde

Bei den jagenden Hunden handelt es sich um Bracken und Laufhunde. Sie zeigen eine ungemein reizvolle, jedoch heute schon sehr selten praktizierte Jagdart – das Brackieren. Dabei verfolgt die Bracke in großen zusammenhängenden Waldgebieten lautgebend die Spur des Hasen solange, bis dieser wieder am Ausgangspunkt vorbeikommt und sodann vom Jäger erlegt werden kann. Jeder Brackenschlag eignet sich auch hervorragend als Schweißhund. Die Alpenländische Dachsbracke wurde in den dreißiger Jahren sogar als dritte Schweißhundrasse anerkannt.



Beagle

Der Beagle ist ein englischer Laufhund und wurde als Hasenhund in der Meute geführt. Er ist ein körperlich robuster, gesunder und pflegeleichter Hund mit sanftem Wesen. Jahrhundertlang Zucht auf Gebrauchstüchtigkeit und Verträglichkeit in der Meute hat in dieser Rasse viele angenehme Eigenschaften gefestigt. Der Beagle ist munter, aber nie aggressiv oder scharf, fröhlich und lebendig, aber kein Kläffer, er

ist wesensfest, selbstbewusst und selbständig. Im Jagdbetrieb brackiert er mit ausgeprägtem Spurlaut und leistet auch bei der Schweißarbeit Außergewöhnliches. Das kurze Haarkleid ist zweifärbig (rot-weiß) oder dreifärbig (rot-schwarz-weiß), jede Hound-Farbe ist erlaubt, die Schwanzspitze ist immer weiß.

KONTAKT:

Mag. Alexandra Lehner-Piesinger
 Franz Enge-Straße 6, 4400 Steyr
 Tel.: 0699/15996047

BEZIRK EFERDING

Die Brauchbarkeitsprüfung wurde am 14. Oktober in den Revieren Haibach und Hinzenbach abgehalten. Neun Vorstehhundegespanne sind angetreten, Acht davon konnten durchgeprüft werden und haben die Prüfung bestanden. Ein Weidmannsdank allen Mirwirkenden für die Bereitstellung der Prüfungsreviere, die Organisation, sowie den Hundeführern und der Prüfungsleitung für den reibungslosen Ablauf. Unter feierlichem Hörnerklang der JHBG Schauburg wurden die Urkunden überreicht.

Ort: Haibach, **Datum:** 14. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** Mf. Franz Hattinger, **Richter:** Wilhelm Rathmayr, Ernst Pointinger, August Rammerstorfer, **Revierführer:** Peter Schlager, Elisabeth Hinterberger, **Standquartier:** GH Silvia, Moos 2, 4083 Haibach o. d. Donau



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
WK	Ally fo Velvet Highlands	H	Gerhard Lehner
UK	Öci Magasparti Rutinos	R	Gerhard Hahn-Hahn
UK	Becsali-Beszelgetos Tina	H	Michaela Rainer
GrMü	Biko vom Feichtlmayrgut	R	Josef Leitner
LR	Crazylake Amara	H	Thomas Hügelsberger
LR	Carlo vom Schloss Gartenau	R	Ing. Gernot Angermeier
KIMü	Barro von Meilersdorf	R	Robert Kaltenböck
GS	Gnant's Sturmwinds Daisy	H	Gottfried Weiss

BEZIRK ROHRBACH

BJM Martin Eisschiel und PL Mf. Günter Märzinger begrüßten neun Hundeführer mit deren Hunden zur Brauchbarkeitsprüfung am 7. Oktober in Sprinzenstein. Alle neun Hunde konnten Prüfung erfolgreich bestanden. Die abschließende Überreichung der Prüfungszeugnisse wurde durch die JHBG Böhmerwald feierlich umrahmt. An sechs Kurstagen bereiteten sich die Teilnehmer unter dem Ausbildungsteam BHR Mf. Günter Märzinger, Mf. Manfred Leitner, Herbert Radler und Otto Stöttner auf die Prüfung vor.

Ort: Sprinzenstein, **Datum:** 7. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** Mf. Günter Märzinger, **Richter:** Manfred Leitner, Herbert Radler, Otto Stöttner, **Revierführer:** Franz Leitner, **Standquartier:** Revier Sprinzenstein



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Arco von Oberolberndorf	R	Stefan Anzengruber
PRT	Bandit Wild Sweet Devils	R	Bruno Keplinger
PRT	Baxter Wild Sweet Devils	R	Wolfgang Wurzing
PRT	Belladonna Wild Sweet Devils	H	Franz-Josef Wiesinger
PRT	Bellisima Wild Sweet Devils	H	Franz Scheiblhofer
DDr	Cita von Kamersbründeln	H	Johann Leidinger
PRT	Elza Spirit of Cattau	H	Thomas Mager
DDr	Jenny von Langstögen	H	Reinhard Berger
DJT	Merry vom Blossberg	H	Kurt Hölzl

BEZIRK STEYR

Am 1. Oktober fand die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Steyr statt. Die Leistungsrichter Prüfungsleiter BHR Roland Wieser, BHR Ofö. Josef Pfarl, BJM Rudolf Kern sowie Reinhard Kram haben die sieben Hunde in der GJ Aschach an der Steyr geprüft. Alle Hunde haben die Prüfung bestanden. Im Gasthaus Sternwirt wurden die Teilnehmer bestens kulinarisch versorgt. Ein Dank gilt der GJ Aschach an der Steyr mit JL Johann Rauchenschwandtner für das zur Verfügung gestellte Revier, sowie die vorbildliche Vorbereitung.

Ort: Aschach an der Steyr, **Datum:** 1. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** BHR Roland Wieser, **Richter:** BJM Rudolf Kern, Reinhard Kram, **Revierführer:** Georg Kranawetter, Thomas Welser, **Standquartier:** Gasthaus Sternwirt in Ternberg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Caro vom Schladholz	R	Johann Rauchenschwandtner
MVK	Fanni vom Bachmannsberg	H	Roman Roithmayr
WK	Akira vom Kirchkeldnerhof	H	Diana Wökinger
DDr	Cliff vom Juraschmied	R	Hannes Kram
KIMü	Ares vom Keilerdorf	R	Franz Wallner
DL	Amira vom Seilerbachtal	H	Bernhard Aschauer
DK	Dux von der Fuchshöhe	R	Michael Metz

BEZIRK BRAUNAU

Bei sonnigem Herbstwetter und idealen Prüfungsbedingungen fand am 15. Oktober in Schalchen die diesjährige Brauchbarkeitsprüfung statt. 19 Hunde waren angemeldet und stellten sich der Prüfung. 16 Hunde haben die Prüfung bestanden. BJM-Stv. Robert Schweifer und BHR Walter Schanda bedankten sich bei den Hundeführern für ihre gute Arbeit!

Ort: Schalchen, **Datum:** 15.10.2017, **Prüfungsleiter:** BHR Walter Schanda, **Richter:** Robert Schweifer, Karl Faschang, Karl Weinberger, Josef Reitsberger, Johann Hochradl, **Revierführer:** Daniel Prieswasser, **Standquartier:** Grillspitz Mattighofen



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Lexi II vom Innviertel	H	Johann Kasinger
KIMü	Cocsi von der Berghamerleit'n	H	Franz Sinzinger
KIMü	Jolly vom Mayr-in-der-Bruck	H	Johann Pfaffinger
DK	Nik zMrakovske skaly	R	Albert Kirchbauer
PP	Chessy vom Holzmanngut	H	Franz Windsperger
DK	Arras vom Einhausnerhof	R	Georg Furtner
DL	Bruno von der Loitzenwies	R	Patrick Lach
KIMü	Cra von der Berghamerleit'n	H	Richard Roitner
DDr	Janka von Langstögen	H	Josef Reitsberger
DDr	Jala vom Wollsberg	H	Arnold Wimmer
KIMü	Arko vom Keilerdorf	R	Franz Frankenberger
UNGK	Aika vom Auberbachweiher	H	Johann Köchl
PP	Chap vom Holzmanngut	R	Sebastian Ranftl
Lret	Greenbriar Fiddle	H	Ingrid Jeitler
KIMü	Chiara vom Quellgrund	H	Andres Stegbuchner
DK	Aika vom Einhausnerhof	H	Georg Hofstätter

BEZIRK LINZ

Am 14. Oktober fand in St. Florian die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirke Linz und Linz-Land statt. Heuer sind nur drei Hunde angetreten und alle davon haben die Prüfung bestanden.

Ort: St. Florian **Datum:** 14.10.2017, **Prüfungsleiter:** BOFö. Ing. Alois Auinger, **Richter:** Klaus Wimmer; **Standquartier:** Gasthaus Pfistermüller, St. Florian

Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
MV	Dara von der Leihmühlnerschmiedn	H	Herbert Pötzl
DDr	Josy vom Wollsberg	H	Kurt Auer
KIMü	Carlos vom Moarhofergut	R	Friedrich Leitner

BEZIRK FREISTADT

Auch heuer wurde die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Freistadt am 14. Oktober im Revier Waldburg rund um den Kroneteich ausgerichtet. BJM Konsulent Gerhard Pömer begrüßte die anwesenden Hundeführer und Richter. Er freute sich, dass sich so viele verschiedene Hunderassen der Prüfung stellten. Die Jagdhornbläser der Jägerrunde Freistadt verliehen dem Geschehen einen würdevollen Rahmen. Von zehn gemeldeten Hunden sind alle angetreten und acht Hundegespanne konnten durchgeprüft werden. Ein großer Dank gilt dem Jagdleiter Ewald Hammer für die Revierbereitstellung. Aufgrund des reibungslosen Ablaufes konnte die Prüfung bereits um 11:00 Uhr geschlossen werden. Im Gasthaus Kupferdachl in Freistadt wurden die Bescheinigungen überreicht und die Veranstaltung fand einen gemütlichen Ausklang.

Ort: Waldburg; **Datum:** 14.10.2017, **Prüfungsleiter:** BHR Herbert Rammer; **Richter:** Ewald Hammer, Wolfgang Leitner, Max Brandstetter, Herbert Rammer, **Standquartier:** GH Manzenreiter/Lang, Waldburg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
KIMü	Velen z Florianova	R	Georg Greindl
RD	Diana Javorensky Vyr	H	Franz Wolfgang Mayrhofer
BRBR	Aron vom Hochtasing	R	Oliver Stöttner
STRBR	Brixa Krumbass	H	Johannes Wiesinger
DK	Malomközi Nico	R	Dr. Otto Schimpf
DDr	Mila vom Hirschwald	H	David Klambauer
BRBR	Emmy vom Saliterkopf	H	Ernst Wagner
DL	Franka vom Bögerwald	H	Thomas Wurmtödter



BEZIRK VÖCKLABRUCK

BJM Bgm. Anton Helmberger und BHR/Prüfungsleiter Gerald Loy begrüßten am 23. September in Neukirchen an der Vöckla im Gasthaus „Böckhial“ die Teilnehmer der diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Vöcklabruck. 12 der 14 angetretenen Hunde konnten durchgeprüft werden, mit teils sehr ansprechenden Prüfungsleistungen bei der Schweißarbeit. Die Hundeführer waren bei der Ausgabe der Brauchbarkeitsprüfungsbescheinigungen stolz auf ihre Vierbeiner. Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Neukirchen an der Vöckla mit dem JL Gerhard Hangler und seinem engagierten Team für die Revierbereitstellung bei den vier Trainingseinheiten und bei der Brauchbarkeitsprüfung. Wie gewohnt konnten wiederum ausgezeichnete Bedingungen – speziell bei der Schweißarbeit – vorgefunden werden. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gilt dem Prüfungsleiter, den Leistungsrichtern sowie den Revierführer und Helfern für ihre tatkräftige Unterstützung.

Ort: Neukirchen an der Vöckla, **Datum:** 23.09.2017, **Prüfungsleiter:** Ing. Gerald Loy, **Richter:** Mf. Gerhard Huemer, Mf. Günther Hangler, Johann Staudinger, Karl Papst, Robert Schmiderer, Gerald Loy, **Revierführer:** Peter Eppensteiner, Rudolf Uhrlich, **Standquartier:** Neukirchen an der Vöckla, GH Böckhial, **Revier:** Neukirchen an der Vöckla



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
KIMü	Dora von der Thayaleiten	H	Alois Maringer
KIMü	Astra vom Hollenburgerwald	H	Ing. Hubert Gumpinger
LET	Mona vom Egelsee	H	Andreas Geiser
RD	Diabolo von der Rauhnasen	R	Ernst Lehner
KD	Bello vom Lindnergrund	R	DI Hubert Puchhammer
BGL	Indian Forest of Grant's Garden	R	Franz Ragginger
DDr	Britta vom Diebsgraben	H	Wilhelm Stirn
DDr	Era vom Lindenblick	H	Sepp Imlinger
LET	Yngraban vom Waldschratt	R	Manuel Uhrlich
LET	Yngmund vom Waldschratt	R	Lukas Ziegelböck
TIBR	Diego vom Maderkreuz	R	Dominik Schmidt
KIMü	Igor vom Goggitschberg	R	Josef Dirisamer

BEZIRK URFAHR-UMGEBUNG

Die Brauchbarkeitsprüfung wurde am 25. September in Sonnberg bei ausgezeichnetem Suchenwetter abgehalten. Besten Dank den Richtern und dem Hilfspersonal für ihre hervorragende Arbeit. Die Prüfungsreviere Ottenschlag, Alberndorf und Engerwitzdorf zeigten sich gut vorbereitet. Von 18 gemeldeten Hunden bestanden 17 die Prüfung. Dieses tolle Ergebnis ist auf eine gute Vorbereitung und Ausbildung der Hunde zurückzuführen. Als Prüfungslokal wurde die Teichhütte am Landschaftsteich in Ottenschlag genutzt, wo der erfolgreiche Abschluss gefeiert wurde.

Ort: Sonnberg, **Datum:** 25.09.2017, **Prüfungsleiter:** BHR Christian Reindl, **Richter:** BJM Franz Burner, LR Siegfried Birngruber, LR Josef Burgstaller, LR Wolfgang Leitner, LR Alois Hinterhölzl, LR Siegbert Eder, LR Ewald Hammer, **Revierführer:** Helmut Pichler, Werner Fürstelberger, **Standquartier:** Sonnberg



Foto: P. Weissböck

Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
BRBR	Ramos Jansky	R	Josef Wolfmayr
KD	Burgi vom Brandl-Weiher	H	Werner Fürstelberger
BGL	Winnie vom Steinernen Tor	H	Dietmar Mitterlehner
PRT	Eyla Spirit of Cattau	H	Johann Durstberger
UN GK	Atena Hanacke Stesti	H	Josef Hager
UN GK	Diana von der Leihmühlnerschmiedn	H	Ernst Füreder
DDr	Jimmy vom Langstögen	R	Josef Rammerstorfer
CRet	Arquata vom Brachvogelfeld	H	Enrica Seltenhammer
LRet	Lightning Fast Dancingstar	H	Elisabeth Schwameis
LRet	Reedbed Arnold	R	Dr. Christian Puchner
LRet	Chub Kanene's Apple Pie	H	Barbara Stadlhuber
LRet	Yngraban vom Waldschratt	R	Manuel Uhrlich
LRet	Ella vom Fichtenhorst	H	Maria Weissböck
LRet	Yngmund vom Waldschratt	R	Lukas Ziegelböck
LRet	Jelly Belly of Styrian Watergirl	H	Bettina Gaigg
LRet	Bejeweled Ivory vom Leithabach	H	Melanie Kneidinger
BGS	Erock vom Lahnstein	H	Christian Mittermayr

IM REVIER.



1



2

1 **AMPFLWANG.** Christian Auer, am Foto rechts mit Revierjäger Philipp Schartmüller und „Edda“, hatte Anfang September beim Vollmond-Ansitz mit nur einem Schuss gleich ein doppeltes Weidmannsheil im Revier Ampflwang/Wassenbach.

2 **GRÜNBACH.** Ein seltenes Weidmannsheil hatte Siegfried Foissner Mitte Juli im genossenschaftlichen Jagdgebiet Grünbach, als er mit einem einzigen Schrotschuss zwei Dachse zur Strecke brachte.

BEZIRK GMUNDEN / KIRCHDORF

Bei gutem Suchenwetter traten am 21. Oktober im Raum Kirchham (Plassau) alle elf gemeldeten Hunde zur Prüfung an. Sieben Hunde konnten die Prüfung erfolgreich beenden. Ein besonderer Dank gilt der JG Kirchham mit JL Josef Klinglmayr für das zur Verfügung gestellte Revier, dem BHR Hubert Spitzer für die Ausrichtung der Hundepfung und den Richtern. BJM Johann Enichlmair dankte den Hundeführern für ihre geleistete Arbeit: „Brauchbare Jagdhunde auszubilden und zu halten ist ein großes Anliegen der Jägerschaft.“

Ort: Kirchham, **Datum:** 21.10.2017, **Prüfungsleiter:** Hubert Spitzer, **Richter:** Leopold Langeder, Josef Klausner, Christian Grill, Andreas Bammer, Josef Klinglmayr, Josef Radner, **Standquartier:** Sonnberg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDr	Moni	H	Franz Lachmayr
DL	Akira vom Seilerbachtal	H	Marie Theres Prammer
UNGK	Betty Venator Imperialis	H	Franz Rapsesreiter
UNGK	Aika vom Baumgartnergut	H	Franz Rapsesreiter
GRMÜ	Axel vom Bleistätter Moor	R	Franz Thaler
DDr	Jola vom Woolsberg	H	Melanie Winter
DL	Ida von Niederösterreich	H	Gregor Grasserbauer



A - 8502 Lannach
Oberblumeggstrasse 33
Tel. 0043 3136 81738
Fax. 0043 3136 817384
E-Mail: ninaus@lannach.at
www.jagden.at

Drückjagd im Jänner 2018
Tagesstrecke 20 – 50 Sauen ab € 700,00

Messeangebot Salzburg – Messestand 0111 in der Halle 09
Auerhahn/Birkhahn in Russland € 1.200,00

Hirsche 7-8 kg inkl. Jagdführung bis 5 Tage € 2.000,00
Polen, Hirsch egal wie stark € 1.990,00

3 Rehböcke bis 300 g, 3 Jagdtage mit VP
Ungarn € 980,00 / Vojvodina € 990,00
3 Rehböcke bis 350 g, 3 Jagdtage mit VP
Ungarn € 1.350,00 / Polen € 1.490,00

Kamtschatka Elch inkl. Flug € 9.500,00
Frühlingsbär Kamtschatka inkl. Flug € 7.500,00
Elchtreibjagd mit Flug, 8 Tage € 4.200,00

Steinbock all inkl. auch Flug Kasachstan,
Revier Tochtý € 5.900,00 / Kirgisien € 5.600,00

Sib. Rehbock pauschal € 2.500,00
Jeder weitere Bock ab 650 g € 850,00



BESUCHEN SIE UNS AUF
WWW.XJAGD.COM

BEZIRK PERG

Bei leichtem Regen und guter Bodenfeuchtigkeit fand am 7. Oktober die Brauchbarkeitsprüfung in Windhaag bei Perg statt. BJM-Stv. Ernst Froschauer begrüßte zusammen mit Prüfungsleiter Hubert Reumann die Hundegespanne und die Richter. Nach der Gruppeneinteilung und der Chip-Kontrolle war Abfahrt in die Prüfungsreviere. Der Ablauf verlief reibungslos und so war die Prüfung bereits um 13 Uhr abgeschlossen und alle versammelten sich in der Hoftaverne Holzer beim gemeinsamen Mittagessen. BJM Dr. Ulf Krückl überreichte anschließend die Bescheinigungen für die bestandene Brauchbarkeitsprüfung. Weidmannsdank gilt allen Hundegespannen für die Disziplin bei der Prüfung, den Richtern für ihr faires Richten und dem Team der Hoftaverne Holzer für die Bewirtung.

Ort: Windhaag/Perg **Datum:** 7. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** Hubert Reumann, **Richter:** Horst Haider, Josef Kühberger, Franz Kagerhuber, Grete Kagerhuber, Josef Schober, Josef Brunner, BJM-Stv. Ernst Froschauer, **Standquartier:** Hoftaverne Holzer, Windhaag/Perg/Windhaag bei Perg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
MVK	Benno von Angerhof	R	Johann Aistleitner
KIMü	Bessy von Meilersdorf	H	Gottfried Grillenberger
MVK	Bella von Angerhof	H	Ernst Buchberger
KIMü	Alina von Winkellehen	H	Franz Lumetsberger
KIMü	Cira vom Moarhofergut	H	Christian Hoser
WK	Bruno von der Edelrebe	H	Johannes Mayrhofer
DK	Esta vom Herrensteig	H	Friedrich Mayr
MVK	Pira vom Laaerland	H	Dietmar Wahl
BGS	Bara vom Gerzkopf	H	Alfred Klammer

BEZIRK RIED

Bei schönem Wetter und sehr guten Revierverhältnissen konnte am 15. Oktober die Brauchbarkeitsprüfung in Mettmach durchgeführt werden. 14 Hundegespanne sind angetreten und elf Hunde haben die Prüfung bestanden. Besten Dank dem Revier Mettmach für die Bereitstellung des Reviers.

Ort: Mettmach, **Datum:** 15. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** Adolf Hellwagner, **Richter:** Mf. Rudolf Auinger, Mag. Norbert Mayr, Gerhard Schöberl, Manfred Schabetsberger, BJM Rudolf Wagner, Hansjörg Reisinger, Mf. Georg Weber, RegR. Heinrich Floß, Johann Feichtenschlager, **Revierführer:** Engelbert Blumschein, Franz Gaisbauer, Josef Spindler, **Standquartier:** Wirt z`Wimpling, Mettmach



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Leni vom Wasserschling	H	Dr. Anna Weinzierl
DK	Afra vom Bischelsdorfer Wald	H	Manuel Partinger
DK	Aika vom Bischelsdorfer Wald	H	Konrad Pointecker
DK	Luna II vom Innviertel	H	Manfred Hofinger
DDr	Betty von Diebsgraben	H	Gerhard Badegruber
DL	Flora vom Bögerwald	H	Franz Schusterbauer
DK	Aron vom Bischelsdorfer Wald	R	Peter Zöls
DDr	Jago von Langstögen	R	Josef Hatzmann
KIMü	Asko von Kronhof	R	Lukas Hütter
WK	Brutus von Seggau	R	Veronika Messner
DK	Illa von der Maurerleithen	H	Helga Wageneder

BEZIRK WELS

Am 30. September fand die BBK des Bezirkes Wels statt. Zehn Hunde waren gemeldet, Zehn sind angetreten, neun konnten aufgrund sehr guter Vorbereitung die Prüfung positiv abschließen. Gutes Prüfungswetter und geeignete Revierverhältnisse in der EJ Stift Lambach ermöglichten ein ausreichendes Durchprüfen der angetretenen Hunde. BHR Mf. Gerhard Kraft gratulierte zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass nach wie vor viele Hundeführer sich dem Jagdhundewesen mit viel Idealismus widmen, was wiederum der Jagd und Weidgerechtigkeit insgesamt zu Gute kommt. Er dankte abschließend allen Verantwortlichen und Helfern, die diese Prüfung wieder souverän gemeistert haben und wünschte allen Prüfungsteilnehmern viel Freude und Erfolg sowie ein unfallfreies Jagen mit ihren vierbeinigen Begleitern.

Ort: EJ Stift Lambach, Stadl-Paura, **Datum:** 30.09.2017, **Prüfungsleiter:** BHR Mf. Gerhard Kraft, **Richter:** Franz Mühlehner, Andreas Hochmair, Herbert Gruber, **Revierführer:** Manuel Kraft, **Standquartier:** GH Siebener Stall, Stadl-Paura

Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
Flat.Ret.	Faustus vom Stift Wilhering	R	Mag. Dieter Mayerhofer
DDr	James von Wollsborg	R	Gottfried Grabler
DK	Mona vom Innviertel	H	Markus Kraft
DK	Nina vom Wiedental	H	Florian Lehner
KIMü	Ambra vom St.Mareiner-Feld	R	Thomas Dorner
DK	Kelly vom Innviertel	H	Hermann Kratochwill
LR	Kiran von der Kaiserbuch	R	Florian Erbler
DK	Naxos von der Paura-Leithen	R	Werner Platzi
DL	Pia von der Haagerleithen	H	Matthias Bäck

BEZIRK GRIESKIRCHEN

Am 8. Oktober fand die diesjährige Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Grieskirchen im Revier Tollet statt. Die Revierführer Franz Hangweirer, Karin Weinzirl und Franz Hattinger sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Prüfung. Von 14 Hunden aus sieben Rassen absolvierten sechs Gespanne nur die Schweißarbeit und acht traten zur gesamten Prüfung an. Drei Gespanne konnten die Prüfung leider nicht positiv abschließen. Ein Weidmannsdank gilt den Leistungsrichtern für ihre objektive Richtertätigkeit. Weidmannsheil und Suchenheil allen Hundeführern zur bestandenen Prüfung.

Ort: Revier Tollet **Datum:** 8. 10. 2017, **Prüfungsleiter:** Gerhard Hofinger, **Richter:** LHR Bernhard Littich, Peter Hangweirer, Markus Kaltseis, Willi Goldberger, Franz Baier, Walter Reif, Franz Schörgendorfer, Manfred Witzeneder, **Revierführer:** Franz Hattinger, Karin Weinzirl, Franz Hangweirer, **Standquartier:** Gasthaus Lugmayr, 4710 Grieskirchen



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDr	Jonny von Langstögen	R	Florian Sumereder
LR	Limcreek Eagle	R	Mag. Yvonne Weidenholzer
DDr	Orka vom Kirchbergerholz	R	Adolf Habereffner
DDr	Cassy vom Fuchsengrund	H	Thomas Ortner
LR	Collo vom Brennerberg	R	Gernot Schmickl
DDr	Birk vom Juraschmied	R	Martin Mittermayr
DK	Abra vom Adelswald	H	Franz Burgstaller
UngK	Lucky Magaspartii Rutions	R	Rudolf Haderer
DK	Gesta von Oberbergham	H	Julius Schmid
KIMü	Hasko von Goggitschberg	R	Robert Panhölzl
GrMü	Eiko von Grinzing	R	Martin Schaur
DL	Peggy von der Haagerleiten	H	Dr. Walter Müllner
DL	Natan von Poppenforst	R	Leopold Kalteis
DK	Castor vom Edlen Schlag	R	Peter Kettl

BEZIRK SCHÄRDING

Bei regnerischem Wetter wurde am 22. Oktober die Brauchbarkeitsprüfung im Revier Freinberg durchgeführt. Treffpunkt war wie in den vergangenen Jahren auch das „Alte Forsthaus“ in Freinberg. Von den 16 gemeldeten Hunden verschiedener Rassen sind 15 Hunde angetreten und 14 erreichten das Prüfungsziel. In einem würdevollen Rahmen konnten BJM Franz Stadler und BHR Rainer Schlipfing den erfolgreichen Hundeführern die Urkunden überreichen. In geselliger Runde fand die Prüfung einen gemütlichen Ausklang.

Ort: Freinberg, **Datum:** 22.10.2017, **Prüfungsleiter:** Rainer Schlipfing, **Richter:** Manfred Witzeneder, Manfred Lang, Hannes Gruber, Hansjörg Reisinger, Siegi Demmelbauer, Max Zorbach; **Revierführer:** Gerhard Bernauer, Johann Kasbauer, Josef Friedrich, **Standquartier:** Altes Forsthaus Freinberg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
KIMü	Galina von der Edwies	H	David Weitchofer
DJT	Bonny vom Heurigenhof	H	Josef Wallner
GrMü	Evander Aureus	R	Friedrich Zachtbauer
DJT	Baika vom Heurigenhof	H	Helmut Schano
DK	Vara vom Hörzberger Schachl	H	Johann Pichler
GrMü	Bella vom Jaritschhof	H	Johann Bachschweller
PP	Fanni von Münzkirchen	H	Maximilian Feichtinger
DK	Merlot II von Innviertel	R	Isabella Strutz
DK	Ketchup vom Hubertusstein	H	Henriette Auersberg-Castell
DK	Krösus vom Hubertusstein	R	Leopold Auersberg-Castell
DDr	Eika vom Lindenberg	H	Josef Gahbauer
KIMü	Cira vom Wilpach	H	Werner Siller
GrMü	Alexxa vom Schöcklland	H	Josef Schildhammer
PP	Britta vom Rindenschacher	H	Alois Haselberger

IM REVIER.



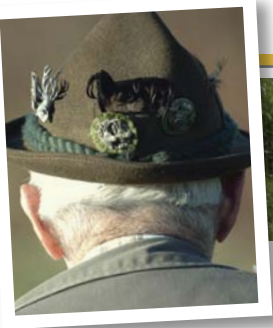
1



2

1 HÖHNHART. Ludwig Spadinger erlegte nach mehrmaligen Ansitzen Mitte September diese mindestens acht Jahre alte aufhabende Geiß im Revier Höhnhart.

2 ST. FLORIAN. Ein seltenes Weidmannsheil hatte Herbert Wertgarner aus St. Florian, als er im Oktober dieses Geißkitz erlegte.



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

37. Bezirks-Jagdhornbläsertreffen im Bezirk Steyr JHBG St. Blasien feierte 50-jähriges Jubiläum

Die Jagdhornbläsergruppe St. Blasien, bestehend aus Mitgliedern der beiden Gemeinden Pfarrkirchen bei Bad Hall und Adlwang organisierte am 26. August das 37. Bezirks-Jagdhornbläser-Treffen. Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums lud der Bläserkamerad Hans Altmann von der JHBG St. Blasien auf sein Anwesen, dem Pogmayrgut in Adlwang,

Achathaler, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Landesobmann der OÖ Jagdhornbläser BJM Rudolf Kern, Bezirks- und Landesviertelobmann Ferdinand Binder und Jagdleiter Hans Winter begrüßen. Bei den Festreden der Ehrengäste wurde der Jagdhornbläsergruppe für ihr 50-jähriges Bestehen herzlich gratuliert und den Gründungsmitgliedern Ma-

- 4) JHBG Weyer-Gaflenz
- 5) JHBG Schiedlberg
- 6) JHBG Sierning
- 7) JHBG Kleinreifling
- 8) JHBG Wolfere
- 9) JHBG Waldneukirchen
- 10) JHBG Bad Hall
- 11) JHBG Garsten

Die 3 besten Tagesschützen von den 78 teilnehmenden Jagdhornbläsern

- 1) Josef Garstenauer, JHBG Aschach/Steyr
- 2) Hannes Simayr, JHBG Großraming
- 3) JL Rudolf Buder, JHBG Garsten

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Josef Hofer von der JHBG Sierning!

BJM Rudolf Kern



BJM Rudolf Kern, Viertelobmann Ferdinand Binder, BGM Karl Mayr, LJM Sepp Brandmayr, die 3 geehrten Gründungsmitglieder und Vize-Bgm. Maria Achathaler. Foto: geh – Gerhard Hütmeier

wo 11 Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes beim Schießen auf Rehbockscheibe und laufenden Keiler um den Gruppensieg ritterten und um den begehrten Wanderpreis zu gewinnen. Zudem kam auch ein interessantes Plattlschießen zur Wertung und jede teilnehmende Gruppe musste drei Jagdhornbläserstücke zum Besten geben. Auch befreundete Gästegruppen bereicherten das Fest. Bei der abendlichen Siegerehrung, die mit einem Gemeinschaftsspiel aller Jagdhornbläsergruppen eröffnet wurde, schilderte Ehren-Obmann Max Pichler das Werden und Wirken der Gruppe in den vergangenen 50 Jahren. Obmann Karl Eberlberger konnte unter den zahlreichen Festgästen auch Bürgermeister Karl Mayr, Vize-Bürgermeisterin Maria

ximilian Pichler, Walter Mayrbäurl und Georg Nestler das 50-jährige Abzeichen überreicht. Für sein engagiertes Wirken als langjähriger Obmann und Hornmeister wurde Max Pichler zudem von LJM Sepp Brandmayr mit einer besonderen Urkunde geehrt.

Die Jagdhornbläsergruppe Aschach an der Steyr unter Obmann Karl Kern konnte den Bewerb für sich entscheiden und darf sich nun den Wanderpreis, eine prachtvoll geschnitzte Schützenscheibe vorläufig für 1 Jahr behalten.

Gruppenwertung im Schießbewerb

- 1) JHBG Aschach/Steyr
- 2) JHBG Reichraming
- 3) JHBG Großraming

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handchmiedarbeit

Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!



Kirmax Schwarzwild Kirm-Automat

Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle

für Lebenfang. Massivholz von 0,50m bis 2,00m Länge. Drahtgitterfallen.



Verschiedene Bausätze für

Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugesen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Jagdhornbläsergruppe Laakirchen feiert 40-jähriges Jubiläum

Die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen feierte am Sonntag, 3. September das 40-jährige Bestandsjubiläum mit einer Festmesse in der Pfarrkirche Laakirchen und anschließend mit einem Frühschoppen im bis zum letzten Platz gefüllten Pfarrsaal. Die Veranstaltung wurde von der Sängerrunde Lindach und Jagdhornbläsergruppen des Bezirks mitgestaltet.

Zahlreiche Ehrengäste folgten der Einladung der jublierenden Jagdhornbläser. Vize-Bürgermeisterin Maria Ohler, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr und Bezirksjägermeister Johann Enichlmair sprachen über die Bedeutung des Jagdhornblasens und würdigten die Verdienste und die Einsatzbereitschaft der Laakirchner.

Die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen besteht aus 16 aktiven Mitgliedern und wird von Obmann Sepp Amering und musikalisch von Hornmeister Obf. Johann Schallmeiner geleitet. Gründungs- und Ehrenobmann Mag. Karl Viertbauer moderierte in bekannt humoristischer und kurzweiliger Weise das anschließende Festprogramm mit launigen Sprüchen und Gedichten.

Als Höhepunkt der Veranstaltung erklang der „Hubertusmarsch“ im gemeinsamen Spiel aller Jagdhornbläsergruppen und die Stadtgemeinde Laakirchen ehrte verdiente Jagdhornbläser und Gründungsmitglieder.

Die Jagdhornbläsergruppen Laakirchen, Gosau, Viechtwang, Vorchdorf und Hubertusbläser sowie die Sängerrunde Lindach umrahmten bravourös den Frühschoppen, welcher in hervorragender Stimmung erst in den späten Nachmittagsstunden ausklang.



Die jublierende Jagdhornbläsergruppe Laakirchen.

600. Jägerrunde Lichtenberg – Jagdkameradschaft, Geselligkeit und Information seit 1972

Die feierliche Jubiläumsmesse zur 600. Jägerrunde wurde am 11. August von Landesjägerpfarrer KonsR Hermann Scheinecker in der Lichtenberger Kirche zelebriert und von der Jagdhornbläsergruppe Eidenberg musikalisch gestaltet. Landesjägermeister ÖR Sepp Bandmayr hob in seiner Festansprache hervor, dass es im „Dom“ zu Lichtenberg glücklicherweise noch möglich sei, was in Wien bereits verhindert würde – nämlich den „Messbock“ tatsächlich in der Kirche vor dem Altar zur Strecke zu legen.

Als weitere Ehrengäste konnte die Jägerrunde Lichtenberg auch BJM Franz Burner, Bgm. Daniela Durstberger, LH-Stv. Mag. Dr. Michael Strugl sowie die Jagdleiter der Nachbarreviere begrüßen. JL Johann Durstberger erläuterte die Geschichte der Jägerrunde Lichtenberg und Altmeister Arno Draxler überreichte Ehrennadeln an verdiente Lichtenberger Weidkameraden (JL J. Durstberger, Ing.

H. Barbl, R. Hemmelmeir, G. Biermeier). Den kulinarisch-gemütlichen Ausklang fand die Feier traditionell im „Jägerrundengasthaus“ Schmiedgraben, wo nicht

zuletzt auch die Fotoausstellung von Horst Barbl zur Geschichte der Jägerrunde Lichtenberg bis spät in die Nacht für reichlichen Gesprächsstoff sorgte.



Hegeringmesse des Hegeringes VII Vöcklabruck

Die Jäger der Jagdgesellschaften Atzbach, Manning, Niederthalheim, Ottnang, Rutzenham und Wolfsegg sowie der beiden Eigenjagden Simmering und

Schloss Wolfsegg feierten ihre diesjährige Hegeringmesse am 27. August in der Pfarrkirche Bruckmühl. Die Messe wurde von Bruckmühls Pfarrer Mag. Konrad



Enzenhofer zelebriert. Musikalisch umrahmte die Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim den Gottesdienst.

Im Anschluss an die Messe fand in einem sehr stilvollen Ambiente am Kinastenhof in Englfing die Segnung der Trophäen mit anschließender Trophäenschau statt. Ottnangs Jagdleiter und Hegeringleiter Ing. Franz Kirchberger konnte neben den zahlreich erschienenen Jägern auch LJM Sepp Brandmayr und BJM Toni Helmberger sowie Ottnangs Vizebürgermeisterin Sylvia Kaltenbrunner begrüßen.

Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags waren auch die dargebotenen musikalischen Gustostücke der Niederthalheimer Jagdhornbläser, so z. B. der Hans-Reisetbauer-Marsch.

Hubertusmesse des Hegering IX



Am 17. September 2017 hielt der Hegering IX, Bezirk Vöcklabruck, unter der Leitung von Hegemeister Hans Hinterberger und Jagdleiter Kilian Lametschwandtner (GJ Oberaschau) mit den Jägerinnen und Jägern eine traditionelle Hubertusmesse ab.

Pfarrer Mag. Thomas Lechner nahm die einziehende Jägerschaft und den zuvor im genossenschaftlichen Jagdgebiet Unterach am Attersee erlegten Hirsch, der zu Ehren des heiligen Huberts bei dieser Messe getragen wurde, entgegen. Den musikalischen Einzug in die Kirche sowie die Klänge zur Liturgie wurden von

der Trachtenmusikkapelle Oberwang unter der Leitung von Kapellmeister Engelbert Lettner mitgestaltet.

Kulturelle Tradition sowie Wertschätzung und Hochachtung von Gottes Schöpfung und des jagdlichen Weidwerkes sind feste Fundamente, die im Hegering IX gelebt werden. Für dieses gemeinsam getragene Kulturgut und für die gesamte Vorbereitung zu dieser Hubertusmesse sprach Bezirksjägermeister Anton Helmberger mit Worten von Adalbert Stifter seinen aufrichtigsten Weidmannsdank aus.

IM REVIER.



WEITERSFELDEN. Martin Stitz sen. aus der Jagdgesellschaft Weitersfelden konnte einen „besonderen“ Rehbock über längere Zeit beobachten. Dieser hatte sich nämlich vermutlich beim Verfeigen einen Holzprügel derart unglücklich zwischen die Geweihstangen eingezo-gen, dass er sich davon nicht mehr befreien konnte und über zwei Monate mit sich herumtrug. Er war in seiner Fortbewegung auch dementsprechend behindert, sodass die Decke am Ziemer bereits stark abgewetzt war.

Zwei heilige Messen an einem Tag!



Am Sonntag, 24. September bekam die Jagdhornbläsergruppe Engelbach gleich zweimal die Gelegenheit heilige Messen in Salzburg mitzugestalten. Um 10:30 Uhr in der Franziskanerkirche und um 12:00 Uhr im Salzburger Dom. Aufgeführt wurde jeweils die Eustachius Messe für gemischte Jagdhörner in B und an der Orgel Prof. Joseph Werndl, der Komponist der Messe. Am Nachmittag besuchte die Jagdhornbläsergruppe dann den Rupertikirtag, wo den Gästen am Stand der Salzburger Jägerschaft ein Ständchen gespielt wurde.

Jägermesse in Alberndorf



Die Jägermesse hat in Alberndorf i.d.Riedmark immer eine besondere Anziehungskraft für JägerInnen und die Bevölkerung.

Da sich die Jagdgesellschaft der Gestaltung eines Pfarrgottesdienstes annimmt, ist auch sehr viel Wertschätzung und Anerkennung von den Nichtjägern spürbar.

Die diesjährigere Messfeier stand unter dem Thema „Gemeinschaft leben“. In den liturgischen Texten wurden besonders die Aspekte eines guten Miteinanders von Jägern, Landwirten und

Naturnutzern im Licht des christlichen Auftrages „liebt einander, wie auch ich euch geliebt habe“ in den Mittelpunkt gestellt. In der Predigt wurde diese Botschaft des Priesters mit sehr berührenden Worten dargelegt.

Mit dieser Messgestaltung konnte die Jagd nicht nur das Engagement für christliche Tradition zum Ausdruck bringen, sondern trat zugleich in der Öffentlichkeit sehr positiv in Erscheinung.

Danke an Maria Huber und an die Jagdhornbläser Alberndorf für die Gestaltung der Jägermesse.

IHR SPEZIALIST FÜR JAGD, OUTDOOR,
TRACHTEN & LANDHAUSMODE!

JÄGERADVENT BONUS-TAGE

Nur mit der Kettner Kundenkarte und gegen Vorlage des Abschnitts.

-20%

Auf Bekleidung
und Schuhe*

06.-16.12.2017

* Gilt in allen Kettner Filialen nur in Verbindung mit der Kettner Kundenkarte und gegen Vorlage des Abschnitts auf lagernde Ware, ausgenommen Elch und bereits reduzierte Artikel!

Kettner

LINZ
Garnisonstraße 17, 4020 Linz
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 470

www.kettner.com

Kettner
KARTE



Mit diesem Abschnitt in Ihrer Kettner Filiale von 06.-16.12.2017 einlösbar!
Gilt nur in Verbindung mit der Kettner Kundenkarte.

-20%
auf Bekleidung
und Schuhe

Bezirks-Hubertusmesse Steyr

Jagdclub Steyr feierte 70-jähriges Bestehen

Im Rahmen der Bezirks-Hubertusmesse am 8. Oktober in der Stadtpfarrkirche Steyr feierte der Jagdclub Steyr sein 70-jähriges Bestandsjubiläum.

Beim Festakt zog an der Spitze Pfarrer Nikola Prskalo mit den Ministranten,

Foto: Klaus Maeder



Obmann Mag. Hannes Mayr, BJM Rudolf Kern, Pfarrer Nikola Prskalo und LJM ÖR Sepp Brandmayr

danach das Festkomitee der Jäger und Ehrengäste zur Hubertusmesse in die Kirche ein. BJM Rudolf Kern konnte unter den zahlreichen Ehrengästen Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Nationalrat Johann Singer, Bezirksbauernkammerobfrau Traudi Huemer sowie Kammerrat Bert Huemer begrüßen. Auch eine namhafte Vertretung der Stadt Steyr mit den beiden Vizebürgermeistern Willi Hauser und Dr. Helmut Zöttl, Stadtrat Gunter Mayrhofer und einigen Gemeinderäten sowie Mag. Otto Ecker als Vertreter der Bezirkshauptfrau der BH Steyr-Land folgten der Einladung zum Fest.

Die vor wenigen Jahren neu renovierte Stadtpfarrkirche von Steyr bot für diese große Feierlichkeit einen beeindruckenden Rahmen und war fast bis zum letzten Platz voll. Durch den Obmann des Jagdklubs Steyr Mag. Hannes Mayr wurde besonders den verstorbenen Obmännern in würdiger Weise gedacht.

Bei der Festansprache fand Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr für die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes sowie auch für den jubelierenden Jagdclub und allen Mitfeiernden berührende Worte des Dankes sowie Worte über das Wirken des Jägers in Gottes anvertrauter Natur und der Achtung vor den Geschöpfen bei unserer verantwortungsvollen Tätigkeit. Musikalisch umrahmt wurde die Messe von der Jagdhornbläsergruppe Behamberg. Im Anschluss wurde zur Agape geladen, die jedoch wegen des Schlechtwetters in die Räumlichkeiten des Pfarrheims verlagert werden musste. Dort sorgten die Jagdhornbläsergruppe Garsten und der Männergesangsverein Sängerkunst für das musikalische Rahmenprogramm.

Der gemütliche Ausklang wurde auch im angrenzenden Schwechater-Hof fortgesetzt, wo man sich freudig auf das gelungene Fest zugestob.



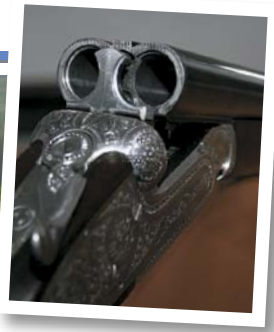
Am 8. Juli feierte die „JÄGERRUNDE ZUM HIRSCHENWIRT“ in Niederneukirchen ihr 50-jähriges Bestehen. Eine besondere Freude war es für Altmeister Johann Kaiserseder, dass die Gründungsmitglieder Franz Bauer, Johann Lugmayr, Friedrich Mayrbäurl, Ehre-

naltmeister Florian Schmidbauer und Ehrenaltmeister Johann Winkler dieses Jubiläum so aktiv mitfeierten. Unter den Gratulanten waren auch Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger, Pater Bernhard Menzel, Karl Zehetner und Bürgermeister Christoph Gallner.

IM REVIER.



HINTERBERG. Engelbert Mistlberger, Mitpächter der Genossenschaftsjagd Hinterberg, konnte Ende August beim Abendansitz am Gruberberg diesen angehenden Keiler mit 65 kg (aufgebrochen) zur Strecke bringen. Die Jagdgesellschaft Hinterberg ist laufend mit Sauschäden in den Maisfeldern und auf den Herbstwiesen konfrontiert.



SCHIESSWESEN.

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2017 Oberösterreichs Mannschaft im Schrot- bewerb TOP, im Kugelbewerb FLOP

TEXT Helmut Sieböck

Das 40. Österreichische Jägerschaftsschießen wurde am 25. und 26. August im Landeshauptschießstand der Innsbrucker Hauptschützen Gesellschaft in Innsbruck-Arzl ausgetragen.

Es wurde als Kombinationsbewerb (jagdliche Büchse und Schrot) durchgeführt. Alle neun Landesjagdmannschaften nahmen daran teil, wobei wiederum sechs Schützen pro Mannschaft zugelassen waren.

Beim **Büchsenbewerb** musste jeder Schütze fünf Schüsse auf die Fuchsscheibe liegend frei auf 100 m abgeben. Weiters fünf Schüsse auf die Rehbockscheibe stehend angestrichen am festen Bergstock auf 100 m, fünf Schüsse auf die Gamsscheibe sitzend angestrichen am freien Bergstock auf 100 m und fünf Schüsse auf eine Keilerscheibe stehend angestrichen am freien Bergstock auf 100 m. Bei Ringgleichheit wurde das Ergebnis in der Reihenfolge Keiler-, Gams-, Fuchs- und Rehbock gewertet.

Beim **Schrotbewerb** wurden von jedem Einzelschützen 50 Wurfscheiben (Jagdanschlag lt. Fitasc) beschossen. Es wurde auf abstreichende, anstreichende und querfliegende Wurfscheiben – einzeln sowie als Doubletten -- sowie auf Rollhasen geschossen. Die Doubletten wurden als Jagd-Doubletten (auf Schuss) geworfen.

Für die Einzelwertung konnte ein Schütze ein Punktemaximum von 400 erreichen. Das ergab sich aus vier Wildscheiben mit 200 Punkten und 50 Ziele Jagdparcours, pro Treffer vier Punkte, mit 200 Punkten. Für die Mannschafts-



Die öö. Mannschaft mit Mannschaftsführer Hans Payreder (links).

wertung war ein Punktemaximum von 2400 möglich, das waren vier Wildscheiben mit 1200 Punkten, 50 Ziele Schrot – je Treffer vier Punkte – mit 1200 Punkten.

Zugelassen waren Jagdwaffen handelsüblicher Bauart, Repetierbüchsen und Einzellader sowie kombinierte Waffen ab Kaliber 222 Rem.

Nach dem 4. Gesamtrang im Vorjahr belegte die oberösterreichische Mannschaft heuer mit 1997 Punkten den 8. Platz!

Die Siegermannschaft stellte Niederösterreich, gefolgt von Wien und Kärnten. Die Plätze vier bis neun ergingen an Salzburg, Tirol, Burgenland, Steiermark, Oberösterreich und Vorarlberg.

Die „Mannschaftswertung Kugel“ gewannen die Niederösterreicher vor

Vorarlberg, Wien und Kärnten, Salzburg folgte am fünften Platz vor Tirol, Burgenland und der Steiermark, unsere „Oberösterreicher“ mussten sich mit dem letzten Platz zufriedengeben.

Den „Schrotbewerb Mannschaft“ gewannen ebenfalls die Niederösterreicher, den hervorragenden 2. Platz erkämpften sich die oberösterreichischen Schützen. Die Wiener Mannschaft belegte den 3. Platz. Den Mannschaftsführer-Wettbewerb entschied Dr. Heinz Hagen aus Vorarlberg mit 180 Gesamtringen für sich. Zweiter wurde Bernhard Glöckl aus Niederösterreich mit 179 Ringen, den 3. Platz erreichte Heimo Wolte aus Kärnten mit 170 Ringen. Der Oberösterreicher Hans-Jörg Bernhardt belegte den 7. Platz mit 154 Ringen.

Die Einzelwertung im „Kugelbewerb“ gewann Heinz Hagen aus Vorarlberg mit 198 Punkten von 200 möglichen. Der Oberösterreicher Hubert Pfandlbauer wurde Dreizehnter mit 189 Ringen. Den Einzelbewerb im Schrotschiessen gewann der Niederösterreicher Helmut Rosskopf mit 188 von 200 Punkten. Die Oberösterreicher Peter Moser und Hans-Jörg Bernhardt belegten die ausgezeichneten Plätze 2 und 3. Der Oberösterreicher Manfred Roithmayr und Günther Koch aus der Steiermark belegten ex aequo den 4. Platz. Alle vier Schützen erzielten ein Trefferergebnis von 184 Punkten. Die Einzelwertung in der Kombination gewann Helmut Rosskopf aus Niederösterreich mit 381 Punkten. Als bester Oberösterreicher wurde Peter Moser mit 372 Punkten Fünfter, den guten sechsten Platz belegte Hans-Jörg Bernhardt mit 371 Punkten.

Das hervorragende Ergebnis im Schrotbewerb der oberösterreichischen Teilnehmer wurde leider durch das schlechte Abschneiden im Kugelbewerb zunichtegemacht und deshalb belegten unsere Schützen in der Kombinationswertung nur den vorletzten Platz.

Die oberösterreichische Jägerschaft kann trotzdem stolz auf ihre Schützen sein,

die im Schrotbewerb ihr Können zeigten. Unser Dank ergeht an den Organisator und Trainer Hans-Konrad Payreder aus Perg, der wie jedes Jahr die OÖ. Mannschaft wieder gut vorbereitet hat.

Das 41. Österreichische Jägerschaftsschießen 2018 wird in Vorarlberg ausgetragen.

MANNSCHAFTSWERTUNG „KOMBINATION“

Rang	Bundesland	Kugel gesamt	Schrot gesamt	Kombination
1	Niederösterreich	1146	1060	2206
2	Wien	1090	988	2078
3	Kärnten	1077	972	2049
4	Salzburg	1071	952	2023
5	Tirol	1058	964	2022
6	Burgenland	1055	960	2015
7	Steiermark	1052	952	2004
8	Oberösterreich	969	1028	1997
9	Vorarlberg	1096	876	1972

EINZELWERTUNG „KUGELBEWERB“

Rang	Land	Bundesland	Kugel gesamt
1	Heinz Hagen	Vlbg	198
2	Phillip Hofbauer	NÖ	196
3	Johannes Stöger	NÖ	194
13	Hubert Pfandlbauer	OÖ	189
18	Peter Moser	OÖ	188
19	Hans-Jörg Bernhardt	OÖ	187
51	Manfred Roithmayr	OÖ	151
53	Christian Hanl	OÖ	129
54	Ronald Steinwendner	OÖ	125

EINZELWERTUNG „SCHROTBEBWERB“

Rang	Land	Bundesland	Kugel gesamt
1	Helmut Rosskopf	NÖ	188
2	Peter Moser	OÖ	184
3	Hans-Jörg Bernhardt	OÖ	184
4	Manfred Roithmayr	OÖ	184
20	Christian Hanl	OÖ	172
29	Ronald Steinwendner	OÖ	160
47	Hubert Pfandlbauer	OÖ	144

EINZELWERTUNG „KOMBINATION“

Rang	Name	Bundesland	Kugel	Schrot	Kombination
1	Helmut Rosskopf	NÖ	193	188	381
2	Phillip Hofbauer	NÖ	196	180	376
3	Günther Koch	Stmk	191	184	375
5	Peter Moser	OÖ	188	184	372
6	Hans Jörg Bernhardt	OÖ	187	184	371
32	Manfred Roithmayr	OÖ	151	184	335
34	Hubert Pfandlbauer	OÖ	189	144	333
50	Christian Hanl	OÖ	129	172	301
54	Ronald Steinwendner	OÖ	125	160	285

MANNSCHAFTSWERTUNG „KUGEL“

Rang	Bundesland	Kugel gesamt
1	Niederösterreich	1146
2	Vorarlberg	1096
3	Wien	1090
4	Kärnten	1077
5	Salzburg	1071
6	Tirol	1058
7	Burgenland	1055
8	Steiermark	1052
9	Oberösterreich	969

MANNSCHAFTSWERTUNG „SCHROTBEBWERB“

Rang	Bundesland	Schrot gesamt
1	Niederösterreich	1060
2	Oberösterreich	1028
3	Wien	988
4	Kärnten	972
5	Tirol	964
6	Burgenland	960
7	Steiermark	952
8	Salzburg	952
9	Vorarlberg	876

WERTUNG MANNSCHAFTSFÜHRER

Rang	Name	Bundesland	Rehbock	Überläufer-Keiler	Gesamtringe
1	Heinz Hagen, Dr.	Vlbg	100	80	180
2	Bernhard Glöckl	NÖ	87	92	179
3	Heimo Wolte	K	94	76	170
4	Gerald Redl	Sbg	86	84	170
5	Herbert Sallegger	Stmk	92	76	168
6	Josef Pratscher	Bgl	82	80	162
7	Hans-Jörg Bernhardt	OÖ	82	72	154
8	Karl Fröstl	W	87	56	143
9	Franz Egger	T	74	52	126



Einladung zum traditionellen „Sau-Schießen“

Benefizschießen in Viecht am 5. und 6. Jänner 2018

Alljährlich wird durch den Reinerlös einer Benefizveranstaltung auf dem OÖ LJV Schießplatz Viecht in Not geratenen Menschen aus der näheren Umgebung geholfen. Diesmal wird versucht, in der Hoffnung auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein Sozialprojekt in der Gemeinde Desselbrunn zu unterstützen.

Wichtiges Motto für die gesamte Veranstaltung:

Jeder Schütze hat die gleiche Gewinnchance und es ist für einen guten Zweck!!

Informationen zum Schießbetrieb

Veranstaltungszeit:

Freitag, 5. Jänner 2018 von 09:00 bis ca. 17:00 Uhr und

Samstag, 6. Jänner 2018 von 09:00 bis ca. 17:00 Uhr

Zum Schießbetrieb:

- Grundsätzlich können ALLE am Übungs- und Wertungsschiessen teilnehmen
- Je Serie werden 15 Wurfziele beschossen
- alle Parcours stehen zum Schießen gleichermaßen zur Verfügung (der Schütze entscheidet selbst, wo er schießen will)
- die Serien sind beliebig wiederholbar
- Patronen der Kaliber 12 / 16 / 20 am Stand erhältlich
- Flinten werden nach Bedarf kostenlos zur Verfügung gestellt
- Nenngeld: € 9.-, Nachkauf: € 7.-
- Siegerehrung am Samstag, 6. Jänner 2018 nach dem Bewerb, mit Jagdhornbläsern

Zur Auswertung:

Für die Auswertung des „Sau-Schießens“ kommt zur allgemeinen Chancengleich-

heit aller Schützen folgende Regelung zur Anwendung:

- Ab 5 Treffern kommt jeder Schütze automatisch in die Endwertung.
- Bei der Siegerehrung wird aus den Trefferserien 5 bis 14 eine Serie herausgelost, welche als Siegerserie bekannt gegeben wird.
- Anschließend werden von allen Schützen, die solche Gewinnserien besitzen die Wahlpreise 1 bis 10 verlost.
- Wenn ein Schütze die Gewinnserie öfter hat, ist er natürlich mit besserer Gewinnchance bei der Verlosung dabei, kann aber nur mit einem Preis berücksichtigt werden.
- Nach 10 Preisen einer Gewinnserie werden weitere Serien gezogen, bis alle Warenpreise aufgebraucht sind.

Für mehr Information: 0699/11454933



EIN FEST FÜR UNS ALLE

Feiner Hörnerklang beim
Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb
am 19.05.2018
im Schloss Kremsegg in Kremsmünster



Alles Weitere auf www.oeljv.at



Jagdliches Schießen in Weyer

Zu einem besonderen Ereignis, das weit über die Grenzen des Bezirkes Steyr und OÖ. hinaus bekannt ist, wurde auch heuer wieder das 23. Jagdliche Schießen der Schützengesellschaft Weyer am 12. und 13. August am Schießstand Almer von Rudolf Katzensteiner.

Heuer konnte die beachtliche Zahl der Teilnehmer des Vorjahres von 134 noch übertroffen werden: 139 Schützen und



Schützinnen aus den verschiedensten Teilen Österreichs ritterten beim 250 m-Schießen auf die Gamsscheibe mit beachtlichen Schießergebnissen um wertvolle Preise.

Bei der abendlichen Siegerehrung konnte Oberschützenmeister Hans Rödhammer zahlreiche Gäste begrüßen.

Die besten 10 Schützen in der Einzelwertung:

- 1) Günter Schrey sen., Eisenerz
- 2) Josef Reithner, Marbach
- 3) Karl Aigner Fehringer, Gresten
- 4) Roman Teufel, Ybbsitz
- 5) Engelbert Schmied, Pruggern
- 6) Thomas Reithner, Marbach
- 7) Alois Riegler, Waidhofen/Ybbs
- 8) Alois Zöttl, Garsten
- 9) Gabriele Glowacki, Waidhofen/Ybbs
- 10) Hans Joachim Gissing, Breitenau

BJM Rudolf Kern

Hegeringschießen des Hegeringes I im Bezirk Steyr

Am 2. September fand am OÖ-LJV-Schießplatz in Viecht das traditionelle Hegeringschießen des Hegeringes I im Bezirk Steyr statt. Trotz wechselhaftem Wetter, konnte Hegeringleiter Franz Reindl acht Mannschaften begrüßen. Geschossen wurde an zwei verschiedenen Jagdparcours auf je 15 Wurftauben sowie im Schießkanal drei Kugelschüsse stehend angestrichen bei 100 m Entfernung auf eine Rehbockscheibe. Das Hegeringschießen 2017 gewann ganz knapp die Mannschaft Rohr I mit 162 Treffern, vor Bad Hall und Waldneukirchen mit je

161 Treffern. Tagessieger wurde Michael Wolfschwenger aus Waldneukirchen mit 49 Treffern vor Rainer Mitterndorfer (Adlwang) mit 48 Treffern und Franz Wasserbauer (Waldneukirchen) mit 47 Treffern. Im Anschluss an das Schießen fand die Siegerehrung und die Preisverteilung in gemütlicher Atmosphäre im Zelt der Schießanlage statt. Hegeringleiter Franz Reindl bedankte sich bei allen Mannschaften für die zahlreiche Teilnahme, für die Disziplin sowie bei den Betreibern der Schießanlage für die gute Zusammenarbeit.



Tagessieger Michael Wolfschwenger und die Mannschaft Rohr mit JL Franz Reindl, Markus Goldmann, Fritz Edelbauer und Josef Reindl (vlnr).

IM REVIER.



PEILSTEIN. Im 88 Lebensjahr erlegte der älteste Jäger der Genossenschaftsjagd Peilstein, Alois Paster, Mitte Juni zur Freude der gesamten Jagdgesellschaft einen reifen Erntebock.



ROSENAU AM HENGSTPASS. Emil Göswener, vlg. Spez, erlegte dieses Stück Schwarzwild in der Eigenjagd Egglalm in Rosenau am Hengstpass. Auch in diesem Gebiet werden Schwarzwildschäden im Almgebiet immer häufiger. Umso erfreulicher ist es, wenn die Bemühungen der Jäger mit einem Weidmannsheil belohnt werden.

42. Hegeringschiessen Ottensheim



Die Siegermannschaft Puchenau I mit Manuel Grubmüller, Wolfgang Prokesch, Christoph Pichler, Alfred Grubmüller und Benno Dubler (v.l.n.r.).

Bereits zum 42. Mal fand heuer das jährliche Tontaubenschießen zu Ehren der Jubilare des Hegeringes Ottensheim am Wurftaubenstand Linz St. Magdalena statt. Insgesamt 16 Mannschaften, darunter acht Jubilare aus den Revieren Ottensheim, Puchenau, Walding, Feldkirchen, Goldwörth und St. Gotthard traten am 2. September gegeneinander an. Geschossen wurde in zwei Durchgängen mit jeweils zehn Traptauben.

Den Mannschaftsbewerb konnten die Schützen von Puchenau I (73/13) für sich entscheiden, gefolgt von St. Gotthard I (68/13) und Feldkirchen II (59/20).

Die Einzelwertung gewann Christoph Pichler (17/1) aus Puchenau. Zweiter wurde Wolfgang Prokesch (17/2), ebenfalls aus Puchenau, der sich im Rittern gegen Mario Mitterlehner (17/2) aus St. Gotthard durchsetzen konnte.

Bei den Jubilaren siegte Werner Zehetner (11/3) aus St. Gotthard vor Hermann Schöppl (10/3) aus Feldkirchen und Josef Burgstaller (9/3) aus Walding.

Im Anschluss an das Schießen fand die Siegerehrung und Preisverteilung in gemütlicher Atmosphäre beim Treffpunkt Pühringer in Puchenau statt. Diese wurde von der Jagdhornbläsergruppe Donautal musikalisch umrahmt und sorgte somit für einen stimmungsvollen Ausklang dieser schon traditionellen Veranstaltung. Die Veranstalter gratulieren allen Schützen und bedanken sich für die zahlreiche Beteiligung.

DIE OÖ JAGD APP



STEYR MANNLICHER Jagdschützentag

6. April 2018

9:00 bis 14:30 Uhr
Bundesheerschießplatz Ramsau
4591 Molln

Ziele:

Rehbock & Gamsbockscheiben, Zielscheiben

Distanzen:

100m, 200m, 250m, 300m, 400m, 80m bewegtes Ziel

Informationen & Regeln:

- Gültige Jagdkarte, Lichtbildausweis und Gehörschutz sind mitzunehmen
- Jeder Jäger schießt mit seinem Gewehr, es sind auch mehrere Gewehre möglich
- Strengstes Alkoholverbot
- Testgewehre von Steyr Mannlicher vorhanden
- Wetterfeste Kleidung von Vorteil, Spektiv mitnehmen, soweit vorhanden

Fürs leibliche Wohl wird gesorgt.



Anmeldung & Fragen an:

Jürgen Aigner 0676/72 60 003
Christian Wiesner 0664/44 47 889

office@jsv-treffpunkt.at
wiesner@jsv-treffpunkt.at
www.jsv-treffpunkt.at

Veranstalter: Jagdschützenverein Treffpunkt, ZVR-Zahl: 1296071258

Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Tontaubenschießen Grieskirchen



Vom 1. bis 3. September fand bereits zum zweiten Mal (nach 2013) in Pollham die Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Tontaubenschießen statt. Trotz regnerischem Wetter folgten zahlreiche Schützen der Einladung. Nach einem spannenden Bewerb wurde der neue Bezirksmeister im jagdlichen Tontaubenschießen erst im K.O.-Stechen ermittelt. Beim Mannschaftsbewerb konnte sich zum wiederholten Male die Mannschaft von Pollham als Bezirkssieger durchsetzen.

Ein Großteil des Wettbewerb-Erlöses wurde beim Erntedankfest der Pfarre Pollham zur Kirchenrenovierung gespendet.

Ergebnis Bezirk Einzel:

1. Fritz Gründlinger
2. Franz Roithmayer
3. Philipp Königseder

Ergebnis Mannschaft:

1. Pollham
2. Bruck-Waasen II
3. Taufkirchen

Ergebnis Bezirk Senioren:

1. Wilhelm Gruber
2. Karl Dallinger
3. Franz Berghammer

Ergebnis Gästeklasse:

1. Gerald Höller
2. Günther Dürnberger
3. Herbert Gruber

Lions Club Linz 2000 Charityschießen in Viecht

20 Rotten aus der Jägerschaft Oberösterreich folgten der Einladung des Lions Club Linz 2000 zum Charityschießen am 14. Oktober bei strahlendem Wetter am Landesjagdschießstand in Viecht.

Nach dem Weißwurstempfang galt es ab 11:00 Uhr für jeden Teilnehmer auf drei Jagdparcours je 15 Tauben zu beschießen. Abgerundet wurde der Bewerb durch 5 Kugelschüsse pro individuellem Schützen auf 100 Meter auf eine Rehbockscheibe.

Durch die zahlreichen Teilnehmer – 60 Jägerinnen und Jäger – konnten € 5.000,– dem Serviceprojekt „Eine Intensivwoche für Familien mit beeinträchtigtem Kind“ von Frau OA Dr. Manuela Baumgartner vom Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz gespendet werden. Den Grußworten der Bürgermeisterin von Desselbrunn, Ulrike Hille, folgte um 16:30 Uhr die Siegerehrung sowie die Verlosung einer Blaser F16 Flinte. Die musikalische Umrahmung fand durch die Steyregger Jagdhornbläser unter der Leitung von Norbert Burgstaller statt.

Nach dem anschließenden Abendessen ließen die Schützen den wunderschönen Tag gemütlich auf der Schießanlage, die vom Verantwortlichen Reini Mayr wieder erstklassig gemanagt wurde, ausklingen. Das Wertungsschießen gewann die Rotte



Sieger Einzelwertung: Rechtsanwalt Mag. Edwin Kerschbaummayr (rechts) mit Präsident Bernhard Fierlinger.

Metallbau Blauensteiner, der Sieger der Einzelwertung hieß Mag. Edwin Kerschbaummayr.

Lions Linz 2000 bedankt sich sehr herzlich bei allen Sponsoren für den Kauf der Startpakete und bei den Hauptsponsoren für die monetäre Unterstützung bzw. für die Großzügigkeit der zur Verfügung gestellten Preise.

Sponsoren waren: BLASER / Waffen Idl und Waffen Ortner, Kettner, Swarovski Optik und Pappas Automobil Gruppe, weiters Neuroth, OÖ Versicherung, Casino Austria und RUAG.



Sieger Gesamtwertung: Team Metallbau Blauensteiner – von rechts nach links: Thomas Haimel, KommR Blauensteiner und Hans Haimel mit Lions Präsident Bernhard Fierlinger.



AUS DEN BEZIRKEN.

Bezirksjägertag FREISTADT

„WEIL JAGD MEHR IST ... VIELFÄLTIGKEIT FÜR WALD, WILD UND MENSCH BEWAHREN.“

Unter diesem Motto standen am 22. Oktober das abgelaufene Jagdjahr und der diesjährige Bezirksjägertag in Freistadt. 1.015 Jägerinnen und Jäger gehen in 45 Jagden dem Weidwerk nach und achten erfolgreich darauf, auf der einen Seite die von der Behörde vorgegebenen Abschusspläne für Schalenwild zu erfüllen, und andererseits dem Gedanken der Bewahrung einer umfassenden Vielfalt an Wildtieren breiten Raum zu geben.

BJM Kons. Gerhard Pömer konnte in der RZO-Halle ein volles Haus begrüßen und mit einer hochinteressanten Hegeschau aufwarten. Den Besuchern, durchaus Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk und aus der Nachbarschaft, bot sich ein Bild prächtiger und in ihren Formen interessanter Rehrkickerl, die auf einen gesunden Wildbestand und zahlenmäßig auf die unterschiedlichen Habitate vom Hochland nächst dem Weinsbergerwald bis in die Niederungen des Gallneukirchner Beckens hinwiesen.

Besonderer Gruß galt folgenden **Ehrgästen**: Landesrat Max Hiegelsberger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Stadtrat Klaus Haunschmied, Hofrat Dipl.-Ing. Gerhard Furlinger, Bezirksbauernkammerobmann ÖR Josef Mühlbacher, BBk-Dir. Ing. Mag. Johannes Gahleitner, BJM Bert Zeilinger, BJM Franz Burner, BJM Dir. Gottfried Kernecker, BOFö. Ing. Martin Speta, BOFö. Ing. Horst Hebenstreit und BF Stefan Wahl, Jagdausschussobmann Gerhard Schartmüller sowie Gf.a.D. Helmut Sieböck.

Der Bezirksjägertag gedachte der seit 2016 verstorbenen Jagdkameraden: Otmar Hinterreiter, St. Leonhard, 89.; Ferdinand Steglehner, Wartberg/A., 85.; Franz Saminger, Neumarkt i.M. 79.; Josef Reichl, Hagenberg, 87.; Franz Hackl, St. Oswald/Fr., 86.; Erwin Pirklbauer, Grünbach, 76.; Johann Ruhaltinger, Weitersfelden, 78.; Friedrich Inreiter, Tragwein, 84.; Ofö. Ing. Albert Hofmann, Sandl, 76.

Der Bezirksjägermeister berichtete über die Aktivitäten aus dem abgelaufenen

Jahr: Die **Jungjägersausbildung** in der Landw. Fachschule Freistadt wurde seit mehr als 25 Jahren von Mag. Dr. Robert Oberreiter in hervorragender Weise geleitet. Der Bezirksjägertag dankte es ihm mit anhaltendem Applaus. Ab 2018 wird Wolfgang Atteneder die Kursleitung übernehmen. Die Jagdprüfung bestanden von 28 angetretenen 27. Der nächste Kurs beginnt am 9.1.2018 im Agrarbildungszentrum Hagenberg.

Die **Jagdausstellung** „Wald, Wasser, Wildtiere“ im Rahmen der Mühlviertler Messe im August 2017 war mit mehr als 1.000 Kontaktgesprächen und der Verteilung von ebenso vielen Büchern, Zeitschriften und Foldern, dem Jungjägerschlag, der Hundepäsentation und den Jagdhornbläserdarbietungen usw. wieder überaus erfolgreich. Großes Interesse weckte das gemeinsam mit dem Bez. Urfaur/U. in Wartberg veranstaltete Seminar **„Kitzrettung aus der Luft“**, wo erstmals der Einsatz von sog. Coptern vorgeführt und besprochen wurde.

Die **Hecken- und Wildäckeraktionen** erfreuen sich größter Beliebtheit. Sie



Goldene Brüche 1967 – 2017



Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ LJV sowie eine Urkunde für Jagdausschussobmann Gerhard Schartmüller (2 v. r.).

stellen einen unübersehbaren und bedeutenden Beitrag zur Bewahrung einer großen Vielfalt in jeder Hinsicht dar.

Das **Bezirksschießen „Kugel“** auf der Schießanlage Bad Zell brachte folgende Sieger: **Männer:** Johann Kollros, Wartberg/A. und **Frauen:** Simone Lengauer, Neumarkt i.M.

Eine großartige Bilanz wiesen wieder die **Jagdhornbläsergruppen** Aisttal, Freistadt, Königswiesen und Freiwald/St.Leonhard auf. Herausragend das Abschneiden der JHBl.-Gruppe Freiwald/St.Leonhard mit „Gold“ auf dem internationalen Bläserwettbewerb.

Bezirksjagdhundereferent Herbert Rammer gab einen anschaulichen Überblick über das erfolgreiche **Jagdhundewesen** im Bezirk und zeigte einmal mehr in einer abschließenden Präsentation die Rassenvielfalt und die gute Ausbildung der Hunde vor.

Einen Schwerpunkt in den Referaten und Festansprachen bildeten offensichtlich das Einwandern und Auftreten von Luchs und Wolf sowie der invasionsgleichende Wildschweindruck aus dem Norden und Osten unseres Bundeslandes.

Landesrat Max Hiegelsberger verwies in seiner Festansprache eindringlich auf die Folgen, die eine Wolfszuwanderung auf die ländliche Bevölkerung und hier in erster Linie auf die Bauern, ihre Familien und ihr Vieh und weiters auf ihre gesamte Lebensgrundlage haben

wird. Von einer Gefahr, die von einem Raubtier, das Lebensraum und Nahrung in Anspruch nehmen will, ganz zu schweigen. Er stellte die Frage, wer für den Schaden aufkommen wird, der im Fall eines Wolfsangriffes, zum Beispiel auf Jungvieh oder Schafe, entsteht. Der Agrarlandesrat macht sich große Sorgen um die bäuerliche Bevölkerung und um Erholung suchende Waldbesucher.

Zur Erfüllung der Schalenwildabschüsse nach der OÖ Abschussplanverordnung sprach Hiegelsberger der Freistädter Jägerschaft Dank und Anerkennung aus.

Abschließend kam der Landesrat auf die neunten Ausbildungsrichtlinien zur Erlangung der Jagdkarte für junge Menschen v.a. aus den Landw. Fachschulen zu sprechen, die die Ablegung der Jagdprüfung ab dem vollendeten 16. Lebensjahr (Jagdkarte ab 18. Lj.) ermöglichen wird und ortete hier eine enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft.

LJM ÖR Sepp Brandmayr zeigte die Unterschiede der Behandlung und Bejagung des Schalenwildes in den vom Schwarzwilddruck stark in Mitleidenenschaft gezogenen bäuerlichen Regionen des Mühlviertels auf. Er bedankte sich ausdrücklich bei den Jagden des Bezirkes Freistadt für den starken und anhaltenden Jagddruck, der auf die aus dem Norden und Osten zuwechselnden Sauen ausgeübt wird. Der Landesjägermeister schließt sich der Aussage

Landesrat Max Hiegelsbergers an, die besagt, dass zukünftig v.a. Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschulen unter bestimmten Voraussetzungen nach guter Vorbereitung bereits ab dem vollendeten 16. Lebensjahr zur Jagdprüfung antreten können.

BJM Kons. Gerhard Pömer stellte sich abschließend die Frage, wie wohl von der öffentlichen Gesellschaft eine aktuelle Zwiespältigkeit seriös gelöst werden könne, die da verkündet, dass offensichtlich der Ausbreitung des Raubtieres Wolf im engstens kulturisierten und verbauten Mühlviertel ganz locker das Wort geredet wird und andererseits Tourismusbestrebungen zur ausgedehnten Waldnutzung als Waldluftbadeort oder Sportarena für Extremsportarten beworben werden. An die Lebewesen, die einen Rest an Natürlichkeit einfach zum Leben und Überleben brauchen, denken anscheinend nur mehr die Jägerinnen und Jäger unseres Landes.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Bauer Karl, Liebenau; Dauerböck Gerhard, Liebenau; Hölzl Hubert, Leopoldschlag; Kern Alois, Unterweißenbach; Kreindl Antonius, Kaltenberg; Lengauer Franz, Gutau; Mayr Felix, Hagenberg; Sigl Franz, Wartberg/A.

60 Jahre Jäger: Bauer Johann, St. Oswald; Med.Rat Dr. Gottfried Gruber, Bad Zell; Klaner Karl, Gutau; Wurm Johann, St. Leonhard.

Raubwildnadel: Affenzeller Anton, Windhaag/Fr.; Haider Josef, Kaltenberg; Hartl Bruno, Windhaag/Fr.; Leitner Wolfgang, Rainbach i.M.; Pröll Gerhard, Rainbach i.M.; Schmalzer Alois, Tragwein; Schmolzmüller Harald, St. Oswald/Fr.; Voit Johann, St. Leonhard.

Ehrenurkunden: JL-Stv.a.D. Karl Blöchl, Lichtenau; JL a.D. Lambert Hackl, Kaltenberg; JL a.D. Herbert Fürst, St. Oswald; JL a.D. Herbert Deibl, Rainbach; Bez-EDV-Koordinator Dipl.-Ing. Roland Wurzing MA und Bez-Markierungsbeauftragter Manfred Freller.

Ehrenurkunde an Jagdausschussobmann: JAObm. Gerhard Schaftmüller, Hirschbach i.M.

Rehböcke:

Gold: Gen.Jagd St. Oswald, Erl. Max Wirthl; **Silber:** Gen.Jagd Hirschbach i.M. Erl. Johann Pichler; **Bronze:** Gen.Jagd Neumarkt i.M./Zeiß, Erl. Sören Pirklbauer und Gen.Jagd Gutau-Erdmfd., Erl. Gerhard Gattermayr.

IM REVIER.



KÖNIGSWIESEN. Beim nächtlichen Antritt auf Wildschweine hatte Manfred Schaumberger von der Genossenschaftsjagd Königswiesen in einer Nacht Mitte

September ein besonderes Weidmannsheil, als er zwei Dachse und einen Fuchsrüden zur Strecke bringen konnte.



Herbstausflug des 1. Linzer Jagdklubs



Unter reger Anteilnahme der Klubmitglieder mit ihren Gattinnen und bei schönem Reisewetter veranstaltete der

1. Linzer Jagdklub seinen diesjährigen Herbstausflug in die Oststeiermark, den Klubkamerad Harald Nober wieder tadellos organisierte.

Nach Besichtigung von „Gsellmanns Weltmaschine“ und dem Mittagessen mit Blick auf die Riegersburg ging es frisch gestärkt zur Führung durch die Essig- und Schnapsmanufaktur Gölles. Der nächste Vormittag wurde mit einer Traktorerlebnisfahrt über die Schilcher-KUNSTstraße und mit „Wetten dass...“ Kandidat Hans Flechl in Bad Gams verbracht. Von dort ging es nachmittags wieder Richtung Heimat.

Altmeister Ing. Hansjörg Oberhuber

Neuer „Naturerlebnisweg“ in Edt bei Lambach



Interessante Station am neuen Naturerlebnisweg in Edt bei Lambach: (v. l. n. r.) Kai Leibnitz, Ewald Bochsichler, Bernhard Neuhofer, Maria Rotschopf, Jagdleiter Rudolf Emathingner, Christian Rotschopf, Naturwacheorgan Werner Forstinger, Josef Rotschopf, Franz Höchtl mit Alva (kniend).

Passend zum Herbstbeginn eröffnete die Gemeinde Edt bei Lambach ihren Naturerlebnisweg und lud zum gemütlichen Wandern ein. Neben vielen Akteuren leistete auch die Jagdgesellschaft Edt dazu einen Beitrag. Auf einer Waldlichtung gestaltete sie eine interessante Schautafel über heimische Wildtiere. Zudem errichteten Revierinhaber Peter Rotschopf und seine jagdlichen Helfer einen Hochstand und eine Wildfütterung.

Jagdleiter Rudolf Emathingner freute sich am Eröffnungstag über die zahlreichen Besucher – und vor allem darüber, dass Bürgermeister Max Riedlbauer und der Gemeinderat die Jäger eingebunden haben und mitgestalten ließen. Naturwacheorgan Werner Forstinger schilderte den Wanderern Spannendes über das Zuhause der Wildtiere. „Keiner will, dass ein Fremder schreiend durch sein Haus läuft oder fährt“, veranschaulichte

Jägerfrühschoppen im Bezirk Braunau



Am Sonntag, 6. August, fand der Bezirks-Jägerfrühschoppen im Gasthaus Danzer in Aspach statt. Gut 150 begeisterte Jäger aus dem ganzen Bezirk präsentierten ihre mehrjährigen Rehbocktrophäen – darunter eine Vielzahl von kapitalen Ernteböcken, interessanten Abnormen und zahlreichen passenden Juniböcken. Insgesamt wurden 89 Trophäen ausgestellt. BJM Hans Priemaier und Rehwildreferent Hans Baumkirchner begrüßten die Ahtaler Jagdhornbläser, die die Feierlichkeit gekonnt musikalisch umrahmten, sowie Ehren-BJM Georg Reichinger und die zahlreichen Jagdleiter aus dem Bezirk.

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

er, warum im Wald stets Rücksicht angebracht sei. „Dabei darf man nicht vergessen, dass die Tiere 365 Tage im Jahr keine warme Mahlzeit und kein schützendes Dach über dem Kopf haben und bei jeder Temperatur draußen sind. Wenn wir also Rücksicht auf die Wohnung der Tiere nehmen, werden wir mit schönen Augenblicken bei der Beobachtung belohnt“, versicherte er.

Jagd zeigt sich zukunftsfit und von der besten Seite: Jung und Fesch!



Fotos: Monika Aigner

Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Veranstaltungshalle bei der Modenschau von den Modellen des Jungjägerkalenders 2017 beim 14. Dorffest in Grünbach bei Freistadt. Ein noch nie dagewesener Erfolg organisiert vom Team „Wir sind

Grünbach“ konnte mit Fotografin und Jägerin Monika Aigner aus Bad Leonfelden, die den Jungjägerkalender ins Leben gerufen hat, verzeichnet werden. Übrigens, der Jungjägerkalender wird es auch für das Jahr 2018 wieder geben!



Rehtröphäenschau im Bezirk Kirchdorf



Foto: Extrablick

Ferdinand Pramberger (Schriftführer BJA), Franz Humpl (Delegierter zum OÖ LJV), Amtstierärztin Dr. Edeltraud Pirker, LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner, Obmann Dr. Bernhard Beer (v.l.n.r.)

Als Fixpunkt des herbstlichen Jagdgeschehens im Bezirk gilt die Rehtröphäenschau, die auch heuer wieder in bewährter Weise Mitte Oktober im Gasthaus Rettenbacher in Kirchdorf abgehalten wurde.

Der offizielle Teil der Veranstaltung wurde von der Jagdhornbläsergruppe Kremstal unter der Leitung des Obmanns Dr. Bernhard Beer eröffnet. Am Vortag der Trophäenbesichtigung wurden von der Bewertungskommission insgesamt 2.128 Trophäen begutachtet und bewertet. Das Ergebnis erbrachte ein Durchschnitts-

alter der mehrjährigen Böcke von 4,1 Jahren sowie einen konstant positiven Trend bei der Schonung der Rehböcke in der Mittelklasse.

BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner zeigte sich über diese Entwicklung sehr erfreut und sprach der Kirchdorfer Jägerschaft großes Lob aus.

Als Höhepunkt der Veranstaltung referierte die Amtstierärztin der BH Kirchdorf, Dr. Edeltraud Pirker, über das Thema „Afrikanische Schweinepest“. Sie gab dabei der Jägerschaft wertvolle Informationen zu dieser brisanten Thematik.

Eröffnet von der Jagdhornbläsergruppe „Jägerrunde Freistadt“, stand die Veranstaltung klar unter dem Titel „Mode und Tracht“! Eingekleidet wurden die Models, die aus ganz Oberösterreich waren, von Mode Chalupar aus Freistadt. Für den Laufsteg wurden sie von Salon Sabine und Kosmetik Channoine Sieglinde Guserl gestylt. Auch die neuesten Brillentrends von Optik Fürst verhalfen den Jungjägerinnen und Jungjäger zu einem klaren Durchblick. Als Highlight entpuppte sich auch der Auftritt von den „Greabäcka Schuaplattler“. Jung und Alt, Jäger und Nichtjäger erfreuten sich am delikaten Rehleberkäse der Grünbacher Jägerschaft unter der Flagge des OÖ Landesjagdverbandes mit JL Klaus Grünberger und stellten im Schießkino ihre Treffsicherheit unter Beweis.

Auch 2018 wird der Jungjägerkalender wieder aufgelegt. Bestellungen an:

Fotografie Monika Aigner
Böhmerstraße 3
4190 Bad Leonfelden
Telefon: 07213/6259
Mobil: 0664/3978160
www.fotografie-aigner.at

Jungfischerunterweisung für Jungjäger



Traditionell fand heuer wieder eine Jungfischerunterweisung für die Absolventen des Jagdkurses Wels/Gunskirchen statt. Bei den drei Kursterminen wurde nicht nur über Fische gelehrt, sondern auch über Lebensräume, die für das Wild, die Fische und die Insekten wichtig sind. Es ging aber nicht darum, dass Jäger zu Fischern werden sollen, sondern vielmehr darum, dass man mit dem positiven Abschluss dieser Prüfung nicht nur die Berechtigung zum Angeln erlangt, sondern auch die Pächterfähigkeit für Fischereirechte. Das kann wiederum für ein Jagdrevier von Vorteil sein, wenn zum Beispiel ein Bach durch ein Revier fließt, der einen wunderbaren Wildein-

stand bietet und durch die Jagd betreut werden kann.

Für die Prüfung stellte Jagdkamerad Norbert Silber von „SilberHolz“ in Offenhausen seinen Kursraum zur Verfügung. In den Pausen konnten Jagdeinrichtung wie Ansitze, Rehfütterungen usw. begutachtet werden.

Jagdkursleiter Robert Madaras freute sich ganz besonders, dass alle Jungjäger die Prüfung positiv ablegten. Möglich gemacht hatte die Ausbildung das Fischereirevier Untere Traun/Wels mit Obmann Werner Forstinger, der auch auf die Probleme der Fischerei wie Kormoran, Graureiher, Fischotter und Co. aufmerksam machte.

IM REVIER.



WINDHAAG/FREISTADT. Karl Hitzker aus Bad Zell hat im genossenschaftl. Jagdgebiet Windhaag bei Freistadt bei Revierpächter Karl Larndorfer diesen zweijährigen Sechser-Bock erlegt. Er hatte den Abschuss beim Bezirksjägerschießen in Bad Zell gewonnen, wo er den zweiten Platz erzielte.



BAD ISCHL. Anlässlich Kaiser Franz-Josefs Geburtstag am 18.8. erlegte Herbert Hohl diesen Keiler in der ehemaligen „Kaiserjagd Tauern“ in Bad Ischl auf über 1000 Meter Seehöhe. Das Schwarzwild dringt immer mehr in das innere Salzkammergut vor. Eine Gefahr besteht für unser heimisches Auerhuhn, dessen Gelege als Bodenbrüter durch die Wildschweine angenommen werden.



ALOIS GERNER, Jäger aus Maria Schmolln, zieht schon seit seiner Kindheit Rehe auf. Früher waren es meistens Kitze die vom Mähbalken erwischt wurden und heutzutage auch welche, wo die Mutter durch einen Verkehrsunfall umkommen ist. Sogar Jäger aus Nachbarjagdgebieten bringen ihm verwaiste Kitze. Lois und sein Hund Blacki, ein

Jagdterrier, kümmern sich mit viel Sorgfalt um die Kleinen. Alle zwei Stunden werden sie gefüttert, die ersten Wochen mit Ziegenmilch, später mit Kuhmilch. In diesem Jahr waren es vier Stück, die er erfolgreich aufgezogen hat. Seit Mitte August sind sie wieder in freier Wildbahn, jedoch kommen sie anfangs öfters zum Hof zurück, wo sie natürlich noch ein „Flascherl“ Milch bekommen. Durch die baldige Auswilderung finden die Kitze erfahrungsgemäß wieder zur normalen Scheu zurück. *JL Gerhard Faik*

DIE OÖ JAGD APP

... mit SCHUSS- UND SCHONZEITEN:

Tagesbezogen können Sie Schuss- und Schonzeiten optimal filtern und sind damit immer auf der sicheren Seite.



Die HLBLA St. Florian feiert ihre **Jungjägerinnen und Jungjäger**



V.l.n.r.: Michael Goluch (Waffenkunde), Dipl.-Päd. Arno Draxler (Kursleitung), Michael Kastinger, Ludwig Großpointner, Julia Schmidinger, Christoph Hörtenhuber, Alexander Peneder, Tobias Kronberger, Anna Humer, Michael Reifeltshammer, Mathias Schrattenecker, Michael Gruber, Dominik Kneidinger, Marcel Haider, Patrick Laßlberger, Jakob Draxler, Benedikt Ecker, Markus Prühlinger, Raphael Grünberger, Clemens Stockenreiter, Ludwig Seiringer, Michael Heneckl, Felix Furtlehner, Philipp Brandstötter, Julian Jungreuthmayer, Robert Schürz, Tobias Nagler, Florian Gramberger, Direktor Dr. Hubert Fachberger, Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger, OStR. Mag. Sepp Nöbauer (Gesamtkoordination)

Schon seit mehr als 45 Jahren bildet die fünfjährige höhere landwirtschaftliche Bundeslehranstalt erfolgreich Führungskräfte für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum aus. Im Rahmen ihrer Ausbildung ist es auch wichtig, die

Zusammenhänge, die wechselseitigen Interessen und Differenzen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd zu thematisieren. Dies geschieht u.a. durch den freiwilligen Besuch der Jungjägerausbildungskurse an der HL-

BLA St. Florian. Im heurigen Jahr haben knapp 60 Prozent der angehenden Maturantinnen und Maturanten diese Zusatzausbildung erfolgreich absolviert.

Die Jagdgesellschaft Leopoldschlag lädt zum **Bezirksjägerball 2018**

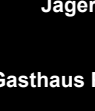
Samstag, 27. Jänner 2018 im Gasthaus Pammer Freiwaldhalle, Mardetschlag



Ihre verlässlichen Partner für Heizung und Sanitär!



Mit freundlicher Unterstützung:



Kartenvorverkauf:
Jägerschaft Leopoldschlag

Tischreservierung:
Gasthaus Pammer Freiwaldhalle
07949/8205

In Memoriam Dr. Georg Schwarzmayr-Lindinger



Rechtsanwalt Dr. Georg Schwarzmayr-Lindinger starb am Sonntag, den 27. August 2017 unschuldig bei einem schrecklichen Verkehrsunfall.

Georg Schwarzmayr-Lindinger wurde am 18. Juni 1966 geboren und wuchs am Brandmeiergut in Hofing, Gemeinde St. Georgen b. Obg. auf. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Ried begann er das Jus-Studium an der Johannes-Kepler-Universität in Linz und beendete dieses 1990 mit der Promotion zum Dr. iur. 1992 begann er seine juristische Laufbahn in der Kanzlei von Dr. Manfred Denkmayr und leitete seit 1998 die Kanzlei in Altheim. Seine juristische Tätigkeit als Rechtsanwalt war für ihn nicht nur Beruf sondern Berufung.

Seine Fachgebiete waren unter anderem das Agrarrecht, hier begleitete er schwierige landwirtschaftliche Bau-Projekte in ganz Österreich, aber auch große landwirtschaftliche Interessensorganisationen, das Vertragsrecht, wo er u.a. unzählige Übergabeverträge von landwirtschaftlichen Betrieben formulierte, und das Jagd- und Forstrecht, wo er zahlreiche Fälle – auch vor Behörden – für die betroffenen Jäger positiv beeinflussen konnte. Eine seiner großen Leidenschaften galt der Jagd. Er war Mitpächter und JL-Stv. der Genossenschaftsjagd St. Georgen b. Obg. Viele Stunden

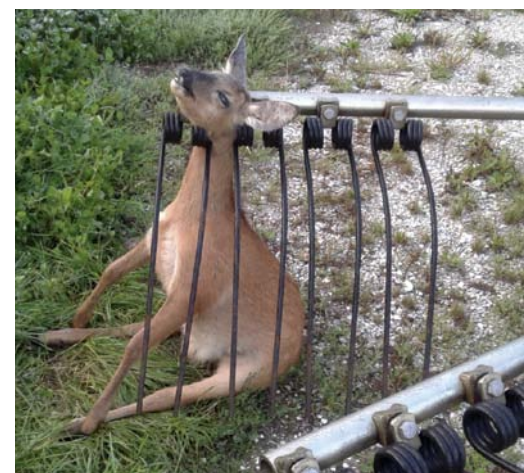
verbrachte er in seinem Revier und fand Ausgleich beim Beobachten des Wildes, dem Aufenthalt in der Natur sowie beim Reparieren oder Errichten von Reviereinrichtungen. Dr. Georg Schwarzmayr-Lindinger war ein ungemein positiver, engagierter und hilfsbereiter Mensch, dessen strahlendes und gewinnendes Lächeln sofort auf alle anderen übersprang. Er hatte einen wachen, hellen und humorvollen Geist und die Gabe, bereits mit seiner Anwesenheit und seiner Fröhlichkeit die jeweiligen Runden zu beglücken. Er war scharfsinnig, schlagfertig und hatte Überzeugungskraft, blieb immer bodenständig und authentisch. Seine Fähigkeit, komplizierte Fälle nicht nur durch juristische Spitzfindigkeiten, sondern auch mit Hausverstand, Fingerspitzengefühl und etwas Bauernschläue zu lösen, war immer wieder faszinierend. Dafür wurde er weit um geschätzt. Georg wird sehr vielen fehlen, seinen Freunden und seinen Klienten, die seinen Rat sehr schätzten, seiner Familie besonders aber seiner Frau Katharina und den beiden Töchtern Kristina und Sophie. Unter sehr großer Anteilnahme wurde er am 2. September 2017 in St. Georgen zu Grabe getragen.

Weidmannsruh, Reinhart Lehner



Das heurige ERNTE-DANKFEST IN POLLHAM am 24. September war ein schöner Termin für die Jägerschaft. Ihr wurde heuer die Ehre zu teil, die Erntekrone zu tragen. Dieser festliche Anlass bot sich auch dafür an, einen finanziellen Beitrag der Jägerschaft an der Kirchenrenovierung zu leisten. Und so konnten die Pollhamer Jäger der Pfarre eine Spende in Höhe von 1.000 Euro für die Kirchenrenovierung überreichen.

Fotos: R. Gugerbauer



Qualvoll verendete ein gutes Bockkitz Ende August in einem, neben einem Maisfeld abgestellten, Heuschwader im Revier Rüstorf. Es dürfte sich hier hoffentlich um einen Einzelfall handeln.

JL Josef Imlinger

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste
erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21
hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



*Anspruchsvolle Jäger gehen
keine Kompromisse ein.*



NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Das neue Fernglas CL Companion von SWAROVSKI OPTIK – Die Freiheit, mehr zu erleben

Mehr sehen, intuitiv bedienen, individuell gestalten – mit dem CL Companion präsentiert SWAROVSKI OPTIK die neueste Fernglasgeneration für Reise und Freizeit. Das jüngste Produkt aus der CL Familie setzt mit seinem Optik und Mechanikkonzept neue Maßstäbe. Unkompliziert in der Anwendung, garantiert es höchsten Sehkomfort und eine eindrucksvolle Abbildungsqualität. Seine herausragenden Eigenschaften machen das CL Companion zu einem perfekten Begleiter für alle, die auf Reisen und in der Freizeit die Freiheit genießen wollen, mehr zu erleben.

„Jeder Griff zum neuen CL Companion führt mitten in den Augenblick. Egal wo



man gerade unterwegs ist – ob bei einer Kajaktour, beim Spaziergang durch einen Nationalpark oder auf einem Aussichtspunkt: Auge und Fernglas verschmelzen zu einer harmonischen Einheit.

Das Sehen wird in einer neuen Dimension erlebbar und lässt den Beobachter eins werden mit dem Wunder Natur“, erklärt Carina Schiestl-Swarovski, Vorstandsvorsitzende von SWAROVSKI OPTIK, die Vorzüge des Kompaktfernsglases, bei dessen Entwicklung die Bedürfnisse der Zielgruppe Reise und Freizeit im Vordergrund standen.

www.swarovskioptik.com

PR

Schaffung eines funktionsfähigen Ökosystems mit LIKRA-Wildfutter

Durch die optimale und ausgewogene Fütterung unserer heimischen Wildtiere werden Wildschäden vermieden und beste Voraussetzungen für einen gesunden und tragfähigen Wildbestand geschaffen.

Verringertes Naturasungsangebot, intensive Landwirtschaft und Eingriffe in die Lebensräume der Wildtiere (Besiedelungen, Freizeitaktivitäten...) zwingen das Wild zu vermehrter Schädigung land- und forstwirtschaftlicher Kulturen. Wildschäden können durch die Schaffung eines angemessenen Wildbestandes vermieden werden. Weiters ist die bedarfsgerechte Fütterung ein ausgezeichnetes Werkzeug zur Schaffung eines

funktionsfähigen Ökosystems. Der Jäger hat die Möglichkeit durch ernährungsphysiologisch richtige Fütterung und durch fütterungstechnische Maßnahmen Wildschäden aktiv zu vermeiden. Besonders wichtig ist jedoch, dieses Werkzeug richtig anzuwenden, da Fütterungsfehler meist eine Erhöhung der Schadtätigkeit und Verringerung der Tiergesundheit (Pansenacidose, Stoffwechselstörung...) mit sich bringen.

Die Vermeidung von Hungerperioden durch regelmäßige Fütterung ist ein wichtiger Punkt zur Verbissminimierung. Dabei ist die Wahl des Grundfutters ein entscheidender Faktor. Die Ration muss wiederkäuer- und artgerecht

sein, d.h. die Vorlage von strukturierten Rohfaserträgern (Heu, Silage) ist unumgänglich.

Zum Grundfutter wird Ergänzungsfutter zur bedarfsgerechten Deckung der Nährstoffansprüche des Wildes vorgelegt. Neben der Aufgabe, die Ration energetisch „auszugleichen“, soll das Ergänzungsfuttermittel auch ernährungsphysiologische Aufgaben, wie die Sicherstellung der Mineralstoffversorgung, die Pansenstabilisierung und die Verhinderung von Verdauungsstörungen bewirken.

Likra Tierernährung
Ignaz-Mayer-Straße 12, 4021 Linz
Tel: 0732-776447-0
www.likra.com

PR

Neuer Askari-Katalog Herbst/Winter 2017/18

Der neue Gratis-Katalog enthält auf über 300 Seiten praktische Produkte aus allen Jagdbereichen. Neben neuen Bekleidungslinien finden Jäger und Naturbegeisterte Produkte in den Bereichen Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Reviereinrichtung und Wildbret-Verwertung. Auch enthält der neue Katalog wieder ein umfangreiches Sortiment an Geschenkideen, jagdlicher Wohndekoration, Jagdliteratur, Hundeausrüstung und Trophäenpräparation. Alle Produkte finden Sie auf www.askari-jagd.at Den Katalog einfach gratis bestellen: Askari Sport GmbH, Paketfach Friedewald, 4005 Linz Telefon 01/3100620 oder im Internet www.askari-jagd.at



PR

Der neue Austrojagd-Katalog 2017/18

Der neue Austrojagd-Katalog 2017/18 mit Super-Gewinnspiel und über 300 Seiten rund um die Jagd liegt ab sofort bei allen Austrojagd-Fachhändlern von Vorarlberg bis Burgenland auf! Der neue Austrojagd-Katalog 2017/18 präsentiert auf über 300 Seiten alle wichtigen Entwicklungen und Produkte renommierter Marken aus den Bereichen Waffen, Munition, ekleidung, Optik und Zubehör.



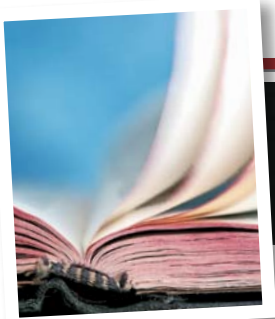
Die Austrojagd entstand vor 30 Jahren als Zusammenschluss von selbständigen Geschäften mit einer großen Auswahl an Jagd- und Outdoor-ausrüstung. Bei den Geschäften handelt es sich um selbstständige Meisterbetriebe, die großteils von Büchsenmachern geführt werden. Österreichweit gibt es insgesamt 32 Standorte. Das Austrojagd-Netzwerk bietet Beratung, Service, Gebrauchtwaffen und Sonderanfertigungen von Jagdwaffen und Jagdmessern in bester Fachhandelstradition.

Weitere Informationen & Shop: www.austrojagd.com



JAGDHUND
BEKLEIDUNG

www.jagdhund.com



NEUE BÜCHER.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Bruno Hespeler

Fuchsjagern

256 Seiten
Mehr als 120 Farbbilder
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm.
ISBN: 978-3-85208-154-0
Preis: € 39,00



„Fuchsjagern“ ist ein Praxisbuch, das sich mit dem Rotfuchs als Wesen ebenso auseinandersetzt wie mit der Vielfalt seiner Bejagung. Er ist ein Wild, das – will man ihn anständig erbeuten – mehr erfordert als Flinte und Patronen. Der Jäger muss sich in den Fuchs hineindenken, ja in ihn hinein fühlen können. – Die Jagdarten, die im Detail zur Sprache kommen: Jagd am Luderplatz, Baujagd, Ansitz am Bau, Drückjagd auf den Fuchs, Lockjagd, Ansitz im Feld, Birsch im Schneehemd, Birschfahren im Feld, Beizjagd auf Füchse, Brackieren auf Füchse. Das Buch plädiert, in einer Zeit, in dem die ersten Länder Europas dem Fuchs ganzjährige Schonzeit gewähren, für eine Bejagung, die Sinn macht. Da darf die Beute weder zum „Wegwerfprodukt“ werden noch der Schuss auf sie zur „Unterhaltung“ verkommen. Nebenbei: Ein Buch, das beim Lesen Freude macht!

Weidwerk-Kalender 2018

32 Kalenderblätter
mit Serviceteil
28 Farbfotos
Format: 28 x 19 cm
Preis € 11,90



Bei der Gestaltung dieses Kalenders wird mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet – in diesem Jahr stammen alle Bilder von Gunther Greßmann.

Der seit Jahrzehnten beliebte Stehkalender ist auch heuer wieder als Wandkalender verwendbar! Auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

- Sonne und Mond: Aufgänge und Untergänge
- Schuss- und Schonzeiten aller Bundesländer
- Adressen, Ansprechpartner, Telefon-/Faxnummern sowie Öffnungszeiten aller Landesjagdverbände

Ein unverzichtbarer Begleiter durchs Jagdjahr!

Pagina Verlag GmbH

Wiesenstraße 42, D-47574 Goch, Telefon: +49(0)2823/41310
E-mail: info@Pagina-Verlag.de

Dieter Hartwig

Wölfe: Verhasst – Verfolgt – Verharmlost

ISBN: 978-3-946509-05-9
Preis: € 20,00



In jüngster Zeit berichtet die Presse vermehrt über die Zuwanderung von Wölfen aus den osteuropäischen Gebieten. Über Ostdeutschland haben sie sich inzwischen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen etabliert, in NRW wird ein Wolfspaar vermutet. Die Wiederansiedlung von Wölfen ist sehr umstritten und hat auch wissenschaftlich keine klare Aussage. In seinem Buch kritisiert der Autor bewusst die in Natur- und Tierschutzkreisen gepflegte Darstellung vom „Bruder Wolf“ und zeigt ihn als Räuber und Schädling, der auch vor Angriffen auf Haustiere und Menschen keinen Halt macht.

Neopubli GmbH

Prinzessinnenstraße 20, D-10969 Berlin, Telefon: +49(0)30617890200
E-mail: kontakt@epubli.de auch bei Amazon erhältlich

Richard Seitner

Meine Jagderzählungen

Erlebnisse eines öö. Jägers

ISBN: 978-3-7450-1273-6
Preis: € 35,00



Alle Jahre wieder! Ein strahlender Spätherbstmorgen 9.00 Uhr. Buntes Laub tanzt im kühlen Morgenwind. Alte Jagdfreunde schütteln einander in echter Wiedersehensfreude die Hände, Jungjäger stehen etwas bleich und aufgeregt mit absolut korrekt geschulterter Flinte ein wenig abseits. Es riecht nach Leder, Pulver und Schnaps, aber auch nach Mensch und Hund. Die älteren Jäger erzählen sich dieselben Geschichten wie im Vorjahr. Keinen stört es, dass der gute Bock vom Vorjahr noch stärker wurde und im nächsten Jagdjahr unbedingt fallen müsse.

LEOPOLD STOCKER VERLAG

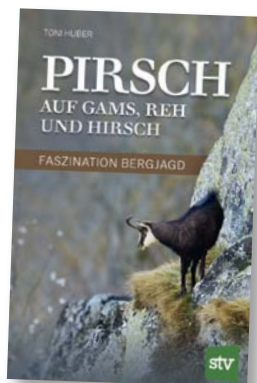
Hofgasse 5, 8011 Graz
Telefon: 0316/821638, E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Toni Huber

Pirsch auf Gams, Reh und Hirsch

Faszination Bergjagd

184 Seiten, zahlreiche
Farbabbildungen, Hardcover
ISBN: 978-3-7020-1711-8
Preis: € 19,90



Die Faszination der Bergjagd und die Schönheiten der heimischen Gebirgslandschaften stehen im Mittelpunkt der Kurzgeschichten dieses Buches, aus denen die Freude des Jägers am erfolgreichen Pirschgang, aber auch die Faszination der freien Natur leuchten. Der urwüchsig bayrische Erzählstil des Autors spricht auch Leser weit über die Grenzen dieses deutschen Bundeslandes hinaus an. Autor Toni Huber, Schreinermeister aus Garmisch-Partenkirchen, ist seit vielen Jahren begeisterter Jäger und veröffentlicht mit diesem Buch sein erstes Werk.

Gerd H. Meyden

Der Jäger und sein Ziel ...

Ein Rucksack voller
Jagdgeschichten

208 Seiten, Farbabbildungen,
Hardcover
ISBN 978-3-7020-1696-8
Preis: € 19,90



Gerd Meyden ist der erfolgreichste deutsche Jagdbuchautor des 21. Jahrhunderts. Nicht das Erlegen der Beute steht im Mittelpunkt seiner Erzählungen, sondern das Erleben der Natur und ihrer Geschöpfe, der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten und der vielfältigen Stimmungen auf dem Ansitz und der Pirsch. Sein Stil und seine wunderbare Erzählweise haben nicht nur Jäger in ihren Bann gezogen und seine Lesergemeinde beständig vergrößert. Autor Gerd H. Meyden ist seit mehreren Jahrzehnten passionierter Jäger, Revierbetreuer und begeisterter Hundeführer. Sein erstes im Leopold Stocker Verlag erschienenen Buch „All das ist Jagd“ erlebt bereits die 6. Auflage. Gerd H. Meyden schreibt auch immer wieder Artikel für diverse Jagdzeitschriften.

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-mail: info@kosmos.de

Werner Schmitz

Tote Jäger schießen nicht

Schreiber und der Wolf

215 x 136 x 19mm (LxBxH)
192 Seiten
ISBN: 978-3-4401-5814-2
Preis: € 16,99



Die Wölfe kehren zurück. Nicht jedem sind sie willkommen. Im Oderbruch wird ein Wolf von einem adligen Jäger erschossen. Eine Story fürs „Magazin“? Reporter Hannes Schreiber fährt zur Recherche in den tiefen Osten und geht mit dem Freiherrn auf die Jagd. An deren Ende sind 46 Wildgänse und drei Jäger tot – und Schreiber hat einen neuen Fall. Autor Werner Schmitz arbeitet als freier Journalist, Buchautor und Übersetzer. Der passionierte Jäger war fast 20 Jahre Reporter beim „Stern“ und veröffentlichte bisher fünf Kriminalromane.

Norbert Klups

Das Kosmos Buch Jagdwaffen

Gewehre, Munition und
Optik

246x178x26mm (LxBxH)
383 Farbfotos
Laminierter Pappband
72 Seiten
ISBN: 978-3-4401-5415-1
Preis: € 39,90



Neueste Entwicklungen im Bereich Jagdwaffen, Munition und optische Geräte sind für jeden Jäger von zentralem Interesse. Die Technik ist in diesem Feld rasant fortgeschritten und das Angebot fast unüberschaubar geworden. Die Autoren informieren umfassend über Jagdwaffenarten, Munition, Ferngläser und Zielloptiken und beleuchten deren technische Merkmale und Funktionsweisen. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für jeden Jäger. Empfohlen von „Deutsche Jagd-Zeitung“.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim OÖ LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Unbenutztes muß weg: **Bockbüchsenflinte von Anton Sodja Ferlach Bj. 1950** (Kugel 7/65R mit Schrot 16/70, Optik ZFR Hensoldt-Wetzlar Dural-Dialytan 4 x) mit Wechselläufen Schrot 16/70. Erbstück, wenig benutzt; Tel: 0664/3084846

Brüner Super cal 7x65/12/70 und **Mauser** 7x64 jeweils mit Helia 6x42 wegen Überbestand günstig abzugeben; Tel: 0664/5381376

Verlassenschaft: Drei **Herren-Lederhosen mit Stickerei** um je € 75,00; zwei **Trachtenanzüge Loden**, verschiedene andere Herrenanzüge, alles Größe 48, je € 50,00; viele **Jagdbücher** je € 3,00; **Jagdmagazine** („Jäger“, „St. Hubertus“, „Der OÖ Jäger“, teils ganze Jahrgänge) je € 1,00; Tel: 0676/3927041

Verkaufe **Tontauben Wurfautomat Laporte**, voll funktionsfähig um € 850,00; Tel: 0676/88800301

Verkaufe **Kipplaubbüchse MERKEL K1** - 5,6x52R - Luxus-schaft, inkl. Swarovski 2,5-10x42, VP € 3.500,00; Tel: 0664/8216678

Verkaufe **500 Jagdbücher** um € 5,00 pro Stück unter Tel: 0650/736 69 70

Ferl. Hahn BBF. 7 x 57 R, Einstecklauf .222 Rem., Kahles Helia 27, schöne Gravur, Preis: € 3.500,00; Tel: 0664/4953156

Verkaufe **BBF 9,3 x 72R / 12/70** inkl. ZFR Swarovski Habicht 4 und 37 Stk. Munition; Tel: 0664/73094230

Verkaufe **Bauernstubenkasten** aus den 70ern, geschnitzter Auerhahn auf einem Türli, Motive auf vier Türli, Br. 210 cm, H. 186 cm, Tiefe 64 cm. Lässt sich auf eine Breite von 153 cm auseinanderschrauben; Tel: 0664/6204163

Verkaufe **Blaser K95**, Kal. .30-06, Montage Swarovski 6 x 42, Wechsellauf Kal. 6 x 62 Freres, mont. KAHLES 6 x 42, beide mit Mündungsbremse PRIZ, inkl. 60 Schuss .30-06 Federal und 50 Schuss 6 x 62 Freres; Tel: 0664/5804710

Verkaufe aus Nachlass: **Selbstladebüchse „Remington Woodsmaster“** Kal. .30-06 inkl. „Tasco“ Rotpunkt Fluchtvisionierung sowie Selbstladeinflinte „Browning Gold“ Kal. 20.; Preis VB, nur an Berechtigte! Tel: 0650/9802488

Trauben- und Obstmühle abzugeben, Handbetrieb, 1 x benützt, 50 % vom Neupreis: € 150,00; Tel: 0650/ 4431836

HUNDE

Rauhaardackel Rüde mit Brauchbarkeitsprüfung abzugeben; Tel: 0664/6320866

Dackelwelpen Kurzhaar, schwarzrot, aus jagdlicher Leistungszucht abzugeben; Tel: 0680/2069651

Deutsch Langhaar Welpen aus Leistungszucht ab Mitte Februar abzugeben. Tel: 0676/7303052

SUCHE

Den Stadl voll mit ***Abwurfstangen* oder Geweih-Trophäen?** Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service: Hirschalm GmbH, Tel: 02763/20579, office@hirschalm.net

Suche **Puch N50 GSL Monza**, mit Typenschein; Tel: 0664/5212692

Suche **Mitjäger für Argentinien oder Namibia**. Termin nach Vereinbarung; Info: 0664/2117090



Vieh-Fleisch GmbH Import / Export
PICHL, Welsler Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001
www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-josef.at

Frischfleisch-Abholmarkt

Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER
jeden Freitag frisch!



Hannes Haider

TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit



Gültig nur im Conrad Megastore Linz bis 30.12.2017 oder solange der Vorrat reicht - Angegebener Streichpreis ist der bisherige Verkaufspreis - Irrtum vorbehalten - Abgabe nur in Haushaltsmengen - Preis inkl. MwSt.

Top bewertet
★★★★★
auf conrad.at

statt 44,99

39,99

Sie sparen € 5,-



Bis zu 260 m scharf fokussiertes Licht

Robust und zuverlässig

3 Leuchtmodi



LED-Taschenlampe P7.2

3 Leuchtmodi: 320 lm, 250 lm und 40 lm · Speed Focus · Dynamic Switch · Endkappenschalter · 260 m Leuchtweite.
Best.-Nr. 806611

www.conrad.at



Megastore Linz

Harter Plateau, Kornstraße 4, 4060 Leonding

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at;
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildlifeologe
des Landesjagdverbandes;

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier,
Dr. Roman Auer,
LJM ÖR Sepp Brandmayr,
DI DI Gottfried Diwold jun.,
BJM Johann Enichlmair,
Josef Haslinger,
SR Jörg Hoflehner,
DI Dr. Josef Kerschbaummayr,
BJM Dr. Ulf Krückl,
Prof. Dr. Ernst Moser,
Elisabeth Pfann-Irrgeher,
BJM Kons. Gerhard M. Pömer,
HR Dr. Werner Schiffner MBA,
Del. Josef Seyr,
GF a.D. Helmut Sieböck,
LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner,
BJM Franz Konrad Stadler,
BBKO Bgm. Heinrich Striegl,
HR DI Waldemar Stummer,
Mag. Michael Teml,
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können
mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U., 4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 20.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information
der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich
und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger
zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der
offiziellen Meinung des OÖ Landesjagd-
verbandes entsprechen, sind ausdrücklich
als solche gekennzeichnet.

Sonne & Mond (Auf- und Untergänge) und Büchsenlicht (Beginn und Ende)

	DEZEMBER				JÄNNER				FEBRUAR				MÄRZ				
	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE	MOND AUF UNTER	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE	MOND AUF UNTER	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE	MOND AUF UNTER	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE	MOND AUF UNTER	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE	MOND AUF UNTER	SONNE AUF UNTER	BÜCHSENLICHT BEGINN ENDE
1 F	07:33	16:11	15:14	04:12	06:57	16:47	16:02	06:46	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02
2 S	07:34	16:11	15:50	05:30	06:58	16:47	17:07	07:53	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03
3 S	07:36	16:10	16:32	06:47	06:59	16:46	18:19	08:49	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06
4 M	07:37	16:10	17:24	08:03	07:01	16:46	19:36	09:35	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18
5 D	07:38	16:10	18:25	09:12	07:02	16:46	20:51	10:13	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18	17:18
6 M	07:39	16:09	19:33	10:11	07:03	16:46	22:04	10:45	17:17	17:01	17:01	17:01	17:01	17:01	17:01	17:01	17:01
7 D	07:40	16:09	20:45	11:01	07:04	16:45	23:14	11:13	17:17	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02	17:02
8 F	07:41	16:09	21:59	11:41	07:05	16:45	07:53	16:27	17:17	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03	17:03
9 S	07:42	16:09	23:10	12:14	07:06	16:45	00:22	12:04	17:16	17:05	17:05	17:05	17:05	17:05	17:05	17:05	17:05
10 S	07:43	16:09	24:23	12:43	07:07	16:45	01:27	12:30	17:16	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06	17:06
11 M	07:44	16:09	00:19	13:10	07:08	16:45	02:31	12:57	17:16	17:07	17:07	17:07	17:07	17:07	17:07	17:07	17:07
12 D	07:45	16:09	01:27	13:34	07:08	16:45	03:33	13:27	17:16	17:08	17:08	17:08	17:08	17:08	17:08	17:08	17:08
13 M	07:46	16:09	02:32	13:59	07:09	16:45	04:32	14:01	17:15	17:09	17:09	17:09	17:09	17:09	17:09	17:09	17:09
14 D	07:47	16:09	03:36	14:25	07:10	16:46	05:29	14:40	17:12	17:11	17:11	17:11	17:11	17:11	17:11	17:11	17:11
15 F	07:48	16:09	04:39	14:53	07:11	16:46	06:22	15:25	17:14	17:12	17:12	17:12	17:12	17:12	17:12	17:12	17:12
16 S	07:48	16:10	05:40	15:25	07:12	16:46	07:10	16:15	17:13	17:13	17:13	17:13	17:13	17:13	17:13	17:13	17:13
17 S	07:49	16:10	06:39	16:01	07:12	16:46	07:52	17:11	17:13	17:15	17:15	17:15	17:15	17:15	17:15	17:15	17:15
18 M	07:50	16:10	07:35	16:42	07:13	16:47	08:29	18:10	17:12	17:16	17:16	17:16	17:16	17:16	17:16	17:16	17:16
19 D	07:50	16:10	08:26	17:29	07:14	16:47	09:01	19:12	17:11	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19
20 M	07:51	16:11	09:12	18:20	07:14	16:48	09:31	20:15	17:11	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19	17:19
21 D	07:51	16:11	09:52	19:17	07:15	16:48	10:04	21:20	17:10	17:20	17:20	17:20	17:20	17:20	17:20	17:20	17:20
22 F	07:52	16:12	10:26	20:16	07:15	16:49	10:47	22:26	17:09	17:22	17:22	17:22	17:22	17:22	17:22	17:22	17:22
23 S	07:52	16:12	11:26	21:23	07:16	16:50	11:47	23:34	17:08	17:23	17:23	17:23	17:23	17:23	17:23	17:23	17:23
24 S	07:53	16:13	11:26	22:23	07:16	16:50	12:49	24:42	17:07	17:24	17:24	17:24	17:24	17:24	17:24	17:24	17:24
25 M	07:53	16:14	11:52	23:29	07:16	16:50	14:03	26:00	17:06	17:26	17:26	17:26	17:26	17:26	17:26	17:26	17:26
26 D	07:53	16:14	12:17	24:37	07:17	16:51	15:36	27:38	17:05	17:27	17:27	17:27	17:27	17:27	17:27	17:27	17:27
27 M	07:54	16:15	12:43	00:37	07:17	16:52	17:03	29:00	17:04	17:29	17:29	17:29	17:29	17:29	17:29	17:29	17:29
28 D	07:54	16:16	13:11	01:48	07:17	16:53	18:00	30:00	17:03	17:30	17:30	17:30	17:30	17:30	17:30	17:30	17:30
29 F	07:54	16:17	13:43	03:02	07:18	16:53	19:00	31:00	17:02	17:32	17:32	17:32	17:32	17:32	17:32	17:32	17:32
30 S	07:54	16:18	14:21	04:17	07:18	16:54	20:00	32:00	17:01	17:33	17:33	17:33	17:33	17:33	17:33	17:33	17:33
31 S	07:54	16:19	15:06	05:34	07:18	16:55	21:00	33:00	17:00	17:35	17:35	17:35	17:35	17:35	17:35	17:35	17:35

ACHTUNG! Zeiten beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt

● Neumond ☽ Halbmond zunehmend ○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

Quelle: Hannes Mittermair

WEIDMANNSHEIL UND KEINE SORGEN FÜR 2018.



Die Oberösterreichische wünscht
allen Jägerinnen und Jägern
frohe Festtage.

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

